



Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zehnten Bandes erstes Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1852.

Der
lettischen Grammatik

zweiter Theil,

S y n t a x.

Entworfen

von

Otto Benj. Gottfr. Rosenberger.

W i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1852.

Der Druck wird gestattet,
mit der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von
Exemplaren an das Rigische Censur-Comité eingesandt werde.

Riga, am 31. October 1851.

Dr. C. C. Napieraky,
Censur.

Syntax der lettischen Grammatik.

V o r w o r t.

Es dürfte auffallend sein, nach der Hesselberg'schen Syntax der lettischen Sprache, die gewiß, zumal in den Beispielen, viel Treffliches enthält, abermals eine Syntax erscheinen zu sehen. Ein erster Blick aber in die vorliegende Arbeit benimmt dieser Erscheinung wohl ihr Auffälliges, wenn sich ergibt, daß auch dieser zweite Theil der Grammatik nur ein Versuch sein soll, ein Versuch, der Syntax durch eine neue, der bisher gewöhnlichen entgegengesetzte, Anordnung beizukommen. Dazu kommt, daß in der Formenlehre hier und da auf die Syntax hingewiesen ist und in derselben nicht unbedeutende Fragen ihre Lösung erwarten. Dennoch bleiben noch Fragen genug übrig, die gelöst sein wollen, die der geneigte Leser durch Fragezeichen an ihrem Orte bezeichnet finden wird. Beispiele habe ich ab-

sichtlich, so weit solche dem Zweck dienen, von Stender entlehnt. Eben so absichtlich habe ich, den mir vorgezeichneten Weg auf eigne Gefahr und Verantwortung hingehend, an der oben genannten Syntax nichts gerührt.

Im Februar 1851.

II.

I n h a l t.

	Seite.
Verbum. §§. 244—424.	1
Genus Verbi. §§. 245—257.	
Activum. Passivum. §. 245.	1
Activum. §. 246.	2
Transitivum. Intransitivum. §§. 247. 248.	2
Reflexiv-Verba. §§. 249—252.	3
Passivum. §§. 253—255.	4
Necessitäts-Passivum. §§. 256—257.	8
Modi. §§. 258—281.	
Indicativ. Conjunctiv auf us. §§. 259—261.	10
Referirender Conjunctiv. §§. 262—264.	13
Conditionalis. §§. 265—267.	15
Imperativ. §§. 268—271.	17
Infinitiv. §§. 272—279.	18
Gerundium. §. 280.	22
Supinum. §. 281.	23
Tempora. §§. 282—374.	
Absoluter und relativer Gebrauch der Zeitformen des Activum. §§. 284—290.	25
Weitere Beleuchtung der Temporalformen des Activum. §§. 291—317.	29
Zeitformen des Passivum §§. 318—341.	39
Zeitformen des Necessitäts-Passivum §§. 342—374.	46
a) im persönlichen Gebrauch, im Gegensatz mit den Zeitformen der sogenannten periphrastischen Conjugation;	
b) im unpersönlichen Gebrauch, mit Berücksichtigung der Stellung der Dative (Instrumental=Dativ, Beziehungs=Dativ).	
Pronomen relat. und interrog. beim Necessitäts-Passivum. §. 375—376.	55
Numerus. §§. 377—380.	56
Personen. §§. 381—386.	58
Verbal=Ellipsen. §§. 387—388.	63
Die deutschen Pronomina: man, es. §§. 389—390.	64
Das Verbum in concessiver Redeweise. §§. 391—393.	64
Das deutsche Verbum: haben. §. 394.	67
Verstärkung der Bedeutung des Verbumb. §. 395.	68
Fragen, Bejahen, Verneinen. §§. 396—398.	69
Impersonal-Verba. §§. 399—418.	70
Participien. §§. 419—424.	80

N o m e n .	§§. 425—463.	Seite
Substantiv.	§. 425.	86
Adjectiv.	§. 426.	87
Neutrums-Frage.	§. 427.	88
Substantivirung des Adjectivs.	§. 428.	89
Verbal-Adjectiv. Verbal-Substantiv.	§. 429.	91
Eigennamen im Plural.	§. 430.	91
Vergleichende Adjectiva composita.	§§. 431—432.	92
Erhöhung der Bedeutung des Adjectivs durch Verdoppelung.	§. 433.	93
Die deutsche Partikel zu bei Adjectiven.	§. 434.	93
Das vergleichende als nach dem Comparativ.	§. 435.	93
Diminutive.	§. 436.	93
Adjective im Diminutiv.	§. 437.	94
Warnung vor dem Mißbrauch der Diminutive.	§. 438.	94
Adjectiv und Substantiv in Verbindung.	§. 439.	96
Casus.	§§. 440—447.	96
Zahlwort.	§§. 448—450.	105
Pronomina.	§§. 451—463.	106
Ausdruck der Possessiv-Pronomina, die nicht aus Personal-Pronomina gebildet werden können.	§. 451.	106
Reflexiv-Pronomen, persönliches und possessives.	§. 452.	107
Agens des Sazes für diese Pronomina zum Unterschiede vom Subject des Sazes.	§. 453.	107
Possessiv-Pronomen sans ohne Beziehung.	§. 454.	112
Substantivische Possessiv-Pronomina.	§. 455.	115
pats zum Possessiv-Pronomen.	§. 456.	116
pats in verstärkender Bedeutung.	§. 457.	117
tas als Artikel.	§. 458 a)	117
tas als Personal-Pronomen.	§. 458 b)	118
Dativ von kas, statt des Genitivs.	§. 459.	118
kursch nicht als Relativ-Pronomen zu gebrauchen.	§. 460.	119
katts noch weniger.	§. 461.	119
Gebrauch von tãde.	§. 462.	119
Verbindung von Pronomina unter einander.	§. 463.	120
Indeclinabilia.	§. 464.	121
Wortfolge im Satz.	§§. 465—474.	121

Zweiter Theil

der

Lettischen Grammatik.

Syntax.

§. 244. Die Syntax wird vom Verbum, als dem Hauptbestandtheile der Rede, zu den übrigen Redetheilen fortgehen, ohne gerade diese letzteren aus den Beispielen auszuschließen, die das Verbum zunächst betreffen. Die übrigen Redetheile sind ihrer Form nach aus der Formlehre bekannt und nur ihre Verbindung im Satz unter einander fordert in der Syntax eine besondere Stelle. Auch erscheint die Scheidung des einfachen Satzes vom zusammengesetzten in der Gedanken-Verbindung eines Volkes, das noch auf einer so niedrigen Stufe der Bildung steht, nicht so dringend, ja nicht einmal rathlich, da eine solche Scheidung diese Schrift durch Wiederholungen über das ihr gebührende Maas anschwellen und nur Ermüdung des Lesers zur Folge haben würde. Von eigentlich so zu nennenden vielgliedrigen Perioden kann daher um so weniger die Rede sein. Aus demselben Grunde, um nemlich die Syntax nicht unnöthigerweise zu überladen, werden die mehresten Erklärungen technischer Ausdrücke wie: Genus, Modus &c. &c. weggelassen werden, da sie aus vielen andern Sprachlehren als bekannt vorauszusetzen sind.

Genus Verbi.

§. 245. Das Activum ist der Form nach vom Passivum völlig geschieden, indem letzteres nur in seinen beiden Participien formell auftritt und daher auch durchweg nur umschrieben werden kann. Ein Medium in geschiedener Form giebt es nicht. Einige Verba der Reflexivform entsprechen dem griechischen Medium.

A c t i v u m .

§. 246. Die drei Activformen des lettischen Verbums sind, wie in der Formlehre bereits angegeben (§. 148), das Transitivum, das Reflexivum, das Intransitivum. Diese Unterscheidung gründet sich im Allgemeinen auf die Art, in welcher die Thätigkeit des Subjects sich äußert. Im Transitivum geht das Thun des Subjects über sich hinaus; im Reflexivum bezieht das Subject sein Thun auf sich zurück; im Intransitivum ist eine Thätigkeit oder vielmehr Wirksamkeit des Subjekts ohne alle Richtung. Eine genauere Unterscheidung im Zunächstfolgenden.

T r a n s i t i v u m u n d I n t r a n s i t i v u m .

§. 247. Der Begriff vom Transitiv hat im Lettischen einen weitern Umfang als im Deutschen. Mehre Verba, die im Deutschen nur intransitive Bedeutung haben, gehören im Lettischen noch zu den transitiven der Form nach, wenn sie, auch ohne Beziehung oder Richtung auf ein bestimmtes Object, überhaupt eine aus dem Subject hinaus tretende Action in sich begreifen (vergl. Garder Anm. u. Zus. zu Stnd. Gramm. §. 80). Z. B. veet bellen, brist waten, selt grünen, wie mehre Verba der vierten Klasse. — Das lettische Intransitivum drückt eine auf das Subject beschränkte, im Subject aufgehende Wirksamkeit aus, z. B. mirt sterben, wit welken, falt frieren, dsät heil werden (von Wunden).

§. 248. Dagegen hat jedes lettische Verbum nur eine einseitige, entweder transitive oder intransitive Bedeutung. In Stenders Lexicon steht: „fmaġt verdünsten, ersticken pass. und act.“ *) Hierzu bemerkt Garder l. c. mit Recht, daß dieses Verbum nur intransitive gebraucht werde und es wohl heißen könne: ugguns nõfmõġ das Feuer erstickt, aber nicht wie in Stenders Lexicon steht: sakti sarri nõfmõġ ugguni grüne Reiser erstickten das Feuer. Das deutsche „ersticken“ hat sowohl transitiven als intransitiven Gebrauch. So ist z. B. degt brennen, nur

*) Stender bezeichnet nemlich, wie auch Garder, das Transitivum als Activum, und das Intransitivum als Passivum. Bei Adolphi wird das Reflexivum genannt Intransitivum, was es allerdings zum Theil auch ist.

intransitiv, *dedśināt* brennen (brennen machen, Causativum) nur transitiv. — Die Verba der vierten und fünften Klasse sind sämtlich Beispiele für Transitive und Intransitive und unterscheiden sich schon durch ihre äußere Form, wenigstens im indicativen Präsens. Das transitive Verbum *irt* rudern z. B. (Präs. *irru*, *irrot*, Imperf. *iru*) ist in Form und Bedeutung völlig geschieden vom intransitiven *irt* sich aus der Naht trennen (Präs. *irstu*, *irstot*, Imperf. *irru*).

Reflexiv-Verba.

§. 249. Das Reflexiv-Verbum ist durch seine eigenthümliche Form hinlänglich bezeichnet. Diese Form wird ihm durch das am Ende angehängte *s* (Anfangs-Buchstab des Reflexiv-Pronomens §. 137) gegeben. Es unterscheidet sich in der Bedeutung vom Transitiv, wie im Sanskrit das *Atmanāpadam* vom *Parasmaipadam*, und ist eben so „ursprünglich dazu bestimmt, die auf das Subject zurückwirkende (reflexive) oder zu seinem Vortheil stattfindende Handlung auszudrücken.“ (Bopp Gramm. §. 267).

Diese letztere Bestimmung beschränkt sich jedoch im Letztlichen nur auf wenige Reflexiv-Verba, die völlig transitiv auftreten und das Reflexiv-Pronomen nur als *Dativus Commodi* enthalten, wie z. B. *pêrkôs âbôtus* (*pêrku fewim âb.*) ich kaufe mir oder für mich Aepfel. Diese Reflexiva entsprechen dem griechischen Medium. — Die Hauptbestimmung ist, im Gegensatz gegen das Transitivum, die Beziehung der Thätigkeit des Subjects auf sich als Object auszudrücken; z. B. *masgâju rattus* ich wasche den Wagen, *masgâjôs* (*masgâju fewi*) ich wasche mich; *zektu akmini* ich erhebe den Stein, *zektôs* (*zektu fewi*) ich erhebe mich, stehe auf.

§. 250. Im Gegensatz gegen die so eben aufgeführte transitive Bedeutung einiger Reflexiv-Verba ertheilt die Reflexivform einigen Verbis intransitive Bedeutung; z. B. *Klaufu spreddikî* ich höre die Predigt an; davon intensiv und zugleich intransitiv: *Klaufôs* ich höre aufmerksam, horche. So *smeetees* herzlich lachen, von *smeet* lachen. Auch aus Intransitiven werden Reflexive gebildet, ohne gerade die Bedeutung besonders zu ändern; z. B. *môstees* erwachen, aus *môst* erwachen.

Hierzu kann man noch rechnen die Reflexiv-Verba, denen kein Transitiv gegenüber steht, wie brinktees sich wundern, zenstees sich sehnen, so wie die mehresten in der Formlehre §. 204 aufgeführten Denominative der Reflexivform, z. B. preezâtees sich freuen, von preeks m. Freude; kaunétees sich schämen, von kauns m. Schaam.

§. 251. Eine dritte Bedeutung der Reflexivform ist die *reciproque*, ein gegenseitiges, zwischen zwei oder mehr Subjecten in einander wirkendes Thun ausdrückend. Z. B. reetees einander beißen (wie die Hunde), zanken, von reet bellen, bráli máfas reijás Brüder und Schwestern zanken mit einander; téws máte barrás Vater und Mutter schelten einander, keisen mit einander.

§. 252. Zuweilen wird durch ein Reflexiv-Verbum auch das *Passivum* ausgedrückt. Z. B. Deewa wárdi basnizá jau fáfás der Gottesdienst wird in der Kirche schon angefangen; tirgus laiká daudš prezzes párdódas, kó zittá laiká ne redš im Jahrmarkt werden viele Waaren verkauft, die man ausserdem nicht sieht.

P a s s i v u m .

§. 253. In der Formlehre ist bereits angeführt (§. 189), daß der Lette, besonderer Personal-Endungen für das Passivum entbehrend, dasselbe gewöhnlich mittelst der dritten Person des transitiven Activs in Verbindung mit dem Accusativ als Object ausdrückt. Das Subject wird so in den Zustand des Leidens versetzt, indem es die auf dasselbe gerichtete Thätigkeit eines Andern, ihm Fremden, auf sich wirken lassen muß. Z. B. ká schó muishu fauz? wie wird dieser Hof genannt? (wie nennt man, wie nennen sie diesen Hof? statt ká schí muishu tóš faukta?) woi dris galdu klás? wird der Tisch bald gedeckt werden? (wird man, werden sie den Tisch bald decken? statt woi galdu dris taps klás?) kalpu zéle par fainneeku ein Knecht wurde zum Wirth erhoben (man erhob, sie erhoben einen Knecht zum Wirth); kalpu irr zéluschi p. f. einen Knecht hat man, haben sie erh. z. W. (ein Knecht ist erhoben worden); zauru maisu ne pildis (Sprüchw.) ein durchlöcherter Sack wird nicht gefüllt werden; weenreis funnu peewils ar Faulu, ótru reisi ne ar gaku ne peewils (Sprüchw.)

einmal wird der Hund mit einem Knochen betrogen (betrügt man den Hund), das andere Mal wird er nicht mit Fleisch betrogen werden (wird man ihn nicht betrügen). — Und so auch absolut, ohne Object. **J. B. Klau! pee wārteem Klaušinā oder Klabbina horch!** am Thore wird laut geklopft, gepocht (man klopft, pocht)!

An m. Umstehende Sätze sind zugleich Beispiele, wie das deutsche „man“ und „es“ im Lettischen ausgedrückt wird. **J. B. tā daudšina** so sagt man; **jāstrādā, tad hūs mašes** man muß arbeiten, so wird man Brod haben; **tādas blēnas ne warr tizzēt** solche Fabeln kann man nicht glauben; **wakkār lije, ščōdeen sneeg, rit fals** gestern regnete es, heute schneit es, morgen wird es frieren.

§. 254. Es kann aber doch Fälle geben, wo man mit obiger Rede-weise nicht ausreicht und die Verba **tapt, tišt, Klūt**, herbeirufen muß, um in Verbindung mit dem Participium Prät. Passivi das Passivum auszudrücken. Die alten Grammatiker **Adolphi** und **Stender** gedenken nur dieser Ausdrucksweise, der oben §. 253 bezeichneten wird bei ihnen gar nicht gedacht. Eben so wenig bei **Harder**, der doch sonst ein so feines Gehör für lettische Idiotismen zeigt. Er bemerkt vielmehr zu §. 83 der **Stud. Gramm.**, daß das Verbum **tapt** nur ein Auxiliare ist, um das Passivum zu conjugiren, daher auch nur mit einem Part. Pass. zusammengesetzt werden kann, aber nicht mit einem Substantiv oder Adjectiv und man nicht sagen könne: **jau wakkārs tōp, winšč tappe wājšč**, sondern in diesem Falle das Verbum **palikt** bleiben, gebraucht werde: **jau wakkārs paleek** oder **mettās** es wird schon Abend, **winšč palikte wājšč** er wurde krank. Und zu §. 87 dieser **Gramm.** bemerkt er, daß die von **Stender** so genannte periphrastische Conjugation des Verbi subst. „sein“ mit dem Part. Prät. Pass. als: **es ešmu fargāts m. fargata f. zc.** nichts anderes sei, als das reine Passivum, wie man auch im Deutschen das „worden“ oft ausläßt, und daß man überhaupt das **tappis, tappušči** im Reden so oft nicht zu hören bekommt, als man es in Büchern liest.

Daher hab' ich auch in der Formlehre bei dem mit diesen Hilfs-verbis conjugirten Passivum in allen zusammengesetzten Formen des Hilfsverbums das Part. Prät. desselben von vorn herein ganz weg-gelassen.

§. 255. Ueber den Gebrauch der von Stender so genannten periphrastischen Conjugation des Verbi subst. „sein“ mit dem Part. Prät. Pass. findet kein Zweifel statt. Die Schwierigkeit trifft nur die einfachen Formen der passivischen Hilfszeitwörter.

Es entsteht nemlich die, wie mir scheint, nicht unerhebliche Frage: Ob jene drei Hilfsverba promiscue zu gebrauchen sind, oder ob jedes derselben nur einen auf bestimmte Fälle zu beschränkenden Gebrauch zuläßt?

Diese Frage könnte nur durch Zurückgehen auf die Grundbedeutung dieser Verba entschieden werden. Allein da findet sich, Stender's Lexicon zu Folge, daß allen dreien der Begriff von „gelangen“ inhärrirt; nur bei *tapt* und *tikt* kommt auch die Bedeutung „geschehen“ vor. Indessen genauer angesehen scheint es, daß folgende Begriffe die vorherrschenden sind:

tapt gelangen. 3. B. *gan taptſchn mājās* ich werde wohl nach Hause gelangen; *zektu atrast*, *fur warr istapt* den Weg finden, wo man hinauskommen kann; *patapt* hinzugelangen; *fatapt* begegnen. Freilich hat Stender auch den Begriff: „sich treffen“ in dem Satz: *mēs tappam tur eebraufuschi* es traf sich, daß wir da einfuhren. Es kann aber auch heißen: wir gelangten dahin, daß wir dort einfuhren. Hier ist *tapt* zum Part. Prät. Act. gesetzt. Adolphi giebt folgende Beispiele p. 56: *es weenā deenā tappu libš Rigu* ich kam in einem Tage bis Riga; *es gan taptſchu gallā, mājās, kāsās* ich werde wohl zu Ende, nach Hause, zur Hochzeit kommen.

tikt (Präs. *teektu*) geschehen, sich begeben, sich zutragen; *nōtikt* geschehen; *nōtikums* Geschichte, Vorgang. Freilich hat es mit andern Präfixen andere Bedeutungen, z. B. *aistikt* anrühren, *apfārt tikt* rund herum zureichen, *istikt* zurecht kommen, *wisseem istikt* Allen zu Dank machen; *pārtikt* hinüber gelangen, *it*. auskommen, genug haben, keinen Mangel leiden; *peetikt* genug haben, zureichen, *it*. zu Jemand Zutritt bekommen (Wellig).

Flüt sich treffen. Mit dem Part. Prät. Act. es ne Fläu dauds redsejis ich bekam nicht viel zu sehen; es ne Fläu dauds dseedäjusti f. ich bekam nicht viel zu singen (Stender); es par tō ne Fläu runnājis es wollte sich nicht so fügen, ich hatte nicht die Gelegenheit davon zu reden (Harder). — Freilich hat Stender auch: mājās Flüt nach Hause kommen; aiflüt hingelangen; atflüt abkommen, abgelassen werden; eeflüt hineinkommen; ifflüt herauskommen.

Ungeachtet mancher Uebereinstimmung in der Bedeutung möchten doch die unterstrichenen die Grund- und Hauptbedeutungen sein, wodurch die Function dieser Verba als Hilfsverba für's Passivum bedingt würde, im Falle eines durch das im §. 253 beschriebene Passivum entstehenden Mißverständnisses. In den Sätzen z. B. tēws fchōs wārdus tif kō bija pabeidsis runnāt kà wiffus fainneekus uf muischu aizināja der Vater hatte kaum diese Worte zu reden vollendet, als alle Wirthe in den Hof berufen wurden, könnte der zweite Satz, obgleich wünsch er (nemlich das Subject des Hauptsatzes, (der Vater) nicht ausdrücklich hinzugesetzt ist, auch so verstanden werden: als er (der Vater) alle Wirthe in den Hof berief. Dies ist aber nicht der Sinn des Satzes. Solchem Mißverständniß kann nur der Ausdruck des Passivum mittelst des Hilfsverbums zuvorkommen. Mittelst welches jener drei nun? Will der Erzähler sagen: der Vater hatte kaum diese Worte vollendet, so traf es sich, so fügte es sich gerade, daß alle Wirthe 2c. 2c., so wird er sagen: kà wiffi fainneeki flue aizinati uf muischu. — Will er sagen: so geschah es daß 2c. 2c., so wird es heißen: kà w. f. ti ffe aiz. 2c. — Will er sagen: so kam es dahin daß 2c. 2c. so wäre tapt das Hilfsverbum: kà w. f. tappe aizinati.

Vorstehendes ist natürlicherweise nur ein Versuch zur Lösung der Aufgabe, wobei ich annehme, daß die drei Verba nicht promiscue als Hilfsverba gebraucht werden können. Bei dieser Annahme und jenem Versuch gebe ich jedoch die Entscheidung gern der bessern Einsicht anheim.

Anm. Der Ausdruck des Passivum durch ein Reflexivum s. §. 252.

Necessitäts = Passivum. *)

§. 256. Aus der Bildungsart dieser Verbalform geht von selbst hervor, daß sie nur auf die dritte Person beschränkt sein kann, im persönlichen wie im unpersönlichen Gebrauch. An sich selbst unveränderlich in der dritten Person des Präs. Ind. mit dem Präfix *jâ* auftretend, erhält sie ihre Modals- und Temporal-Bewegung und Bedeutung durch das Hilfsverbum „sein“. Durch den eigenthümlichen Charakter der Necessität unterscheidet sich diese Form vollends von allen oben beschriebenen Ausdrucksweisen des Passivum. In der Formlehre ist bereits bemerkt (§. 149), daß im Präsens das Auxiliare irr gewöhnlich wegfällt, und daß, wo ein Dativ der Person erforderlich ist, dieser Dativ die Stelle eines Instrumentalis vertritt. Z. B. *man* oder *mannim jâ* eet ich muß gehen (es muß von mir gegangen werden); *man grâmata* irr, *bija*, *bûs*, *bûtu jâ* raksta ich muß, mußte, werde müssen, müßte einen Brief schreiben (von mir muß, mußte, wird müssen, müßte ein Brief geschrieben werden); *tâ daudsina*, *man grâmata effôt jâ* raksta so heißt es, daß von mir ein Brief müsse geschrieben werden, *man bûschôt jâ* raksta daß von mir ein Brief werde müssen geschrieben werden.

§. 257. Stender nennt diese offenbar passivische Verbalform *modus necessitatis primus*, und das Impersonale **) *bûs* mit dem Infinitiv „*modus nec. secundus*, wo im Deutschen sollen oder müssen gebraucht werden kann, als *tew bûs eet* du sollst oder mußt gehen; *tew ne bûs mekfulim bût* du sollst oder mußt kein Lügner sein; *man bija grâmatn rakstit* ich mußte einen Brief schreiben.“ (Stend. Gramm. §. 165 Anm. 2.)

*) Schon im Magazin der lett. litt. Ges. Bd. III. S. 2 Bemerk. zu Stenders §§. 89, 112, 165 ist auf die passivische Bedeutung dieser Verbalform hingedeutet. Diese Umannsche Hindeutung ist meines Wissens die erste auf die passivische Natur der innern räthselhaften eigenthümlich — lettischen Verbalform.

**) Stender rechnet im etymologischen Theile seiner Grammatik das *Rec. Passivum* zu den *Impersonal-Verbis*, will aber dennoch in der Syntax den *Nominativ* dazu gesetzt wissen und giebt das Beispiel: *Deeva wârdi tew labbi jâpârdôma*. Das Beispiel ist richtig, der *Nominativ* ist *Subject* des *Sages*. Der im etymologischen Theile behaupteten *Impersonalität* wird mithin in der Syntax offenbar widersprochen.

Har der macht dazu folgende Anmerkung: „Es ist in der Bedeutung und im Nachdruck ein Unterschied zwischen diesen beiden Modis. Der mod. nec. primus deutet eine innere Nothwendigkeit an, die in der Sache selbst lieget und aus den Umständen derselben folget, er ist oft nur so viel als ein guter Rath, oder, es ist heilsam, es ist zuträglich, es ist kein anderer Ausweg u. dergl. Daher dieser Modus nur affirmative, aber schwerlich negative gebraucht wird. Der mod. nec. secundus aber ist mehrentheils die entscheidende und gebietende Sprache, wo alles Widersprechen aufhört.“

Stender macht daher auf den imperativischen Gebrauch des Impersonale büs in den zehn Geboten aufmerksam.

So ist zwischen dem Gebrauch des Nec. Passivum und des impersonellen büs ein wesentlicher Unterschied. In letzterem spricht sich ein Gebieten, ein Sollen aus, das im ersten Nüssen noch gar nicht vorhanden ist. Aber eben diesem, dem Nec. Passivum, kommen noch zwei andere Ausdrücke für Nüssen, Nöthig sein, in Frage, die hier nicht übergangen werden dürfen: 1) durch das Partic. Fut. Pass. in der sogenannten periphrastischen Conjugation (Forml. §. 201) und 2) durch das Impersonale waijaga es ist nöthig, mit dem Infinitiv (Forml. §. 205). Ob diese beiden Ausdrücke nicht allein mit einander, sondern auch mit dem Nec. Pass. als gleichbedeutend zu verwechseln, oder ob und in wie fern die drei Ausdrucksweisen zu unterscheiden sind? Diese Fragen werden sich am kürzesten durch Beispiele beantworten lassen. Z. B. wenn der reisende Herr sagt ratti (irr) fméréjami — Part. auf *ama* m. *ama* f. — der Wagen muß geschmiert werden, so drückt er bloß seine Meinung über den Zustand des Wagens aus, oder seine Besorgniß, daß der Wagen ungeschmiert leiden könnte. — Sagt er rattus waijaga fméret der Wagen muß geschmiert werden, so giebt er die Nothwendigkeit des Schmierens schon näher, ohne gerade darauf zu dringen. — Sagt er ratti (irr) jásmére der Wagen muß geschmiert werden, so wird die Sache dringender und die Meinung ist: es bleibt wohl nichts anderes zu thun, als den Wagen zu schmieren. Immer aber noch kein Befehl. (Freilich würde in allen drei Fällen die Meinung durch das Fut. Ind. oder durch den Conditionalis sich deutlicher kund geben.) —

Wenn es dagegen heißt: rattus būs smērēt der Wagen soll geschmiert werden, so ist es bestimmter Befehl, der keinen weitem Bedingungen unterliegt.

M o d i.

§. 258. Vier Modi des lettischen Verbums: Indicativ, Coniunctiv auf us, Imperativ und Infinitiv entsprechen denen des Deutschen. Ausser diesen hat das lettische noch zwei: den Conditional und den referirenden Coniunctiv (Conj. auf ōt), beide in eigenthümlicher, von den übrigen Modis ganz geschiedener Form und Bedeutung, wie es sich im Folgenden zeigen wird. Beide finden ihren Ausdruck im Deutschen durch den Coniunctiv oder durch Umschreibungen.

Indicativ und Coniunctiv auf us.

§. 259. Der auf us ausgehende und nur in den drei Singular-Personen vorkommende Coniunctiv (s. §. 161) wird von den Letten wenig oder fast gar nicht mehr gehört. Statt seiner begnügt man sich mit dem Indicativ auch in den Fällen, wo im Deutschen der Coniunctiv gefordert wird. Z. B. tu dōmā (tā) es efmū (statt effus) baggats du meinst, daß ich reich sei?

Udo Lphi nennt diesen Coniunctiv ein Particip und giebt folgendes Beispiel: tu teizees fēru fargus un staigā pa kaimineem apkārt du rühmst dich, daß du das Gefinde (den Banerhof) hütetest, und wanderst bei den Nachbarn umher.

Stender meint, daß dieser Coniunctiv aus einem Particip auf us m. usi f. sich bilde und führt folgende Beispiele an (Gr. §. 164 No. 4): winsch dōmā es effus baggats er meint, ich sei reich; winsch zerrē kuugs būsčius mājās er hofft, der Herr werde zu Hause sein; bistās tā kuugs tur būsčius bijis er fürchtet, daß der Herr da werde gewesen sein. (Die übrigen von ihm angeführten Beispiele gehören offenbar zum refer. Conj.)

Vom Reflexiv-Verbum kann ein solcher Coniunctiv gar nicht gebildet werden.

Har der bemerkt zum §. 77 der Stend. Grammatik: Die Stenderschen Coniunctivi No. 3 und 4 (auf ōts m. ōti f. und auf us) „scheinen nur verschiedene Mundarten und nur in wenigen Gegenden

gebräuchliche Variationen des Coniunctivi No. 1, im Grunde aber mit demselben ganz einerlei zu sein.“ Der Stendersche Conj. No. 1 ist eben der von Harder so genannte referirende Coniunctiv, nemlich der auf *ôt*. Mit diesem ist der Stend. Conj. No. 3, der auf *ôts m. ôti f.*, freilich ganz einerlei (s. S. 262). Ob aber auch der auf *us* in No. 4 eine solche Einerleiheit auszudrücken fähig sei, scheint wohl mehr als zweifelhaft. Harder hat übrigens keine Gründe für seine Meinung angeführt; und daher begnüge ich mich auf S. 161 der Formlehre zu verweisen.

Was den Stenderschen Coniunctiv No. 2, Infinitiv auf *am* mit dem Accusativ der Person (dem lateinischen Accus. cum Inf. entsprechend) betrifft, so wiederholt Harder seine Protestation gegen diese Verbalform. Stender führt im S. 77 als Beispiele an: *man dödä, tew dödä, winnu dödä* daß ich gebe, daß du gebest, daß er gebe *zc.* — *Fungus ne effam mäjäs* die Herrschaft soll nicht zu Hause sein *zc.* und zu S. 164 No. 2: *winsch daudsinä man baggatu effam* er verbreitet es, daß ich reich sein soll; *winsch zerrë man turpmäF baggatu büscham* er hofft, ich werde weiterhin reich sein; *tä teiz Fungus jau näkam* man sagt, die Herren sollen schon kommen *zc.*“

Allen diesen Beispielen scheint mir eine Verwechslung mit dem Conj. auf *ôt*, dem referirenden, zu Grunde zu liegen: denn im ersten Beispiel müßte es wohl heißen *winsch daudsinä es baggats efföt*, und im dritten *tä teiz Fungi jau näköt*. Allenfalls könnte das zweite Beispiel hierher gehören, allein auch hier könnte wohl richtiger sein *zerrë es turpmäF baggats büschöt*, in so fern im *zerrë* doch ein sagen, meinen, verborgen liegt.

Adolphi hat in seiner Gramm. p. 256 *zc.* lettische Redeweisen mit dem Infinitiv von Christoph Füreccer angeführt, wo aber auch, wie mir scheint, die obengedachte Verwechslung statt findet: *winsch faFfa tewi effam (effim, efföti) baggatu* er saget, du seist reich. Adolphi oder Füreccer fügt hinzu: „est praesens infinitivi constructum, immobile genere et numero, loco Coniunctivi usurpatum, pro *fa tu efföts vel effus baggats.*“ Es scheint fast, daß bei Füreccer und Adolphi eben so wohl als bei Stender die Lehre vom

Conjunctiv noch wie im Chaos sich befinde. Es ist nirgends Klarheit in den Regeln; auch die Beispiele geben keine Auskunft, alle von ihnen angeführten Conjunctiv-Arten laufen durch einander.

Har der bemerkt daher zu §. 182 der Stend. Gramm.: „Es ist im Lettischen immer erlaubt, die Conjunctivos so promiscue durch einander zu gebrauchen. Wo von rechtswegen der Conjunctiv referens (effôt) stehen muß, da ist es gewiß nicht möglich, daß der Conj. Imperfecti (bîtu) mit gleichem Rechte ebenfalls stehen könne, et vice versa. Eins von beiden kann nur recht, und eins muß falsch sein.“ Har der bezeichnet nemlich den Conditionalis als Imperf. Conj. (s. §. 265). Denn auch dieser Conditional findet sich im Stenderschen §. 182 mit den oben angeführten Ausdrucksweisen für den Conjunctiv in Einer Reihe und in derselben Bedeutung; wenigstens in den Beispielen, obgleich er (Stender) selbst in der Note zu seinem §. 182 „von der variatione syntactica“ ausdrücklich sagt: „Wenn man diese variationes imitiren will, so wird man finden, daß selten alle Arten auf einmal angehen. Man muß daher jedesmal die gebräuchlichsten, und die am besten ins Gehör fallen, wählen.“ Diese Note beweist, daß Stender das Richtige wenigstens geahnet, da der Ausdruck „am besten ins Gehör fallen“ in dem Munde eines so bewährten Meisters in Handhabung der lettischen Sprache wohl keinen andern Sinn zuläßt, als „in das Gehör des Letten fallen,“ d. h. die dem Genius der Sprache am angemessensten sind. Nur noch ein Schritt, so war Stender auch grammatisch im Klaren.

Anm. Es wäre wohl der Mühe werth nachzuforschen, ob es mit einem Lettischen Accusativ mit dem Inf. auf am seine Richtigkeit habe, ob man z. B. statt tu dômâ es effus baggats du denkst ich sei reich, auch sagen könne tu dômâ man (Acc.) effam baggatu?

§. 260. Da es mit dem Gebrauch des Conjunctivs auf us schon beim Activum (von dem der §. 259 handelt) so mißlich steht, so wird diese Conjunctivform um so weniger beim Passivum im Munde des Letten da zu hören sein, wo die Hilfsverba desselben einfach verwendet werden müssen, als: tôpus, klûstus, teeſus, tapſchus &c. Ein Anderes wär's bei den mit „sein“ und dem Part. Prät. Pass. zusammengesetzten Formen. Da könnte es allenfalls heißen: es ue ſinnu

woi saglis effus redsets woi ne ich weiß nicht, ob der Dieb gesehen worden sei oder nicht. Allein auch hier wird wohl der Indicativ woi irr redsets den Coniunctiv auf us zu vertreten haben.

§. 261. Derselbe Fall ist bei dem Necessitäts-Passivum, obgleich hier nur das Hilfsverbum „sein“ anwendbar ist und die passivischen Hilfsverba ganz wegfallen. Z. B. es schkeetu kà rudsu-lauks jau effus, büschus ja-arr ich erachte, daß das Roggenfeld schon müsse, werde müssen gepflügt werden. Der Indicativ irr ja-arr, büs ja-arr wäre auch hier an seiner Stelle. So würde auch bei der periphrastischen Coniugation der Coniunctiv auf us durch den Indicativ irr, büs arrams vollkommen vertreten. Vom Impersonale waijaga läßt sich ein Coniunctiv auf us — waijagus schwerlich bilden.

Referirender Coniunctiv.

§. 262. Der Coniunctiv auf ôt (auch in der Nominal-Endung ôts m. ôti f. Plural ôfchi m. ôfchas f. besonders das Fem. ôti ist sehr gewöhnlich) Refl. ôtees, oder, wie ihn Harder sehr bezeichnend nennt, der referirende Coniunctiv ist der Sprache unentbehrlich in allen Fällen, wo — wie die Benennung selbst schon andeutet — „man nicht in seinem eigenen Namen redet, sondern sich auf einen andern bezieht“ (Harder Anm. zu Stend. §. 155), wo man nur referirt, was ein Anderer sagt oder gesagt hat. Die Coniunction kà daß, wird oft angeschlossen; woraus man sieht, daß dieser Modus eigentlich nur in zusammengesetzten Sätzen seine Stelle findet und einen Nebensatz bildet, der irgend einen Hauptsatz voraussetzt, möge dieser nun ausdrücklich vorausgehen, z. B. als Frage, oder hinzugedacht werden müssen. Z. B. fulainis teiz neweens ne effôt mājās, bet kungs schodeen pār-braukschôt der Diener erzählt, daß Niemand zu Hause sei, aber daß der Herr heute heimkehren werde; ne mas ne fargôt lopus er oder sie (in diesem Fall könnte es auch heißen fargôti) soll das Vieh gar nicht in Acht nehmen (so höre ich, so sagt man); zeenigs kungs wai-zāja kapêz winnu ne apmeklējôt der gnädige Herr fragte, warum man ihn nicht besuche? ne warrôti tō darrit sie könne es nicht thun (wie ich vernommen, wie sie sagte); Jr. Was sagte er? Antw. winnam ne effôt ne kadi sirgi ne arri büschôt er habe gar keine Pferde

und werde auch keine haben; Fungi ne fanâfchôt (es heißt) die Herren werden nicht zusammenkommen; ôrmannis teiz gan tee paschi jûs atkal atweddischôt mâjâs der Kutscher sagt, daß sie (die Herrschaft nemlich, Fungi) schon selbst euch wieder nach Hause zurückführen werden; waid, Fauli sapôfchi, rôkas sapôfchas er klagt, daß ihm die Knochen (Glieder), daß die Hände wehe thun; meita ne sinn fur tô lifschôti die Magd weiß nicht, wohin sie es legen soll; teiz ka jau gêrbjotees man sagt, daß sie sich schon ankleiden.

§. 263. Für das Passivum wäre auch hier der Gebrauch der einfachen Formen der Hilfsverba tôpôt, flüstôt, teeKôt, tapfchôt u. mit dem Part. Prät. Pass. nur in den allerdringendsten Fällen anzurathen; die durch das Hilfsverbum „sein“ umschriebenen aber sind unbedenklich und ohne Weiteres zu gebrauchen, wiewohl freilich nur im Präteritum. Z. B. saglis ne fur ne effôt redsêts der Dieb sei nirgends gesehen worden (so sagt man; gôs effôti redsêta rudsu laukâ die Kuh sei gesehen worden im Roggenfelde; falmi rit agri büschôt kaifiti kütis das Stroh werde morgen früh gestreut worden sein in den Viehställen.

Eben so unbedenklich mit der activischen Ausdrucksweise für's Passivum (§. 253). Z. B. sagli ne fur ne effôt redsêjufchi der Dieb sei nirgends gesehen worden. In dieser Weise könnte auch das Präsens ausgedrückt werden: sagli ne fur ne redsôt der Dieb werde nirgends gesehen. Damit wäre das saglis ne fur ne tôpôt redsêts vermieden.

§. 264. Das Necessitâts-Passivum ist bei dem Gebrauch dieses Modus in seinem vollen Rechte. Z. B. galds effôt jâklâj der Tisch müsse gedeckt werden (so heißt es); ratti büschôt jâfmêre der Wagen werde geschmiert werden müssen.

Berechtigt ebenfalls die andern beiden im §. 256 angeführten Ausdrücke für das passivische Müssen. Z. B. ratti effôt, büschôt fmêrêjami der Wagen müsse, werde müssen geschmiert werden, und rattus waijagôt, waijadfêschôt fmêrêt.

Auch hier sind die im §. 256 bemerkten Modificationen obiger drei Ausdrucksweisen nicht zu übersehen.

C o n d i t i o n a l i s .

§. 265. Adolphi nennt diesen Modus, welcher auf tu Refl. tōs ausgeht, Imperfectum Coniunctivi. Stender hat ihn als Futurum und Präteritum Potentiale bei dem Indicativ aufgeführt und will weder vom Imperfect noch vom Coniunctiv etwas wissen. Harder nennt diese Form zwar Potentiale wie Stender, aber zugleich auch Imperfectum Coniunctivi wie Adolphi.

Diese entgegengesetzten Ansichten, einerseits daß es kein Indicativ sei, andererseits daß es kein Coniunctiv sei, scheinen ihre Wahrheit in der Annahme eines dritten, vom Indicativ und Coniunctiv geschiedenen Modus zu haben, der wohl auch jenen beiderseitigen Ansichten zu Grunde liegen mag. Die Hauptbedeutung desselben ist die eines Conditionalis. Außerdem aber fungirt er auch als Precativ, Optativ, Potentialis. Also:

- 1) Conditionalis (natürlicherweise nur in zusammengesetzten Sätzen, so wie auch No. 2 und zum Theil No. 4). Z. B. tēws gan eetu ja tee tō būtu lūguschī der Vater würde wohl gehen, wenn sie ihn gebeten hätten; mūsū brālis būtu baggats, ja būtu gribbējis peewilt laudis unser Bruder wäre reich, wenn er die Leute hätte betrügen wollen; mēs pee winna gan schēlōtumees, ja ne būtu dīrees ne apschēlōtees wir würden uns wohl bei ihm beklagen, wenn er sich nicht hätte verlauten lassen sich nicht zu erbarmen.
- 2) Precativ. Z. B. lūds wimmū lai nāktu bitte, ihn daß er kommen möchte; lūds lai steigtdōs bitte, daß er eilen möge. Es könnte hier freilich auch der Indicativ nākt, steidsās stehen. Aber die Bitte wird als solche durch nāktu, steigtdōs genauer hervorgehoben. Lai nākt, lai steidsās ist auch ein imperativischer Ausdruck für: er komme! er eile!
- 3) Optativ. Z. B. ak faut es tō blēdi ne būtu usnēmīs fawās mājās ach hätte ich den Betrüger nicht in meinem Hause aufgenommen; faut mātē jelle pārnāktu wenn die Mutter doch heimkäme! Fā tu isputtētū daß du zerstäuben mögest! faut meitas jelle steigtdōs wenn die Mädchen doch eilen möchten!

- 4) Potential. Z. B. lai es bûtu uabbags, Fas tew par tð? mög' ich immer arm sein, was geht es dich an! (Statt bûtu hat Stender jedoch in diesem Satz auch den Indicativ esmu); par braukfchanu es gan ar tewim brauktu was das Fahren betrifft, so würde ich oder wollte ich wohl mit dir fahren; par wêlêfchanâm es staltu kummelu wêlêtðs wenn es auf's Wünschen ankommt, so würde ich mir ein stattliches Pferdchen wünschen.

§. 266. Das Passivum in der durch das Hilfsverbum „sein“ mit dem Part. Prät. Pass. umschriebenen Form (denn für taptu, tiftu, Ftûtu wußte ich kein Beispiel) könnte den Conditional nicht allein als solchen, sondern auch als Optativ und Potential sehr wohl, obgleich freilich auch nur im Präteritum, ausdrücken, ohne der Sprache Gewalt zu thun, nicht aber als Precativ;

- 1) als Conditionalis. Z. B. têws mâte eetu ja bûtu lûgti Vater und Mutter würden gehen, wenn sie wären gebeten worden;
- 2) als Optativ. Z. B. Faut saglis jelle bûtu fakerts wäre der Dieb doch ergriffen worden! Faut bûtum labbak mâziti wären wir doch besser unterrichtet worden!
- 3) als Potential. Z. B. saglis lai arri bûtu redsets, tðmêr wimmu ne dabbûs rôkâ mag der Dieb auch gesehen worden sein, dennoch wird man ihn nicht in die Hände bekommen.

In der activischen Umschreibung des Passivum (§. 253) könnten vorstehende Beispiele nicht bloß auf das Präteritum, sondern auch auf das Präsens Anwendung finden und zwar ad 1. têws mâte eetu ja tðs bûtu lûgufchi wenn sie wären gebeten worden, ja tðs lûgtu wenn sie gebeten würden. ad 2. Faut sagli jelle bûtu fakêrufchi wäre der Dieb doch ergriffen worden! Faut sagli fakertu würde der Dieb doch ergriffen! Faut mûs labbak bûtu mâzijufchi wären wir doch besser unterrichtet worden! Faut mûs labbak mâzitu würden wir doch besser unterrichtet! ad 3. sagli lai arri bûtu redsejufchi mag der Dieb auch gesehen worden sein, sagli lai arri redsetu würde der Dieb auch gesehen, tðmêr zc.

§. 267. Ueber den Gebrauch des Necessitäts = Passivum kann auch hier kein Zweifel stattfinden. 3. B. galds bātu jāklāj der Tisch müßte gedeckt werden; ratti bātu jāsmērē der Wagen müßte geschmiert werden.

Eben so unzweifelhaft auch der Gebrauch der andern beiden im §. 256 angeführten Ausdrücke für das passivische müssen. 3. B. ratti bātu smērējami der Wagen müßte geschmiert werden, und rattus waijadsētu smērēt.

Die im §. 256 bemerkten Modificationen vorstehender drei Ausdrucksweisen verstehen sich auch hier von selbst.

I m p e r a t i v .

§. 268. Der Imperativ ist mit der zweiten Person des Präs. Ind. identisch und behält auch daher bei der ersten Verbal-Klasse im Singular den die Personal-Endung vertretenden langen Vocal. 3. B. ne runnā neekus sprich nicht unnützes Zeug! zerrē us Deewu hoffe auf Gott! ne ridi fummus heß nicht die Hunde! ne mellō lūge nicht! dabbā ugguni schaffe Feuer her!

Von den übrigen Verbal-Klassen wird im Singular die Endung *i* gewöhnlich abgeworfen, zumal wenn der imperativische Zuruf keinen Aufschub gestattet. 3. B. eij gehe! statt eiji von eet; turr mutti halt das Maul! statt turri von turrēt; met nōst wirf weg! statt metti von mest; bēds bēds fliehe fliehe! statt bēdsi von bēgt; nāz komm! statt nāzi von nākt. — Ausnahmen sind: 1) das Verb. subst. effi sei! welches sein *i* nicht verlieren kann; 3. B. effi drōsch sei unverzagt! und 2) die zweite *i*-Klasse, die ihr *i* mehrentheils behält. 3. B. fakki puisim lai steidsās sage dem Burschen, er soll eilen! könnte nicht wohl zu fak verkürzt werden. (Ueberhaupt möchte hier ein Unterschied zwischen der Umgangssprache und der zusammenhängenden Rede zu beobachten sein.)

Im Plural, wo zwei Personal-Endungen *at* und *eet* sich finden, gebraucht der Imperativ vorzugsweise die Endung *eet*, als: runnājeet! zerrējeet! turreet; metteet; effeet! 3. B. effeet drōschi seid unverzagt u.!. so auch im Reflexiv, 3. B. ne bisteetees fürchtet euch nicht! Die zweite *i*-Klasse hat ihr *ait*. 3. B. fakfait saget! māzai-tees lernet!

Von eet gehen, ist nicht eijeet im Gebrauch, sondern unregelmäßig eita gehet!

§. 269. Auch die erste Plural-Person des Präs. Ind. hat imperativischen Gebrauch, mit und ohne Beifügung der Conjunction lai daß. Z. B. brauzam, zekamees, eemam oder eimam oder gewöhnlicher mit Abwerfung des Pronominal-Characters m, eima lasset uns fahren, aufstehen, gehen! und: lai brauzam! lai zekamees!

Den Gebrauch des indicativen Futurums als Imperativ siehe bei dem Futurum §. 311.

§. 270. Im §. 268 findet sich unter den Beispielen der Satz lai steidsās er soll eilen! Dies ist zugleich ein Beispiel für die Bildung einer dritten Person des Imperativs, nemlich mittelst der Conjunction lai mit der dritten Präsens-Person, lai steidsās er, sie soll, sie sollen eilen! So auch z. B. lai nāf, lai bēg, lai eet er, sie soll, sie sollen kommen, fliehen, gehen!

§. 271. Ein Imperativus Passivi könnte zur Noth durch effi, effeet, mit dem Part. Prät. Pass. aufgestellt werden, z. B. effi fwētits m. fwētita f. effeet fwētiti m. fwētitas f. sei, seid gesegnet! oder wie der Engelsgruß an Maria im Ev. Luc. 1, 28. übersezt ist: effi fweizināta sei gegrüßet (ein lettisirtes, ursprünglich litthauisches Verbum). Zur Noth, sag' ich: denn ein durchgreifender Gebrauch eines solchen Passivum läßt sich nicht als Regel aufführen.

I n f i n i t i v.

§. 272. Der Infinitiv — der eigentlich so zu nennende auf t, Refl. tees ausgehende, (seine Bildung siehe §. 212) — wird zum Verbum finitum unmittelbar gesetzt, auch da, wo bei dem deutschen Infinitiv die Partikel zu nicht fehlen darf. Z. B. mâte grib zept raufchus die Mutter will Kuchen backen; mâte šolija zept raufchus die Mutter versprach Kuchen zu backen; puisis šolija steigtees der Bursche versprach zu eilen.

§. 273. Das deutsche um zu bei dem Infinitiv läßt sich im Lettischen nicht durch den bloßen Infinitiv ausdrücken, sondern der Satz muß aufgelöst oder umschrieben werden. Z. B. der Satz: um zu essen muß man arbeiten, könnte lettisch etwa gegeben werden Fas grib ēst

tam jástráda wer essen will, der muß arbeiten, oder: ja tu gribbi ést, tad tew jástráda willst du essen, so mußt du arbeiten, oder in irgend einer andern concreten Wendung; jedenfalls kann das: um zu essen nicht durch den Infinitiv übersetzt werden. Den Satz: um zum Angenehmen oder Genuß zu gelangen, muß man die Mühe nicht scheuen, drückt das Sprichwort treffend aus: *Kas launu zeefsch, tas labbu reds* wer Schlimmes leidet, der sieht Gutes.

§. 274. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit den deutschen Partikeln ohne zu, bei dem Infinitiv. Auch hier kann der Infinitiv nicht gebraucht werden, sondern der Satz muß eine andere Wendung erhalten, unter andern z. B. mit dem Particip: *ne édis ne dseris aiskreje prôjam* ohne zu essen und zu trinken lief er davon.

§. 275. Nach dem Verbum subst. „sein“ wird bei dem Infinitiv das deutsche zu durch das Relativ=Pronomen im Accusativ ausgedrückt. Z. B. *tur nau (ne irr) kô bites da* ist nicht zu fürchten; *woi tew wêl irr kô dsert* hast du noch zu trinken? *gan mas irr kô preezâtees* wohl wenig Ursache hat man sich zu freuen.

§. 276. Das Prädicat steht bei dem Infinitiv entweder im Nominativ oder im Dativ, nicht im Accusativ. Z. B. *lai Deews usturr mâfu kungu allaschin weffellam bût* Gott erhalte unsern Herrn, daß er immer gesund sei; *lai Deews jûs stiprinâ nenôseedsi geem bût un palikt* Gott stärke euch unsträflich zu sein und zu bleiben.

In diesen Beispielen gehören die Prädicate *weffellam* und *nenôseedsi geem* offenbar zum Infinitiv *bût* und *palikt*, obgleich sie sich auf den vorhergehenden Accusativ *kungu* und *jûs* beziehen; und daher könnten sie, nach meinem Dafürhalten, auch im Nominativ *weffels*, *nenôseedsi gi*, stehen: da die Sätze sich auflösen lassen in: *Êa winsch allaschin bûtu weffels, Êa jûs bûtut un paliktut nenôseedsi gi*. Diese Prädicate haben gar keine Beziehung auf ein Subject, sondern bestimmen adverbialiter nur den Infinitiv.

Frage: Wie ist hier der Dativ zu erklären?

Wo aber das Prädicat directe Beziehung auf das Subject hat, da ist obige Regel gar nicht anwendbar. Der Fall ist dann ein ganz anderer. Ist nemlich das Subject der Nominativ, so kann das

Prädicat auch nur im Nominativ stehen, z. B. *tas ne warr büt labs* das kann nicht gut sein, *saglis ne warr büt baggats* ein Dieb kann nicht reich sein. Ist das Subject der Dativ *), wie bei den Impersonal-Verbis, so kann das Prädicat nur im Dativ stehen; z. B. *tewim ne waijaga büt bailigam m. bailigai* f. du hast nicht nöthig furchtsam zu sein; *prāta laudim ne peeeklājās büt blēnutizzigeem* vernünftigen Leuten ziemt es nicht abergläubisch zu sein. Das Verbum finitum vermittelt hier die Verbindung zwischen Subject und Prädicat.

Eben so wenig kann, wie sich von selbst versteht, der Accusativ sein Recht verlieren, wenn er als Object vom Infinitiv abhängt. Z. B. *kas tewim wēlēja gannit fwefchus lōpus* wer hat dir erlaubt fremdes Vieh zu hüten?

§. 277. Wenn auf ein Reflexiv-Verbum ein Infinitiv folgt und das darin enthaltene Reflexiv-Pronomen auf beide Verba sich bezieht, so steht auch der Infinitiv im Reflexiv, auch da wo der deutsche Satz dies Pronomen nur einmal hat. Z. B. *schids Mōsus leekās fristitees* der Jude Moses läßt sich taufen; *kāds ērms tur likkās skattitees* was für ein Wunderthier ließ sich dort sehen? *es ar sawu bēro rit likfchōs apbrindōtees* ich werde mich morgen mit meinem Braunen bewundern lassen; *kungu meitas leekās gerbtees, mūfu meitas pafchas gerbjās*, die herrschaftlichen Töchter lassen sich ankleiden, unsere Töchter kleiden sich selbst an. — Auffer dem obenbezeichneten Fall aber nicht; z. B. *es preezājōs rit dabbut naudas* ich freue mich morgen Geld zu bekommen.

Stender hat nur Beispiele mit *likf* lassen (heissen). In der Hesselberg'schen Gram. (Mitau 1841 §. 269) ist auch ein Beispiel mit *laut* lassen (gestatten): *winsch lauj pee matteem plūktees (kantees) un ne wārdū ne fakka* er läßt sich an den Haaren reißen und sagt nicht ein Wort dazu. Ob auch andere Verba in ähnlichen Fällen das Reflexivum des Infinitivs bedingen? *laist* heißt auch lassen (loslassen).

*) Der Dativ kann wohl nur sehr uneigentlich Subject genannt werden. Das Subject steckt im Impersonal-Verbo. Hier mag indeß die Bezeichnung der Kürze halber noch so mitlaufen.

I n f i n i t i v a u f a m .

§. 278. Dieser Infinitiv hat den beschränkten Gebrauch, nur bei Verbis Sentiendi zum Accusativ gesetzt zu werden. Z. B. es dsirschu lagsdigallu dseedam ich höre die Nachtigall singen; woi tu redsi tēwu nākam siehst du den Vater kommen? es redsēj' fawu sirsnin sēsčam ich sah mein Herzchen sitzen zc. (s. §. 213).

Har der, der diese Form durchaus nicht dulden will, meint, daß hier der bloße Infinitiv (§. 272) anwendbar sei: es dsirschu lagsdigallu dseedat; winsch redsēja wēl zittus strādneekus pee tirgus bes darba stāwēt er sah noch andere Arbeiter am Markt ohne Arbeit stehen. Außerdem könne hier das Gerundium gebraucht werden, woi tu redsi laudis nākōt? Oder man resolvire den Satz durch kā daß, und das Verbum finitum: es preezājōs kā tēws nāk ich freue mich daß der Vater kommt (statt tēwu nākam); kād jūs nu redsat ka tas wifs tā nōteek wenn ihr nun sehet, daß dies alles geschieht (statt tō wiffu nōteekam).

Allerdings ist diese Auflösung das Gerathenste da, wo es mit dem Infinitiv auf am nicht seine volle Richtigkeit hat. Mir scheint es nur bei den Verbis: redset, dsirdet und ihnen ähnlichen seine Stelle zu finden. Steuder hat die lateinische Construction des Accus. und Infinitiv. im Sinn und nennt diese Verbindung einen Coniunctivus aus dem Supino, wie er die Form auf am nennt; seine Beispiele scheinen jedoch nicht dazu zu passen, sondern größtentheils zum referirenden Coniunctiv zu gehören.

Ob es aber mit der oben angeführten Har der'schen Regel: daß statt des Infinitiv. auf am das Gerundium gebraucht werden könne, seine volle Richtigkeit habe? möcht' ich bezweifeln (vgl. §. 280).

D i m i n u t i v = I n f i n i t i v .

§. 279. Der Gebrauch auch dieser Form findet seine Beschränkung. Der Diminutiv = Infinitiv — wie Har der die Form nennt, daher er sie auf in ausgehen läßt, nicht auf in wie Steuder — wird nemlich (außer der Verdoppelung zur Verstärkung des Verbum finitum, als: Kreetin Kreet auf's schnellste laufen, bëgtin bëgt eiligst fliehen, pirzin pirkt reichlich kaufen) vorzüglich nur gebraucht

nach dem Verbum fâkt anfangen, und bedeutet alsdann: es fängt allmählig, bei wenigem an zu . . . z. B. jau fâk kuffin es fängt allmählig an zu thauen; meschi fâk fchalzin die Wälder fangen an zu rauschen; funni fâk fauzin die Hunde fangen an zu heulen; fêkla jau fâk didsin die Saat fängt schon ein wenig an zu keimen.

G e r u n d i u m.

§. 280. Gerundium und Supinum werden hier unter der Hauptrubrik „Modi“ dem Infinitiv, obgleich sie nicht dahin gehören, unmittelbar beigelegt, weil sich in der Folge keine passende Stelle für sie fände. Doch könnte für sie, genau genommen, auch in der Syntax nicht wohl eine andere Stelle sich finden lassen, wenn die in der Formlehre hypothetisch ausgesprochene Andeutung, daß diese Form als Casus des Infinitivs zu betrachten, sich bestätigte, nemlich das Gerundium als Locativ (§. 162) und das Supinum als Accusativ (§. 163).

Das Gerundium (Suffix ôt Refl. ôtees) findet Anwendung in folgenden Fällen:

- 1)-als Gerundium in Beziehung auf das Subject seines Sazes. z. B. deijôt kâju lause im Tanzen brach er oder sie den Fuß; es dsirdeju eijôt indem ich ging oder im Gehen hörte ich. Mit besonderm Nachdruck bei dem Verbum palikt, als: winsch palikte edôt er blieb noch beim Essen, oder: da ich ihn verließ, aß er noch (Harder).

Ob es bei diesem Gebrauch sich auch auf das Object beziehen könne, wie Stender andeutet in den Beispielen: es redseju fauli lezzôt (statt lezzam oder lekam s. §. 278) ich sah die Sonne aufgehen; tee atradde tô basnizâ feschôt (statt fescham) sie fanden ihn im Tempel sitzen — möchte doch wohl noch die Frage sein. Mir scheint das Gerundium sich nur auf das Subject des Sazes, in welchem es steht, und zwar in welcher Stelle des Sazes es sei, beziehen zu können, so daß im ersten Satz lezzôt nur zu es und im zweiten Satz feschôt nur zu tee gehören könnte. Freilich müßten diese Gerundia dann eine andere Stelle im Satz erhalten. — Eben so auch: es pamettu winnu gerbjôtees, es atraddu winnus faujôtees, Beispiele, die Stender anführt für den Gebrauch der Participien auf ôtees. Es sind

aber wohl Gerundia, die sich auf das Subject ihres Sages beziehen und den Sinn gäben: indem ich mich ankleidete, verließ ich ihn; indem ich mich stritt, fand ich sie. Statt gërbjôtees und faujôtees sollte wohl stehen gërbjamees und faujamees Inf. auf am. Freilich hat auch Garder das Gerundium in Beziehung auf das Object: woi tu redsi laudis nâkôt s. §. 288 statt nâkam. Das Gerundium nâkôt scheint mir nur auf das Subject tu bezogen werden zu können: siehst du im Kommen, indem du kommst, Leute? Soll es aber heißen: siehst du Leute kommen? so kann nur der Inf. auf am oder eine Umschreibung desselben jedem Mißverständniß begegnen: woi tu redsi laudis nâkam oder fâ laudis nâk?

2) Wenn der mit der Conjunction: als, indem ic. auszudrückende Nebensatz ein vom Subject des Hauptsages verschiedenes Subject hat, so wird der Nebensatz (statt fad als, da, indem, mit dem Nominativ und dem Tempus finitum) durch den Dativ mit dem Gerundium ausgedrückt. Eine Redeweise, dem Sinne nach entsprechend dem abl. absol. oder consequ. der Lateiner. Z. B. mums brauzôt wilks kreje pâr zellu indem wir fuhren (uns im Fahren), lief ein Wolf über den Weg herüber; faulitei lezzôt, deeninaï austôt mums jâzekâs mit Sonnen-Aufgang, mit Tages-Untbruch müssen wir aufstehen. Stender giebt diese Verbindung auch substantivisch mit der Präposition lids bis: lids deeninaï austôt muld er schwärmt bis Tages-Untbruch; lids faulitei austôt guk er schläft bis Sonnen-Aufgang. Hierher mag auch wohl das adverbialiter gebräuchliche azzim redsôt sichtbar gehören.

Frage: Ob der Ausdruck ar wârdi fakkôt mit Einem Worte, wirklich der Sprache angehört, etwa als eliptische Redensart (statt mannim, mums, fakkôt), oder ob der Usus sich nur von deutschen Schriftstellern eingeführt hat? So absolut hingestellt ist hier das Gerundium unverständlich.

S u p i n u m.

§. 281. Das Supinum (Suff. tu Resl. tôs), welches Stender als solches nicht will gelten lassen, characterisirt Garder als eine sehr gebräuchliche Verbalform, die eine Verregung von einem Orte

zum andern andeutet oder veranlaßt. Z. B. *názeet éstu* kommt essen, oder zum Essen? *eesim méritós* laßet uns gehen zum Messen; *més bijam rakstítós* wir waren um uns anschreiben zu lassen. So auch die von Stender als fehlerhafte Verwechslung mit dem Infinitiv aufgeführten Beispiele: *éstu nõgáje* er ging essen; *dsertu prassa* er fordert zu trinken. In Bergmann's Sammlung lett. Sinugedichte Rußen 1807 S. 41: *nu náf patti tautu meita tiruminu raudsítós* nun kommt das Mädchen der Fremde selbst, den Acker zu besuchen. Und daselbst Singes V. 24: *kungi mannus bálinus teefas nestu aizináj'* die Herrschaft rief meine Brüderchen die Abgaben zu bringen; und V. 78: *es peerdséris wirinsh bij'*, *fas gulletu manni wedda* ich war ein betrunkenes Männlein, wer führte mich zu Bette (zum Schlafen)?

T e m p o r a .

§.-282. Die einfachen Tempora des Activum sind im Indicativ: Präsens, Imperfect, Futurum; im Coniunctiv auf *us* sowohl als im refer. Coniunctiv: Präsens und Futurum; im Conditional: Präsens; im Imperativ: Präsens und zum Theil Futurum; im Infinitiv: Präsens.

Die mit dem Hilfsverbum „sein“ und dem Participium Präter. Activi umschriebenen Tempora sind im Indicativ: Perfectum, Plusquamperfectum und Futurum exactum; in beiden Coniunctiven: Präteritum und Fut. exactum; im Conditional: Präteritum. Für den Imperativ und Infinitiv giebt es keine umschriebenen Tempora im Activ.

§. 283. Die Hilfsverba für das Passivum haben in den vier ersten Modis dieselben einfachen Tempora, als das Activum, können aber für den Imperativ und Infinitiv nicht gebraucht werden.

Die mit Weglassung des Part. Prät. des passivischen Hilfsverbuns, durch das Hilfsverbum „sein“ und das Part. Prät. Pass. eines Verbuns umschriebenen Tempora des Passivum sind gleichfalls die nemlichen wie im Activum, und können zum Theil auch für einen Imperativ und Infinitiv das Präsens bilden.

Das Necess. Passivum hat im Indicativ und in beiden Con-
junctiven das Tempus Präsens, Präteritum und Futurum; im Con-
ditionali Präsens und Präteritum. Vom Imperativ und Infinitiv
kann hier gar nicht die Rede sein.

Anm. Damit die zusammengehörigen Rubriken sich nicht zu sehr zerstückeln,
werden die Tempora der activischen Modi unmittelbar hinter einander
folgen, sodann die der passivischen wieder unter sich ein Ganzes bilden.

Absoluter und relativer Gebrauch der Zeitformen des Activum.

§. 284. Die einfachen indicativen Tempora des Activum
werden vom Sprechenden theils absolut d. h. allgemein, schlecht-
weg, ohne weitere Beziehung oder Bestimmung gebraucht z. B. a) Prä-
sens: mäte zepj rauschus die Mutter backt Kuchen; bërni plöfäs
die Kinder lärmen; b) Imperfect: mäte zeppe rauschus die
Mutter backt Kuchen; bërni plöfjäs die Kinder lärnten; c) Futu-
rum: mäte zeps rauschus die Mutter wird Kuchen backen; bërni
plöfifees die Kinder werden lärmen; — theils relativ d. h. in Be-
ziehung auf ein anderes Prädicat mit dem Begriff der Gleichzeitig-
keit oder Dauer, also des Unvollendeseins:

a) Gleichzeitige oder dauernde Gegenwart — Präsens:
z. B. mäte zepj rauschus, kamër bërni gull die Mutter backt
Kuchen, während die Kinder schlafen; bërni plöfäs, kamër
tëws mäte nau mäjä die Kinder lärmen, während die Eltern
nicht zu Hause sind.

b) Gleichz. oder dauernde Vergangenheit — Imperfect:
z. B. mäte zeppe rauschus, Fad bërni gulleja die Mutter backte
Kuchen, als die Kinder schliefen; bërni plöfjäs, Fad tëws
mäte ne bija mäjä die Kinder lärnten, als die Eltern nicht zu
Hause waren.

c) Gleichzeitige oder dauernde Zukunft — einf. Futu-
rum: z. B. mäte zeps rauschus, Fad bërni gullës die Mutter
wird Kuchen backen, wenn die Kinder schlafen werden; bërni plö-
fifees, Fad tëws mäte ne büs mäjä die Kinder werden lär-
men, wenn die Eltern nicht zu Hause sein werden.

§. 285. Die umschriebenen indicativen Tempora des Activum haben nur relativen Gebrauch und drücken eine Abgeschlossenheit in den drei Zeitmomenten aus:

- a) Abgeschlossenheit in der Gegenwart — Perfect: z. B. mâte rauschus irr zeppusi die Mutter hat Kuchen gebacken; bërni irr plöfijuschees die Kinder haben gelärmt. Das Backen, der Lärm ist in Beziehung auf den Sprechenden ein gegenwärtig = Gewesenes, jetzt indem er spricht nicht mehr vorhanden, bedarf also nicht einer besondern Beziehung auf ein anderes Prädicat.
- b) Abgeschlossenheit in der Vergangenheit — Plusquamperfect: z. B. mâte rauschus bija zeppusi, kad bërni zëls die Mutter hatte Kuchen gebacken, als die Kinder aufstanden; bërni bija plöfijuschees, kad tëws mâte pärbrauze die Kinder hatten gelärmt, als die Eltern zu Hause kamen.
- c) Abgeschlossenheit in der Zukunft — Futurum exactum: z. B. mâte rauschus büs zeppusi, kad bërni zëlfes die Mutter wird Kuchen gebacken haben, wann die Kinder aufstehen werden; bërni büs plöfijuschees, kad tëws mâte pärnëks die Kinder werden gelärmt haben, wann die Eltern zu Hause kommen werden.

Anm. Für diesen modificirten Ausdruck der Temporal = Functionen besitzt die lettische Sprache, so wie ihre nächsten Verwandten, ein treffliches Mittel an ihrem vom Part. Prät. Pass. ganz geschiedenen Participium Präteriti Activi, indem durch die Verbindung desselben mit dem Verbum subj. (Auxiliare) „sein“ in einem und demselben Akt einerseits einer der drei Zeitmomente; Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, und andererseits die Abgeschlossenheit desselben ausgedrückt werden kann, als:

a) Präsens: esmu ich bin	}	zëlis m. Nest. zëlees m.
b) Imperfect: biju ich war		zëlisi f. zëlušees f.
c) Futurum: büschu ich werde sein		gehoben sich erhoben habend habend

d. h.

- a) Perfect: ich habe gehoben, Nest. mich erhoben.
 b) Plusquamperfect: ich hatte gehoben, Nest. mich erhoben.
 c) Futurum exactum ich werde gehoben haben, Nest. mich erhoben haben.

Aus dieser Zusammenstellung geht zugleich deutlich hervor, daß das Perfect sich eben so verhält zum Präsens, wie das Plusquamperfect zum Imperfect und das Futurum exactum zum Futurum. (Die lateinische Sprache zeigt gleichfalls diese Verhältnisse, indem sie den Ausdruck der drei Zeitmomente an die Wurzel hängt.)

§. 286. Dem Coniunctiv auf *us* fehlt das Imperfect. Er kann daher auch kein Plusquamperfect bilden. Schon der Begriff des Coniunctivs deutet an, daß seine beiden einfachen Temporaformen — Präsens und Futurum — sowohl als seine umschriebene — Perfect und Futurum exactum — nur relativen Gebrauch zulassen, und zwar parallel dem Indicativ, aus dem sie hervorgegangen sind. Es ist wenigstens immer die Beziehung auf den Sprechenden vorhanden. *Z. B.* man schreiet *Èà màte rauschus* a) Präsens: *zepjus*; b) Futurum *zepfchus*; c) Perfect *effus zeppush*; d) Futurum exactum: *büfchus zeppush* ich vermute daß die Mutter Kuchen a) backe, b) backen werde, c) gebacken habe, d) werde gebacken haben. Ein solcher Coniunctiv wird indessen ohne Zweifel wohl kaum hier und da noch gehört, sondern vom Indicativ *zepj*, *zeps*, irr *zeppush*, *büs zeppush* vertreten werden.

§. 287. Auch dem Coniunctiv auf *öt*, dem referirenden Coniunctiv, fehlt das Plusquamperfect aus dem in §. 286 angegebenen Grunde. Seine ganze Stellung im Satz weist auf einen bloß relativen Gebrauch hin, für seine einfachen Temporalformen — Präsens und Futurum — sowohl als für die umschriebenen — Präteritum und Futurum exactum, gleichfalls parallel ihrem Indicativ, aus dem sie hervorgegangen sind. Für den Refl. Coniunctiv aber kann keine Stellvertretung stattfinden, weil die Beziehung auf den Referenten oder vielmehr auf seinen Gewährsmann, ausgesprochen oder hinzugedacht, der Sprache eigenthümlich ist und keinen andern Ausdruck zuläßt. *Z. B.* (*teiz*) *màte rauschus* a) Präsens *zepjöt*; b) Futurum *zepfchöt*; c) Perfect *efföt zeppush*; d) Futurum exactum *büfchöt zeppush* (es heißt, man sagt) daß die Mutter Kuchen a) backe, b) backen werde, c) gebacken habe, d) werde gebacken haben. So auch das Reflexivum. *Z. B.* (*teiz Èà*) *bèrni* a) Präsens *plöfötees*; b) Futurum *plöföfchötrees*; c) Perfect *efföt plöföfchötees*;

d) Futurum exactum büschöt plöfijuschees (es heißt) daß die Kinder a) lärmen, b) lärmen werden, c) gelärmt haben, d) werden gelärmt haben.

§. 288. Von der Conditionalform, die nur ein einfaches Tempus, das Präsens, und nur ein umschriebenes, das Präteritum, hat, könnte nur das Potential im Präsens absolut gebraucht werden. Die übrigen Functionen dieses Modus haben immer eine entweder ausgesprochene oder versteckte Beziehung auf ein anderes Prädicat.

Präsens als Conditional: z. B. mäte zeptu rauschus, ja bütu milti die Mutter würde Kuchen backen, wenn Mehl wäre; bërni plöfitòs, ja tëws mäte wakkas dötü die Kinder würden lärmen, wenn die Eltern erlaubten;

als Optativ: z. B. faut mäte jelle zeptu rauschus wenn doch die Mutter backen möchte! (versteckte Beziehung auf den Wunsch); faut bërni ne plöfitòs, famër tëws mäte guk wenn doch die Kinder nicht lärnten, während die Eltern schlafen!

als Precativ: z. B. bërni lüdse lai mäte zeptu rauschus die Kinder baten, die Mutter möchte Kuchen backen; mäjäs laudis lüdse lai bërni ne plöfitòs, famër tëws mäte nau mājã die Hausleute baten, die Kinder möchten nicht lärmen, während die Eltern nicht zu Hause sind.

als Potential: z. B. woi mäte schodeen gan zeptu rauschus ob die Mutter heute wohl Kuchen backen möchte? woi bërni schödeen plöfitòs ob die Kinder heute lärmen würden?

Präteritum als Conditional: z. B. mäte rauschus bütu zeppusi, ja bütu bijuschi milti die Mutter hätte Kuchen gebacken, wenn Mehl gewesen wäre; bërni bütu plöfijuschees, ja tëws mäte wakkas bütu dewuschi die Kinder hätten gelärmt, wenn die Eltern es erlaubt hätten. Im zweiten Satz beider Beispiele möchte der Lette vielleicht kürzer das Präsens gebrauchen: ja bütu milti, ja t. m. wakkas dötü.

als Optativ: z. B. faut mäte rauschus bütu zeppusi wenn doch die Mutter Kuchen gebacken hätte! faut bërni ne bütu plöfiju-

schees, Kad t. m. gulleja wenn doch die Kinder nicht gelärmt hätten, als die Eltern schliefen!

als Precativ?

als Potential?

§. 289. Der Imperativ mit seiner einzigen Tempusform, der einfachen, des Präsens, kann nur absoluten Gebrauch zulassen. Beispiele siehe §. 268. — Es läßt sich zwar ein zweiter Satz hinzufügen, aber dieser bestimmt nicht nothwendig den Imperativ als solchen; z. B. nãz ja tewim wakkas komu, wosern du Zeit hast.

§. 290. Der Infinitiv dagegen zeigt in seiner Präsensform, der einzigen, die er hat, immer eine Beziehung entweder auf ein Verbum finitum, von dem er abhängt (Beispiele siehe §. 272), oder auf einen ganzen Satz (s. unten §. 300). Sein Gebrauch ist daher nur ein relativer.

Weitere Beleuchtung der Temporalformen des Activum.

Präsens Activi.

§. 291. Schon der Umstand, daß das Präsens durch alle Modus ohne Ausnahme sich hindurchzieht, läßt in ihm das Haupt-Tempus erkennen. Dazu kommt, daß das Präsens Indicativi, welches zugleich beiden Coniunctiven und dem Imperativ die Form ihres Präsens bestimmt, die eigentlichen Unterscheidungs-Merkmale der fünf Verbal-Klassen hergiebt.

Präsens Ind. Act.

§. 292. Außer dem relativen Gebrauch zur Bezeichnung der Gegenwart im engeren Sinn, d. h. des Momentes, in dem der Sprechende die Rede vollzieht, z. B. pukke seed die Blume blüht; gailis dseed der Hahu kräht; Kò tu fmeijees was lachst du? Kaundòs ich schäme mich; spelmanui greesch, puifchi un meitas danzò die Musikanten spielen, die Burschen und Mädchen tanzen; — wird die Präsensform auch in erweiterter Beziehung absolut gebraucht zum Ausdruck allgemeiner Gedanken, Sentenzen, Vergleichen, Rättsel u. so wie zur Beschreibung von Sitten und Gewohnheiten, und überhaupt als Ausdruck der Dauer und Frequenz einer Thätigkeit. Z. B. gödds eet pa zekku, negòds pa zekka mallu (Sprüchw.)

Ehre geht auf dem Wege, Unehre zur Seite des Weges; zúka rag-gas grib, fasa ne död (Sprüchw.) die Sau will Hörner, die Ziege giebt sie nicht; putns kreen, spärni pill (Räthsel) Vogel fliegt, Flügel triefen; pareisi Deewa wårds, bet wels winnu sapróð richtig Gottes Wort, aber der Teufel versteht's (von einem der Sprache unkundigen Prediger); wirs fá ósóls, balfs fá wérsham, tós Deewa wårðus fá súðus isárda ein Mann wie ein Eichbaum, die Stimme wie die eines Ochsen, das Wort Gottes streut er wie Mist auseinander (zum Ruhm eines ausgezeichneten Predigers).

§. 293. Das indicative Präsens wird ferner als historisches Tempus gebraucht im Wechsel mit dem Imperfect, besonders bei lebendiger Darstellung einer vergangenen Begebenheit. Z. B. mäs wakkar drófschi gájam farwu zekku, á ré! té leels lázis isfkreen árá nõ mescha, náf mums wirfú un stáwu zekás, wiffi máf un ne sinn fur sprukt fur glábtees wir gingen gestern furchtlos unsres Weges, sieh! da läuft ein großer Bär aus dem Walde heraus, kommt gerade auf uns los und hebt sich in die Höhe, alle entfliehen und wissen nicht wo zu entweichen, wo sich zu retten.

Anm. • So hatte ich die Regel gefaßt und mit dem Beispiel eben niedergeschrieben, als mir aus authentischer Quelle die Kunde kam, daß der Letzle bei lebendiger Darstellung einer vergangenen Begebenheit gewöhnlich nicht wie der Deutsche und Grieche das indicative Präsens gebraucht, sondern das Futurum. (Siehe Futurum §. 310.) Für das Präsens bliebe sonach nur die Beziehung der Gegenwart als solcher und die auff. rden im §. 292 angegebene Bestimmung.

§. 294. Einige Verba haben bei lebhaftem Gespräch in der Präsensform die Bedeutung des Perfects, oder, wenn das Verhältniß der Vergangenheit schlechtweg ausgedrückt wird, des Imperfects, namentlich: eet gehen, náft kommen. Z. B. drohende Frage: woi eesti wirst du gehen? Antwort: eemu ich gehe (statt esmu gájis bin schon gegangen); Frage: woi jau gájis? Antw.: tur winsch eet da geht er (statt: gájis er ist gegangen); náftn ich komme (statt názu oder esmu názis ich bin gekommen, bin da). So auch Verba der Wahrnehmungen: dsirschu, klaufu ich höre (statt esmu dsirdéjis, klaufjis ich habe gehört).

§. 295. Für das Futurum tritt bisweilen das indicative Präsens ein, besonders bei allgemeinen Gedanken, wo das Zeitverhältniß nicht bestimmt hervorgehoben wird. Z. B. dōts dōdamam atdōdās (Sprüchwort) Gegebenes giebt sich oder wird wiedergegeben dem Gebenden (statt: atdōfees wird wiedergegeben werden); Fas launu zeefsch, tas labbu reds (Sprüchw.) wer Schlimmes leidet, der sieht Gutes (statt zeetis wird leiden, redses wird sehen); Fas faunu ne prōt, tas baddu ne mirst (Sprüchw.) wer Schaam nicht kennt, der verhungert nicht (statt ne mirs wird nicht verhungern). Und so oft in Sprüchwörtern. — Bisweilen aber auch bei gewissem Eintreten des Zukünftigen. Z. B. teefscham es tewi tiffu tiffam nōperu, ja tu ne rimstees wahrhaftig ich prügele dich derb ab, wenn du nicht ruhig wirst (statt nōperschu werde dich abprügeln, rimfees wirst ruhig werden).

Präsens Coniunctivi auf us.

§. 296. Der Coniunctiv auf us wird gewöhnlich — jetzt wenigstens — durch den Indicativ vertreten (siehe §. 259 vergl. §. 286). Z. B. fchis puiffs grib peefest sirgu, lai tas baddu mirst (statt mirstus) dieser Bursche will das Pferd anbinden, damit es verschwachte.

Präsens des ref. Coniunctivi Act.

§. 297. Bei dem ref. Coniunctiv ist oft ein ganzer Satz in Gedanken zu suppliren, und bisweilen nicht nur einer. Es giebt hier wahre Gedanken-Ellipsen. Z. B. Fa? es ne wischōjōt strādāt? melli! wie? ich nicht Lust haben zur Arbeit? (so reden die Leute? wie du erzählst oder erzählt hast) Lügen! (vergl. §§. 262, 287). So auch mit dem Reflexiv. Z. B. bēni usdrifstōtees apfmeet un apmēdit tēwu? die Kinder erköhnen sich den Vater zu verspotten und zu verhöhnen? (wie man dir gesagt hat und du erzählst).

Präsens des Conditionalis Act.

§. 298. Da für den Conditional auf §. 265 und 288 hingewiesen werden kann, so werden wenige Beispiele genügen, um auch sein Präsens als ein vom indicativen und coniunctiven Präsens geschiedenes

Tempus zu rechtfertigen, und zwar in sämtlichen Functionen; a) als Conditional z. B. es nâktu ja bûtu wakas ich würde kommen, wenn ich Zeit hätte, winna zeltôs, ja ne bûtu stamma sie würde aufstehen, wenn sie nicht krank wäre. b) als Precativ; z. B. Kai minsch man lûdse, lai es winnam fawu tirumu pârdôtu der Nachbar hat mich, daß ich ihm meinen Acker verkaufen möchte; mâte man usstâweja lai ar brâteem falidsinâtôs die Mutter draug in mich, daß ich mich mit den Brüdern versöhnen möchte. — c) als Optativ; z. B. Faut têws mâte bûtu mājās wenn doch die Eltern zu Hause wären! Faut bēni jelle rimtôs wenn die Kinder doch ruhig würden! — d) als Potential; z. B. ar sagli ne tris fôlus ne eetu kôpâ mit einem Diebe möcht' ich nicht drei Schritte zusammen gehen; ar tewim es neapdômâtôs staigât lîds pafaules gallam mit dir möcht' ich kein Bedenken tragen zu wandern bis an der Welt Ende.

Præsens Imperativi Act.

§. 299. Der Imperativ hat, wie ich glaube, in den §§. 268, 269, 270 seine Erledigung erhalten. Hier ist noch zu erinnern, daß er nicht bloß einen Befehl auszudrücken bestimmt ist, sondern auch eine Bitte. z. B. nâz, es tewi lûdsu komm ich bitte dich, Klaufaitees lûdsami horet aufmerksam zu, seid darum gebeten (eigentlich: die ihr gebeten werdet).

Præsens Infinitivi Act.

§. 300. Der Infinitiv (s. §§. 272 bis 277) kann nicht substantivisch gebraucht werden, da mit ihm nicht, wie im Deutschen oder Griechischen, ein Artikel verbunden werden kann. Dieser Mangel wird aber durch die Nomina Actionis (auf schana, Krit-Suffix s. §. 217) ersetzt. z. B. sagšchana un Frâpšchana irr aislegta septitâ Deewâ bauſli das Stehlen und Betrügen ist verboten im siebenten göttlichen Gebote.

Doch kann der Infinitiv durch ein darauf sich beziehendes Nomen das Subject des Satzes abgeben; z. B. sagt un Frâpt un wasatees tas irr nejauks ammats Stehlen und Betrügen und Tagedieben ist ein häßliches Gewerbe. — Auch das Object, z. B. sagt un Frâpt un wasatees tō Deews irr aisleedšis Stehlen und Betrügen und Tagedieben hat Gott verboten.

Imperfectum Indic. Act.

§. 301. Das einfache Präteritum oder Imperfectum Indic. (s. §. 284) ist das eigentliche historische Tempus, wo der Erzähler entweder Begebenheiten, bei denen er Augenzeuge gewesen, oder wo er historische Facta als vor seinen Augen geschehen, darstellt. Ganz entsprechend dem Deutschen. Z. B. *mēs wēl bijām nōmōdā, kād tēws pārbrauze* wir waren noch wach, als der Vater heimkehrte; *nabbadsinsch ar trūkumu un bēdām kāvās līds kamēr nōmirre* der Arme kämpfte mit Mangel und Sorgen, bis er starb; *tas (Gottshards Kettler) nu waldija un bij pats beidsamais brunnineeku Meisteris* dieser regierte nun und war sogar der letzte Heermeister (Schulz Kursemmes stāstu grāmata); *Sweedu kēninsch kāvās tōbrīd ar Pōku kēninu* der König von Schweden stritt damals mit dem Könige von Polen (Schulz das.). Das lettische Imperfect vereinigt in sich beide griechische Zeitformen, sowohl die erzählende, den Aorist, als auch die darstellende, das Imperfect.

Den Wechsel mit dem Futurum bei lebendigen aufregenden Berichten siehe bei dem Futurum (vergl. §. 293 Num.).

§. 302. Das Imperfect ist nur im Indicativ vorhanden. Das deutsche Imperfectum Coniunctivi (das vielleicht auch weder Imperfect noch Coniunctiv, sondern Conditional ist) kann im Lettischen nur durch den Conditional ausgedrückt werden. Z. B. *es labprāt wēl fnaustu kādū britīnu* ich schlummerte gern noch ein Weilchen, möchte noch schlummern (vergl. §. 265). Und so durch alle Functionen der Conditional-Form.

Perfectum Ind. Act.

§. 303. Das Verhältniß des Perfects zum Präsens siehe §. 285 a) und Num. Seine Stellung im Gegensatz zum Imperfect (vergl. §. 284 b) mag folgendes Beispiel genauer zu erkennen geben: *es daudsreis abbōs Kursemmes jūras pilsfetōs, Wentē un Leepajā, esmu bijis un tur dauds fuggus esīnu redsējis*, bet ne weenā ne strā weetā tādus leelus ne esmu atraddis, *kā aispērn es Rīgas ostā redsēju*, *kas augstāki bija ne kā patti mūsu muischa* ich bin in beiden Seestädten Kurlands, Windau und Libau, gewesen und habe

viel Schiffe da gesehen, habe aber weder an dem einen noch an dem andern Orte so große angetroffen, als ich vor zwei Jahren im Hafen von Riga sah, die höher waren als sogar unser Herrenhof. In den ersten Sätzen theilt der Sprechende ganz allgemeine Facta, ohne Zeitbestimmung mit, die sich ihm als gegenwärtig, aber in einer für ihn abgeschlossenen Präsenz darstellen, bedient sich daher des Perfects, geht aber sogleich zum Imperfect über, so bald die eigentliche Erzählung und Schilderung anhebt (s. §. 301).

Perfectum Coniunctivi Act. auf us.

§. 304. Dieser Coniunctiv hat zum Präsens das nemliche Verhältnis, als sein Indicativ, von dem er auch gewöhnlich vertreten wird. Z. B. *woi kungs jau effus gâjis gullêt woi ne* (dafür wohl: *woi k. jau irr gâjis g*) *to es ne sinnu ob der Herr schon schlafen gegangen sei oder nicht, das weiß ich nicht* (vergl. §. 286). Den Moment der Gegenwart, der dem Sprechenden vorschwebt, hat er bereits hinter sich.

Perfect des ref. Coniunctivi-Act.

§. 305. Das Verhältnis zum Präsens ist kein anderes als das im §. 304 angeführte, mit dem Unterschiede, daß dieser Modus keine Stellvertretung gestattet (vergl. §. 287). Z. B. *kungs jau effôt gâjis gullêt* der Herr sei schon schlafen gegangen (sc. so sagt man, so heißt es). Der Sprechende referirt aus einem Zeitmoment, der für ihn und seinen Gewährsmann ein gegenwärtig gewesener ist.

Präter. des Conditionalis Act.

§. 306. Wenn das Präteritum der beiden Coniunctive dem deutschen conjunctiven Perfect entspricht, so correspondirt das Präteritum des Conditionalis mehr dem deutschen Plusquamperfectum Coniunctivi. Das conditionale Präteritum hat das nemliche Verhältnis zu seinem Präsens (s. §. 302), dem deutschen Imperfectum Coniunctivi, als das indicat. Perfect zum indicat. Präsens. Z. B. *es jau fen bātu zelees, ja tee man bātu mōdinâjafchi* ich wäre schon längst aufgestanden, wenn sie mich geweckt hätten; *ak faut es tō bledi sawu mûschu ne bātu redsejis ach* hätte ich den Bösewicht mein Lebtag nicht gesehen! *Ur sawu tewu es labprât bātu brauzis us Rîgu*

un redsëjis tds leelus Fuggus mit meinem Vater wäre ich gern nach Riga gefahren und hätte die großen Schiffe gesehen.

Mit dem Precativ weiß ich kein Beispiel.

Plusquamperfectum In d. Act.

§. 307. Ueber das Verhältniß dieses Tempus zum Imperfect f. §. 285 Anm. Die Modi, denen das Imperfect fehlt, wie die beiden Coniunctive, können daher auch kein Plusquamperfect haben. In Folge dieses Verhältnisses kann auch das Plusquamperfect gewissermaßen ein erzählendes Tempus abgeben. Z. B. tãdu êrmu es farvu mûschu wêl ne biju redsëjis ein solches Wunderding hatte ich mein Lebtag noch nicht gesehen. Das Perfect wêl ne esmu redsëjis habe ich noch nicht gesehen, drückt zwar auch Vollendung und Abgeschlossenheit aus, aber offenbar in Beziehung auf eine Gegenwart, so daß ein zweiter hinzugedachter oder ausdrücklich hinzugefügter Satz nur das Präsens enthalten könnte, z. B. kã es taggad redsu wie ich jetzt sehe. Das Plusquamperfect dagegen weist auf ein anderes, dem Sprechenden gleichfalls aus der Vergangenheit sich darstellendes hin. Dieses andere ergibt sich entweder aus dem ganzen Zusammenhange der Rede von selbst, oder ist als Ellipse zuzudenken, wie im obigen Satze wêl ne biju redsëjis, wo etwa zu ergänzen wäre: kã tur, kã tad redsëju wie ich dort, wie ich damals sah, oder wird vom Sprechenden ausdrücklich angeschlossen; Z. B. es grãmatu biju rakstijis, kãd mans draugs atnãze ich hatte den Brief geschrieben, als mein Freund herkam; Kur Kreewi kãt bija, tur Sprantschi bija aiskëguschu wo die Russen heran waren, da waren die Franzosen geflohen.

Ob der Lette in beiden Sätzen das Plusquamperfect gebrauchen würde, ob es z. B. heißen könnte: Sprantschi bija aiskëguschu, kãd Kreewi kãt bija nãkuschu als die Russen nahe gekommen waren, scheint mir zweifelhaft, weil ohne das rein historische Imperfect in einem der beiden Sätze dem Plusquamperfect im andern seine Beziehung und daher dem ganzen Satzgefüge der Abschluß fehlen würde. Der Abschluß ist aber vollständig, wenn der zweite Satz lautet: kãd Kreewi kãt nãze als die Russen sich näherten.

Plusquamperfect des Conditionalis Act.

§. 308. Die Correspondenz dieses conditionalen Präteritums mit dem deutschen Plusquamperfectum Coniunctivi siehe §. 306.

Einfaches Futurum Ind. Act.

§. 309. Das in den reinsten Sprachgegenden gewöhnlich gebrauchte indicative Futurum ist das durch Personal-Endungen gebildete. Außer diesem aber bilden die Letten in einigen Gegenden — des litw. Lettlands wenigstens, wie ich selbst gehört habe, und zwar in Gegenden, die nicht gerade der Vorwurf der Verdorbenheit trifft — dieses Futurum durch Umschreibung, indem sie das Futurum von būt sein, mit dem Infinitiv des Verbums verbinden und z. B. statt nâkšchu oder nâžišchu sagen: bûšchu nâkt ich werde kommen. Eine Verbindung, die vielleicht auf die in der Formlehre §. 160 beschriebene Bildung des Futurum einiges Licht wirft.

§. 310. Der eigenthümliche Gebrauch des Futurums im Wechsel mit dem historischen Tempus, dem Imperfect, bei lebendiger Darstellung eines überraschenden Vorganges ist in der Anmerkung zum §. 293 bereits angedeutet. Hiernach wäre das im §. 293 angeführte Beispiel so zu ändern: mēs wakkar drōšči gājam faru zektu, à rē! tē leels lāzis isskrees arā nō mescha, nāks mums wirfū un stāwu zelsees; nu wiffi muķe un ne sīnnāja kur spruķt kur glābtees wir gingen gestern unbesorgt unseres Weges, sieh! da läuft ein großer Bär aus dem Walde heraus, kommt gerade auf uns los und hebt sich in die Höhe; nun entflohen alle und wußten nicht wo sich zu retten (eigentlich: wird herauslaufen, wird kommen, wird sich in die Höhe heben).

Das von der Hand dessen, der die Güte hatte mir diese Redeweise mitzutheilen, mir aufgeschriebene Beispiel, welches der oben gedachten Aenderung als Norm diente, enthält nicht einmal einen überraschenden, plötzlich eintretenden Vorgang. Es ist wörtlich folgendes: mēs kōpā staigājam, tad es winnu praķišchu, woi jau ēdis, un winsch man fazzīs kā wēk nau, un tad eegājam kōgā wir wandelten mit einander, da fragt' ich ihn (werde ihn fragen), ob er schon gegessen

habe, und er sagte mir (wird mir sagen), daß er noch nicht habe, — und darauf gingen wir in's Wirthshaus.

(Ob praesit hier statt waizât gebraucht werden könne, möchte ich doch bezweifeln; praesit heißt fordern, nicht fragen. — Doch hat auch Garder: zeku praesit nach dem Wege fragen.)

U n m. Wie kommt der Lette hier zum Futurum? könnte man fragen. Ich erkläre mir die Sache so: Bei lebendiger Darstellung einer Begebenheit rückt der Deutsche die Vergangenheit in die Gegenwart, um das Factum zur unmittelbaren Anschauung zu bringen. Dem Letten dagegen ist es mehr darum zu thun, die bei dem Begegniß obwaltende Gemütsrichtung, die Spannung, Erwartung &c. &c. vor das innere Auge des Hörers zu bringen. Diese geht aber nicht auf etwas schon Vorhandenes, Erfülltes, sondern auf etwas noch zu Erwartendes, zu Erfüllendes; und da kann es nicht genügen, die Begebenheit aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu rücken; da bedarf die Sprache einer von beiden Zeiten verschiedenen Zeit, des Futurums. Das Factum wird allerdings auch hier zur Anschauung gebracht, aber nicht unmittelbar, sondern durch ein Medium, mittelst des Eindrucks nemlich, den es auf das Gemüt des Erzählers gemacht hat und der sich nun auch im Hörer wiederholen soll.

Uebrigens ist auch im einfachen Futurum der Begriff einer Gegenwart vorhanden, nemlich der Gegenwart in der Zukunft, im Gegensatz gegen die Vergangenheit in der Zukunft, das Futurum exactum.

§. 311. Imperativischen Gebrauch hat das indicative Futurum: a) in der zweiten Singular-Person; z. B. statt eij gehe! sagt man auch wohl, besonders drohend: tu eesi du wirst oder sollst gehen! oder frageweise: woi eesi wirst du gehen? — b) in der ersten Plural-Person: brauksim, eesim, zelsimees, lassiet uns fahren, gehen, aufstehen!

Einfaches Futurum Coniunctivi Act. auf us.

§. 312. Auch hier möchte jetzt wohl der Indicativ die Stelle dieses Coniunctivs vertreten und z. B. im Satz: warr bût kâ kungs schödeen nâkschus es ist möglich daß der Herr heute kommen werde, das conjunctive nâkschus verdrängen und dafür selbst eintreten, so daß es heißt: warr bût kâ kungs schödeen nâks kommen wird.

Einf. Futurum des ref. Coniunctivi Act.

§. 313. Parallel dem einf. Fut. Ind. läßt auch der refer. Coniunctiv ein mit dem Verbum bût umschriebenes Futurum hören; z. B.

der Satz: zeeniga mäte schödeen näfschöt oder näfschöti die gnädige Frau werde heute kommen (wie die Leute sagen), wird in einigen Gegenden umschrieben: zeeniga mäte schödeen büschöt oder büschöti näft (f. §. 309).

Futurum exactum Ind. Act.

§. 314. Das Verhältniß dieses Tempus zum einfachen Futurum ist in der Anmerkung zum §. 285 bezeichnet. Die Verwechslung mit dem umschreibenden Futurum (§. 309) ist so wenig möglich, als eine Verwechslung des Infinitivs mit dem Participium Prät. Activi. — Das exacte Futurum bezieht sich in der Regel auf einen andern Satz, der vom Futurum getragen wird; z. B. Kad tu wiffas sawas prezzes büsi pärdewis, tad tiffai warresi sinnät zif tu effi pelnisis wenn du alle deine Waaren wirst verkauft haben, dann erst wirst du wissen können, wie viel du gewonnen hast. Doch könnte es vielleicht auch absolut, ohne solche Beziehung, gebraucht werden; z. B. Fungi gan jau büs pärbraufuschi die Herrschaft wird wohl schon zu Hause gekommen sein; frageweise: woi fungi gan büs pärbraufuschi ob die Herrschaft wohl schon wird zu Hause gekommen sein? Oder ob der Letzte hier nicht das büs wegläßt und durch das bloße gan das mögliche Geschehen hinlänglich ausgedrückt wird: Fungi gan jau pärnäkufuschi; woi fungi gan jau pärnäkufuschi? so wäre die Ellipse nicht einmal büs, sondern irr, und das exacte Futurum als absolutes Tempus unberechtigt.

§. 315. Wie im Griechischen wird auch das lettische exacte Futurum als energischer Ausdruck eines raschen und unmittelbaren Eintretens der Thätigkeit statt des einfachen Futurums gebraucht. Z. B. fakk, un tas büs gäjis sage, und er wird gegangen sein (statt tūlit ees wird sofort gehen). (*Φαίς, καὶ πεποῦξεται* f. Kühner ausführliche Gramm. d. griech. Spr. Th. II. Hannover 1835, woraus bei der Darstellung der Tempora Mehres entlehnt ist.)

Futurum exact. Coniunctivi Act. auf us.

§. 316. Es ist derselbe Fall wie mit dem einfachen Futurum §. 312. z. B. warr büt fä tas schelmis büs bēdsis (statt büschus bēdsis) Kad fungi pärbraufs es ist möglich, daß der Schelm werde geflohen sein, wenn die Herrschaft zurückkehren wird.

Futurum exact. des ref. Conj. Act.

§. 317. Dieses Futurum hat gleichfalls seine Beziehung auf einen andern vom einfachen Futurum getragenen Satz, wie das exacte Futurum des Indicativs (§. 314). Z. B. kad kungs büschöt pärbrauzis, tad tas laudim uskûlibu dôschôt dsert, oder umgekehrt: kungs laudim uskûlibu dôschôt dsert, kad büschöt pärbrauzis wenn der Herr werde heingefehrt sein, dann werde er den Leuten einen Drescherschmaus geben (so heißt es).

Zeitformen des Passivum.

§. 318. Mit den Zeitformen des Activs haben die des Passivum gleiche Beziehungen und Verhältnisse (s. §§. 284, 285). Den Unterschied machen die Participia Präteriti, dort des Activs, hier des Passivs; wie z. B. die im §. 285 Anm. gegebene Zusammenstellung hier gleichfalls Anwendung findet:

- | | | |
|---------------------------------|---|----------|
| a) Präsens esmu ich bin | } | zelta m. |
| b) Imperf. biju ich war | | zelta f. |
| c) Futur. büschu ich werde sein | | erhoben |
- d. h.

- a) Perfect ich bin erhoben worden.
- b) Plusquamperf. ich war erhoben worden.
- c) Futurum exact. ich werde erhoben worden sein.

Um Wiederholungen zu vermeiden, mögen hier sogleich die einzelnen passivischen Tempora folgen, und zwar so, daß den Sätzen, welche das Auxiliar-Verbum für das Passivum: tapt, flût, tißt, enthalten, das durch die Umschreibung mit dem Activ ausgedrückte Passivum unmittelbar, nur durch einen Strich getrennt sich anschließt. Vergl. §§. 253, 254, 255, 260, 263, 266, 271. Nach den hier angezogenen §§. wird wenig nachzutragen und vielleicht nur ein und das andere Beispiel beizubringen sein. Welches der drei oben genannten Auxiliar-Verba in Collisionssfällen herbeizurufen sei, ist der Hauptsache nach im §. 255, wenigstens versuchsweise, angedeutet.

Präsens Indic. Passivi.

§. 319. Die bei dem Activum §. 292 bemerkten Verhältnisse werden auch durch das Passivum ausgedrückt. Z. B. tur sakkis töp, flûst, teek dsits — tur sakkî dsenn — dort wird der Haase gejagt;

Kad tews tōp zc. zelts par wirfneeku — Kad tewu zelt p. w. — tad wezzais dēls paleek par fainneeku wenn der Vater zum Aufseher erhoben wird, so wird der älteste Sohn Wirth.

§. 320. Eben so kann auch das indic. Präsens Pass. als Futurum fungiren, in beiden beim Activ §. 295 gedachten Fällen. Z. B. akmins kas dauds tōp zillāts — kō dauds zillā — ne eeset (Sprüchw.) ein Stein, der viel gehoben wird, grünt nicht ein (statt taps zillāts — kō dauds zillās — der oft wird gehoben werden, ne eesels wird nicht eingrünen); woi tu blēdi dōmā, kā gar muischu leenōt Kad fungi gull, ne klūsti fakerts un graisits — kā tewim gar muischu leenōt Kad fungi gull, tewi ne fakex un graisa — meinst du Schelm, daß wenn du längs dem Hofe schleichst, wann die Herrschaft schläft, du nicht gegriffen und geprügelt wirst? (statt ne klūsti fak. un grais. — tewi ne fakex un graisits — du nicht wirst gegriffen und geprügelt werden).

Präsens Conjunct. Pass. auf us.

§. 321. Von der indicativen Vertretung der Stelle dieses Conjunctivs ist schon zu oft die Rede gewesen, als daß es auch nur eines Beispiels dafür bedürfte. Doch mag hier noch folgendes eine Stelle finden: woi tu mulki wēl ne sinni, kā feens tōp (statt tōpus) ārdits lai schūst weift du Tölpel noch nicht, daß Heu gereffelt werde, damit es trockne? — active: kā feenu ārda.

Präsens des refer. Conjunct. Passivi.

§. 322. Hier ist die Bemerkung des §. 297 zu wiederholen. Z. B. wērschi, wepri, awis, putni muischā jau tōpōt barrōti kāsām — wērschus, weprus, awis, putnus jau barrōjōt — Ochsen, Eber, Schaaf, Geflügel sollen im Hofe schon gemästet werden für die Hochzeit (so heißt es, so hat man mir gesagt).

§. 323. Auch hier könnte das Präsens die Function des Futurum übernehmen, wie beim Activ, jedoch nur in dem zweiten §. 295 angeführten Falle. Z. B. (er sagte mir, vertraute mir) Kad tōpōt islaisits nō zeetuma — Kad winny islaischōt — tad ne puffstundu waits ne paleekōt schinni zeemā wann er entlassen werde aus dem Gefängniß, so bleibe er keine halbe Stunde mehr in diesem Dorfe (Kad

tõpõt statt Kad tapfchõt islaisis — Kad winnu islaidifchõt — wenn er werde entlassen werden, paleekõt statt palikfchõt werde bleiben).

Anm. Der zweite Satz dieses Beispiels könnte auch für den ref. Conjunctiv Act. gelten.

Präsens des Conditionalis Pass.

§. 324. Ganz parallel dem Activ. a) als Conditional: z. B. mäfa eetu us käsäm, ja taptu lügta — ja tõ lügta — die Schwester würde gehen zur Hochzeit, wenn sie gebeten würde. — b) als Precativ: z. B. bërni ar affaräm lüdse, lai tõws taptu islaisis nõ zeetuma — Èa tõwu islaisu — die Kinder bateten mit Thränen, daß der Vater möchte ausgelassen werden aus dem Gefängniß. — c) als Optativ: z. B. kaut tãds deedelneeks jelle taptu pee-
speests pee darba — kaut tãdu deedelneeku jelle peespeestu — wenn ein solcher Herumtreiber doch möchte mit Gewalt angehalten werden zur Arbeit! — d) als Potential: z. B. tee fainneeki, Èõ Kauga prãts aispërn iskõde, nu pee tãda dumpja miligi taptu fanemti — tõs fainneekus Èõ ic. miligi fanemtu — die Wirthen, die der Meid vor zwei Jahren ausbiß, würden jetzt bei solchem Lärm freundlich empfangen werden.

Präsens Imperativi und Infinitiv Pass.

§. 325. Im §. 283 wird bemerkt, daß dieses Präsens zum Theil durch das Verbum „sein“ mit dem Part. Prät. Pass. ausgedrückt werden könnte.

Der beschränkende Zusatz „zum Theil“ bezieht sich in Ansehung des Imperativs auf §. 271, den ich nachzusehen bitte, weil er vollkommenen Aufschluß über die Sache ertheilt.

Für den Infinitiv möcht ich auch den beschränkenden Zusatz zurücknehmen. Es schwebte mir dabei ein Satz vor wie z. B. saglis jau warr büt fagrãbts der Dieb kann schon ergriffen sein. Das deutsche „sein“ ist allerdings nur mit dem Part. Prät. Pass. „ergriffen“ zu verbinden; aber das lettische „büt“ scheint wohl auf „warr“ sich zu beziehen. Warr büt vielleicht, es kann sein, ist möglich. So wäre hier bei fagrãbts die Ellipse „irr“ und der vollständige Satz hieße

dann: saglis jau warr bût irr sagrâbts der Dieb ist vielleicht schon ergriffen worden. Ein anderes Verbum aber als „warr“, das allenfalls mit dem Inf. Pass. könnte verbunden werden, kenne ich nicht.

I m p e r f e c t u m I n d. P a s s.

§. 326. Historisches Tempus wie Imperf. Ind. Act. (§. 301).
 3. B. tirgus Flua eeswannits paschâ laikâ kad eegâju meestâ — tirgu eeswannîja ic. — der Markt wurde gerade eingeläutet, als ich in den Flecken einging. So würde der Erzähler als Augen- oder vielmehr Ohrenzeuge berichten. Eben so auch als Geschichtschreiber; 3. B. tur eenaidneeki, kad prettim zelâs, tikke nôweikti nn pagallam aisditi — eenaidneekus noweize un aisdinne dort wurden die Feinde, als sie sich entgegen stellten, auf's Haupt und vollends aus dem Felde geschlagen. — (Ueber das Imperf. s. auch §. 302.)

P e r f e c t u m I n d. P a s s.

§. 327. Die Verhältnisse wie bei dem Activ (s. §. 303). 3. B. lanpitaji ne irr ne redseti ne dsirdeti; kad wakkar biju pilli, tad dauds melli par teem man tikke stâstiti — dauds mellus par teem stâstija — die Räuber sind weder gesehen noch gehört worden; als ich gestern im Schlosse war, wurden mir viele Lügen über sie erzählt. — Uebergang vom Perfect zum Imperfect wie §. 303.

P e r f e c t u m C o n j. P a s s. a u f u s.

§. 328. Parallel dem gleichnamigen Tempus im Active §. 304.
 3. B. warr bût warr ne bût kâ traks funs jau effus woi fakerts woi nôschauts (statt effus wohl Ind. irr) es ist zweifelhaft, ob der tolle Hund schon eingefangen oder todtgeschossen sei.

P e r f e c t d e s r e f. C o n j. P a s s.

§. 329. Gleichfalls parallel mit dem gleichnamigen Tempus im Activ §. 305. 3. B. traks funs jau effôt woi fakerts woi nôschauts der tolle Hund sei schon eingefangen oder todtgeschossen (so geht die Rede.)

P r ä t. d e s C o n d i t i o n a l i s P a s s.

§. 330. Die Bemerkung zum Activ dieses Tempus §. 306 gilt auch für das Passivum. 3. B. wilks bātu nôschauts, ja biffe ne bātu flazzinata nô leetns der Wolf wäre todtgeschossen worden,

wenn die Flinte nicht wäre naß geworden vom Regen; at kaut traks funs jel bätu woi fakerts woi nöschauts ach wäre doch der tolle Hund eingefangen oder todtgeschossen! woi täds êrms jau bätu redsets mäfu widdü wäre ein solches Wunderding schon gesehen worden in unserer Gegend?

Mit dem Precativ weiß ich eben so wenig ein Beispiel wie mit dem Precativ Activi.

Plusquamperfect Ind. Pass.

§. 331. Historisches Tempus wie das gleichnamige Activi. B. B. täds êrms wêl ne bija redsets schinni widdü so ein Wunderding war noch nicht gesehen worden in dieser Gegend; (als Ergänzung etwa: Fä tur, Fä tad redsejäm wie wir dort, wie wir damals sahen). Im Gegensatz von: täds êrms wêl ne irr (oder nau) redsets ist noch nicht gesehen worden (als Ergänzung etwa: Fä taggad redsam wie wir jetzt sehen). Dort Beziehung des Plusquamperfects auf ein Imperfect, hier das Perfect auf ein Präsens. So auch: grāmata bija rakstīta Fād mans draugs atnāze der Brief war geschrieben, als mein Freund herkam; eenaidneeki bija Fä isputtēti, Fād mäfu laudis Flāt nāze die Feinde waren wie zerstoben, als unsere Leute herbei kamen. Vergl. §. 307.

Plusquamperfect des Conditionalis Pass.

§. 332. Dieses Tempus ist kein anderes als das im §. 322 beschriebene Präteritum des Conditionalis. Es steht nur dem deutschen Plusquamperfectum Coniunctivi gegenüber, wie im Activ, so im Passiv. Vergl. §. 306.

Futurum Indic. Pass.

§. 333. Von einem einfachen Futurum Pass. kann nur die Rede sein, wenn es activisch umschrieben wird: denn mit einem passivischen Hilfsverbum gebildet, ist es immer ein zusammengesetztes. S. §. 253 mit dem Beispiel: woi dris galdu Flās, statt woi galds dris taps Flāts wird der Tisch bald gedeckt werden? Das, bisher „Einfaches Futurum“ genannte wird daher schlechtweg „Futurum Passivi“ heißen müssen im Gegensatz gegen das „Futurum exactum Passivi.“

§. 334. Ob, wie das indicative Fut. Activi (f. §. 310), auch das Futurum Ind. Pass. im Wechsel mit dem historischen Imperfect gebraucht werden könne, wäre wohl noch zu ermitteln. Mit der activischen Umschreibung gieug's vielleicht; so etwa z. B. es meschâ gâju, re! tur sakkî dsennâs (sakkîs Flûs dsennâts) un schê wilku redsês Kreenam gar Fôkeem (wilks taps redsêts), meddineeki schâwe bet ne trâpija ich ging im Walde, sieh! dort wird ein Haase gejagt und hier wird ein Wolf gesehen laufen längs den Bäumen, die Jäger schossen, trafen aber nicht (dsennâs wird gejagt werden, statt dsennâja wurde gejagt, redsês wird gesehen werden, statt redsêja wurde gesehen). — Ob so?

§. 335. Im §. 252 wird bemerkt, daß mit dem Reflexiv-Verbum zuweilen auch das Passivum ausgedrückt wird. In solchem Ausdruck des Fut. Ind. Pass. könnte wohl ein Wechsel mit dem historischen Imperfect stattfinden. Z. B. wakkar wakkarâ malku kal-diju, skat brinums! peepefchi auka zelsees, skaldita un neskal-dita malka zaur zauri wandisees un dasch labs gabbals pār schôgu fwaidisees pâri, man galwa reibe un es pagîbis Frittu pee semmes gestern Abend spaltete ich Holz, schau Wunder! plötzlich erhebt sich ein Sturm, gespaltenes und ungespaltenes Holz wird durch einander geworfen und manch großes Stück wird über den Zaun geschleudert, der Kopf schwindelte mir und ich fiel ohnmächtig zu Boden (zelsees wird sich erheben, statt zêlâs erhob sich; wandisees wird durch einander geworfen werden, eigentlich wird sich durch einander werfen, statt wandijâs wurde durch einander geworfen; fwaidisees wird geschleudert werden: eigentlich: wird sich schleudern, statt fwaidijâs wurde geschleudert). — Doch frag' ich auch hier: Ob so?

Futurum Couj. Pass. auf us.

§. 336. Stellvertretung durch den Indicativ, wie im Activ (§. 312). Z. B. warr bût Fâ wîfs feens nô purwainas plawas wêl schôdeen taps (statt tapfchus) eewests laidarâ, oder besser activisch: Fâ wîffu feenu eeweddîs es ist möglich daß alles Heu aus dem Moor-Schenschlag noch heute in's Fahländ werde eingeführt werden.

Futurum des refer. Couj. Pass.

§. 337. Der activisch umschriebene Satz wie §. 313. Z. B. *Ed Junkurs fazzija was sagte der Verwalter? Antw. wifs purwainas plawas feens schödeen tapfchöt eewests laidarâ, besser activisch: wiffu feenu eeweddifschöt, oder auch: wiffu feenu büfchöt eewest daß alles Heu des Morast-Heuschlags heute in's Fahländ werde eingeführt werden.*

Futurum exactum des Ind. Pass.

§. 338. Die Beziehung dieses Tempus auf das Futurum Pass. siehe §. 318 und vergl. §. 314. Z. B. *Ead wiffas prezzes büs pârdôtas, tad tiffai isti warrës sinnât zif leels tas nôpeln* wenn alle Waaren werden verkauft worden sein, dann erst wird man genau wissen, wie groß der Verdienst.

Die Berechtigung des exacten Futurums, absolut gebraucht zu werden, die bei dem Activ (§. 314) nicht völlig geschieden hervortrat, erscheint auch im Passiv nicht unzweifelhaft. Z. B. *nu wiffas prezzes gan jau büs pârdôtas* nun werden alle Waaren wohl schon verkauft sein; oder frageweise: *woi nu 2c. 2c. ob alle 2c. 2c.* Auch hier könnte, wenn büs wegfällt, irr als Ellipse gedacht werden; wodurch die Beziehungslosigkeit des Perfects ein neues Licht erhält (vergl. §. 285 a).

§. 339. Das Fut. exact. Ind. Pass. statt des Fut. Ind. Pass. wie §. 315 beim Activ; und hierher gehört eigentlich das dort angeführte Kühn'sche Beispiel: *Ἐοῦζε, καὶ πεποῦξεται fakkî, un tas büs padarrîts* sprich und es wird geschehen sein (statt *un tas tûltit tò padarris* und es wird sofort geschehen). Dies Beispiel könnte zum Theil auch als Beispiel für einen absoluten Gebrauch des exacten Futurums gelten, so wie das im §. 315 angeführte *fakkî, un tas büs gâjis*. Aber freilich nur zum Theil: denn die Beziehung auf ein anderes Prädicat, hier den Imperativ *fakkî*, ist offenbar.

Futurum exact. Couj. Pass. auf us.

§. 340. Wie im Activ §. 316. Z. B. *warr bût Eâ wifs darbs büs* (statt *büfchus*) *pabeigts, Ead weesi fanâks es ist möglich, daß alle Arbeit werde beendigt sein, wenn die Gäste zusammenkommen werden.*

Futurum exact. des refer. Con. Pass.

§. 341. Wie im Activ §. 317. 3. B. *kad wiffi lauķa darbi būščōt nōstrādāti, tad ķungs laudim usķulibu dōščōt dšert*, oder umgekehrt: *ķungs laudim* zc. wenn alle Feldarbeiten werden verrichtet sein, so werde der Herr den Leuten einen Drescherschmaus geben (so heißt es).

Zeitformen des Necessitäts-Passivum.

§. 342. Das Nec. Passivum ist seiner wesentlichen Beschaffenheit nach in den §§. 256, 261, 267, 283 wohl hinlänglich bezeichnet worden. Hier sind die Zeitformen noch besonders kürzlich in Betrachtung zu ziehen.

Vorher aber sei mir erlaubt, einen Hauptanstoß zu beseitigen, an dem die von mir versuchte, in die Noten der Formlehre (§. 149 Anm.) verwiesene, Erklärung dieser Form zu scheitern in Gefahr ist. Anstößig erscheint allerdings die Wanderung des sanskritischen an die Wurzel gedrückten Suffixes nach vorn, um als Präfix in ähnlicher Weise zu fungiren. Aber könnte nicht die lettische Sprache vielleicht auch in diesem Falle, wie in andern Fällen zeigen, daß sie trotz ihrer verwandtschaftlichen Verbindungen sich ihren eigenthümlichen Gang vorbehalte? Woran ich hier besonders zu erinnern habe, das sind die Composita *ziķ* wie viel, *tiķ* so viel, in einem andern Ausdruck *zeēķ, teeķ*. Dieser andere Ausdruck macht es wahrscheinlich, was in der Formlehre durch ein „vielleicht“ angedeutet ist, daß das *iķ* nichts anders sei als das sanskritische *eka* eins: denn das lettische *ee* steht auch dem *e* des Sanskrit gegenüber, wie lettisch *tee* Pl. Nom. Masc. sie, diese, *ecmu* ich gehe, *deewa* m. Gott, im Sanskrit heißen: *tē* Pl. Nom. Masc. sie, diese, *ēmi* ich gehe, *dēva* m. Gott (s. Forml. §. 6). Eben das selbe *iķ* nun, hier im letzten Gliede der Composita *ziķ* = *ka* + *iķ* was all, *tiķ* = *ta* + *iķ* das all (s. Forml. §. 228 No. 7), findet sich in derselben Bedeutung im ersten Gliede theils von Pronominal-Compositis z. B. *iķķursch* jeder, eigentlich: all wer, all welcher (Forml. §. 147), theils von Adverbial-Compositis z. B. *iķķreis* allemal (Forml. §. 227). Es macht aus eigener Machtvollkommenheit seine Wanderung von oben nach unten oder umgekehrt. Und so könnte auch dem

Necessitäts-Wörtlein ja ein gleiches Recht zugestanden werden, aus dem untern Stande der Suffixe sich zur obern Region der Präfixe erheben zu dürfen; um so mehr, da es hier vollständig anstöhnen kann und das *ā* nicht verkürzt zu werden bedarf, wie im sanskritischen Passivum.

Die Zeitformen anlangend, so mögen sie, da die oben im Eingange angeführten Paragraphen über die Natur dieser Form, wie mir scheint, schon gehörige Auskunft geben, sich durch Beispiele selbst erläutern, und zwar a) im persönlichen Gebrauch im Gegensatz mit den Zeitformen der sogenannten periphrastischen Conjugation (Forml. §. 201), b) im unpersönlichen Gebrauch, mit Berücksichtigung der Stellung der Dative. Die Stellung der Dative, obgleich auch im persönlichen Gebrauch eben so sehr zu beachten, ist da aber übergangen, um den gedachten Gegensatz rein für sich hervortreten zu lassen, und ergibt sich aus der Regel (§. 344) von selbst.

Abweichend von dem früher befolgten Gange bei Darstellung der Zeitformen wird hier die im §. 200 der Formlehre gewählte Ordnung beibehalten werden.

Präsens Indicativi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 343. Beispiel: Der Kutscher sagt: Fungs jāmodinā, Ek warram tikt us preekſchu der Herr muß geweckt werden, damit wir vorwärts kommen. Antw. des Bedienten: Fungs nau mōdinājams, jo nakts widdū flims palizzis der Herr kann, darf nicht geweckt werden, denn in der Mitternacht ist er krank befallen; tas ſchōdeen jādarra, ja tas darrams das muß heute gethan werden, wenn das gethan werden kann (wenn es thunlich ist).

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 344. Beispiele: Fungam jāzektās der Herr muß aufstehen; wiffeem zilwekeem jāmirſt alle Menschen müssen sterben; mums jāklaufa wir müssen gehorchen; jāklaufa Fungam man muß dem Herrn gehorchen (es muß dem Herrn gehorcht werden); mums jāklaufa Fungam wir müssen dem Herrn gehorchen; paſcham Fungam jāklaufa augſtaſkeem wirſneekeem der Herr selbst muß höheren Vorgesetzten gehorchen.

In vorstehenden Beispielen haben die das *Rec. Pass.* begleitenden *Dative* eine verschiedene Stellung. Dies weist auf eine Regel hin, die den *Dativen* ihren eigentlichen Stand zu bestimmen hat. Die Schwierigkeit ist aber, eine solche allgemeine Regel zu finden, die nicht schwankt, sondern für jeden gegebenen Fall eine feste bestimmte Richtung giebt. In den zwei ersten Beispielen haben die *Dative* *Fungam* und *wisseem zilwekeem* freilich einen Platz, der ihm von der Natur der Sache angewiesen zu sein scheint, nemlich vor dem *Rec. Passivum*. Es sind die *Dative* der handelnden Person, die *Instrumental-Dative*, von denen die Handlung ausgeht. Sie stehen hier allein und können bei *Intransitiven* und *Reflexiv-Verbis* auch nur allein stehen; und da ist es keine Frage, ob sie an ihrer rechten Stelle sind. Bei einer *Inversion* der *Sätze* jedoch, wie z. B. bei einer *Wiederholung* des *Nachdrucks* wegen, könnte es vielleicht auch heißen: *Fungam jäzettäs, es fakkü kà jäzettäs Fungam*, und: *wisseem zilwekeem jâmirst — pateesi jâmirst, jâmirst wisseem zilwekeem*. Aber wenn das *Verbum* ein *Transitivum* ist, etwa wie in obigen Beispielen *Klaufit*? *)

In dem *Satz*: *jâklaufa Fungam* ist auch nur *Ein Dativ*. Dies ist der *Dativ*, auf den sich die Handlung bezieht; man könnte ihn den *Beziehungs-Dativ* nennen, zum Unterschiede vom *Instrumental-Dativ*. Dieser *Satz* könnte wohl nicht umgekehrt werden in: *Fungam jâklaufa*, weil diese Stellung den Sinn gäbe: der Herr muß gehorchen oder hören, so daß der *Beziehungs-Dativ* durch die Umkehrung in den *Instrumental-Dativ* verwandelt würde. Wenigstens wäre *Zweideutigkeit* die Folge der Umkehrung. Von *jâklaufa* kann übrigens ein *Instrumental-Dativ* hinzugedacht werden, etwa: *mannim, mums, jums, laudim* u. c. Dies ertheilt zum Theil schon die Antwort auf folgende Frage.

Wenn nun beide *Dative*, sowohl der *Instrumental-Dativ* als auch der *Beziehungs-Dativ*, im *Satz* unterzubringen sind? In dem *Satz* *mums jâklaufa Fungam* würde durch die Umstellung des

*) *Klaufit* mit dem *Dativ*: gehorchen, folgen, dienen; mit dem *Accusativ*: horchen, hören (*Wellig* p. 172).

Beziehungs=Dativs fungam zwischen dem Instrumental=Dativ mums und dem Nec. Passivum, wie mir scheint, der Sinn nicht verändert werden und mums fungam jáklausa könnte auch nur heißen: wir müssen dem Herrn gehorchen; eben so würde pascham fungam augstákeem wirfsneekeem jáklausa auch nur den Sinn geben: der Herr selbst muß höheren Vorgesetzten gehorchen. Dagegen würde die Umstellung des Instrumental=Dativs mums und pascham fungam, wie: fungam mums jáklausa und augstákeem wirfsneekeem pascham fungam jáklausa, den Sinn offenbar verändern, und nicht bloß verändern, sondern völlig umkehren: der Herr muß uns gehorchen, und der zweite: die obere Vorgesetzten müssen dem Herrn selbst gehorchen. So auch in Sätzen, wo das Nec. Passivum persönlichen Gebrauch hat. Z. B. in dem Satz: tewim jádöð strádneekeem ta alga, kas teem peenákás du mußt den Arbeitern den Lohn geben, der ihnen gebührt, könnte der Beziehungs=Dativ strádneekeem auch unmittelbar vor jádöð stehen, ohne den Sinn zu verändern: tewim strádneekeem jádöð zc., wenn nur der Instrumental=Dativ tewim seinen Platz behielte: denn strádneekeem tewim jádöð zc., oder: strádneekeem jádöð tewim zc. könnte wohl nichts anders heißen als: die Arbeiter müssen dir den Lohn geben, der ihnen gebührt. Die Dative haben mit dem Wechsel der Stelle auch ihre Bedeutung gewechselt und der Sinn der Rede hat sich in sein Gegenteil verkehrt.

Aus vorstehenden Bemerkungen scheint sich die Regel herauszustellen: dem Instrumental=Dativ gebührt die Hauptstelle, nemlich zu Anfang des Satzes. Ist er allein da, so kann er, wenn das Verbum ein Reflexivum oder Intransitivum ist, im erforderlichen Falle auch dem Nec. Passivum folgen. Er darf aber die Hauptstelle nicht aufgeben, wenn das Verbum ein Transitivum ist, um so weniger, wenn außer ihm auch ein Beziehungs=Dativ im Satze ist. — Dieser, der Beziehungs=Dativ, dagegen darf nie und unter keinerlei Umständen, er möge allein stehen oder einen Instrumental=Dativ zur Seite haben, die erste Stelle einnehmen; und nur unter dieser Bedingung kann im letzteren Falle dem Beziehungs=Dativ das Recht eingeräumt werden, unmittelbar vor das Nec. Passivum zu treten.

Diese Regel gilt nicht bloß für das indicative Präsens, sondern für alle übrigen Zeitformen des Rec. Passivum, und zwar im persönlichen eben sowohl als im unpersönlichen Gebrauch desselben.

Imperfectum Indic. des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 345. Erzählendes Tempus. Beispiel: kungo bija jâmôdinâ, bet winsch ne bija môdinâjams, jô wêlu it pagurris bija gâjis gullêt der Herr mußte geweckt werden, aber er konnte, durste nicht geweckt werden, denn spät war er ganz ermüdet zu Bette gegangen.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 346. Beispiel: mâtei bija jâsteidsâs flaukt gôwis gan-nibâ, têwamî bij' jâeet us lauku, bërneem bija fazzit weeseem, kad nâk, kâ teem kâdu britinu jâgaida; bet mulki bailigi bûdami fazzis fâ têws mâte nau mājâ, nu weesi brauze prôjam die Mutter mußte eilen die Kühe auf der Weide zu melken, der Vater mußte auf's Feld gehen, die Kinder sollten den Gästen, wenn sie kommen, sagen, daß sie ein Weilchen warten müßten; aber die Einfältigen, weil sie blöde waren, sagten (eigentlich: werden sagen s. §. 310), daß die Eltern nicht zu Hause sind, nun fuhren alle Gäste weg.

Perfectum Ind. des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 347. Beispiel: fchis lauka stûris isgâjuschâ ruddenî irr bijis jâ-apfej ar kweefcheem, bet ne bija apfejams, jô arrama senime bija famirkusi nô leetus diese Feld-Ecke hat müssen besäet werden im vorigen Herbst mit Weizen, konnte aber nicht besäet werden, weil das zu pflügende Land vom Regen durchnâßt war.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 348. Hier wüßte ich kein Beispiel für einen unpersönlichen Gebrauch des Rec. Pass. anzuführen, weil das Particip bijis doch gar zu persönlich jeder Unpersönlichkeit entgegen strebt. Es wird daher wohl das Imperfect die Stelle des Perfects zu vertreten haben, so wenig auch sonst die beiden Zeiten mit einander zu verwechseln sein mögen. Oder es müßte, wäre das Imperfect durchaus nicht anwendbar, der

Satz irgend wie persönlich gewendet werden, so z. B. statt: wiffseem fainneetkeem, kam fekla peetrüke, irr bijis jâpateiz kungeem par paligu alle Wirthe, denen Saat fehlte, haben der Herrschaft für ihre Hilfe danken müssen, könnte es, da das irr bijis jâpateiz vom Letten schwerlich möchte gehört werden, etwa heißen: pateitschana irr bijust jâfakka haben Dank sagen müssen. Oder in sonst anderer Wendung.

Plusquamperf. Indic. des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 349?

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 350. Hat schon §. 349 ein Fragezeichen, so wird das bija bijis hier um so weniger anders bezeichnet werden können.

Futurum Indic. des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 351. Beispiel: pateesti, mâte, taus brêtis bûs jâperx, ka rimst wahrhaftig, Mutter, dein Schreibals wird müssen Schläge haben (geschlagen werden), damit er still werde. Die Mutter: ka mastis nu bûs perxams, têtit, kad nabbadsinam zaurs wêders un fâpes ne lauj gullêt wie wird nun der Kleine geschlagen werden dürfen, Bäterchen, da der arme Junge einen Durchfall hat und die Schmerzen ihn nicht schlafen lassen.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 352. Beispiele: meitâm bûs jâkaunâs, kad puifchi tâs atraddis zittas gullam zittas fêscham bes darba die Mädchen werden sich schämen müssen, wenn die Bursche sie antreffen werden theils schlafend, theils müßig sitzend; kutschirim bûs jâfûta pee kalleja, kam bes kawefchanas kunga jâjamajam pakawa bûs jâatraifa, jô kreifa pakkalkâja ainsnaglota der Kutscher wird schicken müssen zum Schmied, der ohne Verzug dem Reitpferde des Herrn ein Hufeisen wird losreißen müssen, denn der linke Hinterfuß ist vernagelt.

Futurum exact. Ind. des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 353?

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 354?

Präsens Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 355. Beispiel: woi bumberu kôks jau effus (vielleicht statt dessen Ind. irr?) jâpôtê, woi wêl ne effus (dieselbe Frage) pôtêjams, kas tò sinn ob der Birnbaum schon gepfropft werden müsse, oder ob er noch nicht pfropfbar sei, wer weiß es?

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 356. Wenn effus schon im persönlichen Gebrauch des Nec. Pass. in Frage zu stellen ist, so ist dies um so mehr der Fall im unpersönlichen. Das Reflexivum weiß von gar keinem effus. Der Indicativ muß den Coniunctiv vertreten.

Perfectum Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 357. Beispiel: warr bût kâ kôzinsch jau isgâjuschâ gaddâ jau effus (irr?) bijis pôtêjams, un tad jau effus (irr?) bijis jâpôtê möglich daß das Bäumchen schon im vorigen Jahre sei pfropfbar gewesen und schon damals habe müssen gepfropft werden.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 358. Hier kommt zu effus noch das Particip bijis, wie sollte dazu ein Beispiel gefunden werden können?

Futurum Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 359. Beispiel: es dômâju kâ jauneem bërneem tâds êrms ne bûschôt (bûs?) jâstatta, jebschu arri pëz wairs ne bûschus (bûtu?) stattams ich meine, daß von jungen Kindern ein solches Wunderthier nicht werde müssen geschaut werden, obgleich es auch nachher nicht mehr werde zu schauen sein.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 360. Abermals ein Coniunctiv auf us: bûschus. Derselbe Fall wie §. 356.

Futurum exactum Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 361?

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 362?

Präsens des refer. Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 363. Beispiel: kungs fazzija kà feens efföt jâ-ârda, bet waggare schitte kà ne efföt ârdams, jô Kupli debbeschi us mâzôtees der Herr sagte, daß das Heu müsse gereffelt werden, aber der Aufseher meinte, daß es nicht gereffelt werden dürfe, denn schwere Regenwolken steigen auf.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 364. Beispiele: pats mâzîtâis mums fazzija kà prâta laudim efföt jâfmeijâs par tâdâm wezzu bâbu pafakkâm der Prediger selbst sagte uns, daß vernünftige Leute über solche Altweweibermärchen lachen müssen; muishas meitâm efföt jânâk paligâ lôpu meitâm pee aitu zirpshanas, tâ dsirdêju, oder auch: muishas meitâm (Instrumental-Dativ) lôpu meitâm (Beziehungs-Dativ) efföt jânâk paligâ zc. daß die Hofesmägde den Viehmägden zu Hilfe kommen müssen bei der Schaaffschur, so hörte ich.

Perfect des refer. Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 365. Beispiel: feens efföt bijis jâ-ârda, jebfchu pëz waggares dômâm ne efföt bijis ârdams, tâ muishas laudis daudsinâja das Heu habe müssen gereffelt werden, obgleich nach der Meinung des Aufsehers nicht hätte dürfen gereffelt werden, so verlautbarten es die Hofesleute.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 366. Hier ist wieder das Particip bijis; also kein Beispiel für unpersönlichen Gebrauch.

Futurum des refer. Coniunctivi des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 367. Beispiel: fchi malka büschöt jâfaskalda, winnatu pee feenas büschöt skaldama, kad büschöt isschûusi dieses

Brennholz werde müssen gespalten werden, jenes dort an der Wand werde können gespalten werden (werde spaltbar, zu spalten sein), wenn es werde ausgetrocknet sein (so heißt es).

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 368. Beispiele: *lõpu meitâm bûschõt ja-eet paligâ muishas meitâm pee sminneeku fõpshanas, tã fullainis faz-zija*, oder auch: *lõpu meitâm* (Instrumental-Dativ) *muishas meitâm* (Beziehungs-Dativ) *bûschõt ja-eet paligâ* u. daß die Viehmägde den Hofesmägden werden zu Hilfe gehen müssen bei der Krankenpflege, so sagte der Bediente; *uppeneeki zeeti peefazzija, fã zaur uppi brauzõt kutscherim bûschõt jãkattãs teescham us tõ fõku, fãs õtrã uppes mallã ftãw, ja ne, tad ratti siks* oder *eegrims* die Bachanwohner gaben strenge Weisung, daß der Kutscher gerade nach dem Baume werde schauen müssen, der auf dem andern Ufer des Baches steht, sonst wird der Wagen zu Grunde sinken.

Futurum exact. des reser. Conj. des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 369?

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 370?

Präsens Conditionalis des Nec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 371. Beispiel: *mûsu Anfitis bûtu jãsûta fõlã, ja tãds jauns bẽrns weens pats bûtu fûtams tãlu zeku, wissuwairak seemas laikã* unser Hãnschen mûßte zur Schule geschickt werden, wenn ein so junges Kind ganz allein kõnnte oder dũrfte geschickt werden einen so weiten Weg, besonders zur Winterszeit.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 372. Beispiele: *mûsu laudim bûtu jãbrinijãs par tã-deem neganteem lãsteem, fõ winni pagani par fweteem fauz* unsere Leute mûßten sich wundern über so abscheuliche Flũche, die jene Heiden heilige nennen; *bittineekam* (Instrumental-Dativ) *bûtu jãskreen pakkal bischutewinam* (Beziehungs-Dativ), *fã bischu strõps ne isflistõs* der Bienewãrter mûßte dem Bienenkõnig (der Mutterbiene) nachlaufen, damit der Bienenstock sich nicht zerstreue.

Und so auch durch alle übrigen Modificationen des Conditionalis.

Präteritum des Conditionalis des Rec. Pass.

a) Im persönlichen Gebrauch.

§. 373. Beispiel: ifaki zekki mums bûtu bijufchi jâmeklé, ja bûtu bijufchi atrônami tâdâ breefnigâ puttent kürzere Wege hätten von uns gesucht werden müssen, wenn sie wären zu finden gewesen bei so furchtbarem Schneegestöber.

b) Im unpersönlichen Gebrauch.

§. 374. Das Participium bijis läßt keinen unpersönlichen Gebrauch zu; wenigstens wüß' ich kein Beispiel dafür.

Das Pronomen relat. und interrog. bei'm
Rec. Passivum.

§. 375. Im §. 352 war das Relativ=Pronomen kam der Instrumental=Dativ und stand daher an seiner regelrechten Stelle. Solcher Dativ ist auch das Interrogativ=Pronomen kam z. B. in der Frage: kam jâmakfâ wer muß bezahlen? oder wenn mehr als einer da ist: kurrkam jâmakfâ, woi têwam woi delam welcher muß bezahlen, der Vater oder der Sohn? Und mit einem Beziehungs=Dativ im Satz: kurrkam, woi têwam woi delam jâmakfâ kurpneekam welcher, der Vater oder der Sohn muß zahlen dem Schuhmacher? In allen diesen Fällen kann kam oder kurrkam nur der Instrumental=Dativ sein, und keinem Rationalen, wenn er anders nicht schon durch Deutsches für seine Sprache verbildet ist, wird es einfallen, den Sinn umgekehrt zu fassen, den Instrum. Dativ mit dem Bezieh. Dativ zu verwechseln und z. B. den letzten Satz so zu verstehen: Wem, dem Vater oder dem Sohn, muß der Schuhmacher zahlen? Auch dann nicht, wenn der Bezieh. Dativ kurpneekam dem Rec. Pass. jâmakfâ unmittelbar vorhergeht: kurrkam, woi têwam woi delam, kurpneekam jâmakfâ von wem muß gezahlt werden. Es ist das Rec. Passivum, und der Instrum. Dativ kam oder kurrkam kann als solcher das Recht der ersten Stelle nicht aufgeben, und eben die erste Stelle bezeichnet ihn als solchen.

§. 376. Wenn nun aber kam der Beziehungs=Dativ ist, oder sein müßte? Als Relativ- und Interrogativ=Pronomen fordert es gleichfalls die erste Stelle im Satz und darf sie gleichwohl nicht einnehmen, wenn die Rede nicht in ihr Gegentheil verkehrt werden soll.

Das Interrogativ-Pronomen ließe sich allenfalls zur Noth noch einige Stellen weiter schieben, wenn man z. B. sagte: *tewim jâmakfâ* — Kam? wo! *Kurpneekam woi ströderim* du mußt zahlen — wem? dem Schuhmacher oder dem Schneider? Zur Noth sag' ich: denn ohne vorausgehenden Instrumental-Dativ, wie hier *tewim*, könnte *Kam* auch in dieser Stellung leicht als Instrumental-Dativ genommen werden, man dürfte das Rec. Pass. nur in Gedanken wiederholen: *jâmakfâ* — *Kam* sc. *jâmakfâ*? Es muß gezahlt werden — von wem? wer muß zahlen?

Diese Schwierigkeit trifft nun das Relativ-Pronomen in vollem Maße. Dies läßt sich in keiner Weise weiter hineinschieben in den Satz. Es besteht auf seinem ihm in allen Sprachen zugestandenen Rechte der ersten Stelle im Nebensatz; und doch darf es als Beziehungs-Dativ den Instrumental-Dativ nicht aus dieser Stelle verdrängen. Unter solchen Umständen bleibt nichts anders übrig, als den relativen Nebensatz durch und durch in seinem Ausdruck zu verändern, ohne dem Sinne Gewalt anzuthun. Z. B. *Kurpneeks, Kam makfa nâkâs nô tewim, ees sudsêt pee teefas, der Schuhmacher, dem Zahlung von dir gebührt, wird klagen gehen bei'm Gericht.* Der relative Satz sagt hier in verändertem Ausdruck dasselbe, was der deutsche: dem du zu zahlen hast. So nun oder anders; kurz das relative *Kam* darf als Beziehungs-Dativ unter keinerlei Umständen die Stelle des Instrumental-Dativs d. h. die erste Stelle im Nebensatz einnehmen: denn der Satz: *Kam tewim jâmakfa* heißt nicht: dem du zu zahlen hast, sondern: der dir zu zahlen hat.

N u m e r u s.

§. 377. Dem Letten fehlt der Dual, wie vom Nomen, so vom Verbum. Ob dieser Numerus je vorhanden gewesen und die Sprache ihn verloren habe, ist nicht nachzuweisen. Die litthanische hat ihn und steht schon dadurch dem Sanskrit näher als die nur auf den Singular und Plural beschränkte lettische. Ein Schicksal, das diese Sprache mit der lateinischen in Beziehung auf die griechische theilt!

§. 378. Da die dritte Sing. und Plur. Person in den einfachen Zeitformen identisch sind, so hat die Regel, daß mit einem Sub-

stantiv im Singular auch das Verbum im Singular, mit einem Substantiv im Plural das Verbum im Plural verbunden werde, für die einfachen Zeitformen keine Geltung. Z. B. *Kungs nâf* der Herr kommt; *weesti nâf* Gäste kommen; *meita masgâ* die Magd wäscht; *meitas masgâ* die Mägde waschen; *puifchi masgâ* die Bursche waschen; *gailis dseed*, der Hahn kräht; *gaili dseed* die Hähne krähen; *têws zekkâs*, *mâte zekkâs*, *bêrni zekkâs* der Vater steht auf, die Mutter steht auf, die Kinder stehen auf. In allen diesen Fällen macht weder das Genus, noch der Numerus des Substantivs einen Unterschied für das Verbum.

Dieser Unterschied wird aber bedeutend und fordert genaue Beachtung der Regel, wenn zum Auxiliar das Particip Prät. tritt, wo nicht allein der Numerus, sondern eben sowohl auch das Genus des Substantivs zu berücksichtigen ist, um dem Participium Präteriti, welches nach beiden Richtungen auseinander geht, die gesetzliche Richtung zu geben. Z. B. *Kungs (irr) nâzis* der Herr ist gekommen; *weesti (irr) nâfufchi* die Gäste sind gekommen; *meitas (irr) masgâjufchas* die Mädchen haben gewaschen; *puifchi (irr) masgâjufchi* die Bursche haben gewaschen; *meita (irr) masgâjusti* das Mädchen hat gewaschen; *Kad gailis bûs dseedâjis* wenn der Hahn wird gekräht haben; *Kad gaili bûs dseedâjufchi* wenn die Hähne werden gekräht haben; *têws (irr) zêlees*, *mâte (irr) zêlufees*, *bêrni (irr) zêlufchees* der Vater ist aufgestanden, die Mutter ist aufgestanden, die Kinder sind aufgestanden; *tetteris (irr) nôschauts* ein Birkhahn ist geschossen; *peezi tetteri (irr) nôschauti* fünf Birkhähne sind geschossen; *tettera mâte nôschauta* eine Birchhenne ist geschossen; *pezas tettera mâtes (irr) nôschautas* fünf Birchhennen sind geschossen. So auch beim Nec. Passivum; z. B. *têws (irr) bijis jâmôdinâ*, *mâte (irr) bijusti jâmôdinâ*, *bêrni (irr) bijnschi jâmôdinâ* der Vater, die Mutter hat müssen geweckt werden, die Kinder haben müssen geweckt werden.

§. 379. Ist im Subject mehr als Ein Substantiv, so fordert der Satz den Plural des Verbuns und zwar das Masculin des Particips, wenn unter den Substantiven ein männliches sich befindet. Z. B. *funs un wista irr êduschi no weenas blôddas*

der Hund und die Henne haben gegessen aus Einer Schüssel; brälis un mäsas kôpâ effôt fedêjuschî un plukstêjuschî der Bruder und die Schwestern haben zusammen gefessen und geschwagt (wie es heißt).

Sind es aber lauter Feminine, so darf das Particip natürllicher-weise auch nur der Plural des Femininus sein. Z. B. mâte un meita bija aifbraukuschas Mutter und Tochter waren weggefahren.

§. 380. Bei einem Collectivum im Singular, wie pulks Menge, kann das Verbum im Plural stehen. Z. B. pulks sagâjuschî krôgâ un dseruschî eine Menge ist im Krüge zusammen gekommen und hat getrunken. Hier ist das Masculin des Particips, weil bei pulks der Plur. Genitiv eines männlichen Substantivs, wie z. B. lauschu, wiru, puifschu die Ellipse ist. — Anders verhält es sich, wenn das Feminin ausgedrückt ist; z. B. pulks wezzu un jannu feewu dôrsâ rawêjuschas eine Menge alter und junger Frauen haben im Garten gejätet.

Ob die Pronomina der Allgemeinheit, wie itweens, itkurfch Jeder, auch unter diese Regel begriffen sind, ist die Frage. Wenn es z. B. heißt: aifjâjuschî itkurfch us fawâm mâjâm fortgeritten Jeder nach seinem Hause, so kann zu itkurfch elliptisch als Prädicat gedacht werden aifjâjis; und der Satz zerfällt dann in zwei Sätze: aifjâjuschî (sie sind fortgeritten), itkurfch (aifjâjis) us fawâm mâjâm! Nothwendig wird wenigstens hier nicht die Beziehung des Participial-Plurals auf den Subjects-Singular. Itkurfch aifjâjuschî aber könnte es nicht wohl heißen, wenigstens nicht so ohne Weiteres hingestellt. Vielleicht allenfalls: itkurfch us fawâm mâjâm aifjâjuschî.

Personen.

§. 381. Wo die Personal-Endung die Person vollständig zu erkennen giebt, da wird die ausdrückliche Beifügung des Personal-Pronomens mehrentheils überflüssig. Dies ist der Fall im Judicativ der ersten und zweiten Sing. und Plur. Person des transitiven und reflexiven Activs; jedoch mit folgenden Ausnahmen: a) der zweiten, mit der dritten übereinstimmenden, Singular-Person des transitiven Präsens der ersten Verbalclasse; b) der zweiten mit der

dritten identischen Sing. Person des reflexiven Futurums aller Verbal-
klassen. Z. B. *esmu grézineek's m. grézineeze* f. ich bin ein Sünder,
eine Sünderin; *wissi effam mirstami zilweki* wir alle sind sterb-
liche Menschen; *turròs pee Deewa* ich halte mich an Gott; *Kattas-*
mees Fas tur nâk wir schauen wer dort kommt; *biju un bûschu*
taus draugs ich war und werde sein dein Freund; *bijâm un bûsim*
labbi draugi wir waren und werden sein gute Freunde; *schôrit agri*
zêlòs, rit jo agri zêschòs heitemorgen stand ich früh auf, morgen
werde ich noch früher aufstehen; *lids schim paschi pirkâmees fawas*
waijadibas un arri turpma' paschi pirk'simees, *Fas tew par tò*
bisher haben wir selbst uns unsere Bedürfnisse gekauft und werden sie
uns auch künftig selbst kaufen, was geht es dich an? *woi dsirdi* hörst
du? *Fò tur redseet* was sehet ihr dort? *woi ne faunees* schämst du
dich nicht? *Fò tur starpâ bâscheetees* was mischet ihr euch darin?
woi wakkar tà dômaji woi ritdeen zittadi dômaji, *tas man ween-*
alga ob du gestern so meintest, ob du morgen anders meinen wirst,
das ist mir einerlei; *Fâ?* *woi dômajât woi dômâfeet Fâ tee melli*
wie? dachtet ihr eder werdet ihr denken daß es Lügen sind? *Fò mâzi-*
jees nò scheem stâsteem was lerntest du aus diesen Geschichten?
par Fò mulki bûdami brinjâtees, *par tò taggad prâta-laudis*
palikkuschi wairs ne brinjâfeetees worüber ihr euch wundertet, da
ihr einfältig waret, darüber werdet ihr euch nicht mehr wundern,
nachdem ihr zu Verstande gekommen.

Dagegen: *Fò tu dômâ* was meinst du? *Fad tu mâzifees wal-*
dit sawu mêli wann wirst du lernen deine Zunge zu zähmen?

Derselbe Fall, und zwar ohne Ausnahme, ist im Indicativ der
mit dem Hilfsverbum „sein“ umschriebenen Activformen, um so mehr
da noch durch das Genus des Particips die Person vollständig bezeich-
net ist. Z. B. *esmu nâzis pee jums*, *esmu nâkusi* p. j. ich bin zu
euch gekommen; *effam nâkuschi* p. j., *effam nâkuschas* p. j. wir
sind zu euch gekommen; *Fad biju zêlees m. zêlufees* f. *Fad bijâm*
zêlufeschees m. f. tad faule lèze als ich aufgestanden war, als wir auf-
gestanden waren, da gieng die Sonne auf; *Fad bûschu kôpis m.*
kôpusi f. *Fad bûsim kôpuschi m. kôpuschas* f. *lêpus*, *tad 2c.*
wann ich werde, wann wir werden das Vieh besorgt haben, so 2c. 2c.

Ɛam ne effi nâzis m. nâkusi f. Ɛam ne effat nâkufchi m. nâkufchas f. pee mannis warum bist du, warum seid ihr nicht zu mir gekommen? Ɛâ? woi biji flêpees m. Ɛâ faglis, flêpnfees f. Ɛâ fagle wie? hattest du dich versteckt wie ein Dieb, wie eine Diebin? Ɛad bûfi beidzis m. beigusf f. Ɛad bûfeet beignfchi m. beigufchas f. sawu darbu dârsâ, tad eij, eita us mâjâm wann du deine Arbeit beendigt hast im Garten, wann ihr d. A. b. habt, dann geh, geht nach Hause u. s. w.

Nothwendig ist die Weglassung des Personal-Pronomens gerade nicht; aber der Lette wählt gern den kürzesten Ausdruck für seine Sätze, doch fügt er auch wohl das Pronomen pleonastisch bei, wenn es zur bessern Abrundung des Satzes dient. Z. B. es jums wêleju labbu laimi ich wünsche euch gut Glück; Ɛô tu tur darrisi was wirst du dort machen?

§. 382. Unentbehrlich wird das Personal-Pronomen, wenn auf der Person der Nachdruck liegt, desgleichen wenn bei der Person ein Nomen in Opposition steht, endlich auch wenn die Person einen Gegensatz zu einer andern bildet. Z. B. woi dsirdi? es to faktu hörst du? ich sag's; es taus kungs tâ gribbu ich dein Herr will es so; woi tu eesi, woi tu pats eesi, woi zits Ɛas ees wirst du, wirst du selbst oder wird ein Anderer gehen? darrait jûs Ɛô un Ɛâ paschi dômadami, m'es turrêtimees pee mifa Deewa un ar winna paligu ne maldîtimees thut ihr was und wie ihr selbst meinet, wir werden uns an den lieben Gott halten und den rechten Weg nicht verschlen. 2c. 2c.

Der letzte Satz ist zugleich ein Beispiel für den mit der zweiten Präsens-Person identischen Imperativ, der auch nur in den oben bezeichneten Fällen die ausdrückliche Nennung der Person fordert. Z. B. nâz komm! eij gehe! eij tu pats, ne fûti zittus gehe du selbst, schicke nicht Andere; ne melfeet, ftrâdâjeet schwäget nicht, arbeitet!

§. 383. Im Conditional ist für die erste und zweite Plural-Person das ausdrückliche Hinzutreten des Personal-Pronomens nur in den im §. 382 angeführten Fällen unentbehrlich,

ausserdem wenigstens in Kurland nicht, wo diese Personen durch die Endungen tum, tut, vollständig bezeichnet werden.

Im ganzen Singular dagegen und in der dritten Plural-Person ist das Personal-Pronomen unentbehrlich, es sei denn daß durch ein Nomen des vorhergehenden Satzes die Person bestimmt wird, so wie in der dritten Plural-Person der zusammengesetzten Conditionalform durch das Part. Prät. Z. B. es weens pats paliktu, ja tu ne bûtu nâzis m. nâkusi f. ich würde ganz allein bleiben, wenn du nicht gekommen wärst; ja es sinnâtu kad kungi nâks, tad feglôtu fawu bërð un jâtu prettim wenn ich wüßte, wann die Herrschaft kommen wird, so sattelte ich meinen Braunen und ritte entgegen; ja winna tò wilku eeraudsitù, tad tûdak apgibtu wenn sie den Wolf wahrnahm, würde sie sogleich in Ohnmacht fallen; kaut wakkar bûtum fatikkufchi wären wir uns doch gestern begegnet! ja bûtut palikkufchi tur tur bijât, tad taggad ne meklêtu fawu pârtikfchanu wenn ihr dort, wo ihr waret, geblieben wäret, so würdet ihr jetzt nicht euer Auskommen suchen; kaut jel (winni) ne bûtù nâkufchi, kaut (winna) ne bûtù nâkufchas wären sie doch nicht gekommen! jebfchu jûs warretut zept keegekus kungu meschâ un mës arri gan spêtum jums palidsêt, tømër meisteris ne bûtù atrônams kas mâzêtu ustaisit keegeku zepli obgleich ihr dürftet (das Recht hättet) Ziegeln brennen im herrschaftlichen Walde und wir auch wohl euch zu helfen vermöchten, dennoch wäre kein Meister zu finden, der verstände einen Ziegel-Ofen zu setzen.

Im livl. Lettland, wo die Personal-Endung tu durch beide Zahlen geht, darf auch in der ersten und zweiten Plural-Person das Personal-Pronomen in keinem Falle wegbleiben, und die obigen Beispiele müßten da lauten: kaut jelle wakkar mës bûtù fatikkufchi! und: ja jûs bûtù palikkufchi tur tur bijât, tad taggad jûs ne meklêtu fawu pârtikfchanu.

§. 384. Da der Conjunctiv auf us gewöhnlich durch den Indicativ vertreten wird, so kann für ihn auf das für den Singular des Indicativs Bemerkte verwiesen werden. Wo er gebraucht wird, darf das Personal-Pronomen nicht fehlen.

§. 385. Eben so wenig darf bei dem referirenden Conjunctiv das Personal-Pronomen fehlen, es sei denn, daß es aus dem vorhergehenden Satz zu suppliren ist. Z. B. es, tu, winsch, winna, mës, jüs, winni, winnas ne wischêjôt zeltees ar fauli, Fas tò faffa tas mellò daß ich sei, du seist, er, sie sei, wir seien, ihr seiet, sie seien zu faul um mit der Sonne aufzustehen, wer das sagt, der lügt. — Aber: tò winsch, winna, winni, winnas fazzija? Antw. fazzija Fa klaufischôt un nâkschôt was sagte er, sie, was sagten sie? Antw. er, sie sagte, sie sagten, er, sie werde, sie werden gehorchen und kommen. In dieser Antwort ist in beiden Sätzen ein und dasselbe Subject. Wenn aber im zweiten Satz ein von dem des ersten Satzes fazzija verschiedenes Subject ist, so darf, wie sich von selbst versteht, das Pers. Pronomen nicht wegbleiben. Z. B. tò winsch (fainneek's) fazzija? was sagte er (der Wirth)? Antw. fazzija Fa winna, winni, winnas klaufischôt un nâkschôt er sagte, daß sie werde, daß sie werden gehorchen und kommen.

Für das Passivum und das Rec. Passivum machen sich Regel und Beispiel von selbst.

§. 386. Die erste Person (es, mës), wo sie mit der zweiten (tu, jüs) oder dritten (winsch, winna, winni, winnas), oder mit beiden im Satz zusammentrifft, fordert die erste Plural-Person des Verbums, so wie die zweite, wo sie mit der dritten zusammentrifft, die zweite Plur.-Person des Verbums fordert. In beiden Fällen ist die ausdrückliche Beifügung des Personal-Pronomens im Indicativ nicht nothwendig, und, wenn von Kurland die Rede ist, auch nicht im Conditional; wohl aber im Conjunctiv, im livl. Lettland auch im Conditional. Z. B. es un tu eesim lassit ôgas meschâ ich und du wir werden oder wollen gehen Beeren lesen im Walde; es un tu töpâ gan ne spêtum pazelt tâdu smaggu laktu, tò muischas Falleis bes grütibas pazet un nônes ich und du zusammen vermöchten wohl nicht einen so schweren Ambos aufzuheben, den der Hofes-Schmied ohne Mühe aufhebt und fortträgt; es un jüs un winni kam stridêjamees par tâdcem neekcem ich und ihr und sie warum streiten wir uns über solche nichtswürdige Dinge? tu un winsch lids schim bijât draugi, Fa nu wairs ne effat du und ihr

waret bisher Freunde, wie seid ihr's nun nicht mehr? kaut tu un winseh m. winna f. wakkar jel bütut nâkufchi wärst du und er, sie, gestern doch gekommen! NB. hier ist tu Masculin; ist es Feminin und dann winna, so muß, versteht sich, heißen: nâkufchas.

Dagegen nun der Conditional in Livland, - da müßten die obigen Sätze lauten: es un tu kôpâ mēs gan ne spētu pazelt zc. und: kaut tu un winseh jūs jel bütu nâkufchi zc. zc. Ob hier der Zusatz von mēs und jūs so durchaus nothwendig ist, kann noch gefragt werden: denn auch ohne diese ausdrückliche Beifügung wären die Sätze verständlich.

Derselbe Fall scheint mir auch bei dem referirenden Conjunctiv stattzufinden: Z. B. es un jūs wairs ne effôt draugi, kas tō eedrikstās fazzit ich und ihr, wir seien nicht mehr Freunde, wer wagt das zu sagen?

Für die zusammengesetzten Formen Activi und Passivi bedarf es auch hier wohl nicht besonderer Regeln und Beispiele. Das Rec. Passivum hat überdieß nur für die dritte Person Gebrauch.

Verbal-Clipsen.

§. 387. Nicht bloß als Hilfsverbum in Verbindung mit einem Particip Prät. wird irr ist, oft ausgelassen, wie viele der bisher angeführten Beispiele beweisen, sondern auch als Verb. Substantivum. In beiden Fällen aber nicht mit der Negation. Z. B. woi jau edis hat er schon gegessen? (statt irr edis); woi ne irr oder nau edis hat er nicht gegessen? wilks nôschauts der Wolf ist geschossen; wilks nau nôschauts der Wolf ist nicht geschossen; tee mûsu ratti das ist unser Wagen; fchee nau mûsu ratti dies ist nicht unser Wagen.

Anm. Als Hilfsverbum kann nur irr, nicht in den erweiterten Formen irra, irraid zc. s. §. 156, negativ nur ne irr oder nau gebraucht werden. Als Verb. substantivum läßt es auch die übrigen Formen zu. So könnte das letzte Beispiel auch lauten; fchee newaid oder newa oder nawa mûsu ratti.

§. 388. Ellipse kann auch das Part. Prät. sein, nemlich im bejahenden Falle. Im verneinenden aber nur das Particip. Z. B. Frage: *woi tettera mâte nôschauta* ist die Birchhenne geschossen? Die Antwort kann sein: *irr* (sc. *nôschauta*) sie ist, oder auch: *nôschauta* ist geschossen; *woi jau êdis* hat er schon gegessen? Antw. *irr* (sc. *êdis*) hat gegessen, oder: *êdis* hat gegessen. Negativ aber kann die Antwort in beiden Beispielen elliptisch gegeben, nur sein: *nau* (sc. *nôschauta*, sc. *êdis*), so daß das Particip die Ellipse ist.

Die deutschen Pronomina: **man, es.**

§. 389. Auf diese ist schon in der Ann. zu §. 253 hingewiesen. Für das deutsche Personal-Pronomen: *man*, ist die bloße dritte Person des Verbums der Ausdruck. Z. B. *woi galdu klâj* deckt man den Tisch? (wird der Tisch gedeckt? Es ist zugleich der Ausdruck für das Passivum); *jâ-eet, jabrauz* man muß gehen, fahren (es muß gegangen, gefahren werden). Eine Person ist da allerdings vorhanden, aber sie ist unbestimmt, wie im deutschen: *man*.

§. 390. Für das unpersönliche deutsche: *es*, giebt jedes Imperpersonal-Verbum Beispiele. Einen besondern Ausdruck hat der Lette dafür nicht, so wenig wie für: *man*. Wo es der Deutsche etwa zur Hervorhebung seiner Sätze braucht, da macht's der Lette mit dem bloßen Verbum ab; z. B. *tê pats kungs nâk, tê patti mâte râj* es ist der Herr selbst, welcher da kommt, es ist die Mutter selbst, die da schilt; *zitkârt wirs bija kas 2c. 2c.* es war einmal ein Mann der 2c. 2c. Um so weniger wird ein solches Pronomen in Gegensätzen vermisst; z. B. *brâki bija kas bârâs ne mâfas* oder kurzweg: *brâki bârâs ne mâfas* es waren die Brüder welche zankten, nicht die Schwestern. (Vom persönlichen Pronomen: *es*, ist hier nicht die Rede; dafür ist das lett. Pronomen Demonstrativum vorhanden; z. B. *tas irr sinnams kâ 2c. 2c. tâ irr sinnama leeta kâ 2c. 2c.* es ist bekannt, daß, es ist eine bekannte Sache, daß 2c.; *es tô ne efmu dsirdêjis* ich habe es nicht gehört).

Das Verbum in concessiver Redeweise.

§. 391. Stender giebt dem Verbum einen besondern Modus, den er Modus concessivus nennt, um das deutsche lassen oder mögen auszudrücken, nemlich vermittelt der Conjunction *lai*,

und führt dafür folgende Beispiele an: *lai bût laß sein, es mag sein; lai es esmu nabbags, Fas tew par tō ich möge arm sein, was geht es dich an? lai bûschu lai ue bûschu, Fō tu par tō bēdā ich mag künftig sein oder nicht sein, was bekümmerst du dich darum? lai zits labbafi fargā laß ein Anderer, oder: ein Anderer mag besser sorgen; Frage: Fō winsch fazzija was sagte er? Antw. lai effōt nabbags, tatschu palikschōt gōdigs er möge arm sein, so werde er dennoch ehrlich bleiben.*

Ferner imperative und bittweise, doch nur im Präsens, als: *lai waktineeks eet laß der Wachkerl gehen!* (mehrere Beispiele im lettischen Vaterunser).

Gegen das erste Stendersche Beispiel *lai bût* protestirt Har der. Es scheint ihm ein Germanismus zu sein. Dagegen ließe sich vielleicht annehmen, daß *bût* in diesem Beispiele nicht der Infinitiv, sondern nur eine Abkürzung vom Conditional *bûtu* sei und daß der volle Satz *lai bûtu* laute. *) Wenn aber Har der behauptet, daß *lai* mehrentheils nur mit dem Präsens Indicativi zusammengesetzt werde, so ließe sich fragen, ob in der oben zuletztangeführten Antwort es nicht auch heißen könnte: *lai effōt un palikschōt nabbags*, er möge arm sein und werden.

Als Beispiele für concessiven Gebrauch können auch folgende Sprichwörter dienen: *lai Faffās kam āda nees laß sich fragen dem das Fell juckt; lai lād, pa mutti iset, pa nāsim ee-eet mag er fluchen, zum Maul fährt's hinaus, zur Nase fährt's wieder hinein; lai fauz wilku jeb lāzi, Fād tikfai meschā ne dsen mag man mich Wolf oder Bär nennen, wenn man mich nur nicht in den Wald treibt; lai funs aug, ir sōbi aug laß nur der Hund wachsen, die Zähne wachsen auch.*

§. 392. In den Redensarten: wie, wo, wann, er, sie (es) wolle, wer es wolle, wird das Verbum wiederholt, und zwar im Particip des Präsens. Z. B. *lai bût Fā būdams laß oder mag's sein wie es wolle; lai strādā Fā strādādams er mag arbeiten wie er wolle; lai eet Fā eedams laß es gehen wie es gehe; lai eet*

*) Das *u* am Ende kann auch nur verschluckt sein.

Fur eedams mag er gehen, wohin er wolle; lai frâda fâd frâda=dams er möge arbeiten wann er wolle; lai bût fâs bûdams er mag sein wer er wolle, es mag sein was es wolle; lai es fargôs fâ far=gådamees ich mag mich hüten wie ich wolle 2c. 2c. (Es versteht sich von selbst, daß wo ein Feminin im Satz ist, oder ein Plural, dies auch im Particip ausgedrückt werden muß; z. B. lai frâdâ fâ frâdâ=dama sie möge arbeiten wie sie wolle; lai frâdâ=fâ frâdâdami m. frâdâdamas f. sie mögen arbeiten wie sie wollen 2c.)

Zu diesem Stenderschen §. 171 bemerkt Harder, daß es eben auch nicht falsch sei zu sagen: lai frâdâ fâ gribbedams. Wenn er aber hinzufügt: lai darra fâ sunnâdams er möge thun wie er es wisse — so scheint mir dies Beispiel gar nicht hierher zu gehören, eben so wenig als das Stendersche: fô darridams apdômâ (tô?) gallu was du thust bedenke das Ende.

Außerdem führt Stender an, daß die Letten zur Wiederholung auch das Gerundium brauchen: lai frâdâ fâ frâdâjôt er mag arbeiten wie er wolle, lai dômâ fâ dômâjôt er mag denken wie er wolle. — Ob so?

Drei verschiedene Ausdrucksweisen für das Deutsche: lasset uns.

§. 393. Statt einer Wiederholung dessen, was hierüber die §§. 269 und 311 b. bereits enthalten, mag ein von Adolphi (Gr. p. 62) und von Stender (Gr. p. 195 Not.), von beiden mit Recht gerügter Germanismus hier eine Stelle finden, nemlich der in den Kirchen-Collecten gebrauchte: laideet mums lügt lasset uns beten; statt dessen es heißen muß nach Adolphi: lai mës Deewu lûdsam, nach Stender: lai mës lûdsamees. Der Adolphische Satz scheint mir der richtigere, wo jedoch mës wohl wegsallen könnte.

Anm. Abgesehen von dem sonderbaren Grunde, den Adolphi für seine Rüge anführt (daß nemlich das Verb laist lassen, woraus ein abgestumpfter Imperativ lai gemacht sei, in der zweiten Person Plur. Präs. Ind. nicht laideet habe, sondern laischat), könnte doch wohl noch gefragt werden: Ob der Satz: laideet mûs (freilich Accus. mûs, nicht Dat. mums) Deewu lügt lasset uns beten, nicht auch einen Sinn gäbe, nemlich in der Bedeutung: störet uns nicht im Beten; so wie man sagt:

laideet mûs ar meeru lajjet uns zufrieden. Auch mit laut gestat-
ten, erlauben, könnte vielleicht gesagt werden: laujeet mums Deewu
lûgt erlaubt uns zu beten; tew's bërneem ne lauj est fallus
Abolus der Vater erlaubt den Kindern nicht unreife Äpfel zu essen.
Vergl. Magaz. d. lett. lit. Ges. Bd. V. St. 1. 2. S. 157 u. 171 zc.

Das deutsche Verbum: haben.

§. 394. Für das deutsche „haben“ hat der Lette keinen andern
Ausdruck als mittelst des Verbums „sein“ mit dem Dativ der Person
und dem Nominativ der Sache (auch Genitiv in gewissen Fällen,
zumal mit der Negation. S. unten). Z. B. man irr sirgs ich habe
ein Pferd (wie im Lateinischen: mihi est equus). Auch hier kann irr
Ellipse sein, wenn irgend ein bestimmendes Adjectiv oder Substantiv
mit dabei ist. Z. B. man sirgs stallt ich habe ein Pferd im Stall;
man weens weenigs sirgs, tew diwi sirgi, mannam brâsam
pafchi tris bija ich habe ein einziges Pferd, du hast zwei, mein Bru-
der hatte sogar drei Pferde; ne bûs ne zif ilgi tad ir mannim bûs
diwi, jô stalts kummelsch man aplôkâ es wird nicht lange hin sein,
so werde auch ich zwei haben, denn ich habe ein stattliches Füllen in
der Koppel; mums schê gan labba pârtikschana bija, bet tur
mili raddi un draugi mums bûs Flâtumâ un arri bashiza mums
ne bûs ne zif tâlu wir hatten hier ein ziemlich gutes Auskommen,
aber dort werden wir liebe Verwandte und Freunde in der Nähe und
auch die Kirche nicht gar weit haben; ja man bûtu brâlis, tad es
zittadi runnâtu wenn ich einen Bruder hätte, so würd' ich anders
sprechen; faut tewam jel bûtu bijis labs jêjamaïs hätte der Vater
doch ein gutes Reitpferd gehabt! wimmam par tð ne effðt ne arri
bûschðt ne kâdas bêdas er habe darum keine Sorge und werde auch
keine haben (so sagte er); Kapêz zittam fainneekam lids schim effðt
bijuschy tris kalpi, dascham tikfai weens weenigs bijis, tà
kungs waizêja warum mancher Wirth bisher drei Knechte, mancher
nur einen einzigen gehabt habe, so fragte der Herr.

Für den Gebrauch des Genitivs statt des Nominativs der Sache
gibt Stender folgende Beispiele: man irr, man nawa, man
trâkft maïses ich habe, ich habe nicht, mir mangelt Brod; schðgad
bûs ðgu dies Jahr werden Beeren sein; irrag jums (statt woi jums

irr: irrag wird in sprachreinen Gegenden nicht gehört, sagt Harder bei Wellig gewiß mit Recht) tēwa jeb brāku habt ihr einen Vater oder Brüder? Harder bemerkt zu Stend. Gr. S. 140: „der Genitiv wird auch gebraucht, wo man nur einen unbestimmten Theil einer Sache meint oder wo man im Französischen den Articulum partitivum setzt.“ Dazu würden die ersten Beispiele mit maifes und égū wohl passen. Das letzte Beispiel mit tēwa und brāku ist mir verdächtig. Dagegen mit der Negation: mums newa oder nau ne tēwa ne brāku wir haben weder Vater noch Brüder, möchte gegen den Genitiv nichts einzuwenden sein. Die Negation scheint hier als regierendes Element aufzutreten; daher der Genitiv. Es wird nemlich negirt der Gegenstand und mit ihm der ihn im Satz vertretende Casus rectus. Doch trage ich kein Bedenken, im Interesse der Kritik zu fragen: Ob so?

Verstärkung der Bedeutung des Verbums.

§. 395. Das Verbum erhält einen besondern Nachdruck theils durch Wiederholung desselben, theils durch Hinzufügung verschiedener Verbalformen desselben Verbums, theils durch Beifügung von aus demselben Verbum abgeleiteten Substantiven und Adjectiven:

- 1) durch Wiederholung mittelst der Conjunctionen kà wie, kà — tà wie — so. Z. B. nu list kà list nun regnet es tüchtig! nu birst kà birst nun rieselt es recht herab! kà sneeg tà sneeg es schneit immerfort; kà uawa tà nawa es ist und ist nicht;
- 2) durch Hinzufügung des Part. Präs. Act. Z. B. es fargådams fargu ich hüte mit allem Fleiß; es fargådamees fargôs ich nehme mich möglichst in Acht; jautådams jautâ er forscht genau. Und so auch mit dem Feminin, fargådama, jautådama, und mit dem Plural: tee fargådami fargâ 2c. 2c.;
- 3) durch Hinzufügung des Infinitivs. Z. B. es klausit klausu ich höre ganz aufmerksam; fâpêt fâp es thut sehr wehe;
- 4) durch Hinzufügung des Diminutiv = Infinitiv. Z. B. bêdsin bêgt eilig fliehen; pirzin pirkt brav kaufen; mirdsin mirds es schimmert sehr;
- 5) durch Hinzufügung des Infinitivs auf a m. Z. B. aisbâst bâscham ganz zustopfen (bei Stender ist bâsam. Ob dies die richtige Form?);

- 6) durch Hinzufügung des Gerundiums. Z. B. es redsöt redsu, dsirdöt dsirdu ich sehe mit sehenden Augen, höre mit hörenden Ohren;
- 7) durch Hinzufügung von Substantiven, abgeleitet aus demselben Verbum, und zwar im Locativ. Z. B. augunā augt zusehends wachsen; leelā liščanā līst es regnet gewaltig.
- 8) durch Hinzufügung von Adverbien, aus denselben Verbis abgeleitet. Z. B. jāščus jāt, braučščus braucht sich reitends, fahrend's aufmachen; weščus atwest mit Macht herbeiführen.

Fragen, Bejahen, Verneinen.

§. 396. Das Fragewort *woi* ob, muß bei jeder Frage gebraucht werden, wofern nicht schon ein fragendes Pronomen z. B. *kas*, *kursch*, oder ein solches Adverbium z. B. *kur*, *kad* im Satz vorkommt. Z. B. *woi jau nāk* kommt er, kommt sie, kommen sie schon? *woi wēl ne nāk* kommt er u. noch nicht? *woi tu eesi* wirst du gehen? *woi tu dsirdi* hörst du? *woi tu ne dsirdi* hörst du nicht?

Die von Stender angeführten Fragewörter: *arrig*, mit wechseltem Vocal: *irrag*, *arri*, *arr*, *ai* sind nur örtliche. Das allgemein gebrauchte ist *woi* (nicht *wai* wehe Interjection).-

§. 397. Die deutsche Bejahungs-Partikel *Ja* ist in der lettischen Sprache nicht vorhanden. Der Lette bejaht entweder mit dem Verbum der Frage, oder mit einem andern passenden Wort des Fragesatzes. Z. B. Frage: *woi jau nāzis m. nākusi f.* ist er, sie schon gekommen? Antw. *nāzis m. nākusi f.* ist gekommen; Fr. *woi tu bes sirga nāzis* bist du ohne Pferd gekommen? Antw. *bes* ohne; Fr. *woi kungi mājās* ist die Herrschaft zu Hause? Antw. *mājās* zu Hause; Fr. *woi tur effi bijis m. bijusi f.* bist du dort gewesen? Antw. *efmu* ich bin sc. gewesen.

Har der bemerkt zu Stend. §. 175: „Der Lette antwortet auch oft mit *kā tad*, *kā ne*, wie denn? wie nicht? und es ist ihm eigen, auf eine Frage oft durch eine Gegenfrage zu antworten. Dies ist freilich nicht immer von der Unhöflichkeit freizusprechen, manchmal scheint es auch etwas spöttisch und verächtlich zu sein: doch ist es auch zuweilen der Einfalt zu gut zu halten.“

§. 398. Wenn der Satz ein negativ bestimmtes Subject oder Object (mittelbarer oder unmittelbarer Dativ oder Accusativ) oder Adverbien enthält, so darf die Wiederholung der Negation beim lett. Verbum nicht fehlen. Z. B. es ne kô ne redsu ich sehe nichts; tew tô ne kam ne bûs fazzit du sollst es keinem sagen; neweens man ne patik es gefällt mir keiner; ne mas ne gribbu ich will ganz und gar nicht; tâds êrms nekad un nekur wêl nau redsêts so ein Wunderding ist niemals und nirgends noch gesehen worden; neweens ne spêj strâdât ne êdis ne dseris Niemand vermag zu arbeiten ohne gegessen und getrunken zu haben; nekâds putns schôdeen meschâ ne bija redsams kein Vogel war heute im Walde zu sehen.

I m p e r s o n a l - V e r b a .

§. 399. Bei allen Impersonal-Verbis steht die Person im Dativ S. §. 206.

Es ist die Frage, ob diese Verba auch in zusammengesetzter Form gebraucht werden können? Von Stender (in Uebereinstimmung mit Adolphi Gr. p. 216) wird die Frage offenbar bejaht: denn er führt Gr. §. 113 ausdrücklich an: man irr, bij, bûs, bûtn kaitêjis mir hat, hatte, wird haben, würde haben gefehlt, effôt, bûschôt kaitêjis daß mir gefehlt habe, werde gefehlt haben, und: man irr, bij, bûs, bûtn, effôt, bûschôt klâjees mir ist es, war es gegangen, wird es, würde es gegangen sein. Von einigen andern Impersonalien führt er wenigstens das Part. Prät. auf, wie: nôtizzis von nôteef es widersährt; patizzis von patik es gefällt; trûziss von trûkst es mangelt. Beispiele in Sätzen hat er nicht gegeben, so wenig als Adolphi. Wenn die Annahme beider Grammatiker richtig ist, so muß man sagen können z. B. winsch fazzija, bërneem jueneeka ne effô kaitêjis er sagte daß den Kindern nichts gefehlt oder geschadet habe; mâtei allasch labbi effôt klâjees die Mutter habe sich immer wohl befunden, der Mutter sei es immer wohl gegangen. In diesem Fall würde das Masculin des Particips vollkommen als Neutrum fungiren. Die Richtigkeit wage ich weder zu behaupten noch zu bestreiten. Die Entscheidung ist daher bessern Kennern des Sprachgebrauchs anheim zu geben.

§. 400. Ueber *waijaga* es ist nöthig, gegenüber den übrigen Ausdrucksweisen für „Müssen,“ siehe §. 257. Die gewöhnliche Verbindung ist mit dem Infinitivus Verbi; z. B. *mums waijaga cet wir müssen gehen, es ist nöthig daß wir gehen; jums waijadsës masgât rôkas ihr werdet die Hände waschen müssen.* — Ist ein Nomen als nöthige Sache im Satz, so steht es im Genitiv. z. B. *tur waijadsëtu wiru diwju woi triju dort bedürfte es zweier oder dreier Männer; nabbadsinsch schësdjäs kâ winnam waijagôt drauga, kas winnam dôtu labbu padëmu der arme Mensch klagte, daß ihm ein Freund nöthig sei, der ihm guten Rath gäbe.* — Das Frage-Pronomen bleibt wohl im Nominativ; z. B. *kas tewim waijaga was hast du nöthig? Oder sollte auch hier der Genitiv gefordert werden und: kâ tewim waijaga es heißen müssen?*

§. 401. Bei *trûkt* es mangelt, steht nicht jedes Nomen im Genitiv. z. B. *kas tikkufchi strâdâ tam ne kad ne trûks maises (Gen.) wer fleißig arbeitet, dem wird es niemals an Brod mangeln.* Aber das Frage-Pronomen *kas* bleibt im Nominativ. z. B. *kas jums trûkt was mangelt euch? So auch andere Nomina.* z. B. *usraugs fazzija kâ darbineeki gan effôt nâkufchi, bet winneem trûkstôt wiſſi waijadſigi reetschi, zirwis, iskaptſ 2c. 2c. der Aufseher sagte, daß die Arbeiter zwar gekommen seien, aber daß es ihnen mangle an allem nöthigen Arbeitsgeräth, Beil, Senfe 2c. 2c. mës gan pafchi spëtum aust fawus kreklus, ja ne trûktu linni wir vermöchten wohl selbst unsere Hemde zu weben, wenn es uns nicht an Flachſ mangelte.* — Es ist der nemliche Fall wie der im §. 394 angeführte, daß nemlich auch *trûkt* den Genitiv fordert, wenn nur von einem unbestimmten Theil einer Sache, wie z. B. Geld, Brod, Kraft, die Rede ist. Ob aber außerdem auch in negativen Sätzen? ob es oben heißen müßte: *ja mums ne trûktu linnu (Plur. Genitiv, nicht linni Plur. Nominativ)?* ist die Frage; ob man sagen müsse mit dem Genitiv: z. B. *mums ne trûkt ne gëwju, ne awju, ne sirgu es mangelt uns weder an Rûhen, noch an Schaafen, noch an Pferden, oder ob mit dem Nominativ: mums ne trûkt ne gëwis, ne awis, ne sirgi?*

§. 402. Das Präsens *kait* und *kaisch* es fehlt, es schadet, wird in beiden Formen promiscue gebraucht; daher auch der referirende Coniunctiv *kaitôt* und *kaischôt*. Außer *kas* und *neneeka* giebt's meines Wissens kein Nomen, das mit diesem Impersonal verbunden werden könnte. 3. B. *kas jums kait* oder *kaisch* was fehlt euch d. h. woran leidet ihr? *neneeka wezzai mâtei ne kaitetu ja az zis ne bîtu wâjas* nichts würde der Großmutter fehlen, wenn die Augen nicht schwach wären. — Der Begriff des Mangels ist hier ganz zu entfernen.

§. 403. *fâp* es schmerzt, wird theils ganz impersonell gebraucht; 3. B. im Ausruf: *fâp* es schmerzt, thut wehe! *fâpêt fâp* es thut sehr wehe (s. §. 395 No. 3); theils mit einem Nomen im Nominativ; 3. B. *kas tewim fâp* was schmerzt dir? *sirds fâp* das Herz schmerzt (es sind innerliche Schmerzen); *sôbi fâp*, wiffi *kauli fâp* die Zähne schmerzen, alle Glieder thun wehe, theils mit einem Infinitiv, oder mit einem Gerundium; 3. B. *tas tewam sirdi fâpeja peedsiwôt* oder *peedsiwôdjôt tâdas nejaukas kildas ftarp tnwâkeem raddeem* es schmerzte den Vater in der Seele solch häßliches Gezänk zu erleben unter nahen Verwandten.

§. 404. *Wellig* (Beitr. 3. Heft. Spr. Mitau 1828 p. 185) unterscheidet zwischen *rûpt* gereuen, verdrießen, und *rûpêt* sorgen, und will für *rûpêt* häufiger gebraucht wissen *rûpêtees*. Nach dieser Unterscheidung wäre das Verbum im §. 205 in der Bedeutung „sorgen“ aufgeführt. In der Bedeutung „gereuen, verdrießen“ wäre es ein Verbum vierter Klasse und die Tempora und Modi wären folgende: Ind. Präs. *rûpj*, Imperf. *rûpe*, Fut. *rûps*; Condit. Präs. *rûptn*; Ref. Coniunct. Präs. *rûpjôt*, Fut. *rûpfchôt*. Bei *Steuder* (Gr. §. 113) ist es als Verbum der zweiten 2-Kl. aufgeführt in der Bedeutung „sorgen“ im Lexicon aber in der Bedeutung „gereuen, verdrießen, sorgen, sich bekümmern, sehr angelegen sein lassen“ mit dem beigefügten Beispiel: „*tas man pee nâwes rûp* das sorgt mich auf's höchste, es liegt mir sehr daran.“ Hierauf bezieht sich die *Wellig'sche* Unterscheidung. In *Lang's* Lexicon findet sich *rûpt* als Verbum vierter Klasse (sonderbarer Weise sogar in der ersten Person: *rûpju*, *rûpu*, und dennoch mit dem Beisatz: impersonale) in der Bedeutung „sich

mühen, bekümmern, sehr angelegen sein lassen“ mit dem Beispiel: „tam ne rūpj ne maſ winna ammats er läßt sich sein Amt ganz und gar nicht angelegen sein.“ Von der Bedeutung „gerenen, verdrießen“ ist bei Lange gar nicht die Rede. — In Folge der Welligschen Unterscheidung sind beide Beispiele, das Stendersche und das Langesche auf die Bedeutung „sorgen“ gestellt, nur daß es bei Lange nicht heißen könnte „rūpj“ Kl. 4, sondern „rūp“ é=Kl. 2: tam ne maſ ne rūp faus (nicht: winna) ammats. Für die Bedeutung: „gerenen, verdrießen“ schlage ich, da Wellig kein Beispiel anführt, etwa folgendes vor: man rūpj Èà es tādū wiru par wainigu esmu tur-rejis es gerent mich einen solchen Mann in Verdacht gehabt zu haben; tas man müſcham rūps, Èà es fawu naidu ar negödigeem laudim esmu iſſchkerdejis es wird mich ewig gerenen oder verdrießen (das eine oder das andere je nach Maaßgabe der momentanen Gemüthsbeschaffenheit), daß ich mein Geld mit liederlichen Leuten durchgebracht habe.

§. 405. reebj (Kl. 4, nicht Kl. 5, wie im §. 205 durch einen Schreibe- oder Druckfehler steht) es ekelt, wird theils mit dem Infinitiv verbunden, wenn das folgende Verbum nicht als besonderer Satz sich darstellt, z. B. man reebj kōpā fedēt ar ſchō faſchkupauri es ekelt mir zusammen zu sitzen mit diesem Schorfnickel; mit dem Gerundium, wenn das folgende Verbum sich auflösen läßt durch „indem, als, wenn zc.“ z. B. man reebe kōpā feſchōt ar tādū faſchkupauri ich empfand Ekel, als ich zusammen saß mit einem solchen zc.; kam ne reedtu redſōt jaunus laudis eegrimmufchus dſiāds-grēku dubōs wen würde nicht Ekel ergreifen, junge Leute im tiefen Sündenschlamm versunken zu sehen (wenn er sieht).

§. 406. flāpft es dürrtet (wohl zu unterscheiden vom intransitiven Personal-Verbum flāpt erstickt, it. sich erweichen wie etwa ein entzündetes Geschwür, wenn es reif wird, it. nachlassen, wie heftige Schmerzen. Har der bei Wellig, und Wellig p. 188: 2, vergehen, von Geschwülsten gebräuchlich z. B. tūſka flāpft die Geschwulst vergeht). Es läßt sich nur mit einem Adverbium verbinden; z. B. man flāpft mich dürrtet; man gauſchi flāpft mich dürrtet sehr, ich bin sehr dürstig. — Vielleicht könnte es auch im uneigentlichen Sinne

gebraucht werden; z. B. *téws wéléja ká delam ne sláptu péz neeziga schis pafaulés góda, bet péz iftena góda pee mila Deewa* der Vater wünschte, daß den Sohn nicht dürstete nach dem nichtigen Ruhm dieser Welt, sondern nach dem wahren Ruhm vor dem lieben Gott. Vielleicht? sag' ich.

§. 407. *nóteeť* es geschieht. Es steht *theils* für sich zu einem folgenden Satz, *theils* in Verbindung mit einem Nomen im Nominativ. Z. B. *daschureisigan arri nóteeť ká ir deewabijigam ammatneefam tráťť* oder *peetráťť* *maises* es geschieht wohl auch bisweilen, daß sogar einem gottesfürchtigen Handwerksmann es an Brod mangle; *kas, káda nelainie waktar tur nóťťke, was, was* für ein Unglück geschah dort gestern? *woi tas tá nóťťks ká tu dómá* wird es so geschehen, wie du denkst?

§. 408. *patíť* es beliebt, *theils* mit einem Nomen im Nominativ, *theils* mit einer Partikel, *theils* mit einem Infinitiv. Z. B. *kas juns patíť* was beliebt euch? *ká mátei patíťks tá darrait* wie es der Mutter beliebt wird, so thuet; *tá man patíťke* so beliebte es mir; *berneem gan labbi patíťtu fraigát pa meschu un laffit ógas* den Kindern würde es wohl gefallen im Walde zu wandeln und Beeren zu lesen.

§. 409. *schkeet* es dünkt (auch persönlich: es *schkeetu ká* zc., man *schkeet ká* es dünkt mir daß zc. zc.). *Theils* in Verbindung mit einem folgenden Satz, wie in der Parenthese, *theils* für sich in einen Satz eingeschoben. Z. B. man *schkeet ká sche stólas ne waijadsés* es dünkt mir, daß hier keine Kunst nöthig sein wird; *músu simmais, man schkeet, wél gudrs, winsch ne melsch* unser Kranker ist, wie mir dünkt, noch bei Verstande, er faselt oder phantastirt nicht.

§. 410. *laiméjas* es glückt. *Theils* mit *tas* (mit einem andern Nomen im Nominativ meines Wissens nicht), *theils* mit einer Conjunction, mit einem Abverb, *theils* mit einem Infinitiv in Verbindung, *theils* auch absolut für sich. Z. B. *tas labbi laiméjas* das glückte gut, das tráf sich glücklich; *ká tewim laiméfees* wird es dir glücken? *kaut jungs laimétós dabbút labbu májas weetu*

wenn euch doch glückte einen guten Wohnort zu erhalten! woi laiméschôtees woi ne, wünsch döschôtees us zekku ob es glücken werde oder nicht, er werde sich auf den Weg machen (sagte er); Frage: woi laiméjäs? Antw. laiméjäs es glückte.

§. 411. fekkäs es fördert, weizäs es gelingt, weddäs es gedeiht, mit und ohne Nomen im Nominativ. Die beiden ersten kommen oft in Verbindung vor; z. B. ne fezzäs ne weizäs (sprüchwörtlich, Lange Lex.) es will und will nicht. So auch Stender, der außerdem in der Grammatik p. 250 das Sprüchwort hat: ne darbs ne maise fekkäs weder Arbeit noch Brod will verschlagen; aitas, sirgi labbi weddäs Schaaf, Pferde gedeihen gut (Harder). Lange Lexicon: fektees sich auf der getroffenen Spur fördern, von fekt einer Spur oder einem Zweck zueilen, weiktees wohl gelingen; westees sich schicken, it. vom Vieh: Junge haben. Stender Lex.: fekt wie bei Lange; fektees sich fördern, Arbeit von Händen gehen, gedeihen; westees gelingen, von statten gehen; tew weddäs dir gelingt's zc. tas ne weddäs das geht nicht an; tew weddäs fä . . . dir geht es wie . . .; fä weddäs süglich, wie sich's trifft; gös weddäs die Kuh kalbet.

In Folge dieser Abstimmung scheint die Stufenfolge der Bedeutung obiger drei Impersonalien die zu sein, daß fekkäs die Beziehung auf den ununterbrochenen Fortgang der betreffenden Bemühung, Beschäftigung, Arbeit während derselben ausdrückt, den ungehemmten Fortschritt zum Ziel, weizäs die Art der Ausführung, die Zweckmäßigkeit der dazu verwandten Mittel zc.; weddäs die Erreichung des Ziels, der Erfolg der Thätigkeit, zugleich mit dem Geschick die Sache zum Ende zu führen. Z. B. ustraugs stästrija fä schim puissim lauka darbi fekkäs, weizäs im arri labbi weddäs der Aufseher berichtete, daß diesem Burschen die Feldarbeit von der Hand gehe (fekkäs), daß ihm der Weg zum Ziele wohl bekannt sei (weizäs), und daß es ihm auch nicht an Geschick fehle das Werk zum guten Schluß zu bringen, den guten Erfolg herbeizuführen (weddäs); lükösim woi zitti mäjäs darbi winnam tä fekfees, weikfers im weddifees wir wollen sehen, ob es ihm auch mit andern häuslichen Arbeiten so fördern, gelingen und gedeihen werde. Wo es heißt: ne fekkäs ne

weizās es will und will nicht fort, da kann von weddās vollends nicht die Rede sein. — Hier ist abermals ein Versuch für belehrende Kritik, um die gebeten wird.

§. 412. gribbās es verlangt. Mit einem Infinitiv; z. B. man gribbās est es verlangt mich zu essen, ich bin hungrig. Es unterscheidet sich vom persönlichen B. gribbu ich will, wie das bloße Verlangen, Begehren, vom ausgesprochenen Willen; es gribbu est ich will essen d. h. ich habe beschlossen zu essen. Winnam Kurstenflauzītaja puifim gan gribbējās panemt tō selta gredfenn, arri jau bija panēmis, bet labbaku paddmu usnēmis atpakkal likte tō sagtu leetu, jō ne gribbēja grēdēt pret peektu banfli jenem Schornsteinfeger-Burschen gelüstete wohl den goldenen Ring zu entwenden, er hatte ihn auch schon genommen, aber zur Bestimmung gekommen (indem er sich eines bessern besann) legte er das Gestohlene zurück, denn er wollte nicht gegen das fünfte Gebot sündigen.

§. 413. gaddās es trifft sich. Stender giebt im Lexicon folgende Beispiele: tas daudstreis gaddās das trifft sich vielfach; Eā gaddās wie es sich trifft, zufällig. Also mit einem Nomen sowohl als mit einer Conjunction. Z. B. Frage: Eā Flājās wie geht's? Antw. Eā nu gaddās, gan schā gan tā wie sich's nun trifft, bald so bald so. — Außerdem kann es auch theils mit einem Infinitiv, theils mit einem folgenden Satz verbunden werden. Z. B. kaut mums jelle gadditōs fatikt ar laudim kam zelsch pasistams wenn es sich doch träfe, daß wir Leute begegneten, die den Weg kennen! daudstreis gaddās Eā gan dris ikdeenas eet uu brauz us pilsfētu es trifft sich oft, daß fast alle Tage Gelegenheit nach der Stadt ist (daß man geht und fährt).

§. 414. Flājās (s. §. 205) eigentlich: es deckt sich. Eā Flājās wie geht's? woi tewim labbi Flājās geht es dir wohl? kaut jelle delam tā Flātōs fweschumā Eā mums schē pee mājām wenn doch unser Sohn sich so befinden möchte in der Fremde, wie wir uns hier zu Hause befinden! — Mit einem Nomen läßt es sich nicht verbinden, eben so wenig mit einem Infinitiv.

Das Compositum peeFlājās es schießt sich, geziemt sich, wird theils mit einem Nomen, theils mit einem Infinitiv verbunden.

3. B. tas tewim ne peeklärās das schickt sich für dich nicht; jauneem landim ne peeklärās melst kad wezzi laudis farunnājas jungen Leuten geziemt nicht zu schwagen, wenn alte Leute sich unterreden.

§. 415. Ausser den bisher in §§. 400 bis 414 aufgeführten Impersonal-Verben bildet der Lette noch aus einigen anderen Personal-Verben Impersonalia, z. B. isdōdās es gedeiht, nākās es gebührt, kas, zik tew par tō nākās was, wie viel hast du dafür zu fordern? zik tas tew nākās wie viel kommt dir das zu stehen? Für diese und andere dergleichen muß auf das Lexicon verwiesen werden.

Impersonale schēl, bail.

§. 416. schēl leid, bail (auch baif) bange, sind Impersonal-Verba, die an sich unveränderlich nur mit dem Verbum „sein“ zu verbinden sind, mit demselben aber durch alle Modus und Tempora sich bewegen. Die Person steht auch hier im Dativ: mannim, tewim, winnam, winnai, mums, jnms, winneem, winnām irr, bija, būs, būtu, effōt, būsčōt schēl, bail mir 2c. 2c. ist, war, wird sein, wäre oder würde sein, sei, werde sein leid, bange. irr ist oft Ellipse. man schēl, mir ist leid, man bail mir ist bange, ich habe Furcht. Der Gegenstand des Leidseins steht im Genitiv; z. B. man tewis schēl ich habe Mitleiden mit dir (Stend. Lex.). Der Gegenstand der Furcht fordert die Präposition nō; z. B. bērnān effōt bail nō funna das Kind fürchte sich vor dem Hunde (so sagt man, sagt er, heißt es). schēl kann auch mit tas verbunden werden; z. B. tas man schēl das ist mir leid, das bedaure ich, das gereut mich (Stend. Lex.). Bei bail kann tas nicht stehen, sondern der Satz muß irgendwie anders ausgedrückt werden, und zwar coneret mit Nennung des Gegenstandes der Furcht.

Beide Verba können mit einem Infinitiv, mit einem Gerundium, oder auch mit einem ganzen Satz mittelst einer Conjunction verbunden werden. 3. B. man gauschi schēl redsōt, oder kà es redsu tādu gōda-wiru leelōs sirdēstōs es ist mir sehr leid einen solchen Ehrenmann in großem Herzeleid zu sehen; mannam dēlam bail bij eet zaur tumfchu meschu nakts laikā, ne arri gāje meinem Sohn war bange durch den dunkeln Wald zu gehen zur Nachtzeit, er gieng auch

nicht; mǎfai gan bail bij eijôt (kǎd gǎje) zaur meschu nakts widdû, tòmêr milam Deewam pawêledamees sawu zekku pârftaigâja bes nelaimes es war meiner Schwester zwar bange, als, indem sie durch den Wald gieng in der Mitternacht, dennoch legte sie, sich dem lieben Gott befehlend, ihren Weg ohne Unglück zurück.

Ob hier das participial-umschriebene Verbum „sein“ anwendbar sei, ob man z. B. sagen könne: kǎ? man effôt bijis bail no sawas ênas? tas nau teefa wie? ich soll mich vor meinem Schatten gefürchtet haben? das ist nicht wahr — auf diese Frage gilt dieselbe Antwort wie die im §. 399 gegebene. In Sätzen wie der eben angeführte, oder wie: mums bûtu bijis schêl atlaist tâdu kalpu es wǎre uns leid gewesen einen solchen Knecht zu entlassen, mums bûtu bijis bail weenâm paschâm staigât gar kapsetu tumschâ nâktî uns wǎre bange gewesen ganz allein längs dem Gottesacker in dunkler Nacht zu wandern — ist das Participle bijis offenbar Neutrum.

I m p e r s o n a l e b û s .

§. 417. Ueber den bedeutenden Unterschied dieses Verbuns (des impersonellen bûs mit dem Infinitivus Verbi) von den Ausdrucksweisen für „müssen“ ist §. 257 nachzusehen. Es ist a) völlig impersonell, b) nur mit einem Infinitiv zu verbinden und hat c) die Bedeutung des unbedingten Sollens in Folge des Befehls, der Vorschrift einer höheren Autorität, oder einer innern Nöthigung der Pflicht; d) fordert den Dativ der handelnden Person. Der Ausdruck der zehn Gebote durch tew bûs du sollst, tew ne bûs du sollst nicht, war der richtige, der Sache einzig angemessene, und kann hier als passendes Beispiel für das deutsche Präsens „soll“ angeführt werden, denn das Fut. Ind. bûs (eigentlich: wird sein) fungirt in der Bedeutung „sollen“ als Präsens: tew bûs turrêt gôdâ têwn un mâti du sollst ehren Vater und Mutter; tew ne bûs sagt du sollst nicht stehlen; woi têwam un mâtei dèlu bûs lûgt sollen die Eltern den Sohn bitten?

Gleiche Function hat auch das Futurum des referirenden Coniunctivus bûschôt (eigentlich: werde sein). Z. B. tews berneem peeôdinâja kǎ teem bûschôt laist ar meeru zekka laudis un

tõs ne büschõt kaitinát us ne kádu wisi der Vater schárftete den Kindern ein, daß sie die Reisenden zufrieden lassen und auf keinerlei Weise sie beleidigen sollen; sinna náze ká wiffám májas meitám büschõt eet us muischu pee raweschanas es kam die Nachricht, daß alle Mägde des Gesundes nach Hofe gehen sollen zum Fäten.

büs und büschõt auch ohne besonders ausgedrückte Person, ganz allgemein; z. B. rit agri büs eepfaut rudsus morgen früh soll man Roggen anschlagen (oder passivisch: soll R. angeschlagen werden); nu büschõt zirft malku kunga meschâ, tà kungs pawêleja jetzt soll man Brennholz schlagen im herrschaftlichen Walde (soll Brennholz geschlagen werden), so befahl der Herr.

Das Imperfectum Ind. bija hat zwiefachen Gebrauch. Außer der Bedeutung des erzählenden Tempus hat es auch die des deutschen Plusquamperfectum Coniunctivi. Z. B. man bija rakšit grâmatu, ká tews pawêleja ich sollte einen Brief schreiben, wie der Vater befahl (eigentlich: mir war zu schreiben einen Brief); man bija rakšit grâmatu, bet ne bija wakas ich hätte einen Brief schreiben sollen, aber ich hatte nicht Zeit (eigentlich: mir wäre zu schreiben gewesen); tam puistim bija gannit sirgns un winsch gulleja der Junge sollte oder hätte sollen Pferde hüten und er schlies.

Der Conditional bîtu sollte, würde sollen (eigentlich: wäre, würde sein) hat nur conditionale Bedeutung. Z. B. puistim bîtu mázitees, ja grâmata bîtu pie rókas der Knabe sollte lernen oder würde lernen sollen (eigentlich: ihm wäre zu lernen, würde zu lernen sein), wenn das Buch zur Hand wäre; man delus jau bîtu preespeest pee darba, bet mâte lutteklus aistâw ich sollte schon oder würde schon sollen die Söhne anhalten zur Arbeit, aber die Mutter schützt die Zärtlinge.

Außer den hier bezeichneten vier Formen wird dies Impersonale nicht gebraucht. Vergl. die im §. 206 angeführten Beispiele.

§. 418. Der im §. 417 d) bezeichnete Dativ ist der Dativ der handelnden Person, mithin der Instrumental-Dativ; denn die Sätze mit dem impersonellen büs zc. gestatten alle einen passivischen Ausdruck, wobei der Dativ der handelnden Person als Instrumentalis

fungirt. Nach §. 360 muß daher diesem Instrum. Dativ die erste Stelle im Satz eingeräumt werden, zumal wenn auch ein Beziehungs-Dativ sich darin findet. Z. B. tew schidam bûs makfât kas tam nakâs du sollst dem Juden zahlen, was er zu fordern hat. Nicht umgekehrt. Schidam tewim 2c. 2c. würde heißen: der Jude soll dir zahlen; wezzeem laudim ar labbu dsiwôfchanu jauneem bûs râdît kâ ir teem bûs dsiwôt die Alten sollen den Jungen mit gutem Beispiel vorgehen; jauneem laudim wezzeem bûs dôt tô peenâkamû gôdu junge Leute sollen den alten die gebührende Ehre geben. (Vergl. §. 444 No. 5.)

So auch mit dem Frage-Pronomen kam. Z. B. kam bûs makfât wer soll zahlen (von wem soll gezahlt werden? nicht: wem soll gezahlt werden)? kam, woi tew woi Jannim bûs dôt sinnu meschakungam wer, du oder Johann, soll dem Förster Nachricht geben (von wem, von dir oder von Johann, soll dem F. Nachricht gegeben werden)? kam' ist der Instrum. Dativ, meschakungam der Beziehungs-Dativ.

Ueber kam, sei es Frage-Pronomen oder Relativ-Pronomen, als Beziehungs-Dativ siehe §. 376.

Participien.

§. 419. Das Particip giebt den schicklichen Uebergang vom Verbum zum Nomen, indem es an beiden Wörter-Klassen Theil nehmend vom Verbum das Genus (ob Activum oder Passivum) und Tempus, vom Nomen Genus (Geschlecht; ob Masculin oder Feminin) und Casus borgend und beide in sich vereinigend, die wahre Grenze zwischen beiden bildet.

Der Letzte hat vier Participien: a) Part. Präs. Act. dams m. dama f. Refl. damees m. f.; b) Part. Prät. Act. is m. usi f. dann Gen. uscha m. uschas f. wornach alle übrigen Casus in beiden Geschlechtern und Zahlen gebildet werden, Refl. ees m. ufees f. Plur. uschees m. f. c) Part. Präs. Pass. oder Fut. Pass. am m. ama f.; d) Part. Prät. Pass. ts m. ta f. — Die Bildung dieser Participien aus dem Verbum siehe §§. 208 bis 211.

a) Part. Präf. Act.

§. 420. Es wird zur Verkürzung der Sätze gebraucht, statt der Verbindung derselben mittelst Conjunctionen: Kad, tad, un, jebfchu zc. oder auch mittelst des relativen Pronomens. Z. B. funs kwelkſtēja ſakki dſennādams der Hund bellerte, indem er einen Hasen jagte; ſedēdama rakſta ſie ſigt und ſchreibt; tez tezzedamam pretti laufe ihm entgegen, während er läuft; es tik ilgi ne gullu gaſpaſcha būdama obgleich ich Frau bin, ſchlafe ich doch nicht ſo lange; es maſ būdams ne ſpēju da oder weil ich klein bin, ſo habe ich nicht die Kraft; wakkar tur būdams es tō redſēju als ich geſtern dort war, ſah ich es oder ihn; tu rīt tur būdams tō gan redſēſi wenn du morgen dort ſein wirſt, wirſt du es oder ihn ſehen; kō tas palids nabagam būdamam was hilft es ihm da er arm iſt? wiſch wiſſu darra gribbedams patikt kungam er thut alles um dem Herrn zu gefallen (weil er gefallen will); preezādamees ſmeijās indem er (ſie) ſich freut (ſie ſich freuen), lacht er (ſie, lachen ſie); wiſch ſargādamees runna er nimmt ſich im Reden in acht; tee irr leekuli likdamees taiſni ſie ſind Heuchler und geben ſich das Anſehen, als wären ſie rechtſchaffen.

So auch mit dem Imperativ; z. B. kō darrīdams apdōmā gallu bei allem, was du thuſt, bedenke das Ende; kur būdams, kur ſedēdams, kur eedams ne aiſmirſti Deewu ſawu Peſtitaju wo du immer ſeiſt, wo du ſißeſt, wo du gehſt, vergiß nicht Gottes deines Heilandes.

§. 421. Ob dieſes Particip auch als Adjectiv gebraucht werden könne, wie im Deutſchen, möcht' ich bezweifeln. Der Satz z. B. dort ſteht die weinende Mutter, läßt ſich wohl nicht lettisch geben: tur raudādama mâte ſtāw. Es könnte nur heißen: tur mâte raudādama ſtāw oder: tur mâte ſtāw raudādama dort ſteht die Mutter weinend, welche weint, indem ſie weint, und weint. Dies gäbe aber freilich nicht ganz denſelben Sinn. Das Particip ſcheint ſich auf ſeine participielle Natur beſchränken zu wollen.

Für den adjectiviſchen Gebrauch beſitzt der Lette beſondere Verbal-Adjective (auf dōs m. dſcha f. alle übrige Casus in beiden Geſchlechtern und Zahlen nach dem Feminin gebildet), die jedoch nicht

von jedem Verbum und reflexiv gar nicht zu bilden sind. Diese haben mit dem Particip aufser ihrem Ursprunge vom Verbum nichts gemein und können bloß als Adjective fungiren. Z. B. tekkòts üdens fließend Wasser (Gen. tekkòscha üdens fließenden Wassers, Locativ tekkòschâ üdent im fließenden Wasser 2c.); üdens tezzèdams dagegen würde heißen: Wasser indem es oder welches fließt oder floß. So auch fmiròdòscha maita ein stinkendes Nas; drebbòscha lappa ein zitternd Blatt; nâkòschâ neddelâ in der künftigen Woche; schò nâkòschu neddelu diese kommende Woche; falstòschâ laikâ bei frirender Zeit; deggòts zepilis brennender Ofen; drebbòschus zekus spèzinât zitternde Knie stärken.

Alle diese von Stender unter dem Namen: Participien auf òts angeführten Beispiele sind auf intransitive Verba gerichtet, so wie auch die von ihm statt des Particips auf dama angeführten: pagani teem ne effòscheem Deeweem kalpò die Heiden dienen den nicht seienden Göttern; tás taggad effòschas waijadsibas dèt der jetzt seienden oder gegenwärtigen Nothdurft wegen; winsch atradde tòs gnllòschus er fand sie schlafen. Es könnte daher scheinen, als ob diese Verbal-Adjective nur von Intransitiven gebildet werden können; aber unter den zuletzt angeführten Beispielen ist auch: woi tew bij darrit kò gribbòscham solltest du thun was du willst? gribbèt aber ist ein Transitiv.

b) Part. Prät. Act.

§. 422. Dieses Particip (wohl zu unterscheiden vom Part Prät. Pass.) wird gebraucht:

- 1) zur Bildung der Tempora composita des Activs z. B. esmu redsèjis ich habe gesehen (bin ein gesehen habender); esmu masgàjees ich habe mich gewaschen (bin ein sich gewaschen habender) s. §. 173. — Eine Verbindung mit dem Hilfsverbum für das Passivum s. §. 255 bei Klüt.
- 2) als Particip wie im §. 420 angegeben worden. Z. B. pee-kuffufscham jáduf ein Müder (einer der müde ist) muß ruhen; peeèduscham lustes irr ftradât, neèduscham grüti irr gullèt dem, der sich satt gegessen hat, ist das Arbeiten eine Lust, dem, der nicht gegessen hat, fällt es schwer zu schlafen; kò tas palidseja

baggatam bijuscham was half es ihm, der (obgleich er) reich gewesen war; rôkas issteepis lûdsâs er bittet mit ausgestreckten Händen (indem er die Hände ausstreckte); rôkas fânds eespeedusi ftaigâ sie geht die Hände in die Seite (indem sie die Hände in die Seite eingedrückt hat); êduschi dseruschî brauzeet mâjâs nachdem ihr gegessen und getrunken habt, fahrt nach Hause; tô redsejis, tô fazzijis aisgâje nachdem er das gesehen, das gesagt hatte, gieng er weg; zekôs nômettees lûdsâs er bittet auf den Knien (indem er sich auf die Kniee geworfen); gan preezâjuschees aisgâje nachdem sie sich genug gefreut hatten, giengen sie fort.

- 3) als Adjectiv. Z. B. iskrittuschî matti ausgefallene Haare; peedseris stabbulneeks ein besoffener Sackpfeifer; nôskummusi atraitne eine betrübte Wittwe.

Das Reflexiv kann nicht adjectivisch gebraucht werden.

Als Particip (2) und Adjectiv (3) an einer und derselben Stelle zugleich darf es, wie Harder warnt, nicht stehen. Sâge z. B. wie: ta par saweem grêkeem nôskummusi dwêfele die über ihre Sünden bekümmerte Seele; Jesus nômannija tô nô fewim isgâjuschu spēku Jesus merkte die von ihm ausgegangene Kraft — sind unletztlich und in ihre Bestandtheile aufzulösen, wie etwa: dwêfele nôskummusi p. f. gr. und: Jesus nômannija kâ spēks nô winna bij isgâjis. So oder anders.

c) Part. Prät. Pass.

§. 423 a) Es wird gebraucht:

- 1) zur Bildung des Passivum mit dem dazu bestimmten Hilfsverbum tapt, tift, Klut (s. §. 199. vergl. §§. 253. 254. 255).
- 2) als Particip. Z. B. dôts dôdamam atdôdâs (Sprüchw.) Gegebenes giebt sich wieder oder wird wiedergegeben dem Geber (hier sind beide Participien wie freistehende Substantive gebraucht und das erste sogar als wirkliches Neutrum. Ob nicht statt dôdamam es heißen müßte dewejam? denn dôdamam. dôdama f. ist Part. Fut. Pass. von dôdu, oder kann es wenigstens sein. Indessen giebt die Wiederholung des dô hier ein artiges Lautspiel);

wadſis wiſſkin dſits lüſt (Sprüchw.) ein Keil, wenn er zu ſehr getrieben wird, bricht. apbëdinatu ne bûs wairaf apbëdinât einen Betrübten ſoll man nicht noch mehr betrüben. Dieſe Veränderung mit dem Stenderschen Beiſpiel: apbëdinâtam ne bûs wairaf bëdas darrit, habe ich mir erlaubt, weil das apbëdinâtam leicht als Dativ der Perſon (Instrumental-Dativ ſ. §. 418) bei'm Impersonale bûs genommen werden und dadurch Mißverständniſſe herbeiführen könnte.

- 3) als Adjectiv. 3. B. mázits wirs ein gelehrter Mann; greſnôta feewa ein gepuztes Weib; apëſta maiſe grût pelnit (Sprüchw.) verzehrtes Brod iſt ſchwer zu verdienen (ein ſonderbarer Nominativ; man ſollte den Accuſativ apëſtu maiſi erwarten); nõgreests reezeens wairs ne peelip (Sprüchw.) ein abgeſchnittenes Stück Brod klebt nicht wieder an.

Aber nicht als Particip (2) und Adjectiv (3) zugleich, ſo wenig wie das Part. Prät. Act. Man kann nicht ſagen 3. B. fargi tò bes zeppures ſagrâbtu ſagli ar pinnefleem faſëje die Wache feſſelte den ohne Mühe ergriffenen Dieb. (Durch bloße Umſtellung könnte ſagrâbtu zum reinen Particip werden, 3. B. fargi tò ſagli ſagrâbtu bes zeppures ar p. f.).

§. 423 b) Im ſcheinbaren Widerſpruch mit der letzten Behauptung ſtehen die von Harder angeführten ächtlettischen Idiotismen, wo der Genitiv ſich auf ſein Regens durch das mit dieſem adjectiviſch verbundene Particip hindurch bezieht und doch zugleich vom Particip mit ergriffen wird. (Ein gewöhnliches Adjectiv ſteht mit dem Genitiv in gar keinem Zuſammenhange, wie in dem Satz: tee irr tëwa ſtalti ſirgi dieſ ſind des Vaters ſtattliche Pferde). Die Harderſchen Sätze ſind: tee irr tëwa feeti kôpini dieſ ſind vom Vater gebundene Garben; täs irr mâtes wërptas dſijas das iſt von der Mutter geſponnenes Garn; ta irr zeeniga Funga dôta grâmata dieſ iſt ein vom gnädigen Herrn gegebenes Buch. — Zur Beſeitigung des gedachten Widerſpruchs führt Harder den Grund an, daß hier die Präpoſition ausgelassen, dem Particip alſo ſein Regimen benommen und es daher bloß als Adjectiv gebraucht iſt.

d) Part. Fut. Pass.

§. 424. In der Formlehre §. 210 ist bereits angeführt, daß dies Particip im Allgemeinen die Beschaffenheit andeutet, zu Folge deren an einer Person oder Sache etwas geschehen muß, kann, müßte, oder zu thun werth, nöthig ist, und daß es seiner Ableitung und Bedeutung nach eher ein Part. Präs. Passivi zu nennen wäre. Es fungirt:

- 1) zur Bildung der sogenannten periphrastischen Conjugation mittelst des Hilfsverbums „sein“, wo die dritte Person Präs. Ind. irr oft ausgelassen wird. z. B. Deews stawešams untežams Gott muß gelobt und gepriesen werden; feens plaužams, meeschi plaujami, ausas plaužamas Heu, Gerste, Hafer ist zu mähen; tas irr sinnams das ist bekannt (kann oder muß gewußt werden); teesčham tu effi kuktams gewiß du mußt Schläge haben; woi tu būsi lūdsams m. lūdsama f. wirst du gebeten werden müssen?
- 2) als Particip, und zwar a) unmittelbar zum Verb. Finisum; z. B. bērns ne grib fašeenam das Kind will nicht zusammengebunden werden (ein zusammen zu bindeudes sein); winšč ne gribbās issmeijams er will nicht ausgelacht werden, will sich nicht auslachen lassen; b) als Apposition zum Nomen, z. B. tur aisbēdse festšs wilkeem apēdam das dort entflohe der Iltis werth von Wölfen gefressen zu werden; eij lūdsams m. lūdsama f. geh der du mußt gebeten werden d. h. geh ich bitte dich, geh doch! (Apposition zum ausgelassenen tu.)
- 3) als Adjectiv; z. B. ne issakama leeta eine unaussprechliche Sache; sinnama leeta eine bekannte Sache; ar ne isdšeschamu ugguni mit unauslöschlichem Feuer; arami lauķi, ežžejami lauķi Pflügefelder, Eggefelder (die gepflügt, geeggt werden, oder werden müssen, die zu pflügen, zu eggen sind).

Hierher gehören auch die discretiven Formen dieses Particips, z. B. fšhis irr tas māžamais puisis, dies ist der Lehrling. Auch substantive: tas irr tas jājamais das ist das Reityferd.

Ausserdem führt Stender Beispiele an, wo das Particip völlig active gebraucht wird, als: iskrīdami matti ausfallende Haare (eigentlich: auszufallende, statt iskrīdami); dšeedāžamas (soll wohl

heißen *dseedejamas*) säles heilende Kräuter (eigentlich zu heilend: statt *dseedeðamas*); *fauzama* balgs rufende Stimme (eigentlich: zu rufende, statt *fauðdama*); *aprijams* *ugguns* verzehrendes Feuer (eigentlich: zu verzehrendes, statt *apridams*); *sischams* *bërns* saugendes Kind oder Säugling (eigentlich: zu saugendes, statt *sisdams*). Lange hat im *Lexicon* *sidams* *bërns* Säugling, ein zu säugendes Kind, von *sidit* säugen, also im ganz regelmäßigen passivischen Gebrauch, wenn *sidit* zur zweiten Verbalclasse, und nicht zur ersten gehört. Im letzten Falle müßte es heißen *sidijams* *bërns*.

Har der warnt vor dem Mißbrauch, dessen der auch wohl selbst nachsprechende Lette sich schämt, sobald man ihn darauf aufmerksam macht, z. B. *edama* *lugschana* Tischgebet (ein zu essendes Gebet), wenn man ihn erinnert an *edamas* *ogas*, *fënes*. Eben so *wërpjamas*, *masgâjamas* *meitas*, Mägde zum Spinnen, zum Waschen bestimmt.

Um so weniger sind die nur ausnahmsweise vorkommenden, für die beschreibende Bedeutung des Particips in der Formlehre (§. 210) angeführten Beispiele zur Nachahmung zu empfehlen, als: *arrami*, *ezzëjami* *wërschi* Pflugochsen, Egge-Ochsen d. h. Ochsen die zum Pflügen, Eggen gebraucht werden, mit denen gepflügt, geeegt wird; *plaujams* *laiks* Erndtezeit, Zeit in welcher gemäht wird oder werden muß; *Fritama* *ligga* oder *waina* fallende Sucht, Krankheit, bei der man hinfällt oder hinfallen muß.

Anm. Eine genauere Nachforschung über den Gebrauch dieser so wechselnde Farben spielenden und immer noch, gleich dem *Modus Necessitatis* (Nec. Pass.), räthselhaften Verbalform wäre wohl wünschenswerth. So auch eine genauere Untersuchung der Frage: ob das aus einigen Intransitiven gebildete Particip, wie *mirstams* m. *mirstama* f. sterblich, ein eigenthümliches Gewächs der Sprache, oder eben wie manches Andere, deutsches Fabrikat sei?

N o m e n .

§. 425. Schon im Particip begegnet uns das Nomen, wenigstens als Adjectiv. Allein hier ist es noch an die Zeit gebunden und kann sich ihrem Einfluß nicht entziehen. Wo es aber sogar als Substantiv auftritt, z. B. *preekschleekamais* m. Schurzfell, it. vorhängend

Schloß, usleekamais m. Deckel, Stürze, greeschamais m. Schneidezeug, it. Violinbogen, it. Bohrer, — da ist es aus der Verbal-Sphäre zwar herausgetreten, ohne gleichwohl seine Participial-Natur verläugnen zu können: denn immer liegt ein anderes, ein für sich bestehendes, ein zeitlos Seiendes zu Grunde. Nur dieses, das zeitlos Seiende, das Substantiv, das eigentlich so zu nennende Nomen (Name, sprachlich vertretend ein für sich existirendes Einzelwesen selbst oder ein allgemeines Sein als Seiendes) steht dem Verbum so gegenüber, daß es mit ihm nur den Numerus gemein hat, Singular und Plural: denn der Dual fehlt beiden im Lettischen. Beide aber, Substantiv und Verbum, müssen zusammentreten, um den vollständigen Satz, als Ausdruck eines Gedankens zur Erscheinung zu bringen.

Beispiele sind hier wohl überflüssig.

§. 426. Das vom Verbum ganz geschiedene Adjectiv heißt nur uneigentlich und wird nur dadurch Nomen, daß es dem Substantiv zur nähern Bestimmung dient, entweder in unmittelbarer Begleitung oder als Prädicat mit ihm verbunden.

Diese durch die Beziehung auf das Substantiv beschränkte nominale Bedeutung des Adjectivs geht im Lettischen schon daraus hervor, daß es in mehren Fällen, wo es aus dem Substantiv gebildet dem Deutschen zu Gebote steht, dem Letten geradezu fehlt, so daß er den Genitiv des Substantios zu Hilfe rufen muß, um das Adjectiv auszudrücken. J. B. selta (Sing. Gen. von selts m. Gold) gredfens goldener Ring; kōka nams hölzernes Haus; mālu (Plur. Gen. von māls m. Lehn) blōda lehmene Schüssel; akmina ftabs steinerner Pfosten; leetus laifs requigtes Wetter; tēva mantas väterlich Gut; mātes sirds mütterliches Herz; wezzu bābu pafakkas altvettelische Märchen, lāga meeschi treffliche Gerste; Rīgas fungi un Kurfemmes labbiba rigische Herren und furländisches Korn; Keisera pawelēschana, deenefts kaiserlicher Befehl, Dienst; Kreewu nauda russisches Geld; Latweeschu dseefmu grāmata lettisches Gesangbuch; dselsu kēwe linnu ašte (Räthsfel) eiserne Stute flächserner Schweif.

N e u t r u m ?

§. 427. Ob dem lettischen Nomen auch das im Deutschen, im Russischen und in andern Sprachen vorhandene Genus neutrum (sogen. sächliches Geschlecht) eben so fehlt wie der Dual? Diese Frage gehört zu den Rättseln der lettischen Grammatik. Allerdings zeigen sich bestimmte Ausgänge nur für Masculin und Feminin; eine eigenthümliche Endung für ein Neutrum ist nicht zu finden. Allein sollte dies schon ein hinreichender Grund sein, dem Letten das Neutrum völlig abzusprechen? Hat er nicht ganz geschiedene Casus mit ganz gleicher Endung, namentlich bei den männlichen und weiblichen a-Stämmen, deren Sing. Accusativ und Plur. Genitiv auf u ausgehen? und dennoch sagt ihm ein sicheres Gefühl, daß z. B. in: tur zilweku reds dort sieht man einen Menschen, und in: zilweku draugs Menschenfreund, dasselbe zilweku ganz geschiedene Verhältnisse bezeichnet; und in diesem Gefühl gebraucht er sie auch, ohne zu irren. Wenn er daher z. B. sprüchwörtlich sagt: kas launu zeeesch, tas labbu reds wer Schlimmes leidet, der sieht Gutes, so denkt er gewiß bei launu und labbu nicht an den Plur. Genitiv, und eben so wenig an das Masculin oder Feminin, so daß es ihm etwa heißen könnte: wer den Schlimmern oder die Schlimme leidet, der sieht den Guten oder die Gute. Sondern dasselbe sichere Gefühl sagt ihm, daß hier weder männliches noch weibliches Geschlecht obwaltet — und dies ist ja eben das Neutrum. Dem Letten, obgleich ihm der Artikel nicht in der Ausdehnung zu Gebote steht wie dem Deutschen, fehlt nicht das Neutrum, welches der Deutsche mittelst des Artikels aus dem Adjectiv bilden kann. So könnte auch das §. 423 No. 2 angeführte Sprüchwort: dōts dōdamam atddās das Gegebene oder Gegebenes wird dem Geber wiedergegeben, hier als Beispiel angeführt werden, wo dōts im Gefühl des Letten als wahres Neutrum sich darstellt.

Die Neutrum = Frage ist mithin dahin zu beantworten, daß die lettische Sprache für das eigentliche Substantiv nur das männliche und weibliche Geschlecht kennt, daß aber aus dem zum Substantiv erhobenen Adjectiv ein so vollkommenes Neutrum sich bilden kann, wie nur immer in Sprachen, denen das Neutrum von Hause aus inwohnt. Ueberdies heißt das Pronomen kas nicht bloß: wer, welcher, sondern

auch: was, welches, und tas nicht bloß: der, dieser, sondern auch: das, dieses. Fas tur irr kann heißen: wer ist dort? aber auch: was ist dort? und tas pats fas waffar tur bija kann heißen: derselbe, der gestern dort war, aber auch: dasselbe, was gestern dort war.

Anm. Der Lette wird das von ihm gefühlte Neutrum freilich in's deutsche Masculin übertragen. Das ist aber nur ein Beweis, daß er ein schlechter Sprachkenner und noch nicht zum deutschen Neutrum durchgedrungen ist, wenigstens nicht zum deutschen Ausdruck des Neutrums.

Substantivirung des Adjectivs.

§. 428. Die so eben angeführten Sprüchwörter scheinen zugleich Antwort zu geben auf die Frage: Ob das lettische Adjectiv als Substantiv fungiren kann? Dennoch hat Harder in seiner Anmerkung zum Stendersehen §. 44 nöthig gefunden besonders zu bemerken: „Man kann auch im Lettischen die Adjectiva als Substantiva gebrauchen, als: tee Taisni, tee Swēti, tee Isredšēti zc. und zwar durch alle Casus, nur schwerlich im Genitiv: sondern hier setzt man entweder das ausgelassene Substantivum selbst bei, so daß das Adjectivum alsdann auch wirklich ein simples Adjectivum wird, als: taifuu Lauschu alga der Lohn der Gerechten, oder man setzt den Dativum anstatt des Genitivs: Jūs Launeem Beedrineeki.“

In den ersten Beispielen hat Harder den Artikel tee ausdrücklich beigelegt, im letzten aber jūs launeem beedrineeki ihr Gefährten der Bösen, den Zusatz teem bei launeem für unnöthig befunden und daher weggelassen; wie der Artikel hier auch wirklich nicht vermißt wird, eben so wenig als in dem Sprüchwort: Fas launu zeešch tas labbu reds. Hier ist das Adjectiv sogar im Sing. Accusativ als Substantiv hingestellt, entsprechend dem Deutschen: „Schlimmes, Gutes.“ So auch das Passiv-Pronomen in der Singe 108 der Bergmannschen zweiten Sammlung lett. Sinn- oder Stegreifsgedichte: lai tee reds ja tee reds, man ar fawu jārunnā ich muß mit Meinem (sc. Geliebten) reden. Vergl. Trey im Magaz. d. lett. lit. Ges. Bd. II. St. 2. S. 161.

Ferner hat Harder die ersten Beispiele nur im Plural gegeben, ohne anzuführen, ob der Lette auch im Singular sagen würde: tas taifns, tas swēts, tas isredšēts. Wie mir scheint, könnte das simple

Adjectiv so nicht als Substantiv gebraucht werden, wohl aber das definite: *tas taifnais*, *tas fwétais*, oder es müßte zu jenem ein Substantiv hinzutreten, wie etwa: *taifns wirs*, *fwêts zilweks*, *isredsets Deewa bërns*. Des Artikels bedarfs hier nicht. Gegen: *tas isredsets* hab' ich auch großes Bedenken.

Und die Substantivirung des Adjectivs für das weibliche Geschlecht? Es könnte da wohl weder: *ta taifna*, *ta fwéta* (*ta isredsets* gienge noch allenfalls), noch weniger definit: *ta taifnaja*, *ta fwétaja* gebraucht werden, sondern das Substantiv müßte hinzutreten, wie etwa: *taifna meita*, *fwéta feewa* zc.

Genauer erwogen, erscheint es mir überhaupt nicht bloß der gegenwärtigen Kulturstufe des Volks, sondern der ihm innewohnenden Neigung, allgemeine Ausdrücke zu vermeiden, angemessener, das Substantivum nicht auszulassen, sondern schon der bessern Verständlichkeit wegen sich so concret als möglich auszudrücken in allen den Fällen, wo der allgemeine Ausdruck nicht unbedenklich und über jeden Zweifel erhaben und verständlich ist und aus dem Munde des Volks selbst nicht vernommen wird. Vom Letten wird schwerlich ein Satz gehört werden wie z. B. *laipnigs*, *schéligs*, *wiffeem patikams* der Freundliche, Gütige gefällt Allen. Es fehlt, da der Artikel hier ganz ungehörig wäre, ein durch die Adjective bestimmtes Substantiv; der Lette fordert den Ausdruck concret, und so würde er den Satz etwa so fassen: *laipnigs*, *schéligs zilweks wiffeem laudim patikams*.

Anders ist der Fall, wenn nur das Adjectiv die Stelle des Substantivs einnehmen kann; z. B. *Keisers Péteris Leelais* Kaiser Peter der Große; *Kárlis Peektais* Karl der Fünfte; *Páwests Páwils Zettortais* Papst Paul der Vierte.

Frage: Ob in diesen Fällen der Artikel vorgefetzt werden müßte?

Ann. Obgleich *Garder* in seiner Ann. zu *Stend.* §. 48 die emphatische Endung *ee* und *ö* bei simplen Adjectiven als unrein lettisch verdammt, so erlaube ich mir dennoch in Uebereinstimmung mit der *Adolphi* schen und *Stender* schen Regel zu behaupten, daß die *Garders* schen Beispiele richtiger und rein lettisch lauten sollten: *tee taifnee*, *tee fwétee* (s. S. 119).

Verbal=Adjectiv. Verbal=Substantiv.

§. 429. In §. 421 ist angeführt, daß der Lette für gewisse Fälle, wo das Participium Präs. Act. als Adjectiv nicht gebraucht werden kann, von einigen Verbis Verbal=Adjective bildet, wie deggôts zeplis brennender Ofen. So könnte man eins seiner Substantive vielleicht Verbal=Substantiv nennen, in so fern von demselben das Verbum vertreten wird, besonders in Fällen, wo ein Können, ein Wollen ausgedrückt werden soll. Dies ist das Nomen agentis auf tais m. taja f. und auf eis m. eja f. 3. B. tas ne büs dšiwõtais der wird nicht am Leben bleiben können, wird's nicht lange mehr machen (statt tas ne warrés dšiwõt, tas ilgi wairs ne dšiwôs); ta biffe nawa pntnu schäweja die Büchse wird keinen Vogel herunter schießen, taugt nicht zur Vogelflinte (statt: pntnns ne nõschaus); tas kungs irr deweis der Herr wird und will geben, giebt gern in diesem bestimmten Fall (wodurch es sich vielleicht vom Adjectiv dewigs freigebig unterscheidet, welches mehr die Beschaffenheit seiner Natur im Allgemeinen ausdrückt); tas ne irr nâzeis der wird und will nicht kommen, ist nicht ein solcher, der so leicht kommt, was sich vom bloßen ne nâks wesentlich unterscheidet; tas sêns jau irr arrais der Junge kann schon pflügen, ist schon ein Pflüger.

Nach Stender werden auch die Nomina agentis auf neeks m. neeze f. so gebraucht. 3. B. nu wakkars nâk, nu winšch irr strädneeks, nu winna irr strädneeze nun der Abend kommt, nun arbeitet er, arbeitet sie (vielleicht jedoch nur in dem Fall, wenn der Fleiß bei der Arbeit ausgedrückt werden soll; sonst wäre strädatais m. strädataja f. wohl auch hier als Verbal=Substantiv zu gebrauchen: nun kann, mag er, sie, arbeiten).

Eigennamen im Plural.

§. 430. Eigennamen können auch im Plural stehen und bedeuten entweder den Namen selbst, z. B. woi Jâmus, Spritschus jau reds sieht man schon die Johanne, die Friedrichs? Besonders in Verbindung mit einer Zahl und dem Aehnlichen; z. B. ar diwi Jâneem, ar trîs Spritscheem gâju ich gieng mit zwei Johannem, mit drei Friedrichen; mûsu fêtà tšchetri Jndriki kôpâ, weens pats

faimneeks, ôtrais kalps, treschais puisis, un zettortais nu paschâ laikâ dšimmis in unserm Gesinde sind vier Heinrichs zusammen, der eine der Wirth selbst, der zweite Knecht, der dritte ein Junge, und der vierte jezt eben geboren; mas Jānu (Gen. Plur.), dauds Spritschu tur bija wenig Johanne, viele Friedrichs waren dort. — Oder es wird Zeit und Ort dadurch angezeigt; in diesem Fall stehen sie sogar im Locativ. Z. B. Kad Jāni nekš wann Johannis (die Johanniszeit, das Johannisfest) kommen wird; pa Jāneem mēs būsim Leischōs (von Leitis Litthauer), Prūschōs (von Prūsīs Preuße), un turpat Jānus fwētīsim während der Johanniszeit werden wir in Litthauen, in Preußen sein und dort das Johannisfest feiern; Mikkelōs schē pee mums leels tirgus būs zu Michaelis wird hier bei uns großer Markt sein.

Bergleichende Adjectiva composita.

§. 431. Der Lette bildet zwar Adjectiva composita, nemlich determinativa (§. 224 d); und Abhängigkeits-Composita (§. 225 d); aber vergleichende, wie der Deutsche sie durch Vorsezung der verglichenen Sache bildet, hat der Lette nicht. Diese kann er nur durch Kā wie, mit dem besonders folgenden Substantiv der Bergleichnung ausdrücken. Z. B. balts Kā sneegs schneeweiß; zeets Kā akmins steinhart; appatsch Kā lōde kugelrund; farkans Kā affins blutroth; saksch Kā sālīte grasgrün; rūkts Kā schults gallenbitter.

Anm. Garder bemerkt zum Stenderschen §. 136, daß der Lette, wie mehrentheils alle noch wenig kultivirte Nationen, die Gleichnisse liebt, und daß, wenn ihm nicht sogleich ein passendes Gleichniß beifällt, er für's erste in seiner Rede stecken bleiben muß, als: winsch irr tik negants Kā... er ist so abscheulich wie ... Oder er nimmt alsdann das lai Deews pasarg! zu Hilfe, als: winsch irr tik negants Kā — lai Deews pasarg er ist so abscheulich wie — Gott bewahre!

§. 432. Das vorgesezte Substantiv im Deutschen ist nicht immer zur Bergleichnung bestimmt, sondern enthält oft einen ganzen Satz, wie z. B. im Compositum: wasserdicht, d. h. so dicht, daß Wasser nicht eindringen oder durchdringen kann. In solchem Fall hilft nur Umschreibung, angemessen dem durch das vorstehende Substantiv ausgedrückten Sinne.

Erhöhung der Bedeutung des Adjectivs durch Verdoppelung.

§. 433. Nicht bloß durch Hinzufügung der Partikeln: jò, lóti, warren, wiffai, gauschi, aplam zc. zum Positiv, und der Partikeln: jò, wèl, dauds; zum Comparativ, kann die Bedeutung des Adjectivs erhöht werden, sondern auch durch bloße Verdoppelung, als: wezs wezs zilweks ein ganz alter Mensch; masa masa meitina ein ganz kleines Mädchen; winfch tálu tálu zekku irr aisgájis er ist einen sehr weiten Weg fortgegangen.

Die deutsche Partikel: zu, bei Adjectiven.

§. 434. Die deutsche Partikel: zu (nimis) bei Adjectiven, gewöhnlich durch párleeku überflüssig, auszudrücken, kann nach Har-der auch durch den bloßen Comparativ ausgedrückt werden. Z. B. tas irr leeláks, tas irr masáks das ist zu groß, das ist zu klein (Ellipse etwa: ne fá waijaga als nöthig).

Das vergleichende: als, nach dem Comparativ.

§. 435. Die vorstehende Ellipse enthält zugleich den Ausdruck für die Partikel: als, nach dem Comparativ: ne fá nicht wie. Z. B. fchis garráks ne fá pats wezzákais brális dieser ist länger als sogar sein älterer Bruder; máte masáka ne fá meita die Mutter ist kleiner als die Tochter.

Bisweilen fällt auch fá weg. Z. B. fchis garráks ne p. w. br.

Das erste Beispiel könnte auch lauten: fchis garráks par páfch wezzáku bráli, weil der Begriff des Comparativs etwas Höheres, Herüberragendes enthält.

Diminutive.

§. 436. Ueber die Diminutiv-Bildung der Substantive ist bereits Nachricht gegeben worden bei der Wortbildung §. 218. S. 269, 270, 271. Die a=Stämme, die weiblichen i=Stämme, die n=Stämme und die consonantisch schließenden Stämme bilden das Diminutiv anders als die e=Stämme und die männlichen i=Stämme, so daß aus dem Diminutiv leicht zu erkennen ist, welchem Stamme das Substantiv angehört. Da der Lette die üble Gewohnheit hat, den Schluß-

vocal so gut wie zu verschlucken, oder wenigstens unhörbar auszusprechen, so ist es schwer zu entscheiden, ob er z. B. *meita* oder *meite* sagt. Das Diminutiv aber giebt die Entscheidung sogleich, es heißt *meitina* Mägdelein und kann daher nur aus *meita* gebildet sein; *meite* würde im Diminutiv *meitte* lauten.

Adjective im Diminutiv.

§. 437. Ueber die Bildung der Diminutiv-Adjective sind bei den Determinativ-Compositis §. 224 d) wenigstens Beispiele angeführt, nemlich durch Vorsehung der Präposition *pa*: *paleels m. paleela f. pazeets m. pazeeta f.* ein wenig groß, ein wenig hart. So auch nach Harder (Anm. zu Stend. §. 40): *pasarkans m. pasarkana f.* ein wenig roth oder röthlich; *pawäisch m. pawäja f.* ein wenig schwach. „Jedoch geschieht es auch (fährt Harder fort), wiewohl nur sehr selten, daß ein solches Wort auch wirklich die Endung der Diminutive annimmt *insch* oder *itis*. *Nabbadsinsch* auch *nabbadsitis*, *masinsch*, auch *masitis* *zc. zc.* Aber alsdann sind sie auch keine eigentliche Adjectiva mehr, die vor ein ander Substantivum gesetzt werden können, sondern sie werden vielmehr selbst substantiv gebraucht, als: *tee meeschi* irr *tädi masischi* die Gerste ist so sehr klein; Frage: *woi täds leels puisis tö pats ne warr darrit* kann ein so großer Junge das nicht selbst machen? Antwort: *ziß leelitis winsch tad irraid* wie groß ist er denn?“ (*ziß leelitis* eigentlich: wie großchen.) *Nabbadsitis* bildet ein Feminin auf *ite*: *nabbadsite*.

Warnung vor dem Mißbrauch der Diminutive.

§. 438. Aus dem Umstande, daß der Lette nicht bloß aus Substantiven Diminutive bildet, sondern auch aus Adjectiven, daß selbst Adverbia, und sogar Verba ihre Diminutive haben, — aus diesem Umstande geht die vorherrschende Neigung des Letten zum Gebrauch dieser Redetheile deutlich hervor. Die Verkleinerung, die der Name andeutet, ist nicht bloß eine liebkosende oder Theilnahme ausdrückende, z. B. *manna dalta meitina* mein weißes Mädchen d. i. mein schönes Kind (Stender); *pußkite rôsite*, Blümchen, Rösschen; *mans wirinsch* mein Männchen; *manna*

firsina, azina mein liebes Herz, mein Auge; nabbadsite die Arme; — sondern auch ganz das Gegentheil, nemlich eine verspottende, ironische, verachtende; z. B. tas irr tads Kurpneezinsch das ist so ein Schusterlein; pratin naz majas Verstandchen komm zu Hause (Sprüchw.); Antin Kur stabbulite Antonchen wo ist dein Flötchen? (Sprüchw.)

Um so mehr ist die Warnung vor ihrem Mißbrauch zu beachten, welche Harder den Deutschen zuruft. Da die Sache wichtig ist und die harderschen Zus. u. Num. zu Stend. Gramm. nicht in Jedermanns Händen sind, so mögen seine eigenen Worte S. 28. und 29. hier ausführlich ihre Stelle finden:

„Die lettische Sprache liebt in so weit die Diminutiva, daß man solche in derselben noch öfter hört, als nunmehr im Deutschen, wo sie doch auch vor hundert und mehreren Jahren ebenfalls noch sehr Mode waren. Will man daher Diminutiva brauchen, so sehe man zu, ob auch wirklich dabei die Idee von Verkleinerung, Liebkosung oder Verachtung Statt findet. Denn sonst dürfte es nur fast kindisch aussehen, wenn man ohne Ursach mit Diminutivis und Substantivis spielt, oder gar eine besondere Zierlichkeit darin suchet. Ob nun gleich der Lette die Diminutiva noch sehr liebt und braucht, so wird man doch im gemeinen Leben sie nimmermehr so häufig hören, als man sie in den Liedern antrifft. Oft kommen in ganzen Passagen von mehreren Versen ohne allen innern Grund und Veranlassung nur lauter Diminutiva vor: bloß weil sie etwa eine noch fehlende Sylbe ersetzen und vorzüglich bequem sind die weiblichen Reime zu machen. Darum opfert man einer solchen erbettelten Sylbe oft wohl gar die Würde und die Wahrheit des Gedankens selbst auf. Wenn sie von Gott selbst gebraucht werden, Deewinsch, Knudsinch Jesus (jung Herrchen Jesus), swets Garrinsch, so tragen sie wohl wahrlich wenig dazu bei, erhabene und anständige Begriffe von Gott zu erwecken. Wenn man von seinen Fehlern und Vergehungen in Diminutiv redet: daschas mannas wainnas: pamett müfu paradinu 2c. 2c. so will es scheinen, daß man solche nur für unbedeutende Kleinigkeiten hält. Deewagundribina, palldsibina, paddominsch, sind wohl von einer verächtlichen Verkleinerung kaum freizusprechen. Mäschibina, debbe-

ftinſch, leela tēwa mīlibina, ſind ja offenbar *Contradictio in adjecto*. Und wer kann alle Ungereimtheiten hererzählen, die durch den ausgelassenen Mißbrauch der Diminutive ſich vorzüglich im Geſangbuch angehäuft haben. Es iſt hier die Abſicht eben nicht, den Gebrauch der Diminutiven gänzlich zu tadeln. Nein, ſie ſind vielmehr ein wichtiger Theil der Sprache, und man kann oft durch ein ſolches Wort einen ganz feinen Nachdruck geben: nur hat man die künſtigen lettischen Liederdichter aufmerkſam machen wollen, mit mehrerer Wahl und Vorſicht die Diminutiven zu gebrauchen.“

Adjectiv und Subſtantiv in Verbindung.

§. 439. Das Adjectivum muß mit dem Subſtantivum auf's genaueſte übereinstimmen im Genus, Numerus und Casus, und zwar das Subſtantiv unmittelbar begleitend nicht allein, ſondern auch als Prädicat ſich darauf beziehend. Z. B. *nō labbas ſirds* aus gutem Herzen; *labbu* (oder *labbō*) *lauſchu bērus* guter Leute Kind; *nabagi laudis lēti ne ſett* arme Leute grünen nicht leicht; *ſaglis ne warr bāt baggāts* ein Dieb kann nicht reich ſein; *tāda wārna pēta tāda ne pēta* (Sprüchw.) Rabe bleibt Rabe gebadet oder nicht gebadet; *mātes rōkas allasch mīſtākas* Mutterhände ſind allezeit weicher (Sprüchw.); *tewim ne waijaga bāt bailigam m. bailigai* f. du haſt nicht nöthig fürchtſam zu ſein; *prāta=laudim ue peeſlājās bāt blēnu=tizzigeem* vernünftigen Leuten ziemt es nicht abergläubisch zu ſein.

Die hinweiſenden Pronomina ſiehe §. 441 No. 3.

C a s u s.

§. 440. Dem Sanſkrit und dem Litthauischen, ſo wie einigen andern gleichbürtigen Sprachen gegenüber, hat die Lettiſche hier abermals einen Defect. Es fehlt ihr der nicht gern vermischte *Instrumentalis*, ob ſie ihn gleich durch den *Dativ* einigermaßen zu erſetzen ſucht. Der *Sanſkrit=Abſlativ* fehlt gleichfalls. Die übrigen *Casus*: *Nominativ*, *Genitiv*, *Dativ*, *Accuſativ*, *Vocativ*, *Vocativ* ſind mehrentheils in beſtimmten Endungen vorhanden. Mehrentheils: denn der ſchließende *Vocal* des Stammes iſt nicht *Casus=Endung* zu nennen; er gehört

vielmehr zum Thema selbst. Dieser Umstand ist nicht zu übersehen, wenn es überhaupt darum zu thun sein könnte, auf bloße äußere Merkmale, auf Gleichheit und Ungleichheit der Casus-Endungen eine Eintheilung der Nomina in Declinationen zu gründen. Nach den von Adolphi und Stender gefaßten Voraussetzungen läßt sich gegen ihre sechs Declinationen nichts einwenden (vergl. §. 98 Anm.).

N o m i n a t i v .

§. 441. Da der Letzte für das deutsche „haben“ keinen Ausdruck hat (denn turrèt heißt bloß halten), so kann es nur durch das Verb. subst. „sein“ mit dem Dativ der Person und dem Nominativ der Sache gegeben werden. Beispiele siehe §. 394.

Außer dem obigen und anderem Gebrauch des Nominativs auf die bekannte Frage: wer? was? z. B. labbâk sile rôkâ ne ka meddenis kôkâ besser eine Meise in der Hand als ein Auerhahn auf dem Baum (Sprüchw.) — giebt es noch folgende Fälle, die den Nominativ fordern:

1) Das Reflexiv-Verbum fordert das Prädicat im Nominativ. Z. B. fchis tâds fwesch *) turrâs, fchi tâda fwescha turrâs dieser, diese benimmt sich so fremd, nicht tâdu fweschu, obgleich es sich auf den im Refl. Verbum enthaltenen Accusativ fewi bezieht; pats farga pats apfôgâs selbst hütet er, selbst bestiehlt er sich; apstattees pats betrachte dich selbst.

*) Den Nominativ der Stämme auf fcha und scha z. B. tukfch, fweschsch, mûschsch, schreibe ich doch lieber mit Abwurf der Stamm-Consonanten sch und sch, ungeachtet meiner Zursprache für dieselben im §. 51. Nemlich statt des schon die Augen beschwerenden schsch und schsch, lieber bloß mit dem aus dem Casus-Suffix 5 gewordenen sch: tukfch, fwesch, mûsch (so auch: mesch Wald, dasch mancher, disch groß, glusch glatt, grôsch drall, gaisch hell, pläsch breit, statt: meschsch, daschsch, dischsch, gluschsch, grôschsch, gaischsch, pläschsch), da die in frühesten Zeit eingeführten Lautzeichen sch und sch sich nicht mehr beseitigen lassen. Auch Stender schreibt diese Nominative bloß mit sch, wiewohl mit ganz verwerflichen Annahmen und Regeln, wie sie sein §. 29 No. 2 und 3 enthält.

Wird im letzten Beispiel das Reflexiv-Pronomen *fe wi* ausdrücklich mitgesetzt, so kommt es auf den Sinn an, ob *pats* sich auf das im Verbum enthaltene Subject *tu* bezieht und daher im Nominativ stehen muß, oder ob es sich auf das Object, den Accusativ *fewi* bezieht und daher im Accusativ stehen muß: *apʔattees fewi (tu) pats* betrachte du selbst dich (laß dich nicht von einem Andern betrachten), *apʔattees fewi paschu* betrachte dich selbst (nicht einen Andern). Vergl. *Harder* zu *Stend. Gramm.* §. 139.

2) Bei den Verbis *Sentiendi* und *Dicendi* stehen diejenigen Prädicate, die sich auf das Subject des Sages beziehen, im Nominativ. Z. B. *fchi feewn teizās baggāta effōti* diese Frau rühmt sich reich zu sein; *tas sēns leeljās manni kūlis* dieser Knabe prahlt sich mich geprügelt zu haben; *tee swērē tō ue runnājuschi* diese schwören es nicht gesagt zu haben.

Anm. Die beiden letzten Beispiele sind im Grunde wohl nur Verkürzungen, wo *kā* daß, mit dem *ref. Conjunctiv effōt* weggefallen ist: *kā manni effōt kūlis*, *kā tō ne effōt runnājuschi*. Im ersten Satz könnte *effōti* auch wegfallen; nicht aber wenn etwa zugesetzt würde: *un jō baggāta bijusi* und noch reicher gewesen zu sein.

3) Die hinweisenden Pronomina *tas m. tā f. fchis m. fchi f. tāds m. tāda f.* müssen in Geschlecht und Zahl übereinstimmen mit dem Substantiv, auf welches sie hinweisen (wo der Deutsche gewöhnlich das Neutrum im Singular braucht). Z. B. *fchis irr mans pastarinfeh* dies ist mein Jüngster; *fchi irr mūsu audsefne* dies ist unser Bögling; *schee irr gaddeji ābōli* dies sind Aepfel vom vorigen Jahr; *tas būs jā-jamais* das wird ein Reitpferd sein; *tādas bija tās māzibas kō tēws tewim dewis* solches waren die Lehren, die der Vater dir gegeben; *tee būs stalti sirgi*, ja *tōs pareisi kōps* das werden stattliche Pferde sein, wenn sie werden gebührend gepflegt werden.

G e n i t i v .

§. 442. Der Gebrauch des Genitivs findet Statt in folgenden Fällen:

1) Auf die unmittelbare Frage: *Wessen?* Z. B. *faimneeka sirgi* des Wirths Pferde.

2) Die Forderung, das Adjectiv, wo es der Sprache an einem solchen aus dem Substantiv gebildeten fehlt, durch den Genitiv des betreffenden Substantivs auszudrücken, siehe §. 426.

3) Die Verdoppelung des Substantivs um des Nachdrucks willen fordert den Plural des Genitivs. Z. B. pa wiffam mallu mallam an allen Orten und Enden; pa laufku laufeem über alle Felder; pa kalnu kalneem auf allen Bergen, über alle Berge; müschu müscham ewiglich; drusku druskas, gabbalu gabbalos, luppatu luppatos in Stück Stücken, in tausend Trümmern; lāgu lāgam Mal auf Mal.

4) Bei den *voeibus copiae* und *iuopiae*, Z. B. dauds lauschu viel Leute; mas wiru wenig Männer; zik ta puischa ir was ist an dem Jungen dran! zik tās deenas was ist an dem (kurzen) Tage dran! man trüfst maifes mir mangelt Brod; tur waijaga wiru diweju woi triju da hat man zwei bis drei Männer nöthig. Vergl. §. 394.

Anm. Ob die Stenderschen Beispiele mit den einsylbigen Adjectiven dauds, mas: dauds lauschu, mas lauschu, in allen Fällen anwendbar sind? In allen Casibus obliquis gewiß nicht. Oben ist der Nominativ, z. B. dauds lauschu tur sanakuschi kōpā viel Leute sind dort zusammen gekommen. Es könnte aber nicht gesagt werden es ar dauds lauschu esmu runnājis ich habe mit viel Leuten gesprochen, oder es dauds lauschu esmu redsejis ich habe viel Leute gesehen. Das Substantiv muß vielmehr auch hier in dem erforderlichen Casus stehen: ar dauds laudim im ersten Sag, dauds laudis im zweiten. Allenfalls im Accusativ, z. B. mas wiru dauds secwu tur redseja wenig Männer, viel Weiber sah man dort.

5) Zur Bezeichnung eines unbestimmten Theils einer Sache im Sinn des französischen Partitiv-Artikels. Z. B. ne nimmugguns nimm nicht Feuer; ne darri zittam lanna woi kades thu einem Andern nicht Böses oder Schaden.

6) Auch bei einigen andern Verbis steht der Genitiv. Z. B. es ludsös schelastibas ich bitte um Gnade; waddi mannis führe mich; paklausi mannis erhöre mich! (Ob der Stendersche Sag richtig ist: man winna jābistās, oder ob es heißen müßte nō winna?)

Frage: Welche Verba mögen wohl noch statt des Accus. den Genitiv fordern?

7) Die Präpositionen oder vielmehr Postpositionen, die ursprünglich Substantive im Locativ sind, fordern den Genitiv. Z. B. femmes wirfû auf Erden; gultas appakfchâ unter dem Bett; kauschu preefchâ vor den Leuten.

8) Ueber den Genitiv der Possessiv-Pronomina, welche im Letzlichen nicht aus Personal-Pronomina gebildet werden können, siehe §. 451.

9) Wenn zwei Nomina in Apposition stehen, so wird die Species oder das Individuum im Genitiv vorangesetzt, das Genus aber, oder das Wort, dessen Bedeutung von weiterem Umfange ist, steht in dem Casus, den die Construction jedesmal fordert (Harder). Z. B. Landrâta kungs der Herr Landrath; Zeses pils das Schloß Wenden; es tō Landrâta kungam Zeses pilli fazzifchu ich werde es dem Herrn Landrath im Schloß Wenden sagen; Mesteru (Plur. Gen.) fêta das Gefinde (Bauerhof) Mestern; Walmares muifcha der Hof oder das Gut Wolmar; Walmares pilofêts die Stadt Wolmar.

10) Das Impersonal schêl fordert den Genitiv des Gegenstandes. S. §. 416.

11) Den ganz eigenthümlichen Gebrauch des Genitivs bei dem Participium Prät. Pass. siehe §. 423 b.

§. 443. Aus den Beispielen im §. 442 geht hervor, daß der Genitiv nicht nach, sondern vor dem andern Substantiv stehen muß. Ausgenommen von dieser Regel sind die Nomina des Maaßes. Bei diesen steht der Genitiv hinter dem das Maaß bezeichnenden Substantiv oder Zahlwort. Z. B. pôrs rudsu ein Loß Roggen; fefchi pôdi linnu sechs Liespfund Flachs; tris rubli naudas drei Rubel Geld; diwidefmit grifchu feena zwanzig Griest Hen; tris fimts ôlekfchu lai irr ta fehkirsta garrums 300 Ellen soll die Länge des Kastens sein; dôd wiram glâfi brandawina gieb dem Manne ein Glas Brandwein; kanna allus eine Kanne Bier. (Ganz das Gegentheil wäre: brandawina glâfi ein Brandweinglas; allus kanna eine Bierkanne).

Hierher könnten auch gezogen werden die im §. 442 No. 4 aufgeführten Beispiele mit dauds und mas: dauds prezzineeku, mas pirzeju viel Kaufleute, wenig Käufer; wiewohl auch hier der Genitiv

vorge stellt werden müßte, wenn der Gegensatz von dauds und mas hervorgehoben werden sollte: prezineeku dauds, pirzeju mas Kaufteute viel, Käufer wenig. So auch: gan feewu, bet mas wiru genug Weiber aber wenig Männer. Im Gegensatz von gan und mas: feewu gan, bet wiru mas. Im Grunde laufen wohl beide Wendungen auf denselben Sinn hinaus.

D a t i v .

§. 444. Der Dativ steht:

1) Auf die Frage: Wem? Z. B. död funnam deffu (Sprüchw.) gib dem Hunde die Wurst (nemlich in Verwahrung); tas wiffeem sinnams das ist Allen bekannt. Dieselbe Frage ist es, die den Dativ bei dem Verb. subst. „sein“ fordert, um das deutsche „haben“ auszudrücken (s. §§. 441. 394).

2) Auf die Frage: Wozu? (Dat. commodi) Z. B. tas ne kam ne derr das taugt zu nichts; tas bûs fêklai das wird zur Saat sein; kò praffees algai was forderst du zum Lohn?

3) Als Instrumentalis, besonders der Plural. Z. B. ne ftaigâ baffâm kâjâm wandere nicht mit nackten Füßen; nabbadsite autu affarâm fastauka die Arme wischt das Tuch mit Thränen voll; tur usauge kupa leepa dewineem schubbureem dort wuchs eine dicht belaubte Linde mit neun Nesten auf; masa kûtina pilna baltâm wistinâm (Mäthsel) ein kleines Ställchen voll weißer Hühnchen.

In diesen Fällen könnte auch die Präposition ar mit, als Ellipse gedacht werden. Nicht so da, wo der Dativ der Person zum Necessitäts-Passivum oder zum impersonellen bûs gesetzt wird, wo er nur die Function des Instrumentalis haben kann. Z. B. waktineekam ja=eet der Wachkerl muß gehen, eigentlich vom W. muß gegangen werden; waktineekam bûs ja=eet der W. wird gehen müssen; waktineekam bûs eef der W. soll gehen, eigentlich vom W. soll gegangen werden; fainneezei jâkôpj mâjas, fainneekam semme, von der Wirthin muß das Hans besorgt werden, vom Wirth das Feld; labbam fainneekam ar fauli jâzettâs ein guter Wirth muß frühe aufstehen. Und so auch mit bûs: labbam fainneekam ar fauli bûs zeltees ein g. W. soll frühe aufstehen.

4) Mit ausgelassener Präposition. Z. B. *kur tu biji scheem gaddeem wo warst du diese Jahre her? weetâm balts, weerâm melns stellweise weiß, stellweise schwarz; deenâm sneeg, natstim falst des Tags schneit's, des Nachts friert's.*

Zu diesen Dativem könnte man die Präposition *pa* hinzudenken, wenn nicht etwa der Dativ hier als Locativ fungirt.

5) Bei allen Impersonal-Verbis, daher auch bei dem Impersonale *bûs* soll (s. §§. 399 bis 418).

Ueber das impersonelle *bûs* macht Harder, der es mit Stender Modus nec. secundus nennt, zum Stenderschen §. 141 die Bemerkung: „Der Mod. nec. secundus wird auch eben so oft construirt mit dem Nominativus personae agentis, um so mehr, wenn das Verbum auch einen Dativum personae patientis erfordert. Z. B. *Dêlam têwam bûs paklaufit un kalpam kungam.* Deutlicher: *Dêls têwam bûs paklaufit un kalps kungam.*“

Daß der Nominativ *dêls*, *kalps*, hier den Satz deutlicher mache als der Dativ *dêlam*, *kalpam*, will mir nicht einleuchten, da der Instrumental-Dativ *dêlam* (der Hardersche dat. pers. ag.) an der rechten Stelle steht, uemlich zu Anfange des Satzes, und *têwam* nur als Beziehungs-Dativ (der Hardersche dat. pers. pat.) aufgefaßt werden kann (s. §. 418); daher kein Lette den Satz *dêlam têwam bûs paklaufit* in einem andern Sinn nehmen wird als: der Sohn soll dem Vater gehorchen. Sollte der Satz dennoch nicht deutlich genug sein, so könnte er allenfalls nur dadurch deutlicher werden, wenn der Beziehungs-Dativ *têwam* an das Ende geschoben würde: *dêlam bûs paklaufit têwam.* So sehe ich gar keine Möglichkeit eines Mißverständnisses. — Was ich aber besonders gegen die Hardersche Regel, zumal gegen sein: „eben so oft“ einzuwenden habe, ist: daß einige, und zwar sprachreine Gegenden das indicative Futurum durch Umschreibung bilden, nemlich mittelst des Futurums von *but* sein, mit dem Infinitiv des Verbuns (s. §. 309). In einer solchen Gegend könnte ein Satz wie: *dêls têwam bûs paklaufit un kalps kungam* gar leicht mit dem Satz verwechselt werden: *dêls têwam paklaufis un kalps kungam* der Sohn wird dem Vater gehorchen und der Knecht dem Herrn.

6) Bei dem Gerundium (f. §. 280 No. 2) in dem Sinne der Lateinischen *abl. consequ.*

7) Als Prädicat bei dem Infinitiv (f. §. 276).

8) Bei den Verbis: bitten, fragen, steht die Person im Dativ, wenn zugleich die Sache ausgedrückt wird (Har der). Z. B. *es kungam maies lûgschu* ich werde den Herrn um Brod bitten; *eij praffi krödsineekam zektu* geh frage den Krüger nach dem Wege; *es tō tēwam, mâtei waizâschu* ich werde darum den Vater, die Mutter befragen. — Der Accusativ: *kungu, krödsineeku, tēwu, mâtei*, würde den Satz schief stellen.

9) Das Adjectiv als Substantiv gebraucht steht nicht im Genitiv, sondern im Dativ (Har der vergl. §. 428). Z. B. *jûs launeem beedrineeki* ihr Gefährten der Bösen; *tas kungs taifneem aistâwêtâis* der Herr ist ein Beschützer der Rechtschaffenen. — Ein Anderes wâr's, wenn das Substantiv mit ausgedrückt würde: *launu zilweku beedrineeki, taifnu lauschu aistâwêtâis*.

10) Ueber den Dativ des Relativ- und Frage-Pronomens *ka* s statt des Genitivs siehe bei'm Pronomen §. 458.

A c c u s a t i v .

§. 445. Der Accusativ wird gefordert:

1) Auf die bekannte Frage: Wen? Was? bei einem Verb. transitivum. Z. B. *kō tu gribbi was* willst du? *es tō wiru ne pafistu* ich kenne nicht den Mann.

Fälle, wo statt des Accusativs der Genitiv oder Dativ stehen muß, siehe §. 442 No. 5, 6 und §. 444 No. 7, 8.

2) Auf die Frage: Wann? Z. B. *schō isgâjuschu neddeku nâzis* er ist diese vergangene Woche gekommen; *nâkōschu gaddu nâks* er wird künftiges Jahr kommen.

Die specielle Frage: zu welcher Zeit? fordert den Locativ, f. §. 447 No. 3.

3) Auf die Frage: Wie lange? Z. B. *tur zauru gaddu biju* ich war dort ein volles Jahr.

4) Auf die Frage: Wie alt? Z. B. *bêrns jau tris gaddus wezs* das Kind ist schon drei Jahr alt.

5) Auf die Frage: Wie lang? wie breit? wie hoch? wenn nicht der Genitiv stehen muß (s. §. 443). — Z. B. peežas affis garšč fünf Faden lang; weenu spridi plats eine Spanne breit; diwi pēdas augsts zwei Fuß hoch.

6) Die Exclamation ak! wird (nach Garder zu Stend. §. 142 No. 3) zierlich und nachdrücklich construirt mit dem Accusativ und dem Pronomen taus, zuweilen auch mans. Z. B. ak tawu kaistu o wie schön ist das! ak tawu bērnu, tādū aplam ne redsēsi ja das ist ein Kind, so eins wird man so leicht nicht sehen! ak tawu grēka gabbalu o der Bösewicht! ak tawu aukstu ach es ist bitter kalt! (Garder.) ak mannu fūru deenin' ach mein Glend! (Stender.)

7) Adverbialiter oder auch nur mit der Accusativ-Endung. Z. B. baddu mirt Hungers sterben; baddu mērdēt verschmachten lassen; peldu eet schwimmend gehen, schwimmen (Stender).

Anm. 1. Garder scheint den Locativ zu hören: baddā mirt, baddā mērdēt.

Anm. 2. Ob das von Stender als besondere Redensart hervorgehobene: nimm mannu bēdu nimm meinethalben, wie dir gefällt — auch in diese Rubrik gehört, so daß der Accusativ hier wie oben baddu bloß Adverbial-Ausdruck wäre? Oder ob mannu bēdu als Plural-Genitiv zu fassen mit der Ellipse pēz, für mannis pēz meinethalben? (nem man par tō nau bēdas nimm, mich kümmert das nicht, ich habe nichts dagegen nem mannu bēdu se. pēz). In diesem Fall würde die Redensart zum §. 442 No. 12 gehören.

8) Die Verbindung des Accusativs mit der dritten Person des transitiven Activs, um das Passivum zu bilden, s. §§. 319 bis 337.

V o c a t i v .

§. 446. Um Wiederholungen zu vermeiden, möge auf die Formlehre §. 84 verwiesen werden, wo über den Vocativ ausführliche Nachricht gegeben ist. Allenfalls wäre hier noch nachträglich zu bemerken, daß der Lette im Vocativ gern das Diminutiv gebraucht, zumal bei Kindern und überhaupt bei Liebesrufen.

L o c a t i v .

§. 447. Der Localis oder Locativ, dem Wortlaut und seiner ursprünglichen Bestimmung nach eigentlich: örtlicher oder ortbestim-

mender Casus, wird auch zur Bezeichnung der Zeit und anderer Verhältnisse gebraucht. Er steht also:

1) Auf die Frage Wo? Z. B. sirgi rudšods die Pferde sind im Roggenfelde; darbinceki meschâ die Arbeiter sind im Walde; muggurâ neft auf dem Rücken tragen; Jânis kalnâ Jânis leižâ Johann auf dem Berge, Johann im Thal (Sprüchwort: Händchen in allen Gassen).

2) Auf die Frage Wohin? Z. B. nâz paligâ komu zu Hülfe; tu akkâ fritiži du wirst in den Brunnen fallen; kalnâ uskâpis apkârt štattâs er ist auf den Berg gestiegen und schaut um sich; prâtin nâz mâžâs Verstandchen komu zu Hause (Sprüchw.); met semmē wirf's auf oder an die Erde.

Anm. Der Locativ kann jedoch nicht den Gebrauch der Präposition *us* auf, nach, zu, mit dem Accusativ, entbehrlich machen. *meschâ eebraukt* in den Wald (hinein) fahren; *basnižâ eet* in die Kirche gehen. Aber: *us basnižu eet* zur Kirche gehen; *us Rigu, us Kreewu-semmi braukt* nach Riga, nach Rußland fahren; *us galdu kâpt* auf den Tisch steigen. In dem obigen Satz: *kalnâ uskâpis apkârt štattâs*, steht wohl *kalnâ uskâpis* für: *us kalnu kâpis*; doch könnte *kalnâ* auch zu *apkârtâs* gezogen werden.

3) Auf die Frage: zu welcher Zeit? Z. B. wežšods laikšods zu alten Zeiten; jaunâs deenâs in jungen Tagen; pirmâ gaddâ im ersten Jahr; gailšods früh Morgens, zur Zeit des Hahngeschreies; pašchâ laikâ eben zu rechter Zeit; Mikkelšods zu Michaelis; Jânšods zur Johanniszeit.

4) Auf die Frage: unter welchen Umständen? in welcher Lage, Beschaffenheit? Ueberhaupt also auf die Frage: Worin? Z. B. mâte leelâs bedâs die Mutter ist in großen Sorgen; winni laupitaji grūtâ nâwe mirruschî jene Räuber sind eines schweren Todes gestorben; wirs pilnâ spēkâ ein Mann in voller Kraft.

Z a h l w o r t.

§. 448. Das Zahlwort *weens m. weena f.* hat mit *ōtrs m. ōtra f.* beide in substantivischer Fassung, reciproken Gebrauch, jedoch nur in dem Fall, wenn von Zweien die Rede ist. Z. B. *weens ar ōtru, weena ar ōtru* einer mit dem andern, eine mit der andern;

weens, weena pret ōtru einer wider den andern, eine wider die andere; weens ſchai puffē, ōtrs winnā puffē der eine dieſſeits, der andere jenseits; weens ōtru apkampj, weens ōtram palids einer umfaßt den andern, einer hilft dem andern; weens ōtru eeniſt einer haßt den andern. So auch mit dem Feminin.

In der Menge aber wird zits wiederholt. Z. B. zits ar zittu, zits pret zittu einer mit dem andern, einer wider den andern; zits zittu grūsch einer stößt den andern; zits zittam palids einer hilft dem andern. Eben so auch mit dem Feminin.

Ist im Satz ein Substantiv, so wird die Reciprocität durch Wiederholung des Substantivs ausgedrückt. Z. B. draugs draugu apkampj ein Freund umarmt den andern; brālis brāli eeniſt ein Bruder haßt den andern; māfa nāf paligā māfai eine Schwester kommt der andern zu Hülfe; aklis aklam zekku rāda ein Blinder zeigt dem andern den Weg; kraukls krauklam azzi ne eezirtis ein Rabe haßt dem andern die Augen nicht aus (Sprüchw.)

§. 449. Adjectivisch gebraucht steht weens m. weena f. im Plural: a) bei einem nur im Plural gebräuchlichen Substantiv; Z. B. weeni ſwārki, weenas biſſes, weenas kammanas Ein Rock, Ein Paar Hosen, Ein Schlitten; weenas durwis Eine Thüre; b) bei den Zehnern und Hunderten, wenn das folgende Substantiv im Plural steht. Z. B. tur irr diwidefmit weeni zilweki dort sind ein und zwanzig Menschen; c) wenn es in der Bedeutung: alle in sich auf ein Substantiv im Plural bezieht; z. B. woi jūs weeni paſchi tur bijāt, oder auch ohne pats: woi jūs weeni tur bijāt waret ihr allein dort? (Ueber pats ſ. Pronomen §§. 455, 456.)

§. 450. diwi zwei, zu abbi beide, geſetzt: abbi diwi beide zwei, iſt das Deutsche: alle beide.

Anm. Was sonst noch über die Zahlwörter syntactisch beizubringen wäre, das iſt bei dieſen Wörtern §§. 126 bis 133 nachzuſehen. Die Regel über die Bezeichnung der Mitte zwischen jedem Zehend §. 133 iſt von Garder.

P r o n o m i n a.

§. 451. Durch den Genitiv der Personal = Pronomina werden die Poſſeſſiv = Pronomina ausgedrückt, welche im Lettiſchen nicht

aus Personal-Pronominen gebildet werden können, wie: müfu, jüfu
 tuugs unser, euer Herr; winna (ejus m.) tirums sein Acker; win-
 nas (ejus f.) wirs ihr Mann; winnu (eorum, earum) bërni ihre
 Kinder. Daher auch müfu, jüfu preekschâ vor uns, vor euch
 (preeksch mums, jums); winnu starpâ unter oder zwischen ihnen
 (starp winneem, winnâm).

§. 452. Das persönliche Reflexiv-Pronomen fewis, das possessive
 faus m. fawa f. und das daraus gebildete faweis m. faweja f. wer-
 den im Letztischen nicht bloß von der dritten Person, sondern auch von
 der ersten und zweiten in beiden Geschlechtern und Zahlen gebraucht.
 B. B. es raugòs uf fewi ich sehe auf mich; Kattées uf fewi blicke
 auf dich; ikkatrs uf fewi lai Kattâs Jeder sehe auf sich; lai mës
 uf fewim pascheem lûdøjamees lasset uns auf uns selbst sehen;
 mâzaitées papreeksch pasit fewi paschus lernet zuvor euch selbst
 kennen; prâta-laudis wispirmâk few paschus nôlem verständige
 Leute prüfen zuerst sich selbst; es dôdu fawu rôku ich gebe meine
 Hand; dôd fawu rôku gieb deine Hand; mës dôdam fawu rôku
 wir geben unsere Hand; dôdeet fawu rôku gebet eure Hand; es, tu,
 winfsch, winna, mës, jûs, winni, winnas ar fawejeem ich mit
 den Meinigen, du mit den Deinigen, er mit den Seinigen, sie (Fem.
 Sing.) mit den Ihrigen, wir mit den Unserigen, ihr mit den Euren,
 sie (m. f. Plur.) mit den Ihrigen.

Anm. Die Dative tew, man, jums, mums habe ich in den Stenderschen
 Beispielen mit dem Verbum dôt weggelassen, weil mir hier nur um das
 Possessivum faus m. fawa f. zu thun war.

§. 453. Dasjenige Element des Sazes, es sei Haupt- oder Ne-
 bensatz, auf welches sich die vorstehenden Pronomina unmittelbar be-
 ziehen, könnte das Agens des Sazes für ein solches Pro-
 nomen genannt werden, zum Unterschiede vom Subject des
 Sazes. Das Agens steht mit jenem ihm entsprechenden Pronomen
 im innigen gegenseitigen Verhältnis. Das ihm nicht entsprechende,
 sonst im Satz befindliche Personal- und Possessiv-Pronomen ist dem
 Agens ein fernes und hat seine anderweitige Beziehung. Dieses Agens
 kann nun sein:

1) der Nominativ,

das Subject des Satzes selbst, wie in den oben §. 452 angeführten Beispielen, wo der Nominativ nicht bloß Subject des Satzes ist, sondern den Satz zugleich als Agens für das ihm entsprechende Pronomen beherrscht. Eben so auch in folgenden Sätzen: *nem tu fawu daku*, es nemschu fawu nimm du dein Theil, ich werde meins nehmen; *es jâschu fawu sirgu*, tu jâsi fawu ich werde mein Pferd reiten, du wirst deines reiten; *mês paschi fawus weefus meelôsim* wir selbst werden unsere Gäste tractiren; *Kapêz jûs fawu wezzu mâti ne nê-mât lîds ar fewim* warum nahmt ihr eure Altmutter nicht mit euch? — Dagegen in folgenden Sätzen: *ne nem mannu*, es ne nemschu *tawu daku* nimm du nicht mein Theil, ich werde nicht deines nehmen; *tu jâsi mannu*, es jâschu *tawu sirgu* du wirst mein Pferd reiten, ich werde deines reiten, ist es und tu zwar Subject, aber nicht Agens. — In dem Stenderschen Satz: *wêweris lûdsâs kâ es winnam atlaiftu fawu kalpu* der Weber bittet, daß ich ihm meinen Knecht ablassen möchte, kann sich *fawu* nur auf das Subject des Nebensatzes es beziehen als auf sein Agens; *winnam* bezieht sich auf das Subject des Hauptsatzes und steht mit es in gar keinem reciproken Verhältniß. So auch in folgenden drei Sätzen: Satz 1: *winnu gâni-dams tu fewi paschu gâni ihu* oder sie schmähend schmähest du dich selbst; Satz 2: *ne fewim ye tewim nîzigas mantas wêlêju* weder mir noch dir wünsch' ich vergängliche Güter; Satz 3: *woi fewis woi mûsu labbad jûs gribbat staigât-tâdu tâku zekku* wollt ihr euretwegen oder uns zu Gefallen einen so weiten Weg wandern? — ist tu, es, jûs zwar Subject des Satzes, aber tu Agens nur für *fewi* (Satz 1), es Agens nur für *fewim* (Satz 2), jûs Agens nur für *fewis* (Satz 3). Die übrigen Pronomina *winnu*, *tewim*, *mûsu* haben mit dem Nominativ als Agens gar nichts zu theilen. Dies ist auch der Fall mit den in der Anmerkung zum §. 452 angeführten Dativem.

2) Der Dativ und zwar

a) theils bei dem Personal-Verbum „sein“ für das deutsche „haben“, theils bei jedem andern Verbum in ähnlichem Zusammenhange. Z. B. *mums (irr) fawi eeraddumi*, jums fawi, zitteem

fawi wir haben unsere Gewohnheiten, ihr habet eure, andere haben ihre; *tam schkista Deewam patikama sirds, tam fawa alga ne suddis* wer ein reines Gott wohlgefälliges Herz hat, dem wird sein Lohn nicht entgehen. Beide Sätze beherrscht hier als Agens nicht der Nominativ *eeraddumi, alga*, obgleich er in seinem Rechte bleibt, Subject des Satzes zu sein. Das herrschende Agens ist der Dativ. So auch: *mannim fawa pärtikschana* ich habe mein Auskommen; *tewim faus darbs, mannim faus* du hast deine Arbeit, ich habe meine. — Dagegen in einem den obigen Satz etwa fortsetzenden Satze: *woi nu të irr kò brinitees kà mums un zitteem jûsu, jums un zitteem müfu eeraddumi ne mas ne patik* ist es nun zu verwundern, daß uns und Andern eure, euch und Andern unsere Gewohnheiten gar nicht gefallen? — ist von einem Agens nicht die Rede. Subject des Satzes ist auch hier der Nom. *eeraddumi*.

b) bei dem Necessitäts-Passivum. Z. B. *mannim jägäda par fewim un par feew' un bërneem* ich muß für mich und für Weib und Kinder sorgen; *mums fawâs mäjâs ar trükumu un bädäm jäkaujâs, jums fawâs* wir müssen in unserer Wohnung mit Mangel und Sorgen kämpfen, ihr in der eurigen. In diesen Sätzen ist gar kein Subject: denn das Nec. Passivum ist impersonel. Im ersten Satz ist aber *mannim* Dativus Agens für *fewim*, im zweiten *mums* und *jums* für *fawâs*. — *Kungs fazzija (kà) sirgi tewim efföt jâpêrk par fawu nandu, zittas waijadšibas par winna nandu* der Herr sagte: daß du Pferde für dein Geld, andere Bedürfnisse für sein Geld kaufen müßest. *Kungs* ist Subject des Hauptsatzes, *sirgi* und der Nom. *zittas waijadšibas* Subject des Nebensatzes; *tewim* aber ist Dativus Agens für *fawu*. Der Genitiv *winna* bezieht sich auf *Kungs* und ist dem Agens fremd. — *Mums jâpazet fawas rôkas un jâpateiz mîkam Deewam par winna paligu pee müfu darbeem* wir müssen unsere Hände aufheben und dem lieben Gott für seine Hülfe bei unserer Arbeit danken. (Warum hier *pee müfu*, und nicht *pee faweem darbeem*, wie es eigentlich heißen müßte? Der Dativus Agens *mums* ist zu weit entfernt und *Deewam* zu nah. So könnte *faweem* leicht auf den nächsten Dativ *Deewam* bezogen und der Satz unverständlich werden).

c) bei Impersonal-Verbis. Z. B. kant tewim jelle fewis pascha, fawas weffelibas, fawa gôda bûtu schêl, tu schûpis möchte dir doch um dich selbst, um deine Gesundheit, um deine Ehre leid sein, du Säufer! — woi jums bail nô fawas ênas sûrchtet ihr euch vor eurem Schatten? — Jums kâ deewabjigeem laudim, kâ rûpigeem fainneekem un mudreem strâdneekem ne kad un ne fur fawa pârtikschana ne trûks euch als gottesfürchtigen Leuten, als sorgsamem Wirthen und munteren Arbeitern wird niemals und nirgends euer Auskommen mangeln. — tew Deewu bûs milêt nô wifas firds un fawu tuwâku kâ fewi paschu du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst (dies Beispiel kann auch unter No. d. stehen). — man schinnis bédâs waijags fawa mîka drauga un padôma deweja ich bedarf in diesem Leide meines lieben Freundes und Rathgebers.

d) in Beziehung auf einen Infinitiv. Z. B. kâ tewim laimefees waldit fawu faimi un kunga laudis, ja ne bûsi mâzîjees waldit fewi paschu un fawus kârumus wie wird dir's glücken dein Gefinde und des Herrn Leute zu regieren, wenn du nicht wirst gelernt haben, dich selbst und deine Begierden zu beherrschen? — Ufraugs mannim pawêlêja nâkt us muifchu ar faweem sîrgeem der Aufseher befahl mir nach Hofe zu kommen mit meinen Pferden. — woi kungs jums wêlêjis gannit fawus lopus winna meschôs un plawâs hat der Herr euch erlaubt euer Vieh zu hüten in seinen Wäldern und Wiesen? (Daher finde ich auch die Uebersetzung richtig: bet winnam palidsam wairôt un pasargât fawu mantu un usturru. Das Agens ist hier der Dativ winnam. Das Subject mès ist uir palidsétais, aber winsch ist wairôtâis un pasargatais. Die Infinitive beziehen sich nicht auf mès, sondern auf winnam. S. Mag. d. lett. lit. Ges. Bd. II. St. 2. p. 136). — woi tu dômâ kâ kungs tewim palidsês maksât fawus parrâdus, lai arri bûtu winna krôgôs meinst du, daß der Herr dir helfen wird deine Schulden zu bezahlen, sei's auch in seinen Krügen? (Kungs ist palidsétais, tu ist maksâtâis).

e) in Beziehung auf ein Nomen actionis (Verbal-Substantiv S. §. 429). Z. B. Deews lai jums dôd meeru un pasaufchanu

ne us fewim pascheem un us fawu gudribu un spēku, bet us winna fwētu paddōmu un palligu Gott gebe euch Frieden und Vertrauen, nicht auf euch selbst und auf eure Klugheit und Kraft, sondern auf seinen heiligen Rathschluß und Beistand!

3) Der Accusativ, und zwar

a) in Beziehung auf einen Infinitiv. Z. B. Fungs manni redsēdams nākam ar wisseem faweem mājas laudim pee feena grābschanas preezājās un manni usteize als der Herr mich mit allen meinen Gefindsleuten kommen sah zum Heuharken, freute er sich und lobte mich. — Wakkar brauzōt mâte putninu eeraudsija lāpam fawu ligdu, tō bēni trakkōdami bija eeplēfufchi; pārbraukusi fawus trakkulus bārgi aprāje die Mutter gewährte gestern im Fahren ein Bögeln sein Nest flicken, das die Kinder im Tollen eingerissen hatten; als sie zu Hause kam, schalt sie derb ihre wilden Buben. — es fawu māsu atraddu tersējam ar fawu ich fand meine Schwester schwagen mit Ihrem sc. Liebsten. — tēws mūs skubbināja pabeigt fawus laukadarbus der Vater trieb uns unsere Feldarbeiten zu beendigen.

b) ohne Infinitiv, in unmittelbarer Beziehung auf das Pronomen. Z. B. tu atraddīsi wiffas leetas fawā weetā du wirst alle Sachen finden an ihrer d. h. an der ihnen bestimmten Stelle. — es tō nōlikku fawā weetā ich legte es an seiner Stelle. Dort ist wiffas leetas, hier ist tō Accus. Agens für fawā.

Anm. Für den Gebrauch der betreffenden Pronomina eine feste, bestimmte, jeden besondern Fall begreifende, allgemeine Regel aufzustellen, ist eine schwierige Sache. Daher wage ich ein solches Unternehmen nicht, sondern überlasse es gern den besser wissenden. Diesen übergebe ich auch zur Prüfung meinen Versuch, die Verlegenheiten bei gedachtem Gebrauch wo nicht ganz zu beseitigen, so doch wenigstens um einige Grade zu verringern. Den Versuch nemlich, dies zu bewerkstelligen durch die Unterscheidung der Benennungen „Subject“ und „Agens.“ Auch dem Ausdruck „handelnde Person“ bin ich absichtlich aus dem Wege gegangen, weil dieser Ausdruck leicht zur Verwechslung mit der einen oder der andern jener Benennungen Anlaß geben kann. Eben so wenig konnte ich mich entschließen, dem Dativ oder Accusativ die, wie mir scheint, nur dem Nominativ gebührende Rolle des Subjects zuzuthellen; und ließ beide oblique Casus wo gehörig in einer vom Casus rectus, vom Subject

unabhängigen Function ihr Amt im Saß verwalten, nemlich als Agens für das betreffende lettische Pronomen. — In den deutschen Sätzen: „mir gebührt es meine Ehre wahrzunehmen und zu retten“, „dir gebührt es deine Ehre zc. zc.“ ist „mir“ Dativus Agens für „meine“, „dir“ Dat. Ag. für „deine.“ In den lettischen Sätzen dagegen: man peenākas wērā nēmt un glābt sawu gōdu, tew peen. w. n. u. gl. sawu gōdu, ist man oder mannim eben so wohl als tew oder tewim Dativus Agens für sawu. — Der Ausdruck Agens besagt freilich nichts mehr und nichts weniger als „das Handelnde, Thätige;“ aber gerade der unbestimmte Ausdruck schien mir der passendste, um die Beziehung und nichts als die Beziehung auf das betreffende Pronomen anzudeuten.

Dem Herrn Pastor Ryber ist das Verdienst dankbar anzuerkennen, die ganze schwierige Frage zuerst in ihrem ganzen Umfange zur Sprache gebracht zu haben. E. Magazin der lett. lit. Ges. Bd. II. St. 2. S. 122 bis 162. Daher hätte ich auch gern die dort von Meistern gewählten Beispiele für meinen Versuch beibehalten. Aber ich wollte nicht abschreiben, und wollte zugleich den Vortheil haben, auch die von mir gemachten (ich möchte sagen, gewagten) Beispiele einer gründlichen Kritik zu unterlegen. Uebrigens lag mir, da die Sache in den angeführten Blättern des Magazins im Ganzen gründlich erörtert ist, hauptsächlich im Sinn, dem angehenden Letten einen Faden in die Hand zu geben, um sich aus dem Irtsaal der schwierigen Frage schneller herauszufinden. Und diesem Anfänger gebe ich zuguterletzt dennoch den Rath, in einem ihm zweifelhaften Falle für den Moment zum deutschen Pronomen zu greifen und z. B. zu sagen: wēweris lūdsās lai es winnam mannu kalpu atlaistu, statt sawu. Obgleich mannu freilich nichts weniger als acht lettisch ist, so versteht es doch gewiß jeder Lette, und das ist die Hauptsache. Ja, es kann Fälle geben, wo das von der Regel geforderte saws nicht anwendbar ist. Einen solchen Fall zeigt das letzte Beispiel sub No. 2. b.

Frage: Ob das Beispiel sub No. 2. b. auch wirklich einen solchen Fall zeigt? Ob dasselbst saweem von der Regel gefordert wird? Oder ob saweem nur auf winnā sich beziehen würde? da der Saß sich auflösen läßt: pat tō paligu kō winsch pee mūsū darbeem irr dāwinajis; so daß nur mūsū richtig wäre und mums nicht Dativus Agens für saweem sein könnte? Oder ob nicht überhaupt in so zweifelhaften Fällen die Umschreibung oder Auflöfung des Saßes immer das gerathenste sein würde?

§. 454. Außer den im §. 453 besprochenen Fällen für den Gebrauch des Possessiv-Pronomens saws m. sawa f. wird im Ryber'schen

Aussatz noch solcher Fälle gedacht, wo dies Pronomen ganz frei, ohne alle Beziehung auftritt, entsprechend einem oder dem andern der deutschen Adjective: „eigen, eigenthümlich, besonder.“ Namentlich in folgenden Beispielen: *fawa maise allasch gaufaka* (in Stender's Lex. ist es übersetzt: eigen Brod ist immer gesegneteter, eigen Brod ist Goldes werth); *labbaſi fawu paſchu maiſi eſt ne fà us zittâm rôkâm ſattit* besser sein eigen Brod essen als auf fremde Hände schauen. — Hier hat das Pronomen freilich die Bedeutung „eigen.“ Im letzten Satz könnte *paſchu* auch wohl wegbleiben, da der Gegensatz „*ne fà us zittâm rôkâm ſattit*“ den Sinn von „*fawu maiſi eſt*“ schon für sich selbst deutlich genug macht, nemlich: „das mit eigenen Händen, das selbst verdiente oder erworbene Brod essen.“ In beiden Sätzen ist der deutsche Ausdruck „eigen“ auch schon gebräuchlich und läßt keinen Nebenſinn zu. So wäre auch die Annahme einer Ellipse „*ikkatram*“ nicht nöthig. — Ferner in folgenden Beispielen:

1) *woi tas tas pats likkums?*

Antw. *ne, tas atkal faus.*

2) *tâ irr fawa leeta.*

3) *mès effam nõ weena tewa, bet nõ fawas mâtes.*

In diesen drei Sätzen scheinen mir die vorgeschlagenen deutschen Adjective, welches derselben man auch anwenden wollte, den Sinn des fraglichen Possessiv-Pronomens nicht genau wiederzugeben. Jeder derselben hat nicht eine und dieselbe, sondern bald so bald anders gefärbte Bedeutung, die den wahren Sinn des Satzes ungewiß macht. Am wenigsten möchte das hervorhebende Adjectiv „eigenthümlich“ dem letzten Possessivum entsprechen.

Meiner unmaßgeblichen Meinung nach gehören aber diese drei Beispiele gar nicht in die Reihe der Fälle, wo das Pronomen frei, ohne alle Beziehung auftritt, sondern könnten im §. 453 No. 1 ihre Stelle finden: denn in allen dreien ist das Subject zugleich Nominativus Agens für das Possessivum.

Im ersten Satz ist *tas likkums* Agens für *faus*: ist es dieselbe Verordnung? nein! diese Verordnung ist ihre d. h. bezieht sich nur auf sich selbst, ist eine für sich bestehende, ganz abgesondert, unterschieden von jener.

Eben so im zweiten Satz ta leeta Agens für fawa: diese Sache ist ihre d. h. hat Beziehung nur auf sich, hat mit andern Dingen nichts zu thun. Der Deutsche würde sagen: „das ist eine Sache für sich,“ und würde von Jedem verstanden werden. So scheint mir auch das lettische sawa ganz in der Sprache gegründet und keine besondere Erklärung zu fordern.

Aber der dritte Satz? Hätte der Lette gesagt: mēs effam nō weena tēwa, bet nō fawām mātēm wir sind von einem Vater, aber von unsern Müttern, — so würde der Plural hier den Gegensatz mit „nō weena tēwa“ schon die Verschiedenheit der Mütter andeuten, und so hätte der Satz nichts Bedenkliches. Statt dessen fängt er seinen Satz mit „mēs effam“ an und endigt ihn mit „nō fawas mātes“ wir sind von unserer Mutter. Das klingt freilich seltsam genug! — Doch nur in dieser Verdeutschung seltsam. Der hörende Lette wird den Gegensatz sehr wohl verstehen und nichts Anomales darin finden, sondern mit dem Landsmann mitdenkend den Gegensatz so auflösen oder ergänzen: bet es nō fawas, winsch nō fawas mātes, wie es der redende auch im Sinne hat. Es und winsch ist aber Agens für fawas, und da beide in mēs verbunden sind und auch mēs Agens für fawas ist, so kann es und winsch Ellipse sein, und der Gegensatz: bet nō fawas mātes, ist dann vollkommen in seinem Rechte. Die deutsche Uebersetzung: „wir sind von unserer Mutter“ ist falsch; sie muß lauten: „aber ich von meiner, er von seiner Mutter.“ — Es könnte Jemand einwenden: „die Personalsfürwörter „ich“ und „er“ sind auch in „wir“ enthalten, und die Possessive „meiner“ und „seiner“ in „unserer.“ Was wäre da für ein Unterschied vom Lettischen?“ — Doch! doch! es, winsch, mēs, jedes ist Agens für ein und dasselbe Possessivum fawas. Nicht so im Deutschen. — Die Treysche Conjectur, daß entweder iĕkursch nach bet überhört worden, oder daß eine Verwechslung des fawadas mit fawus vorgegangen, kann ich nicht unterschreiben. Ein so breites Wort wie iĕkursch läßt sich nicht wohl überhören. Eine Verwechslung von fawas mit fawadas läßt sich nicht annehmen: denn fawāds m. fawāda f. bedeutet: eigener oder eigenthümlicher Art. Es kann nur fawas heißen. Und hätte

der Lette seinen Gegensatz nicht so ausgedrückt, wie er ihn ausgedrückt hat, so hätte er ihn so ausdrücken können; die Natur seiner Sprache authorisirt ihn dazu. Auch spricht sich hier die Neigung des Letten, seinem Gedanken den kürzesten Ausdruck zu geben, in vollem Maaße aus.

§. 455. Die substantivischen Possessiva *mannis m.*, *taweis m.*, *faweis m.*, und deren Feminina: *manneja*, *taweja*, *faweja*, sind aus ihren adjectivischen Possessiven eben so gebildet, wie die discretiven oder definiten Adjective aus der Grundform des Adjectivs, nemlich durch Austritt des Suffixes *ja* an die Grundform *manna m. f.*, *tawa m. f.*, *fawa m. f.* (s. §§. 120. 144). Sie sind mithin ächt lettischer Bildung und nicht von Deutschen eingeschwärzt. Sie werden zwar vom Letten nicht viel gebraucht, weil er lieber concret sich ausdrückt und zum Adjectiv ein passendes Substantiv hinzufügt und z. B. statt zu sagen: *nāzeet ar mīteem fawejeem* kommt mit den lieben Eurigen, lieber sagt: *nāzeet ar faweem bērneem*, oder *ar feew' un bērneem*. Wenn aber unter den „Eurigen“ oder „Usrigen“ nicht bloß Frau und Kinder, sondern die ganze Familie: Vater, Mutter, Großeltern und wer sonst dazu gehört, verstanden wird, so bleibt doch nichts anders übrig als zu sagen: *nāzeet ar wisseem fawejeem*, *mēs ar wisseem fawējeem jums cesim prettim* kommt mit allen Eurigen, wir werden euch mit allen Usrigen entgegen gehen.

Und so auch mit dem Dativus Agens. Z. B. *mums faweji mī*, *jums faweji us* sind die Usrigen lieb, euch die Eurigen; *mums jāgādā par fawejeem*, *jums par fawējeem* wir müssen für die Usrigen, ihr müßet für die Eurigen sorgen; *mannim irr schēl tīf pat taweju kā faweju* es ist mir um die Deinigen eben so leid als um die Meinigen; *pārnekuscham man preeks bija redsdt fawejus ne ween labbā weffelikā*, *bet arridsan labbā meerā un beedribā ar tawejeem* als ich nach Hause gekommen, freute ich mich, die Meinigen nicht allein bei guter Gesundheit, sondern auch in gutem Frieden und geselligem Verhältniß mit den Deinigen zu sehen; *kungs mums wēlejis nākt ar wisseem fawejeem us muischu pee spēlu stattifchanas* der Herr hat uns erlaubt mit allen Usrigen nach Hofe zum Schauspiel zu kommen.

Desgleichen mit dem Accusativus Agens. Z. B. woi müsu weesi müs kawès safaukt wiffus sawejus pee Deewa lügschanas? werden unsere Gäste uns hindern, alle Unsrige zum Gebet zusammen zu rufen?

Anm. Für „Unsrige“ und „Eurige“ hat der Lette keinen Ausdruck, weil er keinen für „unser“ und „euer“ hat. Hier kann nur ein passendes Substantiv aushelfen. Z. B. müsu laudis ar jüsu laudim sabee-drojuschees ne mas wairs ne dsert brandwinu unsere Leute haben sich mit den Eurigen vereinigt gar nicht mehr Brandwein zu trinken.

§. 456. Wenn zum Possessiv-Pronomen das Pronomen pats m. pascha f. in der Bedeutung: eigen, hinzukommt und die Sache im Singular = Nominativ stehet, so richten sich diese Pronomina nicht nach diesem Nominativ, sondern stehen im Genitiv. Z. B. tas irr manna pascha (nicht: mans pats) tews das ist mein eigener Vater; tas irr tawa pascha (nicht: taus pats) tews das ist dein eigener Vater. — In einem andern Casus des Substantivs aber richten sie sich nach ihrem Substantiv; z. B. es jüs mileju kà sawu paschu tewu ich liebe euch wie meinen eigenen Vater; es jums klaufischu kà sawam pascham tewam ich werde euch folgen wie meinem eigenen Vater.

In der Bedeutung: selbst, leibhaftig, in eigener Person, richtet sich pats auch im Nominativ nach seinem Substantiv, doch so, daß es entweder vor dem Possessiv-Pronomen, oder ganz hinter dem Substantiv zu stehen kommt. Z. B. tas irr pats mans kungs, oder: tas irr mans kungs pats das ist mein Herr selbst.

Anm. Obige Regeln sind von Garder (Anm. u. Zus. S. 52. 53). Wenn nun das Substantiv ein Feminin ist, z. B. ta irr manna pascha mäte das ist meine eigene Mutter, so wäre manna pascha gleichfalls der Genitiv, und die folgenden Sätze müßten heißen: es jüs mileju kà sawu paschu mäti &c. Und in der andern Bedeutung von pats: schi irr patti oder pascha manna mäte oder schi irr manna mäte patti oder pascha.

Es fragt sich, ob nicht dieselbe Regel gelte, wenn die Sache im Plural = Nominativ steht, ob man z. B. nicht sagen müsse: tee irr manna pascha audsekti das sind meine eigenen Jöglinge, im

Gegensatz von: tee irr paschi manni audsekti oder: tee irr manni audsekti paschi das sind meine Zöglinge selbst —? Ja, ich möchte fragen: ob die Regel sich nur auf den Nominativ beschränke?

§. 457. pats wird auch in verstärkender Bedeutung zugesetzt. Z. B. pats pirmais, oder auch pats pedigais schkelmis, saglis, ein Erzschelm, Erzdieb; schi meita patti wërpeja dieses Mädchen ist eine tüchtige Spinnerin. So auch: paschâ laikâ zu rechter Zeit; paschâ zekkâ mitten auf dem Wege; paschâs kasas während der Hochzeit; nõ pascha eefakuma ganz von Anfang; lîds pascham gallam ganz bis zu Ende; weisch irr paschâ peerè der Wind ist gerade entgegen; weens pats ganz allein (s. weens §. 449. c).

§. 458 a). Das Demonstrativ-Pronomen tas w. ta f. wird auch als Artikel gebraucht, jedoch nicht in der Ausdehnung wie im Deutschen, sondern nur in dem Fall, wenn ein Gegenstand aus der Allgemeinheit hervorgehoben und als Individuum näher bestimmt werden soll. Z. B. Deews tas Kungs Gott der Herr; tas Pestitais der Erlöser; mans dëls tas wezzakais mein Sohn der ältere; Deews tas schelligais Gott der Gnädige; es tõ sirgu ne efsmu redsëjis ich habe das Pferd (nemlich das bestimmte, von dem die Rede ist) nicht gesehen.

Wo der oben bezeichnete Fall nicht vorhanden ist, da hat der Lette keinen Artikel, wenn dieser gleich im Deutschen nicht fehlen darf. Z. B. Kungs nâk der Herr kommt; es tõ tëwam woi mâtei teifschu ich werde es dem Vater oder der Mutter sagen; es sirgu ne efsmu redsëjis ich habe ein Pferd nicht (kein Pferd) gesehen; sirgi wâji die Pferde sind mager; woi Kungi mâjâ ist die Herrschaft zu Hause? woi lopus effi dsirdinâjis m. dsirdinâjusi f. hast du das Vieh getränkt?

Daß das tas wenn ein Pronomen relativum sich auf einen Gegenstand bezieht, bei diesem Gegenstande nicht fehlen darf, versteht sich von selbst: in diesem Falle ist es aber nicht Artikel, sondern wirkliches Pronomen, nemlich determinativum. Z. B. es gen redsu tõ puifi kas tur tek ich sehe wohl den Jungen, der dort läuft; kò tee laudis darra kas tur stâw was thun die Leute, die dort stehen? — Doch

auch hier kann es Fälle geben, wo *tas* wegbleiben könnte. So scheint mir in dem Satz: *tee sirgi, kas strādādami ne dabbu ēst k̄a waijaga, paleek̄ w̄āji* Pferde, welche arbeiten und nicht gehörig Futter bekommen, werden mager, — das *tee* nicht allein überflüssig, sondern sogar fehlerhaft, weil der relative Satz auch anders ausgedrückt werden kann, wie z. B. hier mit der Conjunction *ja wenn*, wofern: *sirgi paleek̄ w̄āji, ja tee* 2c. 2c. Pferde werden mager, wenn sie 2c. 2c. Um so mehr, da auch im Deutschen der Artikel wegfällt, nach dem vom Herrn Propst Wellig (Beitr. z. lett. Sprachf. Mitau 1828. S. 207) aufgestellten Grundsatz: „Wo der Artikel im Deutschen nicht steht, da darf er auch im Lettischen nicht gesetzt werden.“ Vergl. Neander im Mag. d. lett. lit. Ges. Bd. II. St. 1. S. 19. 20. 21.

Ann. Mit dem deutschen Artikel: ein, eine, möchte es eine andere Verwandtschaft haben. Das Zahlwort *wrens m. weena f.* als Artikel zu gebrauchen, dürfte wohl gar nicht oder nur in höchst seltenen Fällen gestattet sein. In den mehren läßt es sich umgehen, wenn es nicht durch ein passendes Fürwort z. B. *kāds m. kāda f.* ausgedrückt werden oder ganz wegbleiben kann. Z. B. *zittārt wirs bija k̄o Dcews bija swētijis ar daud̄s laizigām mantām* es war einmal ein Mann, den Gott mit viel zeitlichen Gütern gesegnet hatte; es *zilwēku esmu redsējis kas ar saweem kājas pirkstecim rakstija, adatu eewēre, schūe, ar pischtd̄li* schäwe ich habe einen Menschen gesehen, der mit seinen Behen schrieb, eine Nadel einfädete, nähte, mit der Pistole schöß.

§. 458 b). Als Personal=Pronomen: *er, sie, es*, wird *tas m. tā f.*, mit Ausnahme des Genitivs, häufig gebraucht statt *winsch m. winna f.* Z. B. *sirgi paliks w̄āji, ja tee ne dabbus ēst k̄a waijaga, ja t̄os pareisi ne k̄ōps* die Pferde werden mager werden, wenn sie nicht gehörig Futter bekommen werden, wenn man sie nicht gehörig pflegen wird; *es t̄o tam, tai teik̄schu* ich werde es ihm, ihr sagen; *teem t̄adu leetu ne warr ustizzēt ihuen* kann man so etwas nicht anvertrauen.

§. 458 c). Ueber die hinweisenden Pronomina *tas m. tā f. schis m. schi f. tāds m. tāda f. f.* §. 441 No. 3.

§. 459. Wenn die Rede den Genitiv des Relativ- und Frage-Pronomens *kas* (welches nur bei einer Präposition im Genitiv stehen

kann, als: pee ka, nõ ka, kadel) ohne Präposition fordert, so wird statt des Genitivs ka der Dativ kam gesetzt. Z. B. tee pagani kam prâts aptumschôts die Heiden, deren Verstand verfinstert ist; tur bija kâds kênina fullainis, kam dëls neweffels gulleja dort war ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank lag; kam tauschu, kam mäjäs, kam dëls tu effi von wessen Leuten, aus wessen Gesinde, wessen Sohn bist du? — Durch den Genitiv ka würden die Sätze undeutlich, und sogar unverständlich werden; um so mehr da ka auch die Conjunction „daß“ bedeuten kann.

§. 460. Das Pronomen kurfch m. kurrea f. heißt eigentlich: welcher von ihnen. Daher ist sein Gebrauch statt kas immer bedenklich; es sei denn, daß es wirklich disjunctiv stände, als: kurrea dëls, woi fainneeka Jâna woi kalpa Jâna welches Johannis Sohn, des Birthes oder des Knechtes? (Harder.)

§. 461. Noch weniger läßt sich katrs m. katra f. als Relativ-Pronomen gebrauchen. Es heißt nach Stender: jeder, nach Advlyhi: welcher da. Daher protestiren beide Grammatiker mit gleichem Eifer und gleichem Rechte gegen seinen Gebrauch als Pronomen relativum. Es hat in seiner ganzen Bildung (s. §. 145) auch wirklich nichts!, wodurch es befähigt werden könnte, als Relativum zu fungiren. Ueberhaupt dürfte es, wie mir scheint, nur in negativen Sätzen zu hören sein. Z. B. Frage: woi tu Kristapu effi redsëjis woi Jâni? Antw. ne katrs ne bija redsams hast du Christoph gesehen oder Johann? keiner von beiden war zu sehen; atfauz man Lawisi woi Anni — ne katra nau mäjäs ruf mir Louise oder Haune; — keine von beiden (weder die eine noch die andere) ist zu Hause.

§. 462. Das Qualitäts-Pronomen tâds m. tâda f. wird gebraucht:

- a) in Verbindung mit dem Prädicat-Adjectiv, wo der Deutsche bloß „so“ hat. Z. B. tas puissis tâds nikns der Junge ist so boshaft; schi feewa tâda lepna diese Frau ist so stolz;
- b) sich selbst wiederholend; z. B. in folgenden Sprichwörtern: tâds ar tâdu Gleich und Gleich gesellt sich gern, eigentlich: ein solcher mit einem solchen; tâda wârna përta, tâda ne përta Rabe bleibt Rabe, gebadet, ungebadet;

c) die Beziehung auf *kāds* m. *kāda* f. was für einer, und die Verbindung mit *kas*, *tas*, *schis*, siehe §. 463.

§. 463. Die Verbindungen der Pronomina: *kas*, *tas*, *schis*, *pats*, *kāds*, *tāds*, mit einander, und ihre Beziehungen auf einander mögen sich durch folgende Beispiele selbst kenntlich machen: *schō tō štattijuschi aisgājām* nachdem wir eins und das andere geschaut, giengen wir fort. — *schādus tādus neekus winsch melfch* er schwächt allerlei unnützes Zeug. — *kas schis tāds* was ist dies für einer? *tāds pats kāds wakkar schē bija* ein eben solcher, wie gestern einer hier war. — *kas tā tāda* was für eine ist es? *tā patti* oder *tā pafcha kō pērn redsējam* dieselbe, die wir im vorigen Jahre sahen. — Sprüchwörter: *kas māk tam nāk* wer's versteht, dem es geht. — *kō mutte pelna tō muggura makfā* was der Mund sündigt, das muß der Rücken büßen. — *kas didseji tee digst*, *kas nizeji tee nitst* was keinen soll das feint, was verkommen soll das verkommt s. §. 429. — *kas launu zeesch tas labbu reds per aspera ad astra*. — *kādu wisi apwilzīs tāda jāwalkā* (*tādu jāwalkā*, wie bei Stender steht, ist ohne Zweifel ein Druck- oder Schreibfehler) Stender übersetzt: der Schuh sei wie er wolle, hat man ihn angezogen, so muß man ihn auch tragen. Eine sonderbare Construction! die ich mir durch die Ellipse *effi* erkläre, so daß der Satz vollständig etwa lauten würde: *kādu wisi effi apwilzīs tāda tewim jāwalkā*.

Anm. Aus dem letzten Sprüchwort geht hervor, daß der Nominativ *wise* f. ist oder auch *wisīs* m. sein könnte. Im Lexicon hat Stender einen Plur. Nom. *wisās* geflochtene Bastschuhe von Birkenrinde. Lange Lex. hat: *wisēs* geflochtene Bastschuhe. Auch Plur. Nominativ. Dies stimmt eher zum Sing. Accusativ *wisi* im Sprüchwort, welchem gemäß das Wort ein e=Stamm ist. (Dies *wise* hat als ursprünglich lettisches Wort den gestohlenen Ton, zum Unterschiede vom germanischen *wise* die Art und Weise, mit gezogenem Ton [s. §§. 23. 24.]). Der Stendersche a=Stamm schreibt sich wahrscheinlich von der litthauischen Grenze her: denn in Mielke's litthauischem Lexicon steht: *wyziā* f. eine Pärsefle. Dieser deutsche Ausdruck ist mir unbekannt, bedeutet aber ohne Zweifel eben so viel als „Bastschuh,“ denn dabei findet sich die Redensart *wyziomis apsiānu* ich ziehe Pärseflen an. Das Verbum *ānu* wird im Lettischen nur von der Fußbekleidung gebraucht; auch litth. *ānu* ich ziehe die Füße an; s. Mielke Lex.

Indeclinabilia.

§. 464. Herr P. Hugenberger hat seine Bearbeitung der Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen im Mag. der lett. litt. Ges. Bd. II. St. 2. S. 47 bis 100 geschlossen mit „Gan!“ — In dieses Gan! (nemlich in dem Sinne: Genug, gethan für die schwierige Aufgabe!) aus ganzem Herzen einstimmend schließe ich meine Syntax, so weit solche gediehen, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß eine tüchtige Kritik sich ihrer annehmen und dadurch die Sache der lieben lettischen Sprache weiter fördern wolle. Zu dieser Kritik erwünsche ich und — ja, ich will's nur aussprechen — erbitte ich mir die Feder des Herrn Consistorialrathes Neander, mit dem ehrlichen Versprechen, keiner Art von Empfindlichkeit Raum zu geben. Gern will ich verlieren, wenn nur die Sache gewinnt.

Ordnung der Wörter im Satz.

§. 465. Ueber die Wortfolge im Satz ist auf Harder in seinen Num. und Zus. zu Steud. Seite 90 bis 96 zu verweisen. Nächst der Deutlichkeit und dem dabei zu beachtenden Wohlklange dringt er besonders auf die dem Letten eigenthümliche Wortverbindung und giebt dafür vortreffliche Regeln im Gegensatz gegen die deutsche. Diese hier folgenden Regeln mögen die Syntax beschließen, und zwar mit Harder's Beispielen, wo sie sich finden; wo solche sich nicht finden, will ich versuchen, sie durch meine eigenen zu ergänzen. Den Unterschied zwischen der deutschen und lettischen Wortstellung werde ich, um nicht weitläufig zu werden, nicht besonders hervorheben. Dieser Unterschied wird sich theils in der Regel, theils im Beispiel von selbst herausstellen.

§. 466. Das Verbum rückt geru an das Ende der Rede. Z. B. *sirgu jāj, sirgu meklē* er reitet auf dem Pferde und sucht das Pferd (Sprüchw.) — *kas wilkam meshā zekū rāda* wer zeigt dem Wolf im Walde den Weg? (Sprüchw. Stender hat *rād*, obgleich *rādīt* zur zweiten i-Klasse gehört. Die Personal-Endung *a* ist im schnellen Sprechen entweder verschluckt oder unhörbar ausgesprochen, wie es öfters dem Letten begegnet).

In langen Sätzen jedoch stellt man auch wohl einen Locativ, oder eine Präposition mit ihrem Casus, oder auch ein Pronomen substantivum, wenn nemlich ein Relativ-Pronomen darauf folgt, hinter das Verbum. Z. B. brális wakkar mums wiffeem redsöt bes zeppures pa wáritim isgáje leelás dufmäs un wél nau májá der Bruder gieng gestern vor unser aller Augen ohne Mühe in großem Zorn zur Pforte hinaus und ist noch nicht zu Hause. — Fur tu isgájuschá nedneká us tirgu jájis nu biji pa wiffu schó laiku wo warst du, seitdem du in vergangener Woche zum Markt geritten bist, diese ganze Zeit über? — Mâte, woi ne redsi ká taus delinsch bes apdóma un bes kauna speeschás starp teem, kam faus darbs darrams Mutter, siehst du nicht, wie dein Söhnchen ohne Ueberlegung und ohne Schaam sich zwischen die drängt, die zu thun haben?

§. 467. Das Verbum finitum steht vor dem Infinitiv, auch in relativen und bedinglichen Sätzen, und zugleich so nahe als möglich bei demselben. Z. B. es tew wél kó gribbu fazzit ich will dir noch etwas sagen. — Tee fainneeki kas wakkar ne warreja nákt, lai nákt schódeen woi rit pész pufdeen die Birthe, die gestern nicht kommen konnten, mögen heute oder morgen Nachmittags kommen. — Ja téws máte ne mák laffit, ká tad bérni mázisees zeltees gódá wenn die Eltern nicht lesen können, wie werden dann die Kinder sich ehrenhaft erheben lernen?

Wenn ein Finitum mehrere Infinitive regiert, so steht es gleich vor dem ersten Infinitiv, nicht hinter dem letzten. Z. B. apdómá jelle papreeksch, woi tu wél jauns puisis búdams weens pats spési uswarrét tádu stipru wiru, winnu meft pee semmes un winnam faseet kájas un rôkas überlege doch zuvor, ob du ein noch junger Bursch ganz allein einen so starken Mann überwältigen, ihn zu Boden werfen und ihm Hände und Füße wirst binden können.

In negativen Sätzen kann das Finitum zuweilen auch nachstehen. Z. B. tas pats kas runnát ne mák (Harder) derselbe, der nicht reden kann.

§. 468. Dieselbe Regel §. 467 gilt auch vom Auxiliar und seinem Particip. Z. B. es mílam Deewam efinnu padeweewes m.

padewusees f. ich habe mich dem lieben Gott ergeben. — tēws labprāt lids ar mums bātu nāzis un jūs apmeklējis, bet winnam lanĶa darbi bija jā=eedalla puischeem, sĶimmais sĶirgs bija jāwedd pee tērpĶka un wēl zittas leetas bija jāfagāda, der Vater wāre gern mit uns gekommen und hātte euch besucht, aber er muĶte Feldarbeiten den Knechten eintheilen, ein krankes Pferd zum Thierarzt fūhren und noch andere Geschäfte besorgen.

§. 469. — Das Adjectiv steht vor seinem Substantiv, wie im Deutschen. Z. B. mans mĶlais tēit, manna mĶla māmĶna mein lieber Vater, mein liebes Mütterchen. — Nur wenn man bittet und schmeicheln will, setzt man beim Vocativ das Adjectiv hinten nach. Z. B. meitina mĶla! kungs sĶēligais! (Harder) liebes Mädchen! So auch tēit mĶlais! māmĶna mĶla!

§. 470. Der Nominativ steht vor dem Verbum finitum, und zwar bei allen Conjunctionen ohne Unterschied, daher auch die Conjunction immer ausgedrückt werden muß, die im Deutschen oft wegfällt. Z. B. ja tu effi deewabijigs, tad Deews tewi fwētis ar fawām debbesu dāwanām bist du gottesfürchtig, so wird dich Gott segnen mit seinen himmlischen Gaben. — JēbsĶu tam wiram daudĶ mantas bija, tōmēr ta Ķsta fwētĶba, drōsĶa un meerĶga sĶrds, winnam peetrūĶe obgleich der Mann viel Güter hatte, so fehlte ihm dennoch der wahre Segen, ein muthiges und zufriedenes Hērz.

§. 471. Auch in Sätzen, die mit einem obliquen Casus anfangen, muß der Nominativ vor dem Verbum stehen. Z. B. besdeewĶga zilwēĶa lāstus Deews ne paklausa die Flüche des Gottlosen erhört Gott nicht.

§. 472. Bei Fragen, da der Lette nie ohne Frage=Partikel frägt, drängt sich der Nominativ von selbst vor das Verbum. Z. B. woi lōpi sĶōdeen bij' mesĶā war das Vieh heute im Walde?

Auch wenn der Lette ohne solche Partikel, nur mit einem Interrogativ= Pronomen oder Adverbium frägt, steht der Nominativ allzeit voran. Z. B. Kur tu biji? Kō tu sĶē darri? (Harder) wo warst du? was thust du hier?

Die Verba *uēutra* (intransitiva) leiden jedoch zuweilen auch wohl den Nominativ hinter sich. Z. B. *tē pakikē manni darbi un fweedri* (Harder) da blieben meine Arbeiten und mein Schweiß!

§. 473. Die Pronomina substantiva stehen in allen ihren Casus allemal vor dem Verbum; nur im Imperativ müssen sie nachstehen. Z. B. *es tew lüdsu*; *es tew pateizu*; *winsch man kō dewe, kas tas irr?* (Harder) ich bitte dich; ich danke dir; er gab mir etwas; was ist das? — *fakki mau* sage mir.

Nur das Pronomen *kas*, negativ gebraucht, kann sowohl vorn als hinten stehen. Z. B. *es tew ne kō ne dōschu*, *es tew ne dōschu ne kō* (Harder) ich werde dir nichts geben.

§. 474. So wie der Artikel, wo er erforderlich ist (s. §. 458 a), allemal vor seinem Substantiv stehet, so muß er auch so nahe als möglich bei demselben stehen. Nur ein Genitiv oder Adjectiv kann zwischen ihn und das Substantiv gesetzt werden. Z. B. *tas seemas zeksch, tee jauni swärki, tas augsts teefas kungs* (Harder) der Winterweg, das neue Kleid, der hohe Gerichtsherr.

Ueber den Artikel ist ausserdem hinzuweisen auf Neander im Magazin der lett. lit. Ges. Bd. II. St. 1. S. 19 bis 21 und auf Wellig's Beitr. zur lett. Sprachf. S. 203 bis 208.

Verichtigungen.

Seite 5	Zeile 9	von oben	statt	<i>blēnas</i>	lies	<i>blēnas</i> .	
" 9	" 15	" "	" "	" "	eben	lies	neben.
" 12	" 5	" "	" "	" "	immer	lies	nimmer.
" 38	" 7	" "	" "	" "	ist	lies	ist.
" 70	" 8	" unten	" "	" "	<i>essō</i>	lies	<i>essōt</i> .
" 74	" 4	" "	" "	" "	Abverb	lies	Adverb.
" 97	" 12	" "	" "	" "	<i>tufsch</i>	lies	<i>tufschsch</i> .

Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zehnten Bandes zweites Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn

1853.

Der Druck dieser Schrift wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.
Riga, am 31. März 1853.

Dr. C. C. Napierſky,
Censor.

Br i h w d r i k k e h t.
Rihgā, 20tā Mei mebn. deenā 1853ſchā gaddā.

Dr. C. C. Napierſky,
drikkėjamu grahmatu pahrlubkotajs.

Gegen den Druck dieser Schrift ist von Seiten des Rigaschen Evangelisch-
Lutherischen Stadt-Consistoriums Nichts einzuwenden.

Riga Stadt-Consistorium, den 27. März 1853.

(L. S.)

Bürgermeister **Groß**, Präsident.

(Nr. 202.)

L. Napierſky, Secetaire.

Daschadu rakstu krahjums.

Latweeschu tautai

un

w i n n a s d r a u g e e m

apgabdahts

no

Latweeschu draugu beedribas.

Septitas dallas pirmais gabbals.

J e l g a w â ,

vee Jabna Wridrikka Steffenbagen un dehta.

1853.

Der Druck dieser Schrift wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.
Riga, am 31. März 1853.

Dr. C. E. Napierſky,
Cenſor.

В р и ш д р и к л е т.

Rihgâ, 20. Mei mehn. deenâ 1853ſchâ gaddâ.

Dr. C. E. Napierſky,
driſkejamu grahmatu pahrluhſotajs.

Gegen den Druck dieser Schrift ist von Seiten des Rigaschen Evangelisch-
Lutherischen Stadt=Consistoriums Nichts einzuwenden.

Riga Stadt=Consistorium, den 27. März 1853.

(L. S.)

Bürgermeister **Groß**, Präsident.

(Nr. 202.)

L. Napierſky, Secrétaire.

Bes maksas juhs to dabbutjuschi, bes maksas dohdeet to arridsan.

Wahsemmes mahzitaja stahse.

Reebaskalna zeems man arween stahw prahtâ un firdi, un lai gan jau labs laifs, fa to atstahjis, dohmaht us to dohmaju allaschin wehl ar jo fwehtu preeku. Janfs tas widdus pats ne mas naw, jo fwiilts ween tur un maifes mas ween ang; zeema mahjas irr fliftas buhdinas, fur no rihta lihds wakkaram nedfird, fa ween stelles klabbinaht; zeema landis gan drihs wiffi tuffchi wehweri un mas ween mahziti Deewa wahrdoes, man — pawiffam no pirma galla — mas ween darrija preeka. Behdu teem bij papilnam, bet mas ween fpehka behdas uswarrecht; dohmas teem dauds, bet us tahm leetahm nê, kas neredsamas irr angfchâ; dshfchana teem leela, bet us tahm mantahm nê, fo kohdes un ruhfa nefachd. Zilwefu fahrtâ landis bija gan, bet dshwoht dshwoja tapat kâ tee lohpi, fo turreja: ehde, dshre, staigaja pa lauku, gulleja sem pafpahrnes. Laffitais nu gan praffihs, kas tad wainas, fa kainti bij tahdi panihfufchi garrâ un prahtâ, un ar mas wahrdu laffitajam atbildeschu: bij daschn gaddu dshwojufchi bes gamma, kas tohs buhtu gannijis us tahm sahktainahm gammibahm, fur dwehfele peeteef muhschigi, un lai meefigas azzis teem gan bij tif ffaidras un jantras, fa anshoht faredseja wisfmalkafu paweddenu, prahta azzis teem bija tif tumfchas, fa nefaredseja ne mas to zekn, no fa raffihts, fa aiswedd us dshwibn. Bet kad nu laffitais praffihs atfal: kas tad mannu firdi un prahtu fchahdeem kaintineem tâ feet peeefehjis, tad jau ar mas wahrdu newarrn atbldeht, bet buhs man jastahsta leela, garra reise.

Maus tehwa brahlis bij daschu gaddu bijis par mahzitaju fahda masā pilssehtinā, bet aisdusses deht tam 50 gaddus wezzam, jan bij jaatstahjabs no fawa annata. Sawus raddus isleelht mau gau netiht, bet to seelischanu jan uwaru aisturreht, fa eeffch winna draudsēs wisseem laudin, fas to Kungu mihle, ta bij ihsta behdu deena, kad ar draudsi atwaddijabs. Ur masu schehlastibas maisi tas nogahje dsihwoht, fawā dsiintenē pee mauweem wezzakeem. Mau toreif wairaf ne bij, fa 12 gaddi, bet af, zif labbi es wehl atniinnu, fahdas fwehtas deenas mehš peedsihwojufchi, famehr fchis ustizigis Deewa fapls mitte muhfu starpā. Mums bija it kā janna faule buhtu uslehfusi muhfu buhdinā, jo mehš mahzijamees eepreezatees eeffch ta Kunga un us Winna leezibas zelkeem preezatees wairaf, ne fa par wiffu pafaules mantu. Mamma mahte, deewsgau fatarriga fainmeeze, gau fazzija, fa taggad neisteefoht fa weenu pafchu neddeku ween, ar fo bij istiffusi diwas neddekas, kad tehwabrahlis wehl uedsihwoja pee mums, un liffe wainu teeni wahrdeem, fo wezzais swanniht swannija arweenu ween: bes makfas juhs to dabbutjufchi, bes makfas dohdeet to arridsan. Bet tehws, fas riktigi peefihmeja iffatru ismakfatu graffi, mums wezza gadda pehdigā wakfarā fazzija Deewam pateifdams, fa par to gaddu Deews winnu tā effoht fwehtijis, fa ohtruteef eekchmis, zeef zitteem gaddeem, un tapehž mahte arri bij ar waktu, fa jannā gaddā, tehwa brahlis un mehš zitti wiffi falihgam par to, lai swannoht atfal tohs wahrduš: bes makfas juhs to dabbutjufchi, bes makfas to dohdeet arridsan.

Tehwa brahlis pee mums fadsihwoja fahdu pahri gaddu un par to laifu tas tau darbs un preeks manni mahziht latineru un greekeru mehli, un kad es gattaws aiseet us angstaku ffohlu un tur ismahzitees par Deewa wahrdu mahzitaju, tad mau eedewe aisspeeschamaju gredseni, fo neffu arween wehl pirkstam ussprauštu, un kam eeffchpuffe eegreesti tee wahrdi: bes makfas juhs to dabbutjufchi, un ahrpuffe aisspeeschamajam plauktinam eegreesta schehlfirdiga samaritera bilde, ap fo eegreesti tee wahrdi: bes makfas to dohdeet arridsan. Scho gredseni mau eedohdams us mau fazzija: un, Benjamins mihtais, gahda ween, fa tu dauds faņemtu un eekrahtu, un paldeews Deewam ta buhs weegla leeta, bet Deews lai tad dohd, fa baggats atuahzis

atpakkal pee tew warrehs peeeet lehti ar maggunu. Toreis gan fchohs winna wahrduš uetifku fapratit, bet ka ar laifu pehzak tif labbi pa drufku tohs mahziješ fapraft, to laffitais nojehgs no ta, fo tam ſtabtiſchn.

Kad biju ašgahjis us augſtu ffohlu, tad tehwa brahłam mahjas bij kã kapehta, jo lihds tam es ap winnu dšihwojis zauru augofchu deenu un winſch publejees manni mahziht, bet taggad tam tif daudš wakas laika, ka pats neſtimaja fo darriht, fo nedarriht par to laifu. Tapehz nu kahdu rihtu fazzija us mannu mahti: mahrfčina mihta, pee jums jau ilgaki newarru palift! Tas Kungs mau fawas dahwanas gan dewis bes makfas, bet nedewis tihri welti, un tif tablu jau eſnu atlabbojees, ka warru atfal eet par ſtrahdueeku kahda maſã wiwuakaluã, un dširdejis, ka Neebaskalus irr tahds uu ka tam ſtrahdueeka uohtigi waijaga, aiſeeſchu tur, un tu luhdfama palihdsi mau fakaffiht un fakaiſiht fawu nabhadſibu us zekku un us jannu dšihwi.

Woi teefcham eſeet us Neebaskaluu? mahte eebrehzahš fatruh- fuſees. Ak, mannu Deewinu, tas jau paſchã paſaules gallã!

Un zitti fakka, ka effoht paſchas grehzigas paſaules widdũ noflih- fuſi, tehwa brahłis paſmeedamees tai atbildeja — un buhſchoht gan publiſch to iſraut ahrã.

Bet tur aiſeet neweenam labpraht uetiht, mahte teize.

Nu, ittin tapehz mau tur jaect, winſch atteize, jo kur wiſſeem tiht eet, tur mau naw jaect, un mau ſchkeet, ka naw jamekle, kas jau atraſts, bet kas irr paſuddis.

Nebij ne fo darriht ar tehwa brahłi, fo tas eerehmis prahtã us to paſtahweja zeeti. Pehz ueddekas laika jau bij uogahjis dšihwoht Neebaskaluã, fur par lehtu makfu bij peemettees pee ffohlmeiſtera. Pa tam ſtarpam es mahzijohš un iſmahzijohš angſtã ffohlã, beſuizas teeſa mau pahrklaufija us diwahm lahghm un uſzehle par kandidatu, kam wehlehts jebkuru brihdi eet par mahzitaju. Bet tas brihdis mau aplam driht negaddijahš, un ziſ es par to biju nemeerigs fawã prahtã. Šchim brihſcham gan eſnu mahziješ atſiht, ziſ mihtigi un gudri tas Kungs darrijis ar to, ka winna ſtunda mau nahfuſi tad ween, kad Winſch gribbeja, bet tad ue, kad es gribbeju.

Kahdu rihtu pa lohgu flattidamees ceraudstju pasteswihru us manni nahfdamu ar leelu grahmatu. Zif man firds lehze no preefa, fa ta buhs grahmata, ar fo manni fur fauks eet par mahzitaju. Bet nebij fa tehwa brahla ween, kas us manni rakstija, fa winna darbam Neebaskalua no pirma galla effoht bijusi dands fwehtibas ar to, fa tam bijusi dands prettirunnafschanas un prettiturrefschanas. Tce man tobrihd bij apflehyti wahrdi, fo newarreju fanemt, jo tobrihd wehl nebiju mahzijeess, fa faulite jo spohschi spihd, kad irr aispighulojusi kypus debbefchus. Wehl tehwa brahlsis rakstija scheem wahrdeem: darba tew jau taggad naw, bet krahjuma tew laikam buhs papilnam. Tad un nahz' ar to us mannim, jo man fcheit waijaga darba beedra, zihuischanas beedra, kas man palihds tezzehz eefch tahs zihuischanas, fo tas Kuungs man lizzis preefscha. Peetizzis un apgehrbees buhsi, un ziffas arr tew buhs, fur atduffetees, bet wairaf fo jau newarru tew apfohliht. Ja maus aisppeeschamais gredseus wehl tawâ rohâ, tad laffi ween winna wahrduus un steidsees, fa tu teezi fchurp.

Scho grahmatu falohzizis un gredseuu apskattizis aisingahju us fawu kambari. Wehl nebij stunda un jau pascha firds skaidri mahzija, fa fwehts apustuls Pahwils, kad buhtu manna weeta, ne weenu azzumirkli nebuhtu fchaubigs dohmajis woi buhs eet woi ne buhs eet. Gahju tadeht us weetas, un es manniju pats pee fewis, fa tas Kuungs arri nemahzija lai es ne-eijohz us Neebaskaluu. Jan rihtdeenu, bij festdeena, es dewohs eet us Neebaskaluu, un festdeenas wakkarâ jau fehdeju tehwa brahla kambariti.

Ta jau brihnum labba leeta, fa darbs tew peemihl! Nu, darba fche papilnam, winfch us man fazzija mannu rohku fatwehris. Muhfu mihlais brahlsis, sfohlmeisteris buhs treschais strahdueeks, bet fchim brihscham gan zits ne weens ar mums weenu walgu newilks. Nr leelahm mohlahm ween meh's dabbnujschi kahdu fchuhui, fur us landim warram runnaht. Geldetu gan ittin labbi, kad ihsti tu riht' eefwehtitu muhfu jaunu Deewa nammu, bet tu jau uokuffis tahdu zelka gabbalu staigajohz, tapehz tew laufchu riht' wehl atpuhstees.

Swehtdeena fchuhuis, kas istaisihts par basuizu, pilus bija laufchu, jo fawâ pascha zeemâ teem Deewa wahrdi ne kad wehl nebij no mahzitaja fluddinati. Maus tehwa brahlsis par ewangeliumm bij

nehmis tohs Jesus wahrduſ Matt. 10, 7. 8. Zif gaddi jan aisgah-
juſchi, kamehr ſcho ſpreddiki eſmu dſirdejis, — bet wehl ſcho paſchu
baltu deenu gau driſſ wiſſi wahrdi mau wehl ſtahw prahtà, un zittus
no teem liſſchu preekſchà laſſitajam, lai pats no teem atjehdſ, ſahds
Deewa wahrdu tulkſ bijis maus tehwa brahliſ. Kad klaufitajus bij
pamahzijis ka wiſſas labbas un piluigas dahwanas mums nahf no
angſchenes no ta Tehwa tahs gairmas, tad wehl ſazzija:

„Un ko tad mehſ dabbutjuſchi, draugi mihti. Ak, fur ſahſſchu, fur
beigſchu ſaſſaitiht wiſſu, ko mehſ dabbutjuſchi! Kad tiſſkam peedſimnu-
ſchi, tad peetiſſchana mums bij fataiſita mahtes fruhtis, ſchuhplini bij
uſſahrti, antini bij fataiſiti, un wiſſas zittas leetas mums jan ſagah-
datas gattawas, ſas ween mums bij waijadſigas. Woi tad paſchi to
bijam paſtellejuſchi, jeb woi bijam uſdewuſchi ſahdam zilwekam, lai
par muhſu maſſu mums to wiſſu ſapirt? Un kad un mehſ augdami
auguſchi leelaki, rang' tad mahte mums bij, ſas muhſ apfohpe, tehws
bij, ſas ar ſuhreem, gruhteem ſweedreem mums to maiſi peluija, pa-
ſcheliſ un ſiltums bija, fur mittam drohſchi, b hruu ſpehles bij, ſas
muhſ eeprezeja, mahziba bij, ſas muhſ andſeja, raddini bija mihti,
ſas labbas un kannas deenas no mums ueatſahpahs. Un ſas tad mums
bij, ar ko maſſabt mihtam dewejem wiſſas Winna mihtas dahwanas,
ſkateet mau jel to uandu, ko mehſ tam maſſajuſchi, rahdait mau jel
tahs mantas, ar ko tam atlihdſinajuſchi. Woi tad faderrejuſchi ar to
Kingu, ko tam maſſaſim par to, ka ſawu ſauli leel uſteht par mums.
Woi Winſch papreekſch nolizzis ſahdu lhdſibu par to, ka mums dewis
ſawu ſwehtibu un muhſu ſirdis pildijis ar barribu un ar preeku? Ne
teefſham, Winſch tà naw darrijis. Mehſ dſihwojam, mehſ ehdam
un dſerram, mehſ ſtrahdajam un ſakrahjam, mehſ dabbutjam un ban-
dam, muhſu labbà rohkà mums eedohta ſwehtiba us ſwehtibu un
muhſu freiſa rohkà pildita ar ſchelaſtibas dahwanahm no rihta lihds
wakkaram, no ſchuhpleem lihds kappam — un furſch irr muhſu ſtarpà,
ſas warretu teepdamees leelitees, ka effoht wiſſu to uomakſajis un
atlihdſinajis.

Maſſajuſchi gau, atlihdſinajuſchi gau! Bet ar ko? — Ar nepatei-
zibu ween, ar to ween, ka prettiueeki bijuſchi mihtam dewejam! Zo
mehſ dſihwojam ſawà wallà, mehſ ſanemmam wiſſu, ſas mums waijaga,

it kâ deweja ne buht nawa wis, it kâ faulei peenahfahs no teefas mums siltunnu doht, un lectum peenahfahs no teefas semmi darriht ang-
 ligu. Kad to baggatu Deewa maisiti effam bandijufchi, kad ar gahrdn
 malzinu atdsehrufchees, tad noslankam rohkas un mutti, un eijam woi
 atfal pee fawa darba un puhlina, woi gultkam gahrdâ meegâ, woi
 deijam un lezzam, woi lammajam un lahdam, woi peedserramees un
 trakkojam. Tê wihrs ar feewu barrahs un reijahs, tê puifchi un
 meitas kanjahs un plehfschahs, tê wiff, tê sohğ, tê lanpa. Tif fo
 behrni fahf pazelt galwu, jan fahf arri palaiht mutti un naggus, mahf
 fchfendeht, lammaht, lahdeht, nelabbus wahrduş jaukt, blehnu singes
 un manku dseefmas dseedahf, un tehws mahf to dsird un reds, un
 nefakfa ne weenu pufschplehstu wahrdu, fmeijahs ween; dasch labbais
 behrnis par to wehl usleeli un us to wehl skubbina. Tâ un landis
 dsihwo par to ween gahdadami un behdadamees, fa teem lai irr pee
 rohkas un pee muttes, lai irr faws wehrdinfch nandas par fo warr
 isdfertees labbi, un prahtâ teem ne mas nenahf un nestahw, fa Deews
 irr debbests un muhschiba irr nahkama. Raug tâ mihkam dewejam
 atmafka par wiffu Winna fwehtibu un par Winna schehlastibas dahwa-
 nahm. Ur grehkeem un netaisnibu tam usfwerr Winna leelu schehla-
 stibu tâ, fa jafakfa: landis ne ween dabnu bes mafkas, bet wehl
 parahdus krahj, tif dands zif irr nhdens lahfites juhrâ un fmilschu
 grandini juhrmallâ.

Woi tad un naw jaypraffa: kas gan speesch to angstu Kungu un
 Deewu, fa schahdu nifun prettineeku tantu weenmehrl wehl pilda ar
 fwehtibu un ar Sawahm schehlastibas dahwanahm? Zo kas turrehs
 firgu, kas irr apstahjsch, woi turrehs funnu, kas pafchu kungu reij?
 Woi tahdu firgu nedohs beudam rohka un tahdu funnu nenofittihş.
 Bet tas Kungs muhsu Deews ar mums tâ nedarra wis, Winfch
 nemittahş mums labnu darriht un muhs fwehtibt, jo Winfch irr pa-
 zeetigs un ne weenam pahrmett. Un kad tâ praffa, tad jaatbild: us
 to zits ne kas Deewu nespeesch, fa Winna besgalla leela mihlestiba, fo
 Winfch parahdijis eeffch Jesu Kristu fawn mihku dehlu. To pafchu
 Winfch fuhtijis, lai falihdsina pasanles grehkus, un tas pats palizzis
 nenofeedibas nppuris par teem, kas noscegnfchees, lai grehkeem buhtu
 fawa sohđiba, banfsliba fawa peepildifchana, un Deewa taifniba

fawa teefa. Tadeht nu Deews grehzineefus warr fwehtibt un warr labbu darriht teem, kas nahwi ween peluijufchi, un taf Winfch paleef tas Kungs un Deews, kas irr taifus eefsch wiffeem Saweem zekkeem un fwehts eefsch wiffeem Saweem darbeem. Un Kristus pafaulei atneffis dſihwibu un fwehtibu un muhſchigu dſihwoſchann un wiffas Winna debbeſchigas ſchehlaſtibas mantas un dahwanas, fo Winfch atpirzis wiffeem ar fawn dſihwoſchann, zeefchann un mirſchann, un fo winfch paſudduſcheem un prettineekeem no tibras ſchehlaſtibas ween dahwadams dahwa bes wiffas makfas, lai ne weens nepaſuhd, bet lai wiſſi tohp iſglahtti un dabbu to muhſchigu dſihwoſchann.

Un jums, draugi mihtee, fcho preezas wehſti atneſt, Winfch manni, fawn kalpu, ſchodeen us jums ſuhtijis. Jo woi kahds juhſu ſtarpâ manni aizinajis ſchurp, jeh woi mannim kahds wehſtijis, ka juhs grihbobt, lai es nahfu us jums. Ne, no ta Kuuga ſuhtihts eeſtahjohs juhſu widdü ar jo mihteeem wahrdeem un ar jo preezigu wehſti. Deewa fwehti wahrdi irr mannâ muttê, un paldeews Deewam mannâ ſirdi. Zaur Winna ſchehlaſtibu man labs krahjums tahdu mantu, kas lecti dere dſihwojohht un mirſtoht un dere paſchâ muhſchibâ. Es eſmu preezineefs no Deewa ſuhtihts, man irr wihs un peens un tahs peetizzigas Dahwida apſchehloſchannas, un fauldams fauzu: un tad, wiſſi juhs iſtrowiſkufchi, nahzeet pee uhdens, un juhs, lam nandas naw, nahzeet pirzeet un ehdeet. Un fo gau dohmajeet kahdu makfu no jums praſſiſchu, zil jums man buhs jadohd par manni dahrgu prezzi? Ne kas jums naw jamakfa, tihri ne kas jums naw jadohd. Nahzeet un pirzeet bes nandas un bes makfas.

Nedſect, bes makfas juhs wiſſu warrat dabbuht. Bes makfas jums lihdſ ſchim dohts faules ſiltums, augligs lectus, dſihwa dwaſcha un wis, kas wajadſigs pee meefas un dſihwibas. Bet wiſſas ſchahs lectas, kas winnas gau? Wairak tahs naw, ka duhmi, kas iſgaiſt un ehna, kas iſjuh. Bet juhs warrat dabbuht labbafu fo un wairak par tahm mantahm un to warrat dabbuht arri — bes makfas. Ak, tawu bes dibbina ſcheligu Deewu, kas jums no tibras deewiſchigas, tehwiſchigas lehnibas un ſchehlaſtibas to dohdams dohd, kas paſcheem naw, fo zits ne weens jums newarr cedobt un kas jums taf tit

lohti waijadfigs laizigi un muhschigi. Jums eeffch few pafcheem naw ne kahda taifniiba, jums truhft ta teiffchana preeffch Deewa, jo juhfu grehfi farkani kã affins un juhfu parahdu tif dauds zil fmilfchu graudin juhrmallã. Ak faut jel juhs to atfihni, un par to ehstohs fawãs firdis — tad glahbfchanaas buhtu drihs un pestifchana no kãmma buhtu panahkama. Jo eeffch Jesu irr piluiga taifniiba un peedohfchana wiffeem grehkeem, un bes makfas, bes wiffas makfas juhs to warrat dabbuht, kad ween gribbat, kad ween firds jums tahda, kas Kristus taifniibu un grehfu peedohfchann peenemm tizzedama, ka Deews irr peetizzigs un pateefigs. Zaur faweem grehkeem jums naw Deewa un naw Pestitaja, eeffch ka juhs warretu preezatees ar leelu lihgfniibu, bet juhfu preeks irr tahs redsamas, radditas leetas, kas isfuhd, un juhfu lihgfniiba irr ta negautiba, kas pasuddina. Bet zaur Jesu jums irr tahds Deews, kas jums gribb buht par tehwi, kas jums atnems to akmiaiuu firdi no juhfu meefahm un jums dohs meefigu firdi, kam irr labs prahts tam Kuugam kalpoht, labbu darriht un no kãmma atstahtees, un staigahp preeffch Winna waiga eeffch wiffas taifniibas un deewabihjafchanaas. Un luhdsami neprafait: fo man buhs darriht, bet nahzeet ween pasemmojeetees preeffch Winna un Winfch jums wiffu dohs bes makfas. Ak, fawu grehfu deht firds jums newarr preezatees par to nahkamu muhschu winna pafaulã, bet drebbedama firds jums drebb, kad usdohma nahwi un muhschibu. Bet rangait, tã irr stips farrotais, kas nahwi uswarrejis un dschwibu un neisnihzigu buhfchann pee gaismas weddis. Wiffu to Winfch jums gribb dahwinahp, fchodeen pat juhs eewest paradihse un ee-eefchann doht debbes preekos, juhs baggatus darriht us wiffu nebeidsamu muhschibu. Refakkait: ak, mums naw ne kas, fo tam atdohp, ar fo tam atlihdsnahp, jo bes makfas juhs wiffu warrat dabbuht, fo ween jums waijaga laizigi un muhschigi. Jo it kã Winfch dohd fauli un raffu un deeniifchu maifi, ne kahdu makfu par to nepraffidams, tã Winfch arri angfchamzelschann, dschwibu un muhschigu dschwofchann dohd bes makfas ikweenam, kas pee Winna nahp atgreesdamees un gribb paligu dabbuht tai labba peenemmigã laikã.

Tã mans tehwa brahlis us landim ruunaja un man fchkeet, ka ar fchahdeem faweem wahrdeem to ewangelinmu klausitajeem jo isffaidrotu

liffe pee firds. Al, faut ween teem azzis buhtu bijufchas redseht, un ausis buhtu bijufchas dſirdeht. Bet leels pulks azzis mette ſchurp, turp un daſch labbais kà ismehdidams. Un pawiffam tas man firdi fahepeja, ka zitti to mihtu preezas wehſti tà fahehme, kà ſihdams behrus fanemim glandu wahrduſ, fo mahte tam dohd.

Kad no baſuizas bijam uahkuſchi mahjäs, tad es us tehwa brahli fazziju: wai Deewin, kà man reebj leela reebſchana tee zilwefi, kas it kà no afnixa izirſti, jo kahdà waigà tee uoſehduſchees baſuizas frehflà, tahdà tee fehdedami fehdeja un tahdà aiſgahja. Ka teem kahds wahrduſch gahjis, ſehrees pee firds, to pee winnu waiga uemanna wiſ; ka woi weena patti affarixa teem birtu, to redseht ueredſ. Nu dee, ka prahts ween warr buht atſtaht tahduſ landis, pee kam ne pawiffam uemanna un ueredſ, ka Deewa wahrdi pee teem gahjuſchi ſpehka.

Maus tehwa brahliſ manni uſfmaididams atbildeja: Benjamins mihtais, mums bij par ewangelinuu tee Jeſus wahrdi: bes maſfas juhs to dabbujuſchi. Schee wahrdi klaufitajeem fazziti, bet mums mahzitajeem fazziti tee wahrdi: bes maſfas jums to buhs doht. Gan mums tam Ruugam japateiz par Wiſſa laiynuibu un ſchehlaſtibu, kad mums pabrihſcham dohd redseht muhſu darba angluſ, bet tas naw uekahds liſkums, ne, tas irr liſkums: weens fehj, ohtreſ pkanj. Kad tuhlin gribbetu atſtahtees tapehz, ka ne kahduſ angluſ ueredſ, tad laiſkam maſ ween mums prahts bes maſfas doht.

Es zeetu kluffi, jo man nebij us to fo atbildeht, un pats pee few ween dohmaju, tee wahrdi: bes maſfas jums to buhs doht; naw aplam lehti iſdibbinajami, un wehl gruhtaki irr pehz teem darriht.

Ko tu dohma appaſch fewis, tehwa brahliſ us man fazzija, tu laiſkam ar daudſ dohmahm kanjees?

Es dohmaju, ka bes maſfas dabbuht lehti, bes bes maſfas doht deewsgau gruhta leeta.

Woi tà! Bet kad apdohmaſees iſhti, tad mauniſi, ka doht tik pat lehti, kà dabbuht. Kas mahſ dabbuht, tas arri mahſ doht un dohd pats no fewis. Tapehz, ka maſ ween dabbu bes maſfas, maſ ween arri dohd bes maſfas.

Bet es dohmaju, fa mehš wiffu dabbujam bes makfas un to juhs pafchi tiffat fazzijufchi fawa spreddiki no pirma galla lihds beidsamam gallam.

Gau teefa, fa wiffu dabbujam bes makfas, bet tee, fas dabbu to Deewam schehl ne mas wis neatsihst. To tu pats jau warrejis nosfahrst nosfattijees pee laufchu azzim, zil mas teem firde ruhj, fo dabbu bes makfas. Kad nabbagi Reebaskalua lautini teescham tizzetu, fa wiffas debbeschligas mantas warr dabbuht bes makfas, tad tee laifam no preeka lehfdami lehftu. Bet pee winnu azzim warreja redseht, fa tee to ne pawiffam netizz wis. Zilweki dohma, Deews darroht tapat ka winni darra pafchi. Pafchi tee aplam ne fo nedohd bes makfas, tapeh; winni uewarr tizseht, fa Deews fo dohfschoht bes makfas. No mafahm deenahm teem jau tahs dohmas, fa wizneem dauds jadohd Deewam par to zerribu tahs muhschligas dschwofchanas, un kad firde teem brihscham ilgojahs gauschi peh; tahs, tad tuhliu prafta ta, ka baggats jauneklis Jesu praftija: (Matt. 19, 16) fo buhs man labbu darriht, fa es to muhschligu dschwofchannu dabbuju? Zilweki dohma, fa dabbuht nedabbu, ja darriht naw fo darrijufchi. Lai tad un Deewa kalps zauru angofchu deemu bes mitteschannas faufdamis fauz uepeeffuffis: pirzeet bes uaudas, bes makfas, lai pafchu Deewu un sihmes un brihnumus nemm par leeziuefeem, fa tee wahrdi, fo runna, naw tuffchi wiltus wahrdi, bet taifui un pateefigi, landis ka netizz ta netizz Deewa kalpam, bet tizz ween fawai wiltigai firde, fas weenumehr breh; Deews nedohd bes makfas, bet prafta darbus! Un kad ne sinuatu, fa Deews stiprats par zilweka firde un fa Winna wahrdi irr ka weffers, fas afmura kalpus fagraufch, tad ne mas uewarretu zerreht, fa tee zilweki muhscham pauahs to tizzibu un atfihschann, fa Deewa leeziiba irr pateefiga.

Ka tehwa brahlis par ne fo nerechkinaja darbus, tas man taf bij ta ka fweeschadi un es tadeht us winnu fazziju: glufchi atmettami darbi taf laifam naw, un pats Deews jau negribb, fa bes darba pee tirgus stahwedami faennumam Winna labbadarriechannas. Augfta skohlà tiffu mahzijeas arween, fa zilwekam darbi wajadfigi, kad gribb palift fwehts.

Uu pafaulé dſhwojoht tu to mahzifees wehl ſkaidrafi, tehwa brahlis atbildeja. Bet darriht jeb doht irr alga weena. Darbu darritais irr ſkaidrs dewejs, jo Deewam dohd meefu un dwehfeli, ſirdi un prahtu, un Deews gribb lai Tam to dohdam ween, bet nepahrdohdam, par maſfu praſſidami muhſchigu dſhwoſchannu. Tapehz mums papreekſch jadabbu no Deewa tizziba un muhfu tizzibas gals, to dwehfelu muhſchiga peſtiſchana, jo tad ween muhfu darbi preezigi un drohfchi buhs eekſch Deewa darriti. Pahrdewejam ar pirzeju ne kahda drandſiba, jo weens bes maſfas nedohd, ohtrs bes maſfas nedabbu, bet leela drandſiba ſehniſam ar faweem ſaudim, drangam ar fawu draugu, wezakeem ar faweem behrneem, jo tee dohd un dabbu bes maſfas. Tas Kungs muhfu Deews naw prezzineeks, bet Winſch muhfu ſehniſch, muhfu draugs, muhfu tehws, ſas fawas, Deewa dahwanas mums ne pahrdohd par maſfu, bet dohdams Winſch mums tahs dohd ar ſehniſa prahtu, ar drauga un ar tehwa prahtu. Uu nu Winſch gribb lai mehſ arri dohdam ar tahdu prahtu. Bet papreekſch Winſch muhs darra par ſehniſeem un preeſtereem muhfu Deewam, muhs darra par faweem drangeem, par faweem behrneem, mums eedohd ſehniſu mantas un tad mums uſfang: dohdeet kâ ſehniſi dohd, dohdeet bes maſfas.

Tâ tehwa brahlis manni mahzija, un wiſſa wahrduſ eefpedis prahtâ es tâ kâ ſahzu jau ſapraſt, kapehz jadabbu papreekſch bes maſfas, ſad gribb lai pats warr doht bes maſfas.

Nahfoſchâ fwehtdeenâ es fazziju ſpreddiki. Scho ſpreddiki biju iſdohmajis un ſaraſtijis wehl buhdams angſtâ ſkohlâ, un tas mahzija kungs, kam to tiſſu dewis, lai to pahrrandſijis ſpreeſch woi ſpreddikis labſ woi naw, to bij uſleelijis gâuſchi labbn. Turrecht to nu turreju no ſanzeles iſhti dedſigs garrâ. Bet ak, mannas behdas, no ſlauſtajeem ne weenam paſcham ſirds nedegge wiſ, ſad teem tohs rakſtus iſtſabſtiju. Pahrnahzis no baſniſas mahjâs tehwa brahlam jau ne weenu wahrdu uſfazziju wiſ par ſawahm behdahm, jo ſad ſaudis par wiſſa ſpreddiki jau ne ſo nebija rehſinajuſchi, tad ta buhtu bijuſi lepniiba jo leela par to ſchehlotees, ſa par mannu tâpat ne ſo wiſ uerehſinaja. Bet mannu prahtu tas pawiffam grauſtin grauſe, ſa tehwa brahlis par mannu ſpreddiki arri ne ſo wiſ uſfazzija, un

fa ne fo wis neminneja woi tam patizzis woi nepatizzis. Wiffu zauru deenu es fashuttis gabju aplahrt pahrdohmadams arween fawu spred-
diki, un mekledams weenadi fuxxi kahdi no manneem Deewa wahrdeem
tam laikam nepatiffufchi.

Peë walfarina wehl tehwa brahlis fazzija: fas tewim fchodeen, fa
tahds appafsch fewis ween? Woi tu daschahrt flims?

Ru jau ne fo darriht, bij jasperx lanfâ, fas mannu firidi ehdiu ehde.

To gan dohmaju, winfch pafmeedamees fazzija, fa tas tawai firidi
bijis kâ prands bes makfas doht un tal tihri par welti! Strahdaht
tu fchodeen strahdajis kâ ustizzigs strahdueeks un algas nandu woi
dahwanas no draudses uedabbujis. Bet to tu arri negribbejis, jo tew
dalla ween ar lauschu dwehfelehm un ne ar winnu nandu. Tomehr
fawu teefu tu tif labbi dohmajis dabbuht, ar patifschannu landim, un
uedabbujis no tahs ne maggunu. Teefcham, to panest gruihti.

Un taf drufzin ween patifschannas mau buhtu dewufi dauds usfub-
binafchannas, es tã kã kunnigs atbildeju.

Tizzu gan, bet mau fchkeet, fa tahdas usfubbinafchannas tif labbi
tew bijufi gan.

Man? Tã es praffiju gaididams ar preefn, fa nu fahks usleelht
mannu spreddiki.

Bet winfch ween fazzija: kad tu fskaidri un drohfchi apstunees, tu
effoht fawa Deewa darbu strahdajis kâ ustizzigs strahdueeks, tad tu
drohfchs, fa Winfch Sawu fwehtu waigu zehlis us tewi un tew irr
schehligs. Un woi ta naw leela usfubbinafchana?

Kã nu naw, es atbildeju (ne zil preezigs), schehl ween, fa fchahdu
usfubbinafchannu ar meefigahm azzim neredf meefã mihtoht.

Teefa gan. Ta Kunga waigs tizzibã ween skattams, un ta tizziba
laikam tew gan irr, fa tas Kungs uesmahde tawn darbu, fo tu fchodeen
strahdajis.

Irr gan, es atbildeju, bet ne zil drohfchs ween atbildeju.

Ru, un fapehz tad tu ar to ue-effi meerã? Woi gan drihfti wai-
raf wehl fo praffiht, ne fa to preezign tizzibu, fa tu un taws darbs
naw atmettams preefch tawa Kunga un Deewa.

Es ne fo neatbildeju, jo fo gan atbildeht, kad pats uesinnaju woi
winfch manni teefajis par teefu woi par nepateefu, bet winfch it

mihkti us mau fazzija: Benjamins mihktais, simaht to gan nessimu skaidri, bet schkist mau schkeet, fa ihsti drohfschs jan newarri uslaistees us to, fa ar fawu spreddiki tam Kungam fawam Deewam effi peenemigns un patihfams. Saffi skaidri: fawu spreddiki turroht, woi tas Kungs tew wairaf stahwejis prahta, woi tu pats wairaf; woi tu wairaf dohmajis us klausitaju garrigu baddu, woi wairaf us fawu meesigu gohdu?

Es atkal neatbildeju ne weenu wahrdu, jo manniht manniju ka tehwa brahlis mannu firdi pahrschkehle un winfsch fazzija: a re, kas wainigs pee taweem firdsehsteem, tu pats wainigs ar to, fa tu ne-effi kalpojis tam Kungam bet few pascham. Ka tu augsta skohlâ mahziices ustizzigi un gruntigi, fa tu darbojees un dsimees fawu spreddiki isdohmaht jo spehzigu un turreht ta, fa laudim lai eet pee firds, tas tew nahzis un tizzis zaur tewi paschu, tee, ta faktoht, tawi fuhri, grunhti fweedri, un ta jan simama leeta, fa zilweks no faweem fweedreem zittam aplam nedohd wis bes maffas. Ko dabbujis pats bes maffas, to ween warr doht bes maffas.

Bet teescham teefa taf, fa firdigi esmu darbojees, lai teeku tahds Deewa wahrdu mahzitais, ta atbildeju taifnodamees pa drufku. Zil dasch labbais no manneem beedreem augsta skohlâ nodsihwojis fawus skohlâs gaddus it ka neleetis, famehr es dsimees derreht leeti tai weeta, fur tas Kungs manni lîks strahdaht fawâ wihnakaluâ.

Par to es preezajohs. Bet kad un jau jaleeli, fo tad man buhs leelîht ihsti. Woi leelîschu tewi, kas pahz zitteem glahbees no palaidnibas un neleetibas, jeb leelîschu Deewu, kas tew irr isglahbis; woi tewi, fa tu klausijis Deewa balsi tawâ firdi un lizzis walditees no tahs, jeb Deewu, kas tawu firdi fataisijis paslansigu, un tew dewis to pastahwigu garru pee wiffa, kas tew bij jadarra, fa tu to darrijis teescham.

Gau warr dohmaht, fa us scheem wahrdeem ne fo newarreju atbildeht. Es azzis ween uoduhru un manniju, fa affaras nabze.

Alf, Benjamins mihktais, stipraki, dands stipraki tew jatizz, fa tu wiffu dabbujis bes maffas. Schohs Deewa wahrdu wehl ne-effi isdibbinajis. Kad tawa firds preezajahs un isbrihuahs par to, fa tas Kungs, tewi nabbaqu behrmu pidijis ar dands un daschadahm garra

dahwanahm, af, dehs mihlais, tad buhsi preezigs isdallihit zitteem nabbageem Deewa behrneem, un fad tee nemfees tew pateift, tad tu teem aishahsi nutti fazzidams: no few pascha ne-efnu, fas es efnu, un mannas dahwanas naw mannas, bet Ta, fas man lizzis tabs isdallihit. Man scheet, fa pats Jesus arri mahza ta fazzidams: lai juhfu gaifma fpihd tauschu preeffchâ, fa tee reds juhfu labbus darbus (ue juhs paschus) un teiz juhfu tehwu debbefis (bet ueteiz juhs).

Ta tehwa brahliis us man runnaja un winna wahrdi mannahm meefahm un affinin gan nebij faldas fahles, bet jo derrigas manni wainu nodsiht, to falku flaidri un ueleedsjohs.

Pirmodeenu muhsu faimueeks, skohlmeisteris Bihlaps, eenahze muhsu istabâ un stahstija, fa nu pat Hellmannâ feewa fawu dehlu effoht atweddufi skohlâ. Es dohmaju, winfch fazzija, fa no tabs feewas warr zerreht labbu. Winna man teifusi, fa janna mahzitaja spreddikis wakkar tai gahjis dikti pee sirds, un schehl ween tai, fa winnas wihrs to neflansijis arri. Tapeh3 tad manni praffija, woi zeenigs mahzitais nebhufchoht daschfahrt tahds labs nocet pee winnas un ar wihrn runnaht.

Woi ta naw ta feewa, fas us leggeem lezz, tehwa brahliis praffija un skohlmeisteris fazzija, fa effoht.

Un ta wakkar fehdeja fawâ frefhla tahda, fa bij jadohma: tai un gan-tee Deewa wahrdi pa weenu ausi eet eeffchâ, pa ohtru ausi eet ahra.

Jsliffahs gan tahda, skohlmeisteris atbildeja, bet netizzu, fa tai weens weens weenigs no spreddikka wahrdeem buhs isfrittis, jo scho riht wehl winna man tohs wahrduis wiffus skaidri fazzija, fas tai ta gahjnfchi pee sirds.

Tehwa brahliis man usmettis pufszartian ween (es noduhrn azzis) us man fazzija: nu, raugi, fur tew tuhliu darba! Behz pufszdeenas tew jauoet us Hellmanni.

Es nogahju un atraddu wihrn pee stellehm, feewa uebija wis istabâ, fas ar wiffu leelu nabbadsihu taf bij tihra un fpohdra. Es jau ne weenu wahrdu tam nefazziju, fa no feewas usluhgts es us winnu uahzis, jo uemanniju ne drufu, fa winnanu mannis wajjagoht,

jeb ka pats gribboht ar manni fatist. Paldeews fazzijis us manuu: Deews palihds, winfch strahdaja fawu darbu un man bij jaskattahs, ka winfch aude. Gau driht weerendel stundu es stahweju mehms usskattidams wihra darbu, kas arri mehms par manui ueliffahs uestinohts. Ar laifu tak noprattu ka man jausnem walloda, un fahzu appraffitees par wiina darbu, un winfch manui pamahzija. Kamehr runnaja winfch mette meeru ar aufchann, bet kahdu pahri wahrdu fazzijis to tublin usnehme atkal. Ak, manuu Deewin, ta es nopuh-tohs appafsch fewis, kas man gau dohs to wihrn eebildinacht ta, ka ar wiinu warrefchu runnacht par garrigahm leetahm, un ka par prohwi es us wiinu fazziju: Bibele arri jan rakstihst par wehrpfschann un aufchann.

Woi ta, zeenigs mahzitais! tee ween bij wiina wahrdu un stelles ribbeja atkal klippu klappu.

Mehle eelohdees pehz kahdu brihtinn fazziju: Teefcham ta, un Damafkus pilsehta bij leeli wehweri.

Warr buht, zeenigs mahzitais, bet mehst, prasti lautini pafchi, neaufcham ka ween prastu andekli.

Manniju gau, ka ta netifschu wallodas, praffiju tadehl, fur wiina fainimeeze. Teize, ka effoht kuhst pee gohws. Schis wahrdisch: „gohws“ man dewe prahta runnacht par Abrama un par Bahraus gohwim, kas sinu woi daschahrt ta wihrn neweddifchu us bibeles wahrdu zelleem. Bet ka ne, ta ue! Winfch par Abraamu tif pat ne fo ueftunaja, ka par Damafku un mafak par to behdaja, ue ka par teem puttefkeem, fo noputtinaja no andekla.

Safchuttis pahrnahzu mahjas. Tehwa brahlis wehl isfeerejahs pa lanku, un nahzis mahjas winfch manui atradde fehdoofchu noffum-mufchu un galwu eefpredufchu rohkas. Es nu wiinam stahstijn no galla, ka man gahjis ar wehweri, ka ar wiinu fahzis runnacht par aufchannu Damafkus pilsehta, par Waraus gohwim, bet ka ar wiffu to man ne maf ne-effoht isdeweess wiin west us bibeles wahrdu zelleem. Tehwa brahlis klauſija fmaididams ween un pehz fazzija: kas teefa, tas teefa, ka tu darbojees maktigi wihran zellu rahdiht us debbefim.

Ru ja, us to ween dohmaht esinnu dohmajis famehr biju pee wiinna.

Sai Deews fwehti schahdu tawu padohmu! bet man tew jafakka, fa man schkeet, tu ar leelu lihfnunu wihrn fahzis west us debbes zekhl.

Râ gan ar lihfnunu? es praffijn istruhzis.

Zeksch us debbesim taifuaks, ne fa pa Damafkus pilsehtu un Egiptes semmi. Jesus fakka: Es esmu tas zeksch, un man schkeet, fa pa to zekhn tew buhtu isdeweess labbaki.

Un woi tad negribbeju wihrn dabbuht us to zekhn, bet fâ ne, tâ ne.

Woi gan brihnuns, fa wiinnu nedabbujis. Tu usnehmi zekhn no Damafkus us Jernsalemi, un taf sinni til labbi, fâ es to sinnu, zil fmuags schis zeksch. Bet fakki pats, dehls mihtais, woi tas Kungs labbaku, angstaku fo naw dewis sinnaht, ne fa Damafkus anschann un Egiptes gohwis. Tizzn, fa tew zittas dahrgas mantas fakrahtas, us fo tu leezi fawu zerribu.

Teescham! Geksch Kristus irr apflehytas wiffas mantas tahs gndribas un tahs atsihschanas.

Un woi tew irr schahs mantas? tehwa brahlis praffija it fâ no firds dibbina. Woi tu mantineeks tizzis to uahkamu mantu? woi tu baggats tai zerriba, fas uepamett kanna?

Es deewsgan labbi uoprattu, kapehz tehwa brahlis manni tâ jautaja, jo winfch jau daschureis par to ar manni bij rimajis, un manni pamahzjis, fa wehlejoht, gribboht, fahrojoht ween, zilweks uepaleef garrigi baggats, bet fa baggats teescham irraid tad ween, kad tahs garrigas mantas tam irr firdu un prahta. Dandsteis winfch us manni tilke fazzjis: ne weens zilweks uewarr no tahs pateesibas leezibu doht un eefsch tahs staigaht, kad pats naw eefsch tahs pateesibas. Tee gudri schahs pafauls labpraht fewi fauz par gudribas mihtotajeem, tapehz, fa to melle. Bet mefleht mefledami ween, tee paleef negudri, jo gudrs ween, fas gudribu panahzis. Tapehz kristihts zilweks irr dauds angstakâ fahrtâ, ne fa tee Epifura = un Stoiku = gudri Ateenas (Ap. d. 17, 10), jo tam Kristus tizzis par gudribu. Siunams, fa nerunnaju par teem kristiteem zilwekeem — un fas sinu woi schee tahda gohda wahrda zeenigi — fas waitaf nesinn un waitaf arri negribb

finnaht, ka ween ka Kristus ja mekle. Tee teescham naw kristiti zilweki, bet Epifura= un Stoiku=gudri. Kristihts zilweks, moi un Deewa wahrdu mahzitais moi zits lahds, kas faweem klausitajeem zittu nemahf faziht, ka to ween: winsch mekle joht to pateesibu, tas klausitajeem mas ween fo palihdsehs. Jo ka gan zitteem warr eerahdiht, fo pats wehl mekle. Kas zittam elji gribb pahrhoht, tam eljes waijaga buht pafcham, jeb winsch mahnis ween; kas zittam firdi gribb eepreezinaht ar lahdu wehsti, tam fcho preezas wehsti buhs nest pafcha firdi, ka no firds pilnibas mutte lai runna, jo kad mutte ween runna, tad patti preezas wehsts irr ka awihschu sinna. Tapehz tee nabbagi sweijneeki no Galilejas bij dauds augstaka lahrtā, ne ka tee wariseeri un rakstumahzitaji eefsch Israela, jo fchee runnaja par to Kristu, fo wehl mekle ja un tee fluddinaja to Kristu, fo jau bij atraddufchi.

Tahdā wihsē tehwa brahlis daschu labbu reisi us man tiffe runnajas un tapehz es uoprattu labbi, fo fchoreis man tiffe jantajis. Gan es buhtu warrejis tam atbildeht, ka man effoht tahs baggatas mantas, bet fo man buhtu palihdsejis faziht, es effoht baggats, kad patti firds taf pahrmette, es effoht nabbags, tuffchs. Deewsgan labbi es atstunu, winsch effoht baggataks par mauni, lai gan angstas skohlas gudree galwu ween buhtu frattijufchi par winnu.

Kad nu ne fo neatbildeju, tad us manni fazzija: Benjamins, tu nabbagam wehweram mas ween fo dewis. No Damafkus audekteem un Egiptes gohwim wihran nebuhs ne kas. Bet kas wainas, ka tam tif mas dewis? Ta irr ta waina, ka pats mas wehl fo dabbujis. Jo kas dauds dabbujis, tas arri dauds dohd. Kad tu to Kungu Jesu Kristu buhtu jau dabbujis sawā firdi, tad tu nabbagam wehweram to arri buhtu dahwajis.

Ik, tā es isfanzohs, zif es to Kungu labpraht gribbetu dabbuht.

Zizzu gan, ka teescham gribbi, bet waina ta: ka bes malkfas to negribbi dabbuht, un zittadi winsch naw dabbujam. Winsch irr Deewa dohts, bet bes malkfas ween faenmmams. Zahnis bij tuffnesi un fluddinadams no Kristus fauldams fauze: wiffai eelejai buhs pilditai tapt! Kur nu kalus, tur, Benjamins mihtais, naw fo pildiht, bet kad kalus palizzis par eelejū, tad ruhmes tam, kas nahf wildiht, un swehtigs tas, kas dohd ruhmi sawā firdi tam, kas nahf ar

fawu Deewa piluibu un lam fchi piluiba dohta fanemt, tam mantas dahrgakas par Damafkus dahrgu audekli un par Waraus wifsbranga-fahm gohwim.

Tà isrunnajeas ar tehwa brahli es fawâ garrâ paliffu flufs, bet dŕirdeju arween, fa ŕirds tohs wahrduŕs swannija: kaluam buhs palift par celeiju. To es uoprattu deewsgan labbi, fa manna baggatiba neusfwehre tehwa brahla baggatibu un fa maus darbs eelfch ta Kunga wiŕna kalua prett wiŕna darbu bij lâ behrna darbs prett wiŕna darbu. Af, zil tas ehde mannu ŕirdi, kas ŕpahrdirjahs prett fcho affu dsennoli. Un taf uoprattu flaidri, fa ar wiŕnu fawu gudribu, fo mahzijeas angŕtâ flohlâ, man japaleef papreefch par behrnu, par nabbagu, lai ar to paleefu zeenigs dabbuht tahdu baggatibu bes malkas.

Ko nu laŕittaju kawefchu ŕtabŕtoht zil es zihuijeas gan fawâ kambari, gan feeredams pa laufu. Jan wairs neteepohs, lâ no pirma galla biju teepees: effoht weegla leeta dabbuht bes malkas, bet atŕinnu, fa es wehl ne fo ne-effoht dabbuiŕs bes malkas, bet ŕchittis wiŕnu uomalkajiŕs ar fawu puhliu, ar fawu dŕiŕŕhauu, ar fawu panahktu gudribu. Un fcho puhliu, fcho dŕiŕŕhauu, fcho gudribu turreht — lâ tas apuŕtuls fakka — par ŕuhdeem, fa es Kriŕtu ŕamantoju — tas man nahzahs jo gruhti. Daŕŕureiŕs biju gluŕŕi ismiŕfees fawâ prahtâ, wiŕs mans gars man bij fatreekts, wiŕfa ŕirds ŕagrauŕta, ne man bij dŕiŕŕhana, ne man bij jandas fo labbu dohmaht woi darriht, jo arween' eelfch mannim swannija: tew ne buhs, tew ne buhs, un preefch azzim man ŕtabweja tehwabrahliŕs, mudrs un preezigs leeziuefs teem wahrdeem: Es ŕpehju wiŕffas leetas eelfch Ta, kas manni darra ŕpehzigu, prohti Kriŕtus.

Tehwabrahliŕs nemittejahs manni uŕdrohŕŕhinaht un kad til miŕkŕs azzis us man mette, tad juttu fewi eepreezinatu zaur wiŕna miŕliŕu, ar fo paneŕfe manni wahju. Es nemittejohs ŕtrahdaht eelfch ta Kunga wiŕnaŕaluu, tomehr us fawu paŕŕhu rohŕu ne, bet tehwabrahlam ween gahju pee rohŕas, lâ ŕellis meiŕteram. Kahdu deemu es uogahju pee zeema kalleja. Wiŕŕs manni ŕaehme jo miŕligi, uŕfehje uohŕt fawu melnu ahdu preefchautu, luhdŕe lai es nahŕoht eelfchâ iŕtabâ, ŕur ŕaimneeze ŕtrahdaja feeweefchu darbu, lai es atfehŕŕhotees un ŕmeŕ-

Kejohit pihpi. Nunnadams ar winnu par fcho par to, es fadsirdeju, ka winfch par dauidf Deewa wahrdu ueleetigi, welti walfaja. Tas mau reebt reebe, jo no ta laika, fur tizzis par Kandidatu, biju atmettis fcho grehku, un es tadeht panehmohs winnu brihdinaht. Pihpi uolizzis nohst un ar pirfstu drahwedams es firidigi runnaju par fcho grehku, prett to gohdu, kas Deewam peenahfahs no zilwefeem, un par to fohdu, fo ar to paschu zilwefi pelua. Kallejs istruhzees klaufija, feewa nofarfe. Bet ne zil ilgi, tad kallejam firds fashrehje, un breefmigas azzis us man mettis eebkawahs it dufmigs: tee gaddi mau jau feu, kamehr sinu, ka buhs runnaht, ka ue. No mafahm deenahm efmu eeraddis tahdus wahrdu islaift no muttes, bet muhscham man uenahf wis prahta ar teem Deewu kaitinaht un Winna gohdu laupiht, ue, tee uaw ka tuffchi wahrdu ween, kas no muttes nahf, ka duhmi no fmehdus un isjuhdu gaifa ka duhmi.

Safirdijees tam atbildeju: woi tad nesinnat kahds fwehts, fwehts, fwehts tas Deews, furra wahrds nahf ka duhmi no juhfu muttes, un ka Winfch ueleefahs wis apfmeettes.

Us galdu fidsams ar duhri winfch brehze: ka juhs drihffstat manni faukt par Deewa fmeheju! Es fawu Deewu gohdaju un zeenijn tapat ka juhs, lai gau to uedarru azzis pahrgrohfidams ta ka juhs.

Saimueze ar fahze jantees staryà un kleeffe: fo juhs kehffjeet manni fainmuefu. Lai winfch woi fchahds woi tahds, bet us mehdi-taju frefllu winfch uefehsh. Mehs, paldeews Deewam, arweeu dshwojnschi ar fawu gohdu, un dewnschi Deewam, kas Deewam peederr un Keiseram, kas Keiseram peederr.

Rà tad! ta mehs darrijnschi gau, un kad daschfahrt kahds wahrdinsh isfpruhf, tad tas jau uaw par leelu grehku, jo mehs dshwojam taifui un gohdigi.

Al, woi juus tahda tizziba es atbildeju safirdijees wehl wairaf. Nu, kad kahdureis buhfeet aisgabjnschi Deewa preefshà, tad redsefeet paschi, fo ta tizziba makfa. Tad redsefeet, ka Tas Augstais irr ap-rihjams ugguns, kas juhfu taifui bu fadedsinahs ka pellowas. Jo ar ugguns leesmahm winfch atreebfees pee teem kas

Te kallejs mau usbrehze: fo juhs melfchat par ugguns leesmahm, es par zittu uggumi nesinnu, ka ween par to manna fmehdè! Wo juhs

manni sauzat par ellesprauli! Ko juhs, ue zil wezzi, baschatees wir fu dshwofcheem, prahtigeem zilweeem, tohs fehssdami par sahdeem neeka wahrdrineem. Kad tahds ween nahzeet, tad eita atfal fur ween sahjas nefs, lai gan effat mahzitais!

Un eefchu — es nu fazzijn pahnemts arri no dufmahm, eefchu, nokrattifchu pihschlus no fawahm sahjahm par leezibu prett juns. Bet Deewa rohkai jau neisbehgfeet un tas juhs mahzihs atsiht, zil gruhti apgrehfojahs, fas prett wirnu farro!

To fazzijis un fawu zeppuri fagrahbis es schahwohs ahra pa durwim, fo feewa mau ais mugguru aismette zeeti, fa rihbeja ween.

Siunama leeta, fa us weetas usmekleju tehwa brahli tam isteift fawas behdas. Bet kad tam biju isteizis, tad fhattidams semme nefazzija neweenu wahrdrinu.

Tas mau firde sahpeja, un es ta fa launodamees fazzijn: bet luhdsami, woi naw launs un grehfs preefch Deewa un zilweeem, fa tee laudis manni ta neewajufchi.

Jrr gan launs un grehfs, winfch atbildeja azzis pazeldams us manni, bet es dohmaju buhs labbaki, kad zittureis rnuuasim par scho lectu, jo schtu brihscham tu manns wahrdrus nepanestu.

Kam tad nepanestu?

Tapehz, fa wehl par dauds effi nogurris pehz fawa darba. Tew jaatpuhschahs. Un kamehr to fazzija panehme fawu speeki un isgahje pa durwim ahra, pirms ue fa wehl warreju wirnu aisturecht.

Weens pats palizzis fazzijn appafsch fewis: es effoht nogurris! Ko winfch gan dohmaja to fazzijis? Woi teefa? Un manniju, fa gan bij teefa, jo pats nesinnu, fa atkrittu us frefslu un palifku dohmäs. Kad ar laifu dufmas mau bij pahrgahjufchas, un firde palifke meerä, tad preefch Deewa waiga fahzu apdohmaht, fo tiffu darrijis un pats us fewi fazziju: tew gan buhtu bijis jadarra wairak ar fannu! Nebij ta ar stikli wihram jalez azzis. Wihrs pats nesinnaja fo dohmaht no tewis, fo nedohmaht. Bet wirna grehfs jaw zittadi nebij rahjams. Pats winfch refgallis un pehdigs lahdetais, zeets afmins, fas dausams dauds, kamehr fahfs drufku plihfu.

Tahs bij manns dohmas wehl, kad tehwabrahlis isfcerejees pahrnahze mahjas. Atfehdees mau pretti un manni usfhattidams us manni

fazzija: Nu labbi, nu tu taf druzin atpuhtees. Peere tew naw wairs flapja un waigs farkans wairs nedegg wis.

Es ne fo neatbildeju, jo es nesinnaju fo atbildeht, nesinnadams kadeht tehwabrahlsis tâ fazzija. To jau newarreja fmahdeht, ka es gauschi dsinnees pehz ta Ruuga wahrdu. Un taf wiina wahrdi man sirði greefe tâ, ka kannodamees fazziju: man jadohma, ka juns ne-gahjusti pee sirðs, ka manna flapja peere ween.

Ra nu uè! Man allasch Ferrahs pee sirðs un schehlums nahf, kad redsu zilwekus, kam pee grubteem darbeem peere paleef flapja. Es dohmaju, ka paradihse bijis zittadi. No ta laika, kad zilweks no Deewa atkahpees fawu darbu strahda us fawu rohku, tam jastrahda ar fuhreem grubteem fweedreem. Bet strahdaht ar Deewa palign darbu darra weeglu, un tad noteef pehz teem Deewa wahrdeem: Wiini tezzehs un nepeekuffihs, wiini staigahs un nenogurs.

Schee tehwabrahla wahrdi man ne ween baddija ka ehrrschki bet greefin greefe ka nafs un tapehz it sirðigs fazziju: woi tad flaidri dohmajeet, ka es ne-effoht ta Ruuga darbu strahdajis?

Tehwabrahlsis, it mihligi pafmeedamees atbildeja: dohmaju gan un tizzu, ka tu strahdajis preeksch Deewa, bet jantaht jantaju: woi tu strahdajis ar Deewu. Salki, luhdsams, woi zitteem gaddeem pats ne-effi apgrehfojees ar to pafchu grehku, par fo tu kalleju rahjis, gan no teefas.

Deewam schehl, efum gan ar to apgrehfojees nu jau wiinn reis ne efum leedsees preeksch juns, ka ar to apgrehfojees.

Un kas tad tewi to noraddinajis?

Pats Deews to darrjiss, es atbildeju, un manna sirðs degge eeksch mannim. To kahdu deen' man it dsilli schahwahs prahtâ tahs seelas, dahrgas schehlastibas dahwanas, fo angstais, fwehtais Deews ik no deenas man atmettis, un kannodamees sirðs man pahrmette, zif es tam nepateizigi un blehdigi atmakfajis, ar to, ka Wiina angstu fwehtu wahrdu: „Deews“, aplam, bes apdohma, nelectigi un welti islaiddis no fawas muttes. No ta pafcha brihscha es, paldeews Deewam waldijees no ta grehka.

Gan tew par to japateiz Deewam, un ta atkal schehlastiba, fo tew weenam darrijis par dauds zitteem. Bet arri fcho schehlastibu tu dab- bujis bes maffas, un mau schheet, fa to apdohmajis labbi, tu to paschu fallejam arri buhtu dewis bes maffas.

Woi tad nedewis? woi tad fo praffijis no falleja? ta jautaju isbrihnojees.

Laiam taf tu praffijis, un praffijis dauds. Tu praffijis, lai us weetas atgreeschahs, lai trihz un drebb un tu winnu fabeedejis ar banflibas lahsteem un elles leefmahm. Woi tas Kungs ar tewi ta darrijis arridsau, kad tew to grehku nodstume? Woi winfch ar tewi runmajis tuhlin par nahwi un elli, par atreebchann un pasufchann. Woi tewi fabaidejis papreefch un tad wehl weddis us labbafu zellu. Ne, winfch us tewi runmajis par fawu laipnibu un schehlastibu, un tewi uswarrejis ar fawu mihlestibas spehku. Kapeh3 tad tu nu ue- gahjis un tapat arri darrijis tawam tuwafam.

Kahdu brihtinu palizzis flufs, tehwabrahlis fazzija: Benjamins mihlais! banfliba dohta zaur Mohsu, schehlastiba un pateesiba tikfusi zaur Jesu Kristu. Schis nahzis pasluddinaht to peenemmigu gaddu ta Kunga, un schis gads peenemmigs zaur to, fa Deews, fas pehz banflibas leelu lihdsibu warr praffiht par fawahm schehlastibas dahwanahm, taggad tahs dohd bes maffas fawa mihla dehla dahrga nopelnuma labbad. Mehs sinuam ta Kunga beedinafchann, bet mehs ue-effam aizinati ar to istrinhzinaht zittus. Ta atreebchannas deena teefcham aufih3 ar leefmahm par wiffu besdeewigu buh3chann zilweku starpa, bet ta deena wehl naw fchodeen. Schodeen wehl ta scheh- lastibas deena, lai grehziueefam appafch ta Kunga lehnpahrtibas wehl buhtu laiks isbehgt tai leelai breefmigai deenai. Nepadarri tadeht to schehlastibas deenu par dufmibas deenu, fas fchodeen slaht, un fo tu dabbujis ar laipnibu, to neisdohdi zitteem ar dufmibu. Ko paschi pelnijufchi ar fuhreem, grubteem fweedreem, to labpahrt neisdohdan zittam, woi dohdam ar nopufchanahm ween; bet fo bes maffas dabbuju3chi, to isdohd weegli. Kad tu fallejam buhtu dewis falih- dstuafchann bes maffas, tad tam to buhtu dewis mihligi, laipnigi, no sirds apschelofchannas, nepahrmedams, fa arri Deews nepahrmett

(Zehf. 1, 5.), un tu to prettirunnataju buht paneffis ar pazeefchannu un lehuprahtibu.

Bet mehs taf laffam fwehtôs rakstôs, fa tas Kung's grehzineelus usluhkojis ar dufmibu, tà es tehwabrahlam pretti.

Teefcham teefa! Un turklaht bij noflummis wiñnu firdszeetibas deht. Gaddahs grehzineeki tif zeeti, fa wiffas schelastibas straumes tohs neatmihffina, un fa patti laipniba newarr walditees, fa par teem uedufmotu. Kad zilweks Deewa laipnibu pahrfneedams to nofmahde, lai deewsgan labbi pats pee fewis manna, fa Deews ar to wiñnu mesle isglaht un fa ar to ween irr isglahtjams, tad wifsch flihzis grehfu desdibbinâ, un kas uenemmahs tahdu zilweku bahrgi raht, tas lai nefalka, fa wifsch labs Jesus Kristus kaxawihrs, un kas wiñnu newarr raht, tas ar tahdu weenâ freflâ fehich. Bet kad zilweks grehko fawâ neapdohmibâ, woi nelabba eeradduma pehz, tad tahds schelojams wairak, ne fa bahrgi teefajams un uofohdams. Zilweks, kas pee kahda darba peeleeef wiffu fawu meefas spehfu un strahda, fa peere tam stahw flapja, tas paleef zilweka kahrtâ; bet zilweks kas rahdahs spehzigs eefsch ta garra, tas paleef Deewam lihdsfigs. Spehfu peelift pee darba jo leelu, lai alga teef jo leela, tas irr meefiga zilweka prahts. Garriga zilweka prahts irr: strahdaht bes malkfas, doht it kâ Deews mums baggatigi pafueeds wiffas lectas, bes to, fa mehs wiñnam fo buhtu dewufchi papreefsch, woi dohtu pehzaf. Dohts dohdamam atdohdahs, ta irr meefiga zilweka tizziba, bet garriga zilweka tizziba irr: bes malkfas dabbujis, bes malkfas dohfschu.

Tâ tehwabrahlis mauni mahzija un es wiñna mahzibu paturreju fa leeti derrigu labbâ un gohdigâ firdi.

Par to, kas notizzis kalleja mahjâs leels Lehrums bij pa wiffu zeemu. Wiffi zeema laudis dufmoja, un ugguns, kas eededsees leelu zilweku firdis, degdams arri degge fhoblas behrnu firdis. Nabbaga fhoblmeisteram behdas jo leelas, jo fhoblas behrni, kâ par fpihti, nehmahs lahdeht un Deewa wahrdu walkaht ueleetigi un wolti it kâ no teefas. Kur ween gahjam feeredami, tur waitrs ueredsejam, fa laudis ar mums mihligi buhtu fatiffufchi, tà, kâ papreefsch fatiffe, un pee-
cet pee laudim mahjâs ne mas newarream, je nonahufchi pee durwin

bij jadsird: ne-effoht ne weena mahjäs.“ Swehtdeenäs kahds pahris lauschu ween bij basuizâ un tee paschi klausihf mas klausija, bet ka schehlodami us man ffattijahs ween. Bet frohgs pilus lauschu jo wairaf un kad walfkarâ isfeercjees greefohs us mahjahm, tad wiffi puifchi un meitas, kam tiffu garram gahjis, usdseedaja kahdu blehan sungi woi mauku dseefnu.

Dascha neddeka tâ pahrgahje. Es staigaju galwu noduhris, peeri farahwis un tas man pawiffam reebt reebe, ka tehwabrahlis mas ween no fawa kambara isnahze lauka, un ne fo ar man nernunnaja par to buhschauu. Gan es darbojohs ar winnu tift walloda, schehlodamees par to, ka zeema laudim taggad tahds prahts, bet winfch arween neatbildeja ka ween: jau newarr buht zittadi, jo baufliba padarra dufnibu. Bet manaiju deewsgau labbi, ka wezzam firdsehsti bij leeli, un ar kahdahm dohmahm kahwahs, to noyrattu, kad us man fazzija kahdu deen': Benjamins mihtlais, waijaga dauds Deewu luhgt, kamehr to buhschauu islihdstuahs atfal. Ka teefcham waijagohf to nojehdsu gan, un tadeht pee Deewa frittü dauds, luhdsoht lai Winfch darra gallu tai fareehschauai. Bet man ar fawu Deewaluhgfschauu negahje ihsti lahga, jo es to ween tiffu luhdsis, lai Deews wiffu atgreesch us labbu, bet ka manni paschu lai atgreesch, to netiffu wis luhdsis. Un eefsch mannim baufliba padarrija taf arri dufnibu, un kad gribb Deewu luhgt ar ihstenu luhgfschauu, tad pee ta newaijaga bauflibas garra, bet schehlastibas garra, jo schehlastibas gars irr ihsti luhgfschamas gars.

Ar laifu apuiffu gaidiht wehl un kahdu walfkaru us tehwabrahla kambari gahjis un it fashuttis nofehdees us frehflu fazziju: tehwabrahlis mihtlais, man fcheet, ka mums fcheit naw paleekama wecta!

Ko tad tu dohma tâ runnadam's?

Es dohmaju ka laudis flaidri deewsgau rahda, ka ar mums negribb dsihwoht, fo tadeht ilgaki fche paliffim. Memfim labba! speeki rohkâ, aiseefim no fchahs tuntas un nofrattiffim puttektus no fawahm kahjahm par leezibu prett winnu.

Man bail, ka tâ darroht, ar teem nofrattiteem pihfscheem wairaf dohfm leezibu prett few pascheem, tehwabrahlis atbildeja, rohkas saliktas atspeedis us zellugalleem un manni usluhkodams it apdoh-

migi. So kad teem buhtu ueffuschi to preezas mabzibu bes maf fas, uu tee to buhtu uohst uo fewim stuhnuufchi, tad meh's wainigi nebuhtu wis pee winnu affinin. Bet meh's teem gribbejam pahrhoht bauflibu par leelu mafsu, woi tad nu brihuums, fa to negribbeja wis pirft. Es jau fcheit palikfchu, kamehr mirfchu, uu nemittefchohs Deewu lugt par fcho tautu, jo meh's darrijufchi negudri.

Ko gan man us to bij fazzih't; wiswairaf tapehz, fa tehwabrahli's bij fazzijis: Meh's darrijufchi negudri, jo af tawu leelu mihlestibu, manuu wainu arri winfch ar to teizah's nest, pats bes wainas. Tapehz, winna rohfu fatwehris praffiju it no firde dibbena: falkait, mihlais tehwabrahli's, luhdsami falkait, woi tizzat, fa wehl ko warrefchu darriht, lai to negudribu grohsu us gudribas puffi? (Kaug, fahds es biju wehl neatgreesees, jo es fazziju: to negudribu, fur man buhtu bijis jafakfa: manuu negudribu.)

Tehwabrahli's it mihligi fazzija: jau feu es gaidijis, fa tu manni ta praffifi. Kad tu ta buhtu praffijis agrafi, tad tew dauds mafaf buhtu bijusi erreftibas. Besgalla mau bij jadsird, fa tu schehlojees par zeemalaufchu firdezeetibu, bet ko palihds schehlotees! Ne, bij japrassa: ko buhs darriht? Un ta nu ween tu tilfe praffijis.

Kaunedamees es atfnnu, fa bij teefcham teefa, ko tehwabrahli's fazzija, un tapehz praffiju it no firde: taf wehl nebuhs par wehlu? Un ko tad dohmajeet, fas gan jadarra?

Kad effam wainigi ar fahdu grehfu, tad wispirmaf mums peeuah-fahs, fa lai ueleedsam fawu wainu, un kad neleedsam, tad — — —
Kas tad?

Tad darriim, ko tu arri darriifi, ueleedses, fa tu wainigs, tad falihdstuafim fawu grehfu.

Sawu wainu teefcham ueleedsu un man lohti schehl, fa tif negudri efmu dfinnees pehz Deewa gan gauschi, bet ar neprahtibu.

Ko tad mau gan isfuhdsi fawu grehfu, woi tad prett manni tu apgrehfojees?

Efmu apgrehfojees prett to Kungu fawu Deewu, preekfch fa man japafemmojahs.

Ta gan. Bet bes ta Kunga tawa Deewa, wehl zits, fam tew jaisfuhds taws grehks, lai tas tewim to peedohd.

Sabihjees ditti es eebrehzohs: woi kallejam?

Sinnams, kallejam! Us winnu tew jaet un jarahda, ka tas Kungs, kam tu kalpo un fo tu pasluddini, naw tahds Deews, kas barrahs muhschigi un dusmojahs bes galla. Tu padarrijis, ka zeema laudis dohma, Kristus gars effoht kalpfchanas gars, ka teem atfal jabihstahs; tapehz tew jaet un teem jafakka, ka tu nepareisi darrijis, un teem jaapleezina, ka Kristus gars irr mihlestiba, pazeeschauas un peedohschauas gars. Tu winnu pasluddinajis ka tahdu, kas lepniba fewi paschu jo angstu turr, un tad eij parahdi, ka winsch tahds, kas pats pasemmojahs. Parahdi, ka tu nemekle fawu paschu gohdu un teefu jeb zittu fahdu leetu, kas derr tawam labbumam, bet ka tu gribbi doht bes malfas.

Es palikfu ka mehms. Tehwabrahka wahrdi man speedahs dilla sirdi. Wiffu zauru nakti meegs man nenahze. Es zihuijohs gruhka zihniifchanu un kad jan bij rihts, es wehl nebiju uswarrej's. Bet gruhkam gabjumam bij man weeglam palikt, zaur fo, to stahstifchu no galla.

No rihta ffohlmeisters preezigs eenahze muhsu istaba un fazzija: paldeews Deewam, karsch pagallam, meers derrehts. Schoricht fatikfu kalleju. Es winnu bildeju un praffiju, woi tad dusmas winnam wehl ne-effoht pahrgahjufchas. Winsch pasmeedamees fazzija: es gaidu ifnodeenas, woi neaisdegfees tahs ugguns leefmas, par fo mahzitaish fazzijis, un es tam atbildejn: kallejs mihltais, mahzitaish to jaw naw fazzijis par kumu bet par labbu weeu; atreebschauas ugguns prett tew jaw uefahds leels uebuhs wis, un tu tahds gohdigs wihrs, ka tew bailes no ta jau newaijaga buht. Mutti tu gan daschureis aplam palaidi, bet firds tew labba. Sitt rohku, ka neminneht wairs neminnefi, kas notizzis. Un winsch fitte rohku fazzidams: kad tu tahdu dseefminu dseedi, mannis pehz, tad lai irr meers, tad peedohschu un neminneschu wairs to, kas notizzis. Un ar Deewu fazzijis winsch preezigs aisgahje, bet es steidsees jums to sinu uest.

Azzis ffohlmeisteram spihdeja ween no preeka, kad stahstija par schahdu falihdsinafchanu, bet, ak, mannu Deewin', zil wihrs istrufkabs, kad azzis usmette tehwabrahkam un dsirdeja, ka schis fazzija: luhdsami, ffohlmeistera kungs, fahds nelabbais gars jums eepuhtis juhfu nelahdsigus wahrdu. Inhs to wainu nedarrijufchi masaku, bet leelaku weeu.

Un es dohmaju, fa Deewa labbais gars, fa mihlestibas un falih-
dšnafchanas gars man dewis tã runnaht, ffohlmeisteris, fabihjees
atbildeja:

Bet woi tad mihlestibas gars irr mellu un glandu wahrdu gars?
Jo woi tad teefcham teefa, fo tiffat fazzijufchi, fa atreebchanas
ugguns jau nebhufchoht tif leels? Woi negantais lahdetais warrehs
isbehgt nahkamai dufmibai, ja neatgreeschahs? Woi tad teefcham teefa,
fa firds tam labba, lai gan mutte zauru angofchu deenu pulgo ta
Kuuga fwehtu wahrdu? Woi juhs ne=effat dewufchi aplam glandu
wahrduus uu atpirufchi ar teem meeru, fas naw Deewam patihkams,
bet patihkams meefai ween?

Bet pats Kristus fakka: effi labprahstigs tawam prettineefam.

Tomehr bes makfas, un ne tapehz, lai to makfa labprahstibu, fa
jums ta irr makfata ar fmaididamn waigu un fistu rohku. Juhs gribbat
labprahht ar laudim atfal fatift meerã, un par to, fa ta ar jums fateef,
juhs teem runuajufchi preefschã no mihlestibas ween, nebehdadami ne
fo par to, fa Deews taifus, un fa muhscham laun uewarr faukt par
labbu, fa meluu uewarr faukt par baltu. Tã jau nedohd wis bes
makfas, bet tã fuytfo ar garrigahm dahwanahm. Kas bes makfas
dohd, tas dohd labbu prezzi, tihru seltu un naw wiltneeks. Wiltneeks
newarr doht bes makfas. Kas bes makfas dohd, tas nedohd
wiltign uandu, bet fflaidru riftign nandu, lai woi nepateizigi winnu
par to sitt pee frusta. Juhs wehl wairaf nelabbi darrijufchi, ne fa
maus brahfa dehs darrijis. Jo tas fallejam rupju dahlderu mettis
azzis, bet juhs tam to eefpedufchi rohã apgreestu un apwihletu.

Sfohlmeisteris aplamehts noduhre azzis. Winfch teefcham uebij
tahds, fas woi ar weenu wahrdu ween buhtu tihschã prahã aisleedstis
to preezas mahzibu, bet no firds bij padewees tam Kuigam. Bet
winnam bij pahrleeku mihfsta firds, un kad zitti pufslidhs labbi ween
darrija, tad jau taut peetikke. Bet es pehzaf favã muhschã deewsgan
dabbujis nojehgt, fa tahdh lohti mihfsta firds uu tahds prahst, fam
peeteef drihs, dauds fo eemett zellã teem, fas gribb doht bes makfas.
Kad mans laulats draugs behrneem daschreis wiffas walfas dohd,
tapehz, fa ais fawtas mihfstas firds tai negribbahs bahrtees, un behrni
zaur to palaischahs tã, fa ne ween rahjami no teefas bet bahrgi pahr=

mahzami, tad noyrohtu, ka aplam padewiga firde faturr rohku, kas gribb doht bes maffas.

Rabbaga skohlmeisteris lihds ar mums drihs plahwe, fo bij fehjis. Baschi skohlas behrni dandsinaja, ka tee errenihteri, tee Jesulifchi jau fahfoht padohtees teem zitteem laudim un ar teem falihdsinatees. Zeema laudis leelijahs, pawiffam frohgä, ka teem nu wirsrohka par mums.

Rassitajam të buhs brihnums, ka pirmiht tiffu fazzijis: gruhtram gahjumam man bij japaleef par weeglu, jo lassitais spreedihs, ka taggad man ne pawiffam wairs zella nebij us lauschu firidin un pats tehwabrahlsis spreede, lai taggad es ne-eijoht wis us kalleju. Bet kad muhfu azzis tohp turretas, ka zellu ueredsam nekahdu un mums padohma naw ne kahda, tad Tas, kam zelfsch irr wiffur sinams, kam uetruhst padohma, Sawus Deewa darbus tä strahda, ka muhfu zelfsch mums isdohdahs it par brihnumu. Tä arri mums notizzis.

Kahdas tschetras neddelas, pehz ta laika, kad skohlmeisteris ar kalleju fatizzis, zeema laudis, ar karstuma gultu gulleja til zeeti pee semmes, ka gandrihs nebij ne weenas mahjas, fur nebnhtu bijis flimmineeks. Nu Reebaskalneefcheem wiffi smeekli pagallam un jo kapfehta palikke pilna, jo frohgs palikke tulfchs. Kahdu rihtu kallejs mau stelleja paffak. Bij ar eegullejis ar to gultu un ar man gribbeja runnaht. Zaur to, ka nahwe til baggatigi plahwusi, manna firde bij fatreehta un dauds luhgusi to Kungu. Ur fwehtu preeku tadeht tuhliu us weetas aischahju us kalleju.

Zeenigs, scheligs mahzitajs, tä schis fazzija, woi man peedohfeet gan, ka tahds nikus esmu bijis ar jums?

Kallejs mihlais, es tam atbildeju, es us jums nahzis juhs luhgt, lai juhs man peedohntu. Gau jums esmu fazzijis, kas mau bij jafakka no Deewa puffes, bet es to uetifku fazzijis eefsch Deewa mihlestibas. Man buhtu bijis ar jums jaruma laipnigi un mihligi, un es runnajs til bahrgi, ka juhs eedufmojis ween.

Al, fo wehl runnajeet par to, ne, to ween gribbu dirdeht uo jums, woi man peedohfeet, woi nepeedohfeet?

Peedohnt jums peedohdu, uo wiffas fawas firde!

Nu, tad warru aismigt jo weegli! Negribbeju wis aiseet Deewa preefchâ, ar to leclu grehfu parahdu, ka Deewa kalpu, esmu apkaitinajis.

Woi nu, kallejs mihlais, teefcham nefahds naids naw wairs, muhsu starpâ?

Teefcham naw! Tè jums rohfa us to.

Bet woi nu wehl ko ar jums drihfsu ruumaht?

Munnajeet zil ween gribbat.

Juhs dohmajeet, ka jums buhs jamirft. Bet woi dohmajufchi arri kam preefchâ aiseefeet?

Aiseefchu angsta Deewa preefchâ.

Woi gan warrat aiseet preezigi un drohfchi Winna preefchâ tapehz ween, ka jums ar mau naw wairs ne fahds naids? Woi tad zits grehfu floghs juhfu firdi uenospeesch wis?

Al, zil es dohmajis us tahm atreebfchanas leefmahm, par ko juhs mau ruumajufchi, un ko es pahrfmehjis ween. Bei walfar, kad ta gukka mau pahrnehme, tad fazziju us fawu fainneezi: woi tahs uebuhs buht Deewa atreebfchanas ugguns leefmas?

Par fchahm ugguns leefmahm, taggad ne ko nerunnafchu wairs. Mehsh sinnam, ka Deews neleefahs wis apfmeetees, un ka irr breefmiga leeta ta dshwa Deewa rohkâs frift. Lai negudrojam, kâ buhs ar teem, ko fchihsh ugguns leefmas aprihij, bet lai meklejam padohmu, ka tahm isbehg. Man fchkeet, ka juhfu stundina nebuhs weegla un juhfu gals uebuhs fwehtigs, kad aiseefeet Deewa preefchâ tahds, fahds fchim brihscham wehl effat.

Kallejs ne weenn wahrdu nefazzija, bet ar azzim ween kâ praffiht manni praffija kapehz gan tã us winnu effoht ruunajis, un es fazziju: es tahds pats nabbags grehzineeks, fahds juhs effat, bet kad fahzu pahrdohmaht, fawu dshwofchamu no masahm deenahm, fawu gallu un to nahfamu muhschibu, tad arri fahzu manniht, ka mau drohfchiba newarreja buht ne fahda, bet bailes ween. Un kapehz bailes ween, to usgahju drihs. Jo to noprattu labbi, ka Deews no mannas pirmas deeninas man labba darrijis un manni fwehtidams fwehtijis bes galla un bes mehra, bet ka es Winnu aismirfis, Winnu atstahjis un Tam atmafajis ar uepateizibu un lamu. Nu es jantahht jantaju, kas

deldehs mannu wainu, kas isglahbs manni pasuddufchu, kas cedohs man to jannu firdi, kam peemihl un patihl Deewu mihleht un Tam weenam kalpoht. Un, redsi, tas preezas wahrds no Kristus Jesus muhsu Kuuga, kas muhsu grehku dehl uodohts un muhsu taifnofchanas labbad usmohdinahs, tas man atbildeja, pasluddinadams schelastibu un meeru. Un scho Jesu Kristu, kas pesti no Deewa dusmibas un glahbj no taifna, fwehta fohga ugguns leefmahm, to jums pasluddiuaju. Winfch nahzis grehzineefus melleht un fwehtus darriht, un kad no firds gribbat palift fwehti, tad pee Winna kahjahm krihtat, ka nabbags grehzineefs, kas nahwi peluijis, eefch Winna mefle un atrohd dschwibu. Ta es darrijis, un leela, baggata fwehtiba mau tiffusi, jo Jesus man peedewis wiffus mannus grehkus un manni mahzijis preefch winna waiga fawam Deewam kalpoht no wiffas firds un wiffas dwehfeles.

Tahda wihsē es wairaf wehl ar kalleju runnaju, un winfch klausjahs ar jo fwehtu apdohmu. Bet karstums winnu ta pahraehme, ka jau meers bij jamett ar runnafchann. Ar affarahm winfch mau dewe rohku un to fatwehtris un fpeedis it firfuigi es aisgahju Deewu luhgdams fawâ firdi.

To es nebiju redsejis, ka kalleja fainmeeze bijusi klacht un mannus wahrds dsirdejusi, tohs nemdama pee firds. Bet tif ko es aisgahjis fchi nahburgeem stahstija par teem gahrdeem, fwehteem schelastibas wahrdeem, fo bij fadsirdejusi un un tehwabrahkam un mau wiffu zauru angofchu deenu bij jaapmekle flimmineeki, kas zits par zittu gribbeja lai mehs nahsoht us teem. Lai nahwe gau wiffur muhs apstahje un fappi atwehrahs, mehs diwi bandijam fwehtus preefus.

Kad kahdu wakkaru mehs zits zittam stahstijam par to fwehtu preefu, ar fo par deenu mehs fwehtiti, es us tehwabrahli fazziju: mau schkeet, ka taggad baudam augkus no ta lohka, fo juhs fawâ lambariti dehstijufchi fleppenibâ.

Al, Benjamins mihlais, winfch atbildeja, fur tahds baggats awots werd un fur warr fmelt bes maffas, kas tur gan atraufees ifnodeenas noet un peefmelt traufus no rihta lihds wakkaram.

Kalleja flimmiba nebij us nahwi, bet winfch atlabbojahs, un atspirdsees peezehlahs, ne ween no gultas, bet no muhschigas nahwes us

mufchigu dſihwoſchanu. Winna preekſchme wiſſam zeemam bij par fwehtibu un kad ta gruhſta gukka bij mittejuſees, tad dauds gan bij mirrufchi ar laizigu nahwi bet dauds peezehlufchees us jaunu gar-rigu dſihwoſchanu.

Bet ſinnama leeta, ka ar to karſtuma gukku dauds paliffufchi par atraitnehm un bahrixeem, ſam bes galwineeka truhfums un bads. Rahdu fwehtdeeu es muhfufchuhni, ſas mums bij par baſnizu, un fur landis taggad wairaf fanahze, ne ka frohgâ, fluddinaju, ka us zittu fwehtdeeu laffiſchu mihleſtibas dahwanas ſcheem nabbadſixeem. Samette dauds wairaf, ne ka mehſ muhfam dohmajufchi, ka ſamettihs, bet lai gan landis bij dewufchi zil ween eeſpehdami, taf bij maggums tif dauds tuffchineekeem. Usdohmajam zittur arri laffiht dahwanas, un es dewohs us ſawu dſimteni, fur mahju no mahjas ſtaigaju un ſtaſtijn Reebaskalneefchu behdas. Bet lai pilſſehtiſas lautiſi deewſgan turriſi, bij deewſgau ſtohyi ar un neſamette ne zil. Dauds mahjas Reebaskalnâ jau bij pehdigs bads, un tuffchiba tif leela, ka ais leeleem ſirdſehſteem par to nakri mums nenahze meegs.

To deenn pehz tahs, kad bijn pahrnahjis mahjas, kallejs nonahze us mums un us tehwabrahli ſazzija: dſirdu, ka juhfufſimtene mag-gums ween ſameſts. Bet tas man brihnms, jo ſinnu, ka tur landis deewſgau turriſi un zitti baggati.

Tâ gan irr, tehwabrahliſ atbildeja, laufchu deewſgan, ſas dab-bujufchi bes maſſas, bet maſ ween to laufchu, ſas grihb doht bes maſſas.

Tâ es arri dohmajis, atteize kallejs. Pats pee ſewis to paſchu eſmu peedſihwojis. Ko gan maſſaja mannas dahwanas, ſo nabbageem tiffu dewis, ſas man bijis no tahm? Kamehr zilweſam Kristus naw par mantu, tamehr no ſawas laizigas mantas jau nedohd zittadi, ka ſihſtulis. Es pahrfaitijis ſawu uabbadſibu, un man atleef diwpazmits dalderi, ſo wehl warru meſt, bes to ka man paſcham bads. Warr buht, ka daſch labbais muhfufzeemâ darrihs tapat arriſan. Raudas muhfuf lautiſeem gan naw, bet ſinnu un dſihju teem. Kad tohs pahrdohd, tad nezil par teem nedabbuhs. Bet ſas ween wehweris, tas lai ſawu teefu audekka noauſch, tad ſamettiſim tohs audekka gabbalus

un tohs islohsefim par naudu, fo maffatu lassifim par wiffu muhsu aprinki. Woi maus padohms jums patihf?

Tehwabrahlis azzis us man mettis atbildeja: juhfu padohms man patihf gauſchi. Pats Deews jums to padohmu eedewis.

Bet es fazziju, tà fà prettiueeks, woi tahdà wihsè gan dohdam bes maffas.

Benamins mihlais, tehwabrahlis atbildeja, fà ja dohd tà ja dohd fchim brihscham. Laudis negrihb doht bes maffas, fo tad buhs darriht? Kad palauts fwehtdeenà fawu wehrfi atraisiht no filles un to nowest dsirdiht un kad Dahwids isfalzis drihfksteja eht tahs preelſchlifstas maises Deewa nammà, fa tad mehhs nedrihfkstetu nabba-geem, isfalkufcheem maises gadahf, par to naudu, fo zitti mett tapehz ween, fa par to fo dabbu nopirftu.

Tehwabrahlis peegahjis pee fawa flapja isnehme nandas, eedewe fallejam un fazzija: par to naudu juhs man dohdeet 12 lohſes un tas kungs lai man dohd laimes!

Brihuidamees es nsflattiju tehwabrahli, bet ar laifu man uebij wairs fo brihuitees, jo kad ar 7 lohſehm bij dabujis 7 gabbalus audekta, winſch tohs liffe fagreest krefleem, un isdallihf bahrineem. Es arri redseju, fa seemà winſch neliffe wis few usſchuht jauuu mehteli, lai gan tas tam tif nohtigi bij waijadſigs, zif putuineem waijadſigas ſpalwas.

No ta laifa Neebas kalns paliffe par Prezas kalun. Tehwabrahli wiffi laudis mihleja mihlefchanà un zeenija zeenifchanà. Rà gannams pulks ap gannu, tà wezzi un jauni ap wezzo tehwu. Wehl peezi gaddi pehz tam, fa es aisgahjis us to draudſi, fo taggad gauuu, winſch fawu draudſi wehl gaunija. Dsirdojis fa wezzam ſpehki glufchi isfuddufchi, es ſteidsohs us winnu un to atraddu tahdu nobeigtu, fa tif fo warreja man rohfu doht atwaddidamees ar manni.

Al tehtihf mihlais, es fazziju, Deews lai augſtàs debbefis jums atmakfa wiffu to

Bet winſch ar fawu rohfu man aisturreja mutti, tad faliffe abbas rohſas lohpa un azzis pazeldams us debbefim fazzija: bes maffas! bes maffas! Amen! Un to fazzijis islaide garu.

Berent.

Ann = Brigitte.

(Stahstinfch.)

Tuwi flacht pee Rehwalas
 Muhru druppi flattijami;
 Kungi, winnus pasfdami,
 Stahst pahr teem fchih's pafalkas:
 Ka preeksch feptin'funteem gaddeem
 Klosters irr tur stahwejis,
 Kam kahds Tehtis eeflehd'sis
 Preilenes no fungu raddeem.

Muhzinas tahs dehweja;
 Winnam bija waldineeze
 Kas tahs aplam bahrgi teeze,
 Saukta Memmin Ursula.
 Baufliba tahm bija bahrga;
 Kas tif mas to pahrfahpe
 Zeetâ fohdâ eefritte;
 Afs un firds bij jaisfarga.

Wadmalinu mehteles,
 Winnas weenadi bij gehrbtas,
 Ne ar zittu stahsti tehrptas,
 Râ to redsam preilenes.
 Tahm bij fwehtahm jumprawinahm
 Jastahw zauru muhschinu,
 Bij ar nahwes = fohdibu,
 Wihrus luhfoht, aisleegts winnahm.

Apsahrt Ursul' klosterim
 Augsta bija muhru seena;
 Nedrihsteja itt neweena
 Ahr' iseet schim aprinkim.
 Gelfschâ basnizina bija,
 Dahrstufsch kofsch un birsite.
 Memmina, kâ waldneeze,
 Kas bij darrams, eerahdija.

Atschkirtas no pafauls
 Muhzinas tur weentulibâ,
 Daudsfahrt leelâ noflummibâ,
 Dsihwoja kâ preilenes;
 Swehtas dseefmas dseedadamas
 Skaittija dands pahstarn,
 Kohpe faru dahrstnu,
 Bija wihreem neredsamâs.

Tur ar warru eelifta
 Jauna daita preilenite —
 Bija wahrds tai Ann-Brigitte —
 Schrojahs schi zeetumâ.
 Winna bija mihlojusi
 Kreetnu muischneef' jaunekli.
 Skandiba neschehligi
 Bij tohs mihlus atschkhrusi.

Tiffo, speesta, klosterim
 Brigitte bij fohlijnefes,
 Tur ais muhreem paflehpufees,
 Jamirst bija jauneklim.
 Itt nekur wairs ue noriumis,
 Winfch us weureis' pasuddis,
 Zittur meern meflejis
 Bija tâ kâ senmê grimmis.

Nisbehje us Kurjemmi,
 Kur tam bija dwihau-mahfa,
 Prezzeta no Muischneef' Klahfa,
 Dshwodama Wentspilli.
 Brahlis fuhdseja teem gandu,
 Glahbt to abbi apnehmahs.
 Jaunelis nu preezajahs,
 Teizis teem: „no preeka randu.“

Klahfam bij us meelastu
 Saluhgti dands' muischneefu;
 Wiffi fohlijahs ar preeku
 Winnam cet par paligu.
 Pats ar jaunu gaspaschinu
 Un ar fawu puff'brahli
 Bardinâ eefahpufchi,
 Aislaide us Kehwalinu.

Wehl ar peezeem bardineem
 Draugi winneem pakaldsinmahs —
 Kas tee bija, neatminnohs —
 Muischneefi ar farr'wihreem.
 Pirma laiwa wehja lehnâ
 Kehwal' ohstâ eebranze;
 Gufurikus ismette
 Zittas wehli meschu ehnâ.

Gegahje tur pahrghebrbtees
 Mufsu raddi lahda nammâ,
 Bij fa jaunskungs usskattama,
 Gaspascha pahrghebrbusees;
 Bet tai brahlis ta fa feewa
 Jauns bes bahrsdas klibrejahs,
 Ta, fa Klahfs, kas peewihlahs,
 Butschojs to fa fawu Gewu.

Sarunnajahs fmeedamees
 Ka drihs Memminu tee peewils,
 Ahstti tai dahrsâ eewils,
 Un fa pehz tee preezafees.
 Wiffi trihs nu sweij'-laiminâ
 Aisirti pee Ursalas
 Gahje apfehrst muhziņas
 Klohsteri, kas juhrmallinâ.

Kas tee tahdi effofchi,
 Wahrtu fargs teem iswaizajis,
 Memminai tohs bildiuajis,
 Patte attelk muddigi;
 Sweizina tohs mihkūs weefchus,
 Gewedde tohs istabâ,
 Runuatajeem wehleta,
 Lehje tehjinu teem leefchus.

Ka tee effoht raddineeki
 No Brigittes dsirdejusi,
 Ursula teem atteifusi:
 „Muhfu fwehti liffumi
 Leeds tai wihreem azzis flattih;
 Bet tahs jaunās gaspaschas
 Gessch' warr ee-eet weenigas,
 Winnai leegi ziffas krattih.“

Tadeht arri gaspaschu
 Liffe west us lambarinu
 Pee Brigitti, jaunkungstau
 Proht' par seemu pahwehrstu.
 Bet kad warren ilgu laiku
 Radueeze tur stahweja,
 Muhfu gudra Ursula,
 Saohdusi kahdu twaifu.

Gahje raudsiht weefiti.
 Bai! No winna eeraudstija?
 Sarkana un filla bija,
 Sauze: „Bai pahr klosteri!“
 Geseffreeu runnu isstabinâ,
 Weefischi bis suddufchi,
 Gaspascha bij mullufi
 No Brigittes lambarina.

Wahrtu fargs tai stahstija
 Ka tee weefchi aîsgahjufchi,
 Laiwâ effoht eekahpufchi
 Wiffi trihs tur juhrmallâ.
 Kloster' laudis kohpâ fkehje;
 Bezza liffe faswanniht,
 Tahkal weefchu pehdas dsiht
 Tee par nakti uewarreja.

Brigitti ta tudak leef
 West us pagrabbu, to dsittu,
 Sauz: „ja fewi nepeewittu,
 Gemuhreta winna teef!
 Driht jaemuhre winna;
 Kalpi klahr ar steegekeem,
 Kalkeem, kellehm, ahmereem;
 Ta stahw muhfu liffuminâ.“

Kalpi tai bij klaufigi.
 Pagrabbâ nu nokahpufchas
 Bezzas muhkas nofwihdufchas
 Gemuhreja Brigitti.
 Bet patam pee flehgteem wahrteem
 Kaxrawihri daustjahs,
 Zirte, lause, eelausahs
 Driht ar fwirtim un ar fahrteem.

„Kur Brigitte? fur irr ta?“
 Bruhtgans fargam pretti b'lahwe.
 Schis tam teize: „Winnu lahwe;
 Gemuhreta pagrabbâ.“
 Pagrabbâ schis eeffchâ f'rehjis,
 Utrohd bruhti mihlaku
 Skurstenâ eemuhretu,
 Steegelus drihs' atlaust f'pehjis.

Bruhtite bij gihbunî.
 Baltu, bahu, ankstu meefu
 Butschodams, uolahd' to teefu,
 Kas netauwa Engeli.
 Winfeh to apfampj, f'ld uu brauze,
 Eihds ta ustais' aztimas
 D'fihwa winnam usfmeijahs,
 Tad to mehteli tiht trauze.

No fchih's elles isglabtu
 Drihs' us angfchu neffis bija,
 Kur to draugi fagaidija,
 Nefse tohs us bardixu.
 Klostherim tad ahtri zitti
 Ugguni wehl eelaide,
 Jannas muhkas isglahbe,
 Steidsahs pawaddiht Brigitti.

Dif prett rihtu pilfahâ
 Gerandfija ugguns breefmas,
 Klosther's degge pilnâs leefmâs,
 Nebija wairs glahbfchana.
 Tamehr Wentes bardix' laiwâs
 Angftâ juhtrâ uosudde,
 Skaisfu nastu aisneffe
 Valteem fpahrueem tâ fâ laiwâs.

Wentes ohstâ eebrauze
 Nakti muhfu jauni laudis;
 Bruhtgans bija mas fo fnaudis,
 Bruhtiti tas apfohpe.
 Nabsas fluffi noturrejahs
 Kur ar jaunahm muhziuahm
 Par tahm wezzahm Ursulahm
 Zautri kungi dauds fo fmechjahs.

Bet ueweens ne fajutte,
 Kur ta bruhte Ann-Brigitte,
 Kas un Kursenueekôs mitte,
 Drihs' ar draugu nosudde.
 Mahdahs kahdas atwaffinas
 Wehl no winneem Kursenne,
 Kas tē Kungus eepreeze;
 Swaigschan drihs teem segelina.

W e e f i s .

(Swehta pafagzina.)

Muhfu Kungs flattijahs weentreis
 No debbefu telts us scho pafauli.
 To redsejis jauki pastahwam
 Uu spohschas swaigsuites uslezzam,
 Arr mihtotu semmi usflattija
 Kur Naktis gan drihs jau fahkufees bija.
 Jan laudis apfahrt galdeem tur stahjahs,
 Salikkufchi rohfas luhde kahjas:
 „Nahz, Jesu, pee mums weefibâs
 Uu swehti tawas dahwauas!“ —

Tas wiannam firidi lohziã,
 Wehl weenreis' nahkt semmes-leijinã
 Un pats uo zilwekeem ismanniht,
 Woi tee tam ihsti gribb paklaufht.

Winfch tadeht no mescha stubrifcha
 Jsnahze wetschu apgehrbã,
 Tad, leegi gahjis ar speekiti,
 Notappe pee kahdu majokli
 Kur baggats fainneeks plafchi mitte.
 Tur dshres bija, kã Kungam fchkitte,
 Un pee leelahm durwim tas apstahjabs.
 Neweens us wiannu tur uoflattahs.
 Tas dšird, eekfch fmeijahs, dseed nu tihte
 Jtt ka swirbutu bars par riju plihite;
 Dšird tehrsejam to, kas neweenam par labbu,
 Jaur ko itt neweens kahdu gudribu dabhu;
 Tam fwehtam Kungam rahdijahs tas
 Jtt kã kuhleji kultu fehualas.

To ilgi ar brihnumu klaufhjees
 Winfch teize kam, kas tam bij peegreesees:
 Jubs to Kungu luhgufchi weefibãs,
 Tapehz jums ubbadšinfch parahdahs,
 Lai Jesus wahrds jums irr atjaunohts:
 „Ko behdulim dohfeet, tas man buhs dohts!“
 Nu tiffai wezzi tee uomanna
 Un fullainu pulks to stumdeja,
 Tam usblabwe: Prohjam, tu Wasaukis,
 Un weens uo winneem to isfweedis
 No fehtas ar funneem to rihdinaja;
 Bet fchee tam Kungam nefohde kahjã.

Apzerrejis nu fcho negohdu,
 Un noyrattis flaidri to blehdibn,
 Woi bij tam to mahju ar ugguni fohdiht?
 Nemas fchohs launus uo meega mohdiht?

Gau blehdim dohd fohdu wifsbahrgako,
 Kad winna blehdibai nodohdam to . .
 Bet Kristus tohs tomehr wehl schehlojis.

Tad uabbaga mahjâs eetappis,
 Tur atradde mihligus lautinus,
 Ko uopratte ihsti tizzigus.
 Tehws, mahte ar daikeem behruineem
 Tur ehde pee galda no filkefcheem,
 Ko tehws bij jaddâ fasweijojis.
 „Deews isfalkufchus irr pameelojis!“
 Winfch teize, dewe ir fuunitim,
 Kas, kahju pazehlis, ko praffija schim.

Kad nu tas Kungs teem flahtheegahjis,
 Boi drihftoht luhgt ko, pawaijazjis,
 Tad, jauna feewina uslehufsi,
 To wezzi pee galda fehadinajufi,
 To zeuijufi ar strimmalahm
 No fawa wihra sweijotahm:
 Un patris tur bija paehdis,
 Jo teem tas Kungs to bij fwehtijis.
 Tee teize: „Paldeews tew Jesu Krist,
 Ka, weefis, tu gribbejis pee mums mist!“
 Tad drufzinus fainneeze fakrahje,
 Pee leepas putuineem isbehre.

Nu tehws pee krahfna peefehdahs
 Un memminna zekhs nomettahs,
 To masako tehtim us zekkeem zehle,
 Lai teizocht: „Zil difch, til difch!“ fâ fpehle.
 Tâ mahza tam mihfoht labbu tehti,
 Un tehtitis maso butfcho un fwehti.
 Tas Kungs pee winneem apfehshahs
 Un manna, fâ firds tam pazettahs,
 Scho laufchu laime un lihgsmita
 To Kungu fwehti eepreezina.

Tam faldas fehras firði filda
 Un azzis tam Swehtam ar affarahm pilda.
 Winſch gihmiti nowehrsch no gaischuma
 Un affaras ritt tam no waidfina.

Nu, puifſchi, fwehtſu bildites
 Tam mihtam wezzim flahtpeeneſs,
 Leef zekkos tam Gannus un Engelus,
 Un Behrnixu fillè, Trihs Echuinnus
 Ar swaigsui, ſeltu, ar wihraku
 Un mirrehm; praff', kurfch tam patiftu?
 Tobijas. dehs ar funniti,
 Voi Kristusbehrus ar bubbeli?

Nu memmina maſako guldina,
 Wehl Tehwareiſt tam preeſchſkaita,
 Tas eemigdams pakal nurd wahrdiru
 Un mahte teiz: „ſchutſchi nu weffels tu!“
 Tad wezzim taifs guktu, fur awgulleht,
 Un abbi wehl, faldi tam isduffeht
 Fahr ankſtu nahti paehna,
 Tur gulleht fluffa meeriba.
 Tas Kungs arr tur duffeja weentulis,
 Kur mehueſs par lohgn tam ſpighdejis.
 No riht, lihds gaismina paſwihde,
 Tas Kungs bij kahjas un nogahje —
 Ar swaigsnehm kam ſpohſchums ſuddis bija.
 Winſch firði tohs lautikus awfwehtiija:
 „Zuhs tizzigee ſtahweet mau weffeli
 No Deewa eugeteem fargati;
 Zums mantas dauds irr firſninas
 Ras retti pee baggateem atrohdaſs.
 Kad behduki ſcheitan zeeſch trubkuma
 Teem peederrehs Debbeſu walſtiba.

Kurram kriht par meisteri buht?

(Swehta pafazzina.)

Pee Nazaretes pilfahinâ
 Zrr zittureis' kas notizzis
 Ko teiz ka behruu beedribinâ
 Swehts Jahseps effoht stahstijis.
 Lai buht' arr tiffai pafazzina,
 Ar prahtu wihsch to isteizis
 Un, kas, fo teizis, proht nemt ohmâ
 Tam geldehs tas, kâ gudree dohma.

„Man dahrsinâ dauds pnëku bija —
 Tâ stahsta tas — no Mahrias,
 Kas kohschus waiuazinus wihja,
 Ar mihslestibu stahditas,
 Kam wirfû debbefs raffa lihja
 Un kas bij behreem pluhzamas.
 Trihsratsmit tee, kâ masee spehle,
 Par meisteri few weeuu zehle.

Woi gohdigs lassitajs jau prohti,
 Kas irr tee tahdi bijufchi?
 Tee bija, preezajeess itt lohti,
 Kungs Jesus un tee mahzekki,
 Kas bija tam uo Deewa dohti
 Zaur winnu palitt tizzigi.
 Kâ behrni tee pee Jesu uahze
 Un gudribâ tur peeangt fahze.

Kâ darriht bij, kad seedus pluhze,
 Tam Meisterim bij jarahda,
 No winna padohnuu tee luhdse,
 Woi lesjes derroht wainakâ;

Woi pnkites, fur bittes fuhze
 Sew meddu, brihw list feetinā,
 Ro pilnu teem bij nest us mahjahm
 Un nolift Mahriai pee lahjahm.

Bet weendeen Zuhdas zehle Eildas,
 Un teize: „Kam tad weeuigam
 Pa prahtam muhfu feetinſch pildahs,
 Kam jaklauf' tam lā Ehninam?
 Winſch ween pee mahtes kruhtim fildahs,
 Par to, fo wiffi padarram.
 Mums katram makfa rohka kluhtu,
 Kad reisehm zits mums Meisters buhtu.“

Tam welti pretti teize zitti:
 „Woi Jesus naw tas gudrakajs?
 Woi gau pee winna behdas mitti?
 Woi winſch naw wiffulabbakajs?
 Kas isglahbe tew wehl, kad kritti
 Stary ohdſehm waffar, Eildetajs?“
 Wifs welti, Zuhdas leyni steepahs,
 Pats meisteris buht aplam teepahs.

Bet Jesus mihli teize: „Schkeetu,
 Tā kildu zelt mums neklahjahs;
 Lai labbat isſchfirram us weetu,
 Kam zittus walduht peenahlahs.
 Un la pehz taifnibas wifs eetu,
 Lai, furram friht, tā israhdahs:
 Ka leljes abbi gaisōs fweescham,
 Kam augstak eet, tam zellu greescham.

Drihs Zuhdas leljei masu ohlu
 Gelfch widdu fleppen eefpeedis,
 Zaur tahdu wiltincefn flosln
 Zau dohmaja buht meisteris.

Un teize: „reise mest tew fohlu,
 Lai noteef, kà tu gribbejis.“
 Nu rohkas abbi walkam raifa
 Un reise lesjes usfweesch gaisà.

To pukkiti, fo Taisuajs laida,
 Mas wehjinsch nefs us debbest;
 Bet to, fo wiltneeks augfchup raida,
 Well ohla semmè peepefchi
 Un fweedejam, kas appakfch' gaida,
 Ta smaggi kriht us deggnni.
 Ta leynumu, kà wiltus prahtu
 Tas dabbuja tur aismakfatu.

Muhshigs kaulinu spehletajs.

(Stahstinsch.)

Peektwalkarà mohzibu ueddelà
 Kad Kristus pats eezehle uakfninà
 To fwehtu meelast' un Getsemanè,
 Par glahbfchanu mums, dauds iszeete,
 Traks schuhpis par frohgu wehl plohsijahs
 Kur lahdeht un trumpeht tam isdewahs,
 Ar zittu, kas frohgòs bij pasfhtams,
 Wehl pehdigi kaulinòs spehledams.
 Papreefchu plihtneeks gan winneja
 Dauds uandas, kas galda bij uskrauta,
 Bet pehzgallà fahze tas paspehleht
 Un fawu nelaimi nolahdeht.
 Tam matti kà farri pazehlahs
 Ar greisahn azzim tas fkattijahs,
 Lihds kaulinòs mette ar nifnumu
 Lai to, kas bij paspehlehts atnemtn.

Bet wolti ; tas ohtrs nu fagrahbe
 To naudu , fo plihetajš .atneffe.
 Jau peetruhke fchim un tas tappina
 Par firgu , fo fihlam leef , ahrprahta,
 Bet tiffo tas rubbekus uslizis,
 Jrr ohtrajš tohs winnedams aistrahwis.
 Wehl lahdedams paleene rubbuli,
 Bet fihlam irr jayamett paltrofi ;
 Tē balfs par lohgu flann mihliga:
 „Wai, Behrtulihht, Lannajš tew fahrdina;
 Man, Landis jau steids ns basnizu,
 Tur fwehtihht to leeln peefdeenu,
 Kad Kristus tas Kungs irr nomirris
 Pee frusta muhs wiffus pestijis:
 Nahz prohjam, mihhtajš, af fawaldees,
 Tew dwehfefe faulinos bohjā ees!“
 Traks plihetajš nedšird fcho balfiti,
 Ta bruchte tam bija, kas mihligi
 Lihds engelim fanze: „Wai Behrtulihht.“
 No welna naggeem to ispestihht.
 Traks nedšird , bet lahdašs wehl niwuafi:
 „Woi, Sahtan, pats laimi man atnehmi?
 Un, buhs mau lihds pastarai deenai tē mest
 Schohs faulikus, nelifchohs mahjās west.
 Un kad man buhs elles fanfti kluht,
 Man waijaga rubbukus atdabbuht.“
 Tiffo fchihš lahstus tas isteize,
 Pahr galwu tam pehrfons noruhze,
 Tee rubbuki galda pasuddahs,
 Par sehweku leefmahm pahrwehrsahs,
 Urr bendars, kas bija to noplehšis,
 No frohga galda bij pasuddis.
 Kur fehdejis bija ween rahdijahs
 Melns elles tehliš, kas issteepahs,

Ka milsib lihds greestem un nokehre
 Ar naggeem to, benfim to preeppeede
 Un b'lahwe: „tè faulinats mettisi
 Lihds pastarai deenai man weenadi
 Un kad tee Basuni f'launueht fahls,
 Tew dwehfele maunâ fanfi nahls.
 Nu kauzi, tu mannim pcederri
 Par nelaimes bendari muhschigi.“

Apfe.

(Swehta yafazzina.)

„Kam apfitei jell irr jadrebbe tà?“
 Kahds behrniasch memminu waizaja
 Un fchi tam teize: „no leynibas
 Tas nahzis, la trihz tai lappinas.
 To, behrnia, tew tudat isteiffchu
 Ka bailës irr jadrebbe zaur leynumu.

Kad Kristus tas Kungs un Pestitajs
 Wirs semmes bij redsams kâ schehligajs
 Tad semmu lautinu apgehrbâ
 Zaur Zuhdu semmi minsch staigaja.
 Un appakfch falmu juntian
 Iflatru tas nesse fwehtibu.
 Tur lautini pulkeem fakkrehje
 Un wianna mahzibas usnehme
 Ar preeku. Zaur neaugligu tulfueffi,
 Zaur kalueem un mescheem tee tizzigi
 Tam pakat dewahs un peewedde
 Tam gaudeenus klahht, lo wiafch isglahbe,
 Weendeen zaur meschu wiafch aissteidsahs,
 Kur kohfi semmiqi noleezahs

Preeſch debbefu Kunga un Rehnina,
 Pats ohſols un preedes tà darrija;
 Bet apfe ween flannitees atrahwahs
 Un lepni pahſ ohſolu pazehlahs.
 Ta liſſahs nebnt ne redſeſi,
 To Kungu, kas teize lai laipnigi:
 Lai paſaule proht, ka ſemmigs prahts,
 Irr Tehwam miſſſch un gohdinahts —
 Un ka Winſch lepnus paſemmo,
 Es tewim noſpreeſchn teeſu ſcho:
 Ka tewi turpmaſ iſbailes ſpees
 Bes wehjina drebbeht un frattitees
 Un trihzeht ar wiſſahm lappinahm,
 Kà nolifts irr dwehſelehm lepnajahm.“

Kan, tapehz muhſcham tahm apſehm ween
 Kad fluffnms irr, jatrihz naſt un deen;
 Un wehjinaſch zaur winnu lappahm duhz
 Un dohbumam zauri, kà weefnls ruh.
 To dſtrdedams lohti tu grehkoſi,
 Ja ſirds tew nezeena ſemmigi
 To, kas irr paſauli raddijis
 Un muhs no nelaimes iſglahbis.

Swehtais Johdokus un tſchetri nabbagi.

(Swehta paſazzina.)

Swehts Johdokus bij Deema wihrs
 Ar gaiſchu prahtu, ſirdi tihrs;
 Lai maſ pee rohkas winnam bija,
 Winſch nebiſjees no truhkuma,
 Sew dauds ſo eekraht neraudſija,
 Bet nabbadſtaus ſchehloja.

Weendeen, fà nabbags apgehrbees
 Tas Kungs, preefsch durwin apsehdees
 Un, nofkaitijis Tchw-muhfianu,
 Tur luhdse maifes unzzian,
 Eihds Deewa draugs ar mihsibu
 Teiz puifim: „Paklauf' nabbadfiuu!“
 Bet schis, fà ruhpijs, atteize:
 „Weens kuffuls ween mums atlikfe.
 Ja dahwanas to isdallitum
 Un pehdeju nepatanpitem,
 Ko paschi mutte bihdifim?“

„Boi baidees, behrus, ar mastizzibu?
 Tam Biskaps teize, — peemirfäs,
 Ra Kristum dohts, fo eedewis
 Tu nabbagam ar schehlfirdibu?“

Drihs puifis fagreesch kuffuliti
 Lai fatrs dabbu reezeniti;
 To weenu dewis nabbagam,
 Tam teize: „Schè tew eedewam
 Zif fatram no mums atleef maifes,
 Ko tscheträs dalläs fagreesam.
 Kungs, es un fums gau juttihs raises!“

Tas nabbags steigfchu pasudde;
 Bet ahtri zittà drehbittè,
 Jo zaura wehl, tas Kungs no jauua
 Rabf, luhds, lai pesti to no lamma, —
 Lai dohd tam maifes scheligi.
 „Dohd winnam maunu reezeni!“
 Wihrs teiz. Tam puifis: „Rabb; bet rahdahs,
 Fums trubfs! Wihrs atbild tam: „Deews gabdahs.“

Rohst nabbadfiusch, to maifi nehmis;
 Zits drihs irr klacht. Ra Biskaps lehmis,
 Tas wahjsch, puff baddà nomirris.
 Preefsch durwin maifi praffijis;

„Dohd famu reezeni fchim wahjam,
 Kas knappt stahweht warr us lahjahm,
 Deews gahdahs, dohs tew maisiti!
 Kad labbi ehst tu gribbesi!“

Tâ Biskaps. Puiſis famiffe,
 Bet maisi wahjam eedewe.

Tikko fchis bija prohjam gahjis

Tê klibbo firms un neredſigs,

Sew ſtrandikas apfarrinajis,

Us frukkeem klat jo nelaimigs.

Wiaſch luhds — ſirds fahpj — lai ſchelo winnu,

Lai dohd tam maises kummoſian. —

Un Johdokus teiz, ſchelojees,

„Dohd winnam to, kas atlizzees;

Tas funnihts nemirs baddâ wehl,

Jo Deewam arr par winnu ſchehl.“

Tikko bij firmajs tenzinajis

Par maisi, krukks prohjam gahjis.

Tê debbes durwis atwerrahs

Un balfs zaur winnahm eefauzahs:

„Par tizzibu ko ſirdi neſſi

Tew dohſchu ko tu zerrejs effi!“

Lihds Johdokus ſcho ſweikſchanu

Ar affarahm bij padſirdejis,

Kau diwi pahrus fuggiſch,

Jau puiſis uppê paredſejis.

Bes ſtuhrauweem un laiwneekem

Tee mallâ nahze zerrigeem.

Drihs puiſtis tohs fanemt ſkrehje

Un uppes kraſtam klatpeefehje;

Ar eekſchâ lehjis ahtrumâ

Kahds lahdiſch teem raug, — apſlatta.

Balts wehlogs maſtâ liddinaja,

Kur ſeltu rakſteem laffams bij:

„Kas, tschetreis ubbags, schury atgahje
 Kam tschetreis dewat schehligi, —
 Schihs fuggus fuht' jums. Lahdeti
 Ur mais' un wihnu. Lai to weenu,
 Rà fawu, nemm tas Deewa wihrs
 Ur gaischu prahtu, Ardi tihrs.
 Zits puifim mais', zits funnim peenn
 Irr atneffis. To beidsamu
 Suht' nabbageem par dahwanu
 Tas Kungs, kas wiffus usluhfo
 No debbesim juhs apschelso.“ —

Preeku = dseefma.

(No Latineru wallodas.)

Gawelesim, brahlifchi,
 Kamehr jauni buhsim ::
 Kad buhs jaunums isseedejis,
 Kad muhs wezzums isdeedejis,
 Wiffi kappà fluhsim. ::

Kur, kas bija pirms ne mehs,
 Mums nepahrffaitami? ::
 Useij debbes dshwoflös,
 Nofahp semmes pagrabbös,
 Tur buhs atrohnami. ::

Ihfa muhfu dshwiba,
 Schigli wiinna beidsahs ::
 Uteet nahwe wehliga,
 Paranj muhs neschehliga
 Wiffus apkant steidsahs. ::

Sweika sfohlu angstaka,
 Sweiki mahzitaji! ::
 Sweiks ikaters lohzeftis
 Kas irr gohdam lihdsjeis ;
 Sweiki klaufitaji! ::

Sweizu fatru meitiku
 Kohfchu, mihlojamu, ::
 Sweizu fatru feewiku
 Gudrafu par Gewiku
 Tifli strahdadamu! ::

Sweika tehwu semmite
 Sweiks, kas winnu walda ::
 Sweiki wiffi pilfahiti,
 Kungi arri gohdati,
 Kurxeem wihs irr galdä! ::

Bohjä lai eet ffunuiba ;
 Pohstä wiltineeki! ::
 Johds lai arri bohjä eet,
 Draudedams mums wirfö ffreet,
 Bohjä funni leeki! — ::

De Mappé.

§ gubgr.

Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zehnten Bandes drittes Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1855.

Der Druck wird gestattet,
mit der Bedingung, daß nach Vollendung desselben, die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigische Censur-Comité eingesandt werden.

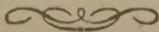
Riga, am 8. April 1855.

Dr. G. G. Napierstky,
Censur.

Lexikographische Beiträge

von

weil. Pastor F. W. Wagner zu Herst.



V o r w o r t.

Diese lexikographischen Beiträge meines theuren, verstorbenen Wagners, gebe ich hiemit so, wie er sie vom Anfange seines Amtes in sein durchschossenes Exemplar des Stenderschen Lexikons eingetragen und vor einem Paar Jahre für mich hat abschreiben lassen. Der Abschreiber hat wohl manches zu verantworten und ich habe zwar gesucht einiges zu berichtigen und zurecht zu stellen, aber viel ist noch einer andern Hand übrig geblieben. Zu wünschen wäre es, daß meines Freundes Sohn und Nachfolger, die seine dazu zu bieten sich geneigt finden ließe.

In ein künftiges lettisches Lexikon wird wohl manches Wort aus diesen Beiträgen aufzunehmen sein, wenn anders nicht der Verfasser den Stab über alle Wörter, die ihm unbekannt sind, bricht, sondern wie Stender ihnen einen Platz in dem lettischen Wörterschatz gönnt, jedoch mit der Anzeige, wo sie verständlich und gebräuchlich sind.

B e r e n t.

Verzeichniß, einiger hier citirten Bücher und ihrer Abreviaturen.

- Bergmann Stegreisgedichte der Letten = Bgm. Stgr.
Wabr Palzmareefchu dseefmu = trahjums = ds. fr.
Peelitti jauni liffumi = p. j. l.
Bergmann padohmu = grahmata = Bgm. p. gr.
Die von mir gesammelten kurischen Nationallieder = kur. Lied. od. Lieder.
Der kurischen Lieder-Fortsetzung = kur. Lied. Forts.
Wasnizas liffumi no Schulz = b. l.
Wyllich jauna floblas = grahmata = Wyl. fl. gr.
Laila grahmata 1813 = Kalend. 1813.
Stender isstahstifchana no Moskawas ispohtifchanas = Stend. Mosk. isp.
Stender sprantfchu larra = pulka atpalkal = eefchanas = spr. a. e.
Watson jautafchanas tas krist. mahzibas = Wats. jaut. ihfa pamahzifchana preefch
weenteeßeem = ihfa pam. p. w.
Wefselibas = grahmata = weff. gr.
Launiz gohda = peemimma = Laun. g. p.
-

I.

Lexikographische Beiträge.

Von weil. Pastor F. W. Wagner zu Nerst.

U.

- Uikalnu addiht, eine Reihe mit krausen Maschen stricken. (N.)
abbejadi, Amphibien. (Myl. f. gr.)
a = woi? (Gadda gr. II., 3. 93.)
abba? (Nw. 1850, 14. Brasche.)
ahbeki, Aepfel, }
ahboti, Kartoffeln, } im Smiltenschen.
ahpisi, Affe. (Kallmeyer 13.)
ahbols, waldidamais ahbols, Reichsapfel. (Latw. dr. 32, 32.)
ahms, = muzza, Dhm. (Ulm. 33.)
ahrtawis, ein Scherstein.
ahwergeligs, auch ehwergeligs, übermüthig. (Livl.)
aideneeks, ein Passgänger.
aile, eine Reihe. (Dstefm. fw. 34. Kaltenbr.)
ahrsemme, das Ausland. (Latw. Nw. 21. 34.)
ahrlawa, gohws = ahlawihze, eine güste Kuh.
akrimis, Stein. (Bergm. Stegreislieder 2, 31)
aisiwihst, zu dämmern anfangen.
aktes, Akten. (Widsf. s. 1.)
akkords, Akford, Einigung. (Widsf. s. 1.)
aklischis eet, blinde Kuh spielen.
akminu = noleisch, Felsenwand. (Robins. 125.)

- aiskohreschana, Sperre. (Nw. 27, 47.)
- aissemdeht, verschlänmen.
- akminatas leetas, Versteinerungen. (Gudr. gr. 113.)
- aisfahrtnoht = apfslandeht, mit einem Stangenzaune umgeben. (Ratw. Nw. 21. 34.)
- ammal? (Bergm. Stegr. 2, 20.)
- apjandaht? (P. j. l.) Nach Analogie des jandaht vermögen, wohl soviel als: mit angewandter Kraft vollenden, zustande bringen. B. . t.
- Ameerikas = puhkis, Klapperschlange. (Nwl. ff. gr.)
- alksne, ein Stück Land, wo sonst Ellern gestanden haben. (N.)
- apfaine, Nachbarschaft. (N.)
- apfkehrneht, besudeln, beschmuzzeln, schurkas wiffu apfkehrne. (Nw. 28, 35.)
- alpahm, zu Zeiten, bisweilen, ruckweise. (N.)
- allohts, eine Quelle. (Oberl. dsteim. fw. 4)
- apfuhbeklis, Dorn. (Spredd. kas fahribas beedribas zelschanâ teifts.)
- ammolinsch, Klee. (Riff. par Wids. femmn. femmes turrefchanu.)
- applahst, Markt, kleiner Saufmarkt. (Salwen)
- appnrwis, eine fenchte, niedrige Gegend, die mit Strauch bewachsen ist, und zum Weideplatz dient. (Salwen.)
- Arkwahrs. ein Archivar. (P. j. l.)
- apstiprinafchana. Bestätigung. (P. j. l.)
- aprihkoht, bestellen. (Livl.)
- apfashennitees, sich verheirathen. (Kaltenbr.)
- apnullis = apmaldijees, irre geworden. (Kallm. p. g.)
- appafschrakfts, Unterschrift. (Wids. s. l.)
- apflahpeht, dämpfen, ersticken. (Wids. s. l. 167.)
- apfkurbis, bedüfelt. Stend. fkurbt statt fkohrbt. B — t.
- apfarni, Abgang von Fett.
- apreeboht, bereiben. (Dasch. rakstu fr. 2, 69.) } fahpes reebt in Einzel:
apreebfchana, ibid, 2, 70. } Schmerzen besprechen.
- apfcherbu, nicht in der Gleise, z. B. brauz apfcherbu, vermeide die Gleise. (Nerft, auch Peterhof bei Mitau.)
- apfchirroht, Pferde beschirren.

- aptwangah? (Nw. 1848. No. 47.)
 appes? (Nw. 1850, 14.)
 appehrseht, ar farmu appehrsejuschi. (Kappeifu gr. 1,10.)
 Assessers, ein Assessor. (P. j. l.)
 Asbests, Asbest. (Nyl. ff. gr.)
 asnis, us asneem dsert, auf die künftige Erudte saufen.
 arfels, Haarseil. (Nw. 27. 2.)
 atarrums, der zweite Pflug. (Nw. 28, 34.)
 arre, winsch eetaisa laufus us 4 arrehm, er richtet die Bierfelder-
 wirthschaft ein. (Nw. 50, 40.)
 atdsehreens, ein Labetrunk. (Lvl.)
 atlaischanas-grahmata, Dispensation.
 atjautina, Einsicht, Sinn.
 atwasfu, abwärts von der Wand.
 attahku, in einiger Entfernung.
 atbihdiht gruhitibas, Beschwerden abhelfen. (P. j. l.)
 atflehga, der Schlüssel, sagku atflehga, ein Muhschlüssel.
 atgist, sich bewusst sein, wahrnehmen, erkennen. (N. Kaltenbr.)
 atnadfis, Niethnagel. (Mancel.)
 attacka, Holm. (Nw. 22, 15.)
 atwars, eine Bay. (Nw. 23, 18.)
 atbohds, aufgestautes Wasser, z. B. bei einer Mühle, wo sich das
 Wasser entgegen staut.
 atdrehgis, Thauwetter. (Nerst.)
 atschirgt, (neutrum) erstarren. (Nerst.)
 atskarbi, gegen den Strich. (Gudr. gr. 31.)
 atschagniski, rückwärts. (Nw. 32, 11.)
 atstauka, Abschied aus dem Dienst. (Nw. 14, 32) auch atstauka. (N.)
 attohrs-atwars, eine Kofle. (N.)
 atreckne-atraitne. (Latw. dr. 1834, 24.)
 atskaitiht, subtrahiren.
 atskahre, (daks-atskahre) ein Ränder am Licht. (Latw. dr.)
 atdeenite, eine Stärke, die schon im zweiten Jahre kalbt (N. und U.
 Rahden.)
 atskubbinajama zeddele? (Latw. Nw. 50. No. 14.)

- atwehrts = wehrts. (Kallm. 30. Hgb.)
 audfeligs = augligs. (Nw. 22, 19.)
 auglotais, Wucherer. (Hgbg.)
 auglis winnai atšahje, sie abortirte. (Nw. 27, 13.)
 auglu = plehsejs, ein Wucherer. (Livl. Agr. Verordnung.)
 augštirdiba, Hochherzigkeit. (Spr. a. e.)
 auns wehršcha wehderâ, Räthsel von Strümpfen und Stiefeln.
 auklis, (Hagmstr. 7.) das kleine Holz am Pflug, welches zwischen den
 Femern und der Lemmesnize eingeklemmt ist, im Schlefschen; im
 Mitauscheu aber heißt es schaggate, und auklis bedeutet da das
 Holz, welches zwischen den beiden Backen der Lemmesnize einge-
 klemmt ist.
 aufstigs, kühl. (Nw. 22, 2.)
 paaudses, Nachkömmlinge. (Lauu. Lutt. 3.)
 aule, Schechte bei den Stiefeln, man tikkai ahdas preekšch aulehm
 irr. (N.)
 mislaini aust, weben, wie Zich gewebt wird.
 lehkdamš awots, ein Springbrunnen, fontaine. (Myl. fl. gr.)
 awohšfnis, quelligt Wasser. (Nw. 22, 40.)
 aufšukohšs, ein Querholz bei Flößern, worin das Ruder liegt.
 (Nw. 23, 7.)
 auštrindia, Ostindien. (Widsf. Kal. 1832.)
 awote = awots. (Sinnaš 32, 6.)
 aušteri, Futterkasten. (Nw. 49.)
 azzu = leezneekš. Augenzeuge. (Stend. Mosk. Jsp.)
 azzraugs, Augenstern. (Livl. Kal. 28.)

B.

- baggaschi, Bagage. (Karra t. liff. 2.)
 badda = Martinsch, badda = kashšis, ein Hungerleider. (Nw. 32. 15.)
 bahrgallin? (Wahr. dj. fr. 49.)
 bahlini = štatti. (Nw. 25, 36.)
 bahbifšs, weibisch. (Nw. 34, 27.)
 bahnis, diweem bahneem lihja, es regnete zu zweien Malen, in
 2 Abšäjzen, (N.) weenubahn, einmal. (Salafšičhana.)

- bahni, Haufen, z. B. mehflu=bahni, Auskehrichthausen. (Brehm 66.)
 bahrdenihte, eine Waife. (Leitan.)
 baila leeta, ängstliche Sache. (Raun. t. apl. 46.)
 ballis, ein Ballen Papier. (Gadd gr. 1, 4. 32.)
 balsnites, Stimmen. (Katt. ds. gr. 308.)
 bals, Melodie. (Diefm. fwatas 3.)
 pabalsta=maise, Brodvorschuß. (Livl. Agr. Verordnung.)
 bankette, Schmauserei. (Gadda gr. 1, 2. 119.)
 baffeht? (Bergm. Stegr. 2, 38.)
 basnizas=pahrsteers, Kirchenvorsteher. (Widsf. s. l. 49.)
 isbaudischana, Erfahrung. (Klappm. 27.)
 bascha, die Haube, wiffa manna bascha. (Kerft.)
 bataffa, Schlacht. (Leitan.)
 Bawiahns, Pavian. (Nyl. fl. gr.)
 beerse, Börse. (Aw. 22, 47.)
 beblis= (Aw. 23, 39,) plehschamais arfkis. (Neander.)
 bauma, Gerücht. (Aw. 31, 45. Widsf. Kal. 1832.)
 behrtulih? (Bergm. Stegr. 2, 13.)
 belaks, ein weißer Hase. (Poddnnay.)
 bendars=kas ohtram derr klah, das Andere zum Paar: fur tam
 zimdam bendars. (Siugt.)
 besch, noch gewöhnlicher beschâ, ohne. s. Stend. Lex.
 aisbihdeklis, ein Stöpsel. (Lett. Mag. II. 1. 67.)
 besufkers, Zollbesucher. (Patent.) auch fufkeris. B — t.
 bil, wenn nur. (Salw. Kerft.)
 pabihdeht, auch pabihdiht heißt im Rujsenschen: von der Stelle rücken.
 (active.)
 bihfitters, Affessor. (W. s. l. 24.)
 binde, eine Binde. (Grünbl.)
 birkas, Kerbstöcke. (Widsf. s. l. 83.)
 rohkas=biskaps, ein Legat. (Tihl. 24.)
 birdeht, birdinaht, dicht schneien. (Sinnas 10, 33.)
 bissite, Sparbüchse. (Sinnas. 1833, 31.)
 biffes=apgehrbejs, Büchsenmacher. (Latw. dr. 33, 35.)
 blahgs, schwach (in Krankheiten.) (Oberl.)

- blehkeht, eine Tenne fertig schlagen. (Livl.)
 blanks, was ein Mahl hat, blankums, das Mahl selbst. (Mancel.)
 usbleesufi, aufgebläht. (Hagemstr. 5.)
 blaure, ein Schreihals. (N.)
 blahdeht, unbedachtsam reden. (Hgb. II. 17.)
 blaufinaht, die Augen schließen, z. B. behrns wehl ne guft, bet
 jau ar azzim blaufina. (Merst.)
 fknstigas ugguns=blahsmas, Feuerwerk. (Gadda gr. I. 2, 120.)
 bleht, blöcken, awis blehje. (Latw. dr. 34, 27.)
 blaustekles? Ulm. malku lassitaja 6.
 bohgens, ein Bogen Papier. (Widsf. s. l. 166.)
 apblendeht, besehen. (Aw. 25, 35.)
 blahse, ein Gedränge. (Sonnagt. Aw. 29, 44.)
 blihnis? (Aw. 32, 11.)
 bluddiht, irren. (Diefm. fw. 5.)
 bo, denn conj. (Diefm. fw. 24. 36.)
 blohdiht, pablohdiht, sich verirren. (N.)
 blihdis? von blihst, aufdunfen. (Ulmann.)
 blihta, Verdeck bei Böten. (Aw.)
 bohga, Dickicht im Walde. (Aw. 49.)
 bracka, Wochenreinigung, (Grünbl. 19.)
 bohse, ein Knüttel. (Aw. 22, 14.)
 bohsti, mit Eisen beschlagene Pfähle, welche beim Fischen gebraucht
 werden. (Aw. 23, 34.)
 braks, ein Brack. (Rob. 204.)
 brahseht, tosen, wie der Wind. (Hgb.)
 bragga, ein bewegliches Dach auf 4 Pfosten, worunter Heu verwahrt
 wird. (Amboten.)
 brahse, leela brahse, großes Menschengedränge, z. B. bei starker
 Communion in der Kirche. (Merst.)
 brammannis, ein Händelmacher, Polterer.
 braunains, schorfig.
 brasch, tüchtig, z. B. brasch tehwinsch, ein tüchtiger Kerl (Aw. 25,
 27. auch in Merst.)

cebrahst, schrammen; ne mattu eebrast, nicht ein Haar krümmen.

(Sunzel.)

brandwihns, pufsddegga = Halbbrand, diwdegga br. Probe-Branntwein. (Latw. dr. No. 4.)

brannini = juhraß plihfumi. (Latw. dr. 32, 40.)

brenkuhßis, Brankhaus. (Peelitti liff.)

bresilje, Bresilge. (Kal. 1813.)

briggis, eine Brigg, fl. Schiff. (Aw. 28, 40.)

brugge, was man mit einem Provinzialismus Graus nennt, d. h.

was beim Bauen abfällt, an Kalk, Steinen, Holz zc. (Livl.)

brihwa walsts, Republik. (Myl. fl. gr.)

brilles = tschuhßka, Brillenschlange. (Myl. fl. gr.)

brohdinsch, auch brohds? (Sonnagt.)

britte, ein Rastermesser. (Nerst.)

bruhnis, eine Lanze. (Dstem. fw. 43.)

brilles wiht? (Dsch. rakst. krahj. 2, 39.)

brinks, (eine Interjection.) (Aw. 1848, 47.)

bruffulains, liederlich gekleidet, ungegürtet.

brunnu = rupputschi, Schildkröten. (Myl. fl. gr.)

buldereht, fullern, wie Kalkuhnen. (Aw. 24, 7.)

putnu = buhre, Vogelbauer. (Robins. 157.)

bruntschi, ein Weiberrock. (Sunzel. Aw. 1850. 18.)

dahrfa = buhda, Laube.

buhweschanas = kungs, Architekt. (Aw. 22, 48.)

bumbuki, Kartoffeln. (Lambertshof.)

bulbes, Kartoffeln. (Kaltenbrunn.)

nelaimes buls, Draugsalsbisse. (Katt. ds. gr. 392.)

bujani, Umbaren. (Latw. dr. 32, 32.)

pa buhriflam, bäurisch. (habe ich freilich nur aus deutschem Munde gehört.)

bumba, Kartoffel. (Kal. 50.)

Burwju = tschuhßka, Klapperschlange. (Myl. fl. gr.)

dabbas = rahdishanas, Naturerscheinungen. (Kallm. 58.)

bunte = makstis; meeschi palikke buntës, d. h. neisplauke. (Groß-Zuugfernhof.)

wispirmi dabbas = eefahfumi, Elemente. (Gudr. gr. 194.)

buschas, buschinas, Läuse (in der Kindersprache.)

buse, so soll man nach der abergläubischen Meinung der Letten in der Fastenzeit nennen . . . ? ?

dasch=rafsa? (Pr. 2, 46.)

burwes=burras, kleine Segel.

nodabba, Art und Weise. (Widsf. Kal. 49.)

D.

isdabbaht, (mit dem Accus. der Person) nach dem Sinne machen. (Bergm. Stegr. 1, 11.)

dahfnis=dewigs. (Aw. 50. No. 29.)

dakteru teesa, Medicinalbehörde. (Grünbl.)

dalbinas, Stangen beim Flößen zum Abstoßen der Flöße. (Sonntag.)

daina, ein litthanischer Nationalgesang. (Aw. 22, 8.)

dallitais, Divisor.

dallamais, Dividendus.

dakts=atflahre, ein Räuber am Licht. (Latw. dr.)

datums, das Datum. (Aw. 22, 34.)

darrami, Pflichten. (Kurf. st. gr. 57.)

debbeschu=plihfums, Wolkenbruch. (Robins. 115.)

dedfeki, brennbare Mineralien. (Aw. 34, 9.)

dawattigs? (Aw. 34, 27.)

deendahrs, ein Pfahlland. (Kaltenbr.)

deenas=grahmata, Journal. (Widsf. f. l. 191.)

deeglis=dihglis. (Aw. 23, 39.)

stahwu=deenas, stehende Feste, }
mainu=deenas, bewegliche Feste, } (Gudr. gr. 137.)

deenaswiddejais, südlich. (Aw. 34, 22.)

degteris, ein Branntweinbrenner. (Herst.)

deenestneeki, Dienstleute. (Widsf. f. l.)

deeners, Diener. (Laun. Entt. 50.)

deewahrds, wahrlich. (Aw. 29.)

dehdinaht, pflanzen. (Bergm. Stegr. 1, 49.)

deggis, ein Brenner, im Eisenhammer. (Hgb. II. 62.)

- dehliht, nodehliht, abquälen, abmartern, drudsiß wiannu jau nodehlija. (Nerst.)
- padeggeliß, ein Abgebrannter. (Nerst.)
- dehweht, rühmen, für etwas ausgeben.
- faderreschana, Kapitulation, Konvention.
- Deputihrts, Depntirter. (Widsf. s. 1.)
- deppes? (Aw. 24, 32.)
- dewums, Gabe. (Bergm. 395.)
- derreschanas skreeschana, Wettrennen. (Gadda gr. I.)
- desmites, die Zehner. (Brasche.)
- dishgalwigs prahts, Eigensinn. (Gadda gr. II. 4, 43.)
- dishleetus, Platzregen. (St. gudr. gr. 25.)
- diwprahtigs, zweideutig, (smeekli) (Precht. fr. fypred. 52.)
- dohbule, Vertiefung. (Dasch. rakst. fr. 2, 73.)
- dishotees? (Leitan.)
- distanzie, Distanz. (Befehl.)
- isdohbeiß, ausgehöhlt. (Aw. 50, 29.)
- dohre, ein Bienenstoß, dohru deht, einen Bienenstoß aufziehen.
- nodohms, Absicht. (Robius. 28.)
- dohni, Schilf. (Neaud.)
- walsts padohmneeku teesa, Reichsrath. (Livl. Agr. Verordnung.)
- fadohmatais, der Verfasser.
- drahweht, drohen. (Livl.)
- Dragohneri, Dragoner. (Spr. a. e.)
- Dokumentes, Dokumente. (Widsf. s. 1.)
- doklahds, Doklad. (Widsf. s. 1. 190.)
- draktigs, trüchtig. (Aw. 24, 6.)
- dragguls, ein Fieberschauer.
- peedoht. Ein Lette sagte einmal scherzend: muhsu mahzitais ihsts blehdis; jo wairak mums jau grehku irr, jo wairak winsch wehl peedoht. Utklaist winnam buhs, bet ne peedoht.
- peedewe, Mitgabe, Zugabe. (Latw. dr. 32, 35.)
- baltas driggenes, Stechapfel.
- drihsme, eine Schramme. (Nerst.)
- drebbeklis, Zitterkrankheit. (Lett. Mag. II. 1. 6. 7.)

- fihde=drehbes? (Katt. mahz. gr. 91. 60.)
 drebbaſu baſſs, zitternde Stimme. (Kattw. dr.)
 drohſtelina, auch drohſtelite ſ. Stend. Lex. (Bergm. Stegr. 1, 49.)
 drihweſchana, Kalfaterung. (Aw. 23, 20.)
 driſſes, Sagespäne, Feilſpäne. (Merſt.)
 drimpeht, einſchießen (von Pferden gebraucht.) (Ziſenberg.)
 drohſchinaschana, Troſt. (Robins. 49.)
 drudſineekſ, ein Fieberkranker. (Merſt.)
 druhſe, Hanſe Menſchen, Gedränge, ſchaar.
 druhmiſ? (Aw. 49.)
 dſeedſereht, ſchwären. (Jauna pad. gr. 213.)
 druſmahm, in großen ſchaaren. (Aw. 27, 26.)
 dſedrumſ, Abgrund, jähe Tiefe im Waſſer. (Aw. 28, 32.)
 dſeewahſ=dſihwoht, (Durben,) heißt auch arbeiten. (Aw. 28, 40.)
 dſennis, (im ſchleſchen) das Holz, welches zwiſchen den beiden Becken
 der lemmeſnize eingeklemmt iſt.
 dſihflu=elje, Nervenöl.
 dſihgoht, leben. (Burtneek.)
 dſihle, Schlund, Abgrund. (Hgb. 1, 79.)
 dſihmiſ, ein großer Haufen. (Aw. 29, 17. Hgb.)
 dſihwſ, ganz z. B. von Pillen: woi taſs buhſ dſihwaſ cenemt?
 (Smilten.)
 atdſihwinahſ, wieder ins Leben bringen. (Aw. 28, 32.)
 dſimtu=rahditais, Stammbaum. (Gadda gr. 1, 2, 149.)
 dſimmeekliſ=dſimtene. (Aw. 34, 22.)
 dſirdeht; no wianna ne tſchipt, ne tſchapt ne dſirdeja, nicht das
 Mindeste. (Dünſberg.)
 dſirnumſ, Mühle. (Kattw. dr. 12.)
 Duffahtſ, ein Dufaten.
 duhziſ und dunziſ, ein kleines ſpiziges Meſſer, welches mehrentheils
 nicht zuſammenzuſchlagen iſt. (Livl.)
 naw wairſ duffaſ, er hat keine Lebenskraft mehr. (Ziſenberg.)
 duffa, eine Kunſt. (Aw. 24, 23.)
 duhziſ, ein Hirschfänger. (Rob. 257.)

- duhfes=duhwes? (Bergm. fpr. 557.)
 duhletees, schwehlen, fortglimmen. (Widf. Kal. 32.)
 duidas=diwejadas, (Dondangscher lett. Kat. p. 15.)
 duhrecht, dauern. (Aw. 34, 24.)
 dukments, Dokument. (Katw. dr. 34, 28.)
 duhrecht, Faustschläge geben. }
 duhreschana, = = } (Dondangen.)
 dullu=nams, Zollhaus. (Aw. 50, 40.)
 duhzulis, Brummkreisel. (Zugb.)
 dunzis, ein abgebrochenes Messer. (Livl.)
 peedurtees, sich an jemand in der Noth halten. (Livl.)
 durkliš, ein spitziges Eisen zum Einstechen der Bücher. (Livl.)
 dun nawas, kleine Flüsschen, Quellen, aufgestaute Wasser, die nicht
 zufrieren. (Sunzel.)
 dumpja=karrohgs, Aufruhrfabne. (Spr. a. e.)
 dumbras, quabbige Stellen. (No sem. un mahju kohpfchanas. 8.)
 dungans, Schweisfuchs. (Aw. 23, 1.)
 duls, (eine Farbe von Pferdehaar.) (Aw. 32, 9.)
 durreht; kur tad tu nu atkal durreji, wo stecktest du nun wieder?
 (Dasch rakst. krahj. 2, 3.)
 duls, toll, galwa dulla. (Dasch. rakst. krahj. 2, 16.)
 dwinga, Dampf, Dunst, Rauch. (Bergm. fpr. gr.)
 winnam flimma dwaſcha atſittahs, er hat einen stinkenden Athem.
 dwahlektš, $\frac{1}{8}$ Loof, Kallm. 24, nach Kaunig $\frac{1}{10}$ Loof.
 dwehseles=rulle, Revision. (Aw. 22, 48.)
 eedwaſchoht, einhauchen. (G. F. Stend. krist. mahj. 18.)
 dwihritſchi, angespannte Vorderachse; ar raggawahm wairs ne
 warr balkus west, jau jawedd ar dwihritſcheem. (Alt=Kahden)
 dwarri?

E.

- eebilſt, anreden. (Livl.)
 Elewants, Elephaut. (Myl. ff. gr.)
 eedſelt, stechen, von Bienen, Schlangen. (Myl. ff. gr. p. 90)
 eekawa, Parenthese. (Gadda gr. II. 3, 120.)

- eekawati wahrdi, in Parenthese geschlossene Worte.
- eedwiggoschana, das in Schwingung bringen. (Latw. Aw. 1834, 4.)
- eeksch-femmes darbs, Bergwerk. (Aw. 35, 9.)
- Gesmu draht, kamehr putns wehl meschä, Sprüchwort: aus ungelegten Eiern Pfannkuchen backen.
- eese-aifa, ein Riß, eine Spalte. (Aw. 1831, 22.)
- eewahkt, Heu zusammenbekommen. (Aw. 24. 42.)
- eewassf-atwassas. (Hgb. II, 47.)
- ehdons, Haarwurm, Krankheit am Finger. Nerst.
- egfi, Eggen. (Latw. dr. 1834. 13.)
- ehdri, leicht, locker, nicht zusammengedrückt, z. B. eemehrz dsihjas ehdro katlä. (Alt-Rahden.)
- milteschahm ehst, sagt man im Salwenschen, Nerstischen, wenn zwei Arbeiter ihre Kost, die aus verschiedenen Speisen besteht, gemeinschaftlich verzehren, um doch Abwechslung zu haben.
- ehmurs, ahmurs, ein Hammer. (Livl.)
- ehrze, eigentlich Kuhmilbe.
- ehringi, Heeringe. (Aw. 22, 43.)
- ehrts fahrks? (Latw. Aw. 44, 10.)
- ehrtiba? (Josapat.)
- eila, die Reihe, wie sie jemanden trifft. (Kaltenbr.)
- endeles, Händel, Streit. (Aw. 22, 12.)
- eselischkis, von Desel her. (Aw. 22, 24.)
- eemeddes, aus Strauch gedrehte Desen bei einem Flosse. (Aw. 23, 18.)
- elles strahke, Höllenpfehl. (Hgb. 1, 6.)
- ernuhteri, Herrenhnter. (Zihl. 7.)
- fargatais = engelisch, Schutzengel. { (Katt. mahz. gr. 62.)
- leelais engelisch, Orzengel. { (= = = 155.)
- epistele, Epistel =, Lekzione. (Katt. mahz. gr. 65.)
- elpe, elpeschana, die Hülse. (Katt. mahz. gr. 166, 342.)
- errigs, ärgerlich, böß, verdrießlich. (Sinna 32, 4.)
- elsoht, schluchzen. (Pukku = kurwihst, p. 20.)
- ezzeschi, auch ezzeschas.
- mafais ezzetajs, figürlich, die Bachstelze.

G.

- lihdsinaschanas = gads, Schaltjahr, leels gads. (Ulm.)
 apgahdaschanas = teefa, Collegium der allgem. Fürsorge. (Aw. 22, 48.)
 gadsfahrtaš laiki, Quatember. (Katt. mahz. gr. 101.)
 gahmurs, die Luftröhre.
 ahtri gahjumi, Eilmärsche. (Spr. a. e.)
 gaislis, toll, von Hunden gebraucht. (Aw. 28.)
 gaisa = kuggis, Luftballon. (Gadda gr. 1, 3, 8.)
 gaisa = zelsch, Milchstraße. (Gudr. gr. 161.)
 gallohtne, gallohtnite, das oberste Ende eines Baumes. (Bergm. Stegr. 2, 19. 40.)
 nogallinatees, ohne Hoffnung krank liegen.
 galwaspakahrejs, Kopfhänger. (Livl. Aw. 34, 28.)
 gardes, Garden. (Aw. 22, 26.)
 kohpā = ganneklis, Kommunweide. (Klappm. 6.)
 ganka, Todtengewölbe unter der Kirche. (Ds. fw. 90.)
 geedrs, heiter, klar (vom Himmel.) (Merst.)
 geedrotees, sich aufheitern.
 gawilešchanas = welwe, Triumphbogen. (Stend. Mosk. Jsp.)
 gaušhana, Klage, (Rauniš tizz. apleez. 32.)
 gaust, anklagen, gaudejs, der Kläger. (Aw. 32, 4.)
 geddotees, Verlangen haben, šlimmineeks pehz mahžitaja geddojahš.
 (Alt = Rahden.)
 geddoht, verlangen. (Latw. dr.)
 gelsis, ein abgebrochenes Messer.
 gipte, Gyps. (Wids. s. l. 163.)
 gipfe, Gyps. (Aw. 23, 31.)
 gihblis, Ohnmacht. (Latw. dr. 33, 16.)
 gibsteli, Krüppel. (Aw. 34, 25.)
 gimme, Familie, = ššimmums, no tašs paščas gimmes, Merst, auch
 gimmene, im Mitanschen.
 gihbla, Ohnmacht. (Genowewa.)
 gimmens, schwache Spur. (Aw. 49)
 gewirze, Gewürz. (Aw. 50, No. 29.)

- glahbeju = barri, Garden. (Syr. a. e.)
 glaumi wahrdi, glatte Worte. (Kiewenthal Aw. 1833. 27.)
 glemscha, ein träumeriges, träges Mädchen. (Nerft.)
 glohmes, Pflaumen. (Wallh. Mancel.)
 gohbsemme, ein Ganzbäcker. (Kurl. Bauer = Berordg.)
 glihtumneeks, ein Juwelier. (Gadda gr. II. 3, 19.)
 gohda = zeenigs, ehrwürdig. (Stend. Mosk. isp.)
 isgohdih? (Aw. 23, 35.)
 gohdskreeschana, Bettrennen. (Latw. Aw. 21, 34.)
 gohditees, sich schmücken. (Dalb.)
 gohrste, linnu-gohrstite, linnu-grihste, eine Knoche Flachs. (Schrunden.)
 goste, ein Schmaus.
 gosts, ein Gast. (Diefm. fw. 24.)
 grahmatu = fargš, ein Archivar. (P. j. 1.)
 grahmatu = teesa, Censur = Comité.
 grasns, schön, grasnums, Schönheit. (Dullo pamahz. 4, 22.)
 grahmatu = wahkschana, Büchersammlung, Bibliothek. (Aw. 32, 6.)
 Format der Bücher: leeliska kahrta, Patentformat; diwiski,
 Folio; tschetriski, Quart; astoniski, Oktav; feschpadefmitniski,
 Sedez; diwpadefmitniski, Duodez. (Latw. dr. 32. 32.)
 grahmatu wakkä laist, das Lesen vernachlässigen. (Poffart.)
 grassitees, im Kal. 1847 in einem andern Sinne.
 graufeklis, ein Nagethier. (Lett. Mag. II, 1, 71.)
 grehda, ein zusammen gestapelter Haufen.
 eedabbati grehki, angeborne Sünden. (Livl.)
 nahwigi = grehki, Todsünden. }
 galwas = grehki, Kardinalsünden. } Katt. mahz. gr. 31.
 augsta grehku = teesa, Kriminalgericht. (Kurs. st. gr. 93.)
 Greps, der Vogel Greif. (Myl. fl. gr.)
 grenze, Grenze. (Aw. 22, 18.)
 greffese, ein alter Paudel. (Nerft.)
 grihpsta, eine Schramme. (Aw. 29, 17. Rohde.)
 patgribbigs, freiwillig. (Raunig.)
 grebbetaji, Gespenster. (Dsch. rakst. fr. 2, 43.)
 gremdeht = remdeht. (Leitan.)

- gribbe, der Wille. (Pnĕku = kurw. 72.)
 grohds, vom Wetter gebraucht: anhaltend dürr und trocken. (Nerft.)
 gruhbe, ein Wasserfall. (Sonnagt.)
 gruhberans dahrsß, ein terrassirter Garten. (Stend.)
 grihwlis = grihßlis. (Brandt. Aw. 29, 35)
 grimscheht, kurren, polstern, im Leibe. (Aw. 32, 6.)
 sagruhstces, sich verrenken. (Livl.)
 grobs, das Grab. (Diefm. fw. 36.)
 (meeschu =) gruhtas, Gerstengraupen. (Leitan.)
 gruschli, ein Bauergericht von gebratenem und gestoßenem Hanfe, zu welchem sie noch Kartoffeln legen, und das sie denn wie Butter zu Brod essen.
 guhschas, das am Pferdegeschirr, wo das Krummholz eingespannt wird. (Livl.)
 Gubernators, Gouverneur.
 gruntes = liffums, Grundsatz, Princip. (Spr. a. e.)
 guhschi, Gans. (Murmhusen.)
 isgubbiht, gewaltsam wegschaffen, z. B. meefas = auglus isgubbiht. (Nerft.)
 guddi, die Weißbrennen. (Nerft.)
 gundeschana, öffentliche Bekanntmachung.
 guldis, Ischa, ein Gulden. (Kalenders 1813.)
 gumpis, Kolik, Magenkrampf.
 Guverneers, Gouverneur.
 gwaischa, ein körperlicher Fehler. (Kaltenbr.)
 gastia, Hostie. (Diefm. fw. 14.)
 gurstina, (Ulm. wezstehws p. 18.) } eine Knoche Flachs.
 linnu gurstite, (Leitan.) }

J.

- jaudacht, vermögen, können.
 jahjeju = kapteins, Rittmeister. (Aw. 22, 27.)
 jautaschanas = sime, Fragezeichen.
 jauneetis, Neuerer. (Livl. Kal. 1825.)
 jauzeklis, ein Unruhstifter. (Lett. Mag. II. 1. 27.)

jaunawa = weddekle. (Aw. 48, 21.)

ihgueschana, Efel.

Zehrini, Herreuhuter.

jehms, Schweinestraß. (Bergm. Pred. 331.)

ihdes = wehjinsch? (Latw. dr. 29, 33.)

jelle = plennihze, eine Floßabtheilung. (A. Rahden.)

jeires, die Gerüste, auf welchen die Querstange der Osterschaukeln ruhen, jau jeires uszehle. (Merst.)

ihwerigs, eifrig. (Sauniz. Lutt. 21.)

ihres = nauda, Miethgeld. (Aw. 31, 47. Bauske. Tiling.)

ihlinsch? (Latw. dr. 1833, 39.)

ihkustinsch = awotinsch. (Aw. 50 No. 48.)

ihgwate? (Aw. 52.)

zeka = johsta, eine nicht auf einem Reifen, sondern mit Brettern gewirkte, sehr mühsame Art von Gurten.

Instrukzione, Instruction. (P. j. l.)

Intreffes. (W. f. l. 142.)

ilkfäs auch ilkfnes nach Büttner.

johna, eine Strecke. Aw. 24, 24 pilnâ johnâ, im vollen Laufe. (Klapm. 107) auch Zug, Gefolge.

ilkses = kummeka = sohbi. (Gadda gr. 1, 2, 145.) f. Steud. Lex.

johtschu, um so eher. (Befehl.)

juhdu = piannis, Judenpech. (Myl. fl. gr.)

isstihwetees, sich gewaltsam losmachen. (Zhsa pam. p. w.)

irschis, ein Hirsch. (Robins. 61.)

ismuttaht zekku, den Weg durchrühren. (Aw. 27, 4.)

iswahrt, herauschaffen, z. B. akminus no semmes.

istabneeks, ein Stubenhocker. (Gadda gr. I. 2, 108.)

isgudsnoschana, Vermummung. (Gadda gr. 1, 2, 118.)

islehtscheht, erleichtern. (Diefm. fw. 5.)

isgubbiht, zu Grunde richten. (Diefm. fw. 32.) Im Merstchen sagt man: isgubbiht meefas augli, sich die Frucht abtreiben, einen gewaltsamen Abort veranlassen.

isilkschanas, Erklärungen des Katech. (Kurf. st. gr. 89.)

ispuhris, struppig, von Vögeln gebraucht. (Neand.)

isſchlaufu = garſchleeku, alle vier von ſich geſtreckt. (Nerſt.)
 juglä beefä meſchâ, ſagte ein U. Memelhöfer.
 jummi dſiht, eine Doppelähre ſuchen. (Wahr. dj. fr. 38.)
 juhras laupitaji, Seeräuber. (Nyl. ff. gr.)
 juhras zella = rahditajs, Kompaß. (Nyl. ff. gr.)
 juhras lihtums, Bucht. (Rob. 234.)
 juhras kaktis, Meerbuſen. (Rob. 234.)
 juhrmallas teefa, Strandrecht. (Rob. 255.)
 juzzeklis, ein Mißverſtändniß. (Lett. Mag. II, 1, 72.)
 ſemmes = juhra, Ocean. (Gudr. gr. 88.)
 junnetais, Verkündiger. (Nigel m. dj. gr. II, 25.)
 patjuſchana, Selbſtgefühl. (Steud. Mosk. iſp.)
 juttens, die Abnung, }
 juttekliſ, Gefühlsorgau, } (Lett. Mag. II, 1, 67.)

K.

kâ, woruach, weſhalb. (Kur. Lieder 71.)
 kâ ne kâ, auf irgend eine Weiſe, einigermäßen. (Nw. 30, 11.)
 ne kahdi, auf keinerlei Weiſe. (D. rakſt. fr. 2, 74.)
 kabadehl = kadehl. (Salaffiſchana pehz laika = kaw.)
 kahpes, eigentlich Kohlraupen von kahpt, weil ſie vor ihrem Ver-
 puppen die Wände hinaufzuſteigen pflegen.
 pukku kahpoſti, Blumenkohl. }
 Sawoju kahpoſti, Savoyerkohl. } Kalend. 1813.
 balti kahpoſti, Weißkohl. }
 bruhnkahpoſti, Braunkohl. }
 kahnis, eine Gans. (Schrunden.)
 kahpains, ſteil (vom Wege.)
 kahrbinſch auch kahrniniſch, eine Dachſanne. (Zivl.)
 nokahpinaht; tas zeliſch tew nokahpina us elli, der Weg führt dich
 zur Hölle. (Brgm. 47.)
 kahpſti, Steigbügel. (Nw. 33, 6.)
 kahrbineckem isdoht, heißt: einem Andern ein Kalb zur Auswinte-
 rung und Erziehung hingeben, welches derſelbe denn ſo lange benützt,
 bis es drei Kälber gehabt hat. (Nerſt.)

kahrtiba, Ordnung. (Spr. a. e.)

pakars, ein Hafen, an dem man etwas aufzuhängen pflegt.

pakarrains, vollgehängt, behängt. (Kur. Lieder 65)

kaiteht, auch das effectivum von **kaist**, abglühen, durchwärmen, so-
gar vom Wasser gebraucht. (Merst.)

kaimina, die Nachbarin. (Aw. 29, 49.)

apkaime, die Nachbarschaft, (Merst.) **leela apkaime**, eine große Nach-
barschaft, viele Nachbarn.

kahwi, Nordlicht. (Dasch rakst fr. 2, 39.)

kakku = feens, (malva rotundifolia) Käsepappelkraut.

kalna = razzeji, Bergleute. (Myl. ff. gr.)

ugguns = wehmeji = kalni, feuerspeiende Berge. (Myl. ff. gr.)

kalnu = strehki, Gebirge. (Gudr. gr. 82.)

kolsch; conj. bis.

kammenc, Wespe. (Wahr. ds. fr. 37.)

kamma? (Bergm. Stegr. 2, 72.)

kameralteefa, Kameralhof.

kammerdrahna, Kammertuch. (Aw. 22, 24.)

kama, ein Wasserfahrzeug, Scholle. (Aw. 23, 20.)

kaltohns, der Weichselzopf.

kambarneeki, Herrenhuter.

kalpiskigs, knechtisch. (Garr. dseefm. 188.)

kalei, während, = **kamehr**. (Latw. dr. 29, 33.)

kalwas, Erhöhungen, Hügel in Moränen, kleine Holme in Seen.
(Meander.)

kanzleris, der Kanzler. (Myl. ff. gr.)

kaneels, der Kaneel. (Myl. ff. gr.)

kapeja, Kaffee. (Myl. ff. gr.)

kapplitsche, ein Familien = Todtengewölbe, Kapelle. (Merst)

kangari, so heißt ein Berggrücken im Sunzelschen und Ullasch'schen.

Kapteins, Kapitän. (Myl. ff. gr.)

kardemohns, Kardemom. (Myl. ff. gr.)

karawane, eine Karawane. (Myl. ff. gr.)

karra = stipribas, Verstärkungen. (Spr. a. e.)

karra = awises, politische Zeitungen. (Aw. 22, 3.)

- karra meeslu=nauda, Kriegskontribution. (Karra t. lif. B.)
 kappe, Meze, in der Mühle. (Jaana pad. gr. 49.)
 karellas, Korallen. (Sgb. 1, 82.)
 kappa=afmins, Leichenstein. (Kurf. st. gr. 30.)
 karwel (Aw.) uofauz, kad laiwas tà taištās, ka plankas weena
 par ohtru fchauta pahr.
 karduhna=nams, Kordonhaus. (Befehl v. 11. Oct. 49 No. 9260.)
 kaptalis, ein Kapital. (Livl. Agrar=Verordnung.)
 kastannas, Kastanien. (Myl. fl. gr.)
 ne kattri, keine von beiden. (Robins. 61.)
 (Prov. ar baltu kashoku ne eij' šaulē us basnizu, quand il fait beau,
 prend ton manteau. (Merst.)
 kauka? (Bergm. fpr. gr. 556.)
 katgiffis, Katechismus. (Latw. dr.)
 kaušis? } (Aw. 31, 35.)
 šmalķi grauflu=kaušini? }
 kaušchanas=lauks, Schlachtfeld. (Spr. a. e.)
 kazzibās eet, Besuche bei Wöchnerinnen machen. (Alt=Rahden.)
 keggumi, Wasserfälle. (Aw. 22, 15.)
 keeni=zelmi? (Aw. 24, 33.)
 kedra, eine Spindel. (Aw.)
 keibt, das Leben nur durchbringen. (Dalb.)
 keelis, der Kiel eines Bootes, Schiffes. (Aw.)
 ķelderišķi. Jacke. (Bergm. Stegr. 2, 39.)
 ķehrķšis, Wasserfall. (Myl. fl. gr.)
 ķehpuli, Kartoffeln. (Aw. 23, 20.)
 peeferrigs, Anhänger. (Stend. Mosk. isp.)
 ķihķera=tohrnis, Observatorium. (Aw. 22, 32.)
 ķerekšis, Wasserfall. (Aw. 23, 33.)
 ķihķstetees=zihķstetees, sich ringen. (Isenberg.)
 ķeppe, Schröpfkopf. } (Aw.)
 ķeppeeze, Schröpferin. }
 ķezzers, Rezzoer. (Laun. t. apl. 16.)
 ķiddinaht, kizzeln. (Merst.)
 ķesķas? (Aw. 1848, 47.)

- Kihweht, schelten. (Livl.)
 Kihpoht, sich herauf haspeln, z. B. auf ein Pferd. (Kur. Lieder 53.)
 Killa, Hodenbruch. (Merst.)
 Kimmeretees, sich um etwas bekümmern. (Uw. 28, 35.)
 Kimpeni, roher Baumschwamm, aus dem Feuerschwamm bereitet wird; Kimpenus kalteht. (Merst.)
 Kihlu=laiks, theure Zeit. (Riga. Latw. dr. 1837, 47.)
 Kihla=waldnecks, Kurator. (Livl. Agrar=Verordnung.)
 kurki, Kleinform. (Livl.)
 klabbn=tschnhfla, Klapperschlange. (Myl. fl. gr.)
 Kirrašihri, Kürassiere. (Spr a. e.)
 Kitrs, kitrigs, farg, kitrums, Kargheit.
 klahstes, Unterlage von Strauch bei den Kupen. (Büttner.)
 kiste, die Küste. (Uw. 22, 18.)
 kiskad, wahrscheinlich kas finn kad. (Uw. 28, 39. Hgenb.)
 klabbeklis, ein Plapperer. (Lett. Mag. II, 1. 70.)
 klabbike, eine Plappertasche. (Gadda gr. 1, 3. 93.)
 Kirpas? (vielleicht stirtas.) (Uw. 34, 24.)
 kifetees, schadensfroh sein. (Uw. 34, 27.)
 kifeschana, Schadenfreude.
 klavasta, (Uw.) klappatas, Scherereien, Weitläufigkeiten. (Suuzel. Oberl.)
 Kirpa=stirta. (Livl. Agrar=Verordnung.)
 klaj? (Bergm. 613.)
 klaijuma leelums, Flächeninhalt. (Gudr. gr. 166.)
 klauschi, der Gehorch. (Dalb.)
 klostiht (grahmatas), durchlesen. (Uw. 50, 29.)
 klewms, ein Viehstall. (Oberl.)
 kleeschi, { die Läufe des Hasen. (Merst.)
 kleestes, {
 klukkuzis rauj, das Schnucken zieht ihn.
 klukkuzeht, schnucken.
 klistirsprizze.
 kluhtas, Schicksal, Ereigniß. (Klapm. 6.)
 klinē (Uw.) fakka, kad laiwas tā taišitas, kad plankas weena ar ohtru
 faščantas.

- knibbeklis, Knibberwerk. (Gadda gr. II, 1, 151.)
knaddoschana, Geleise. (Salaffschana p. 97.)
knaufcht, abknuffen. (Dondangen.)
kodai, wie lange schon. (Oberl.)
knuhpu, gedrängt, in großen Schaaren. (Zihl. 35.)
noknuddis? (Gadda gr. I, 4, 118.)
knohstees, — woi tad wehl ar grehkeem knohfees. (Katt. ds. gr. 294.)
knuhd? (Nw. 1835, 35.)
kohsiht, Wolle zupfen.
kohpatees, zusammenleben. (Bergm. fpr. 39.)
kohls=kohduls. (Bergm. fpr. 555.)
kohrteku=nehmeji, fwefchi mahzitaji, kas no bissapeem fuhititi,
ta ihstena mahzitaja weeta Deewa wahrduß fluddiuah. (Kaunig.
t. apl. 61.)
kohku=publikhschi, Baumgruppen. (Nw. 32, 6.)
kohra=krekliß, Alba=Chorhemd. (Katt. mahz. dr. 60.)
nokohkocht, Stockprügel geben lassen. (Merst.) Kapteins sawu sal-
datu labbi nokohkoja.
kohpa, Summa beim Addiren. (Ulm. Rchb. 10.)
kohks behrnus laisch, der Baum treibt Schößlinge. (Poffart.)
kolsch=kamehr. (Merst. Dstefm. fw. 45.)
krahfschi? (Bergm. Stegr. 2, 69.)
kommissionne, eine Kommission. (Peelikti list.)
kolibris, der Kolibri. (Myl. ff. gr.)
korallis, Koralle. (Myl. ff. gr.)
korfu=kohks, Korkholz. (Myl. ff. gr.)
korintes, Korinthen. (Myl. ff. gr.)
kompassis, der Kompaß. (Myl. ff. gr.)
kommissije, Kommission. (Wids. semn. list.)
kowente, Convent. (Wids. semn. list.)
kollonisti, Kolonisten. (Wids. s. l.)
konkursis, Konkurs. (Wids. s. l.)
kreditkaffe, Kreditkaffe. (Wids. s. l.)
konkursneeks, Konkursmacher. (Wids. s. l.)
kanzleije, Kanzlei. (Wids. s. l.)

- korneks**, Strußensteuermann. (Aw. 23, 22.)
koffa, die Hülse, worin die Getreidekörner an der Aehre stecken.
 (Bergm. Pred. 330.)
kollette, Kollekte, Altargesang. (Katt. mahz. gr. 65.)
kotsch, Conj. wenn doch. (Düesm. fw. 4) wenn auch 31, =kotschbi, 97.
krahshanas=lahde, Sparkasse. (Kurs. st. gr. 167.)
krasteklis (dabbas=leetu) Naturaliensammlung. (Aw. 37, 25.)
krahmi, Hausgeräthe, Kram. (Ulmann.)
krahmeteess=sprahgt, nihkt. (Dondangen.)
kraggi=rechfli. (Aw.)
krauka, Husten beim Vieh. (Elvers. no gohwju lohp.)
kreekis, geflochtener Korb, kreeku=pinnejs, Korbmacher.
krampis, der Krampf. (Grünb.)
krandinatajs, Fleiber, Stapeler. (Aw. 23, 17.)
kraitah, taumeln; ta bija nosirdšis, ka kraitaja. (Nerst.)
krauli, steile Ufer. (Aw. 31, 43.)
širds=krahntinš, Herzensschrein. (Katt. dš. gr. 343.)
kraukaht, krächzen, fig. laut husten. (Nerst.)
kraukškinah, mit den Zähnen knirschen.
krauta, Ufer. (Aw. 49, 3 Ruzzau.)
kreposti, Festung. (Wids. s. l.)
kreisrikters, Kreisrichter. (Wids. s. l.)
kremt, nagen (Stend. pafalkas 25.)
krewe, Borke bei Geschwüren. (Nerst.)
krehsls; weenâ krehsłâ sehdeht, einerlei Schicksal haben, z. B.
 tehws waideja 2 gaddus ar zaurahm kahjahm, uu dehlam ar
 zauras. Deews finn, woi ne sehdehs tehwa krehsłâ.
kreime=krehjums. (Bergm. spred. 555.)
krih;dohgis, Kreuztuch. (Aw. 22, 23.)
krihsams, das heilige Salböl. (Katt. dš. gr. 245.)
krikkums, ein Stäubchen; ne krikkumu no winna ne dabbnja. (Nerst.)
krittuli, Lagerholz. (Bergm. p. gr.)
krokodille, ein Krokodil. (Myl. fl. gr.)
iskrohkaht, entfalten. (Stend. Mosk. isp.)
kruffeeue, Apfeltrank.

- fruhſchu = kofks? (Aw. 23, 17.)
 fruppinaht, verfrüppeln. (Aw. 34, 25.)
 fruhhtains, an der Bruſt leidend. (Bergm. p. 15.)
 frummulä faraut? (Aw. 1850, 14.)
 fuggu = kambaris, Kajüte. (Myl. ff. gr.)
 fruſta = karri, Kreuzzüge. (Schulz.)
 fuhkumi? (Wids. Kal. 51.)
 fuhliſ oder fuhlinſch, ein Stück von einem Balken, ein Klotz; vor-
 züglich ein ſolcher, den man bei den Lubbendächern braucht, um
 die Lubben zu befeſtigen. (Livol.)
 Icekfuhma, Hauptpathe. (Aw. 25, 35.)
 fufuminſch, ein Buckel. (Df. fr. 51)
 fuila = waina, Hodenbruch. (Janna pad. gr. 163.)
 fufnas = tſchohre, Rauchfang. (Daſchadu rakſtu fr. 2, 35.)
 preeſchu = kuffite, Gehege. (Leitan.)
 kumpedrattschi, die Conſöderirten. (Kl. Salwen.)
 ſakumpis eet, krumm und gebückt gehen.
 kumbris, Gabel, in der das Steuerruder liegt. (Salwen.)
 kumba, der Bruch, (Krankheit.) (Grünbl.)
 kulleeru = puiſis, Poſtillon. (Aw. 22, 19,) kulleers, Kurier. 48.
 kummode, Kommode. (Aw. 22, 34.)
 kummas, Waſſergruben. (Aw. 22, 40.)
 kufkamais kühlenis, Dreſchmaſchine. (Aw. 23, 41.)
 kullenes, der Dudelfack. (Kerſt.)
 kulkene, Brodſack. (Aw. 1847, 20)
 kunkulis auch kungulis. (Livol.)
 kungtas, Geſtöhne, Gewinſel. (Stend. Moſk. iſp.)
 kuppina, — ta Decwa ſwehtib' kuppina. (Katt. dſieſm. gr. 66.)
 kunnas = puppis, Gerſtenforn am Auge. (Daſch. rakſtu fr. 2, 51.)
 kuppuffsas? (Aw. 1850. No. 27.)
 kurſe, ein Bündel.
 kurſchinaht, nachforſchen. (Joſapat.)
 kwars, ſchwach von Kindern gemeinhin gebraucht, die zur Nothtaufe
 gebracht werden.
 kwentihns, ein Queutin. (Myl. ff. gr.)

- labpatifšana, Willführ. (Myl. fl. gr.)
- labbinšch, recht gut, oder ziemlich gut, z. B. waffarajam ne kas ne
kaišch, paldeems Deewam labbinšch.
- labkļahjiga buhšana, Anständigkeit. (Zihl. 103.)
- lahni, Pfüzzen. (Aw. 22, 11.)
- lahdinšch, eine Ladung. (Aw. 23, 24.)
- atlabbinaht, verbessern. (Klapm. 61.)
- lahgahdašchanu doht, Rechenschaft geben. (Katt. mahz. gr. 101.)
- laščna=sohlis, Bank. (Dašhad. rakst. fr. 2, 2.)
- nelahdšigs, unordentlich. (Zivl. Agrar=Verordnung.)
- lahwa, die Lava. (Myl. fl. gr.)
- lahtšchnpelle, Murmeltbier. (Aw. 29, 23.)
- laika=greesis, ein Zeitpunkt, Zeitabschnitt. (Spr. a. e.)
- laika=glahše, Thermometer. (Aw. 23, 7.)
- pa laikeem, von jeher. (Merst.)
- lahmite, Grübchen.
- tschetras laika gadšahrtas, die Quatember. (Katt. mahz. gr. p. 11.)
- leegti laiki, tempus clausum. (Katt. ds. gr. 244.)
- rohjas laiks, Hegezeit des Wildes. (Selb.)
- leelais štaigaššanas laiks, Zeit der großen Völkerwanderung. (Kurs.
štahstu gr. 9.)
- laikn pahšmis, Zeitabschnitt. (Kurs. št. gr. 9.)
- laikatees? (Aw. 31, 40.)
- palaidons=palaidneeks.
- palaidigs wihrs=palaidneeks. (Zihl. 19.)
- palaidniba, Belassenheit. (Zivl. Agr. Verordnung.)
- lakta, eine Latte. (Aw. 22, 1.)
- laižiht, verschieben, aufschieben, aufsparen. (Merst.) **To ne warru**
ilgaku laižiht; auch: länger erhalten.
- laištekliš, eine Gießfanne. (Lett. Mag. II. 1, 72.)
- laitiššana von laitiht.
- laiš; nolaidens lanks, ein abschüssiges Feld. (Merst.)
- laktarne, Laterne. (Leitan.)

- lamſcha, ein Kamisol der Weiber ohne Aermel. (Livl.)
 lansmannis, ein Landsmann. (Bergm.)
 Landfahrta, Landkarte. (Peeliski liſt.)
 no pirmajahm lappahm, Transport beim Rechnen. (Lann. g. p.)
 palamma, Familienname, eigentlich wohl Eſelname. (Kaltenbr.)
 landsmannis, Refrut. (Aw. 23, 32.)
 lappoh, Blätter bekommen, ausſchlagen, z. B. kohki jau lappo.
 (Nerſt.)
 lahſka, die Gnade. (Dſtefm. fw. 32.)
 laſſmanni, Lootſen. (Latw. dr. 32, 40.)
 lappenis? (Aw. 50, 29.)
 lampots, teefas=fullainis, Ministerial, (Livl. Agr. Verordn.)
 laſte, Laſt (Hoggen.) (Bergm. Stegr. 1, 2.)
 lauduwina, Liebchen. (Palzm.)
 laukas, Mandeln bei den Schweinen, Krankheit. (Nerſt.)
 beſlauliba, beſlauliga fahrta, Eölibat. (Lann. tizzib. apleezinaſchana.)
 lauzineeks, ein Ackerbauer. (Gadda gr. 1, 76.)
 laternis, Laterne. (Latw. dr.)
 laupars, ein Läufer. (Gadda gr. 1, 2, 118.)
 lauiſchana, Uebung. }
 lauiſtees, ſich üben. } (Ulm. Rchb. XI.)
 eelauiſht, einüben. }
 leedinaht, gießen laſſen. (Bergm. Stegr. 1, 27.)
 Lawenduls, Lavendel. (Kal. 1813.)
 leegi, leicht. (Kallm. 60.)
 nepeefahwigs, unnachgiebig, hart. (Robins. 26.)
 atkautees, nachlaſſen. (Robins. 210.)
 neatfahwigi, unabläſſig. (Robins. 231.)
 ſeddaks, völlig entkräftet, von einer Kranken gebraucht; pawiffam
 ſeddaka palikka. (Nerſt.)
 leereht, weinen. (Wahr. ds. fr. 62.)
 leeks gihmis, Larve. (Aw. 24, 23.)
 leekuliba, Heuchelei.
 leefas=fahrſelis, Milzbrand. (Aw. 1829, 2.)
 leelnmawar ſazziht, im Allgem. kann man ſagen. (Gadda gr. II. 1, 73.)

- leekschahs? (Katt. ds. gr. 445.) ta ka tew pascham leekschahs.
 leefeschke = silfnes preewitte. (Dasch rakst. fr. 2, 60.)
 leeligs, ruhmredig. (Ulm. Rech. X.)
 leelinaschana, Vergrößerung, (ebend. 9) leelinaht, erweitern einen
 Bruch 50. = paaugstinahst.
 leekuligs, heuchlerisch. (Sinnaß 30. 1833.)
 leewinu swehtki, das Lauberhüttenfest.
 leewereht, Nächte durchschwärmen, sich umbertreiben. (Salweu.)
 isleetaht, auch vergeuden; mantu isleetaht. (Merst.)
 dischleetus, Plagregen. (Stend. gudr. gr. 25.)
 leezibas = sifmes, gerichtliche Recognitionen. (Zivl. Agr. Verordn.)
 leezibas = raksti, Dokumente. (Zivl. Agr. Verordnung.)
 atlehzigis, elastisch. (Robins. 130.)
 lehtu = kaschoks, Gehäuse der Schnecken und Muscheln. (Aw. 34, 9.)
 lendereht, herumflüchteln. (Bergm. Stegr. 2 54.)
 lehtees, cum. Accus. nach jemand arten.
 lehzenes, Masern. (Aw. 24, 3.)
 lelloht, trällern, singen. (Gadda gr. II. 3. 16.)
 lehloht? — winsch muhs ka garrinsch lehlojs. (Katt. ds. gr. 106.)
 lenkurs, träge. (Bergm. Stegr. 2, 58.)
 lihderiba, Niederlichkeit. (Dw. wahrdu mihl. II. p. 322.)
 libbinaht? (8 Nummeris tahs mihligas pamahzifchanas p. 16.)
 lihdsbeedriba, Hülfsgesellschaft. (Aw. 23, 31.)
 lihdsas, nebenan, zur Seite. (Herd. Rechb. 31.)
 lihdsasch, schleunigst, (Aw. 34, 9.) nebeneinander. (Latw. dr. 1837. 47.)
 lihdsdewinas, Mitgabe. (Aw. 34, 24.)
 lihkste, oder auch likste, Ruthen von Weiden, um das Stroh auf
 dem Dache zusammen zu binden. (Zivl.)
 puhtehm lihj, es regnet strichweise. (Aw. 27, 26.)
 lihkomohst, mit Umschweifen reden. (Pant.)
 lihkomotajs, einer der mit Umschweifen redet.
 atleekas, Ueberbleibsel. (Stend. Mosk. isp.)
 winsch neeka liksta aisgahjis, er ist zu Grunde gegangen.
 preekschlikshana, Vorstellung, Uuterlegung. (Aw. 23, 35.)
 noleeka, Ueberrest. (Gadda gr. II. 4, 47.)

- paleeks, der Rest. (Ulm. Rchb. 14.)
 aplintohts, bebändert, mit Orden behängt. (Nw. 22, 10.)
 rohkas = linte, Manipulus. }
 linte apfahrt kaku, Stola. } (Katt. mahz. gr. 60.)
 lifga, ein Leckermaul, ein Räscher. (Merst.)
 listigs, listig. (Nw. 1850 No. 28.)
 liffumeem = prettigs, Adj. widergeseklich. (Zivl. Agr. Verordnung.)
 lohloweht, oder auch lohloht, ein Kind einsingen.
 lohpuschâs eet, das Vieh einer Braut nachführen. (Bergm. Stegr. 2, 72.)
 lohtinsch, ein Loth.
 lohbitees, glücken, gelingen. (Dbl.)
 lohse, Schloß. (Mancel.)
 kutsch = fur = lohps, furlohpis, ein dummer einfältiger Tropf, ein
 rechtes Vieh. (Hgb. 1, 44.)
 lohs = lahains, von einer Pferdefarbe gebraucht. (Nw. 32, 14.)
 islohdeht, Gänge aushöhlen, wie die Würmer in Holz oder in Baum-
 rinde, oder wie die Maulwürfe in der Erde. (Wils.)
 lohpschlekteschana, Thierveredlung. }
 lohpskatta, Thierschau. } (Latw. Nw. 21, 34.)
 lohdes = pufse, Nord = West. (Nw. 34, 22.)
 luggis, so viel als reise, mal, z. B. us trim luggeem. (Sunnzel.)
 lohjitawu = kauli, Knöchel. (Robins. 50.)
 loffes, Locken. (Leitan.)
 luhka, eine Fensterlufe. (Nw. 49.)
 lumse, ein Wischlappen. (Neuermühlen.)
 lufks = plaukts. (Nw. 23, 33.)
 lufnums, Geschicklichkeit. (Hgb.)
 luhputreeze, Keiserin. (Hgb. 1, 75.)
 luffa, Schleife. (Dasch rakst. krahj. 2, 15.)
 lunkans, biegsam. (Latw. dr.)

M.

- Magnects, Magnet. (Myl. fl. gr.)
 mahja, überhaupt die Schaam, die männl. sowohl als die weibliche. (Zivl.)
 mahjas = manta, Inventarium. (Widsf. s. l. 17.)

- mahjas warra, Hausrecht. (Wids. f. l. 175.)
 madrazes, Matrazzen. (Robius. 76.)
 mahgars, mager. (Leitan.)
 mahru pihnas, Weichselzopf. (Aw. 23, 1.)
 nsmahfshana, Ueberfall vom Feinde. (Robins. 178.)
 mahneht, tadeln, rügen. (Precht. fr. fp. 108.)
 wezzas-mahtes krehfls, Gebärstuhl. (Grünbl.)
 mahtes blohda, das Becken bei Frauenzimmern. (Grünbl. 10.)
 Mahrtinns dšht, eine zu Martini übliche Nummerei treiben.
 (Bergm. 598.)
 nemahzineeks, Unkundiger, Nichtverstehrer. (Bergm. 272.)
 mahtene, Mütterchen. (Aw. 34, 27.)
 maigs, sanft, süß (vom Schlaf gebraucht.) (Salwen.)
 majorates muischa. (Wids. f. l. 139.)
 mahzitaju wirsu aizinaht, die Krankenkommunion verlangen.
 (Bergm. 485.)
 maides maifste, lange Stange. (Dalbingen. Aw. 35, 36.)
 maldu-krehflis? (Bergm. Stegr. 2, 17.)
 maftigs, mächtig, groß. (Aw. 23, 22 auch Wids. Kalend. 30.)
 aismakfaschanas oder aismakfaschanas darbi, gute Werke. (Tihl 18.)
 malditais, steht in Aw. 1850, 16 statt mallejs.
 maliht, mahlen. (Kur. Lieder 44.)
 marga? (Kur. Lieder 75.)
 atmanna, Bewußtsein. (Robius. 26.)
 manneerka, Feldflasche. (Aw. 30, 3.)
 masinajams, Subtractor. (Ulm. Rchb. 10.)
 masinaht, nomasinaht, verkleinern einen Bruch. (Ulm. 50.)
 masinatais, die Zahl, womit man verkleinert. (Ulm. 51.)
 mantels, Mantel. (Leitan.)
 no masenes, von Kindheit an. (Pant.)
 masters? (Bergm. Stegr. 2, 52.)
 mattishana, Gefühl, Sinn des Gefühls. (Watson.)
 leeki matti, Perrücke. (Sonntag.)
 mattons, Haarwurm, Krankheit am Finger. (Nerst.)
 matskoppo? (Katt. ds. gr. 444.)

- maut, schwimmen, firgš mahwe par uppi. (Nerst.)
 maut=blaut=mauroht. (Bergm. 574.)
 atmeekšcheht, erweichen. (Latw. dr. 33, 49.)
 meera=špreedejš, Friedensrichter. (Aw. 22, 27.)
 meeru ne mešdams, ohne Unterlaß. (Robins. 68.)
 eemeht meetu, einen Pfahl einstecken. (Rob. 138.)
 meefmešchu dantschi, Karneval, Maskerade. (Gadda gr. 1, 3, 53.)
 meesteriš=meisteriš. (Aw. 1850, 15.)
 mehku willane, eine blaugefärbte Weepe, weil mehles ein Kraut ist,
 mit dem man blau färbt. (Kur. Lieder 6, 7)
 mehneekš, Wipfling. (Slbrg.) Klätscher. (Nerst.)
 mehrdeklis, Gift. (Lett. Mag. II. 1, 70.)
 mehnešs, peena=mehnešs? (Dsch rakst. fr. 2, 46.)
 mehles=waldišchana, Verschwiegenheit. (Poffart)
 meita šapliškufi, d. h. das Mädchen hat ein Kind gefriegt. (Livl.)
 meitešcheem garri matti, bet ihšs padohms.
 zaurimehšs, Durchmesser, pušs zaurimehšs, Halbmesser, apfahrt-
 mehšs, Peripherie. (Gadda gr. 1, 3, 16. II. 4, 6.)
 mehšlaine, Feglißhaufen. (Nerst.)
 mehra=šchnohre, Canon. (Katt. mahz. gr. 69.)
 mehšku = bahba, eine heidnische Göttin der Letten. (Kurš. st. gr. 34.)
 melbeht, melden, (B. j. l.)
 melluma = šahles, Vitriol.
 Memorialu = grahmata, Memoriale. (B. j. l.)
 mengetees, sich mengen, mischen. (Neander.)
 melgans? (Latw. dr. 1843 No. 31.)
 mellu = praweets, Fanatiker. (Poffart.)
 melškligas luhpaš, lügenhafte Lippen. (Pant.)
 mešchineekš, im Salwschen gewöhnlich der Wolf.
 mešchoni, Waldgötter. (Bergm. 235.)
 mešti = kehmi, Gespenster. (Gadda gr. 1, 3, 49.)
 mešchoklis, Wolf. (Neand.)
 mešls, Loos.
 mešgli = mašgis. Knoten. (Kal. 47, p. 8.)
 šalšt, ša zirrišchus mett, es friert daß die Wände plagen.

- peemetteklis, ein Anstückel. (Zett. Mag. II, 1, 67.)
 pameschana to labbn darbu, Unterlassung guter Werke. (Katt. mahz. gr. 27.)
 atmetteklis, ein Findelkind. (Schulz j. basn. liff.)
 rudsi ne mettahs, der Roggen scheffelt nicht. (Büttner.)
 metteenu waffars, Fastnachtsabend. (Daschadu rakst. frahj. 2, 76.)
 mettini, wasflawju = deena. (Ulm)
 mihsfti rohka turrecht, nachlässig in der Hand halten.
 mihsflu meisters, Kohlenbrenner, Köhler. (Merst.)
 mihsfts, nachlässig. (Merst.)
 milgs, ein Riese.
 mihtini, Zacken, Franzen, Buntwerk. (Kur. Lieder 69.)
 mischana, Aufenthaltsort. (P. j. l.)
 mihsela = sahles, Salmiak. (Gzarnewsky.)
 mihsleht, mischen. (Hrd. Rechenb. 21.)
 milkamschilks, entkräftet, ganz hin, auf den Hund (von Kranken gesagt.) (Merst und Salwen.)
 milihtschi, Milizen. (Kurs. st. gr. 147.)
 mikrehflis, Dämmerung. (Uw. 49 Bock.)
 Milsu = tshuhfska, Riesenschlange. (Myl. ff. gr.)
 Minute, eine Minute.
 Ministers, Minister.
 mirnawa, fein wollene Tücher. (Kursichten. Uw. 22, 24)
 milst, beschwären, rohka familsusi. (Dasch. rakst. fr. 2, 63.)
 milsums, ibid., 2. 69.
 mislaini, siehe anst.
 misse, die Messe, misses, to sewischti swehti, Winkelmessern. (Tihl. 32.)
 mischa, Messe. (Merst.)
 mirrigs, sterblich. (Katt. ds. gr. 418.)
 misliht, meinen, glauben. (Isenberg.)
 mohderschana, Hofmutterei. (Uw. 22, 49.)
 monaks, Mönch. (Wids. Kal. 1821.)
 mittres, feucht. (Uw.)
 mohdigs, sonderbar. (Uw. 1850, 16.)
 mosch, vielleicht. (Oberl.)

- muhlapis, ein Maulaffe. (Hgb. 1, 44.)
 muddelis, ein Vorbild. (Katt. mahz. gr. 101.)
 monastirs=flosters. (Aw. 34, 25.)
 muhdschi, Ungeziefer. (Aw. 1835, 35.)
 mudda, verfaultes Seegrass. (Aw. Pant.)
 mundrs, munter. (Aw. 22, 16.)
 muldeht, phantastren. (Nerft.)
 mulstihht=muldeht. (Gadda. gr. 1, 3, 51.)
 apmulkinahht, bethören. (Panten.)
 muischhi=mehfli. (Aw.)
 muttflauze, ein Tuch, das die Bauern um den Hals oder in der Hand tragen. (Livl.)
 mutte, auch Mündung eines Flusses. (Robius.)
 murrekks, eine Qual. (Lett. Mag. II. 1, 71.)
 muscheit, vielleicht. (Diefm. fw. 32)
 mutte, maissi us muttes list, Brod auf die umgekehrte Seite legen. (Dasch. rakst. fr. 2, 75.)
 murkis, murse, ein Schmierpesel.
 muzzischhi, behrnu=muzzischhi, Kinderrock. (Latw. dr. 34, 13.)
 masinaschanas nauda, Singing=Fond. (Livl. Agrar=Verordnung.)
 muttuk, muttuleem fueegs eet, so beschreiben die Letten ein heftiges Schneegestöber. (Nerft.)
 muzzeknite, ein leinen Inppchen bei den Salwschen Bäuerinnen, welches unangeschlitz ist, und über den Kopf aufgestülpt wird.

N.

- naggigs, handvest. (Aw. 24, 30) arbeitfam. (Nerft.)
 nabbagoht=ubbagos eet. (Gadda gr. 1, 3. 40.)
 isnabbagoht, erbetteln. (Pant.)
 nasch, wenn sogar, wenn selbst. (Oberl.)
 nakts mittekkis, Bivouac. (Spr. a. e.)
 naigi jirgus nobraukt, die Pferde stark abfahren. (Stoll.)
 ar sawu pehdigu spehku nahwijahs, er wandte seine letzten Kräfte an. (Robius.)
 nasfi, vielleicht, (Aw. 1838, 21) soll wohl heißen rassfi.

- nawta, Naphta. (Myl. fl. gr.)
 naudas grahmata, Wechsel. (Myl. fl. gr.)
 gadsfahrtinga nauda, Jahrgeld. (Kur. st. gr. 132.)
 naudas = tappinaschanas = beedriba, Kreditverein. Kurs. st. gr. 167.
 nasgati, verknötet. (Wils.)
 naudineeks, Kapitalist. (Nerft.)
 neezinaht, verachten.
 negehlis = mulkis, Wicht. (Aw. 22, 8.)
 nebihl, wahrscheinlich. (Aw. 22, 14)
 neekös aiseet = neekä aiseet. (Nerft.)
 negadns, unwürdig. (Diefm. fw. 15.)
 nedwasch, adj. leblos. (Aw. 34, 9.)
 negehlis, nichtsnützig. (Puffu kurw. p. 11.)
 nelahdsiba, Untauglichkeit. (P. j. l.)
 nelauschu palikt? (Sagm. 5.)
 nejaudneeks, Uuvermögender, Schwacher. (Bergm. 36, 8.)
 aiseemt, verlezzen, rohkn ar iskapti aisehme. (Nerft.)
 atnemmamais, Subtrahendus. (Ulm. Rchb. 10.)
 nelaizneeks, ein Verstorbener. (Aw. 34, 25.)
 nemahfulis, ein Nichtwiffer. (Ulmann.)
 nejehlis, Taugenichts. (Ulm. 3, 3.)
 neweeta, eine unglückliche Stelle. (Bergm. Stegr. 1, 49)
 nestawas, eine Tragbahre. (Rob. 297.)
 newehrigs, achtlos. (Croon.)
 newilshus, unversehends, zufällig. (Aw. 29, 50.)
 nessamais = dahwanu kuffulis. (Bergm. 112.)
 netteldohgs, Nesseltuch. (Gadda gr. II. 2, 127.)
 nestnwas, das Holz, woran man 2 Eimer trägt. (Dasch. rakst. fr. 2, 3.)
 neschlawa = pesteki. (Dasch. rakst. fr. 2, 34.)
 netahrpis, f. tahrpinahht.
 newihshi, unversehends. (Aw. 31, 40.)
 nespertnis, ungezogen. (Latw. Aw. 1838, No. 9.)
 neschpetnis, unbändig. (Oberl.)
 nesahle, Unkraut. (Suuzel.)
 newehkllis? (Aw. 49.)

- nihzeht = nihzinaht. (Dasch. rakst. fr. 2, 79.)
 nihkoni, Ruinen. (Kurf. st. gr. 43.)
 noblehkehht, eine Tenne fertig schlagen. (Livl.)
 nohteht, einem Kinde die Nothtaufe geben. (Livl.)
 nolcetaht, untüchtig, unbrauchbar machen. (Suuzel.)
 nowahrteht, verachtet, für unbrauchbar gehalten sein. (Livl.)
 nummurs, Nummer. (W. f. l. 191.)
 notikshana, Scene. (Baumann pchd. farun.)
 noskliddeht, herabrutschen. (Dullo pamahz. No. 322.)
 noenkureht, anfern. (Aw. 23, 33.)
 nohre (noarra =) wezzaine, nachgelassenes Ackerland. (Livl.)
 nolehjna, eine Stelle im Strome, die selbst im Winter nicht zufriert.
 (Selburg.)
 nokrampeht, erwischen. (Hgbg. 1.)
 nomudsiht, nomurdsihaht, abmarachen, tödten. (Nerst.)
 nolaidnes, Abzugsfurchen, Abzugsgräben. (Nerst.)
 nomuschihht behrnu, ein Kind tödten. (Bergm. Pred.)
 norahkehht, verdrängen, vertilgen. (Bergm. 519.)
 nohsa, Heuträger mit 2 Reifen. (Wils.)
 nohtara, nohtars, der grüne Platz vor dem Banergestnde, außerhalb
 des Gehöfts. (Wils.)
 nolaidens lauks, ein abschüssiges Feld. (Nerst.)
 nohjas? (drikkkehht.) (Aw. 1837, 40.)
 nobihles, (heilige) Bangigkeit, Schauder. (Deew. w. miht.)
 noschnurkt, f. schnurkt, (3, 2. p. 92.)
 notulli? (Latw. Aw. 1843, No. 41.)

D.

- ohksts, der Hintere, podex. (Oberl.)
 obrofs, das Geld, welches die Bauern ihren Grundherren für die
 Erlaubniß zahlen müssen, außerhalb ihres Gebiets auf Erwerb
 auszugehen. (P. j. l.)
 obligazione, Obligation. (Widsf. f. l. 152.)
 obose, Regimentsfuhren. (Karra t. liff. 2.)

- ohdens, Geruch. } (Lett. Mag. II. 1, 67.)
 ohdekflis, Niechorgan. }
 sanurzjht, verknüllen. (Kerft.)
 semmes = jeb akmins = ohgles, Steinkohlen. (Gadda gr. 1, 3 37.)
 obras, ein Heiligenbild. (Diesm. fw. 14.)
 ohrga = zaurums in der Erde. (Dondangen.)
 orang = utangs, Drang Utang. (Myl. fl. gr.)
 olives = ohgas, Oliven. (Myl. fl. gr.)
 opgerikts, Hofgericht. (Wids. s. l.)
 otpufkas = laiks, Benlaubungszeit. (Aw. 30, 3.)

B.

- pabihdiht, von der Stelle rücken, wegstößen. (Livl.)
 pabalsts, Stütze, gultas pabalsts, ein Rissen. (Bergm. Stegr. 1, 39.)
 paaudses, Nachkömmlinge. (Lannig Lutt.)
 padohchanas = raksta derriba, Subjektionspakt. (Kurf. st. gr. 76.)
 padisch = paleels, etwas groß.
 pagaddi, Witterung. (Aw. 34, 22.)
 pagahjigs, vergänglich. (Aw. 34, 27.)
 padwihga, Ruhe, mums nau padwihgas dehl winna. (N.)
 pahrspehziba, Uebermacht. (Spr. a. e.)
 pagurflis, Köder.
 pagraufdes, hohles Eis unter welchem das Wasser abgefallen ist.
 (Sanfen. Kerft.)
 pahtaru = fihles, Rosenkranz. (Kerft.)
 pahrtikka = pahrtikschana. (Dasch. rakst. fr. 2, 42.)
 pahtarukatschina, Betschwester. (Aw. 44, 27.)
 pahraphtiba, Uebermuth. (Aw. 34, 27.)
 pahrsimti, Procente. (Brasche.)
 pakkalneeks, Knecht. (Livl.)
 pakulde? (Bergm. Stegr. 1, 56.)
 palmkohks, der Palmbaum. (Myl. fl. gr.)
 paisums, Fluth. (Myl. fl. gr.)
 karra pulka pakkalneeki, Arriere = Corps. (Spr. a. e.)
 pallaias, adliche Marktflecken. (Wids. s. l. 27.)

- pakkak kahjas, eine Art Schwimmbogel. (Aw. 22, 12.)
 paltrakki, Mantel. (Aw. 22, 24.)
 palkawneeks, Obrister. (Aw. 22, 27.)
 palaugi, Gekelnamen. (Aw. 22, 35.)
 pallahte = augsta teesa.
 pakkuhse, Packhaus. (Aw. 22, 51.)
 palli, die Zeit der Ueberschwemmung, des Austretens der Flüsse, z. B.
 paschös pallös oder pluhdös. (Nerft.)
 palohdse, die Stelle unter dem Fenster. (Bergm. 112.)
 pakuta, eine Bußstrafe. (Diefm. fw. 12 auch Buße, p. 69 pakutniks,
 ein Büßender. 76.)
 paldikis, ein rundes Deckelgefäß, in dem man die Milch käsen läßt.
 (Wilpert.)
 paskanniba, Unterwürfigkeit. (Aw. 34, 27.)
 palatkas, Zelte. (Aw. 1836, 12.)
 pakahpens, eine Stufe. (Josapat.)
 pankä, eine Blase, wie sie die spanische Fliege zieht.
 pamihschu, wechselweise. (B. j. l.)
 paprahwitees, besser werden, sich erholen von einer Krankheit. (Kltenbr.)
 pampaki, Kartoffeln. (Latw. dr. 17.)
 pamissa? (Dasch. rakst. fr. 2, 61.)
 pamilija, Familie. (Aw. 32, 37.)
 pasusse, unter dem Arme. (Salwen.)
 paschalla, ein Abschauer bei der Riege. (Kaltenbr.)
 paradu=dsinnejs, }
 paradu=dewejs, } Gläubiger. (B. f. l. 99.)
 paradu=nehmejs, Debitor.
 pasweigs? (Stallis fw. df.)
 pareggu teizejs, Wahrsager. (Aw. 22, 13.)
 parole, die Parole. (Karra t. liff. 3.)
 patappas, waka, Muße. (Bergm. fp. 598.)
 paschtaisniba,
 paschprahtiba,
 paschspehziiba,
 paschpatifschana, } (Garrigas dsceemas p. 179.)

- patahgi, (N.) bequem, patahga istaba, eine bequeme geräumige Stube,
 es schè patahgaki sehdu, antwortete mir mein Kutscher, als ich
 ihn aufforderte, sich auf die andere Seite des Schlittens zu setzen.
- pafalla, Halbinsel. (Dalb.)
- pawards, Feuerheerd. (Robins 79.)
- pawaddi, Abfuhr. (Crown.)
- patrnlla, Patrouille. (Karra t. liff. 2.)
- ihpafschiba = persone. (Lauu. t. apl. 16.)
- patwehrneeks, Schutzherr. (Uw. 31, 48)
- patriarks, ein Patriarch. (Katt. mahz. gr. 111.)
- patrons, Schutzheiliger. (Dstefm. fw. 4.)
- patronla, eine Schutzheilige, (81 Dstefm. fw.)
- patkuls, eine Dreschmaschine. (Kaw. dr. 33, 1.)
- panne, ein Kessel.
- peenaines, Wolfsmilch.
- peeniks, der Phönix. (Myl. ff. gr.)
- peelikahns, der Vogel Pelikan. (Myl. ff. gr.)
- peedohschanas grahmata, Ablassbrief. (Myl. ff. gr.)
- peepalihdsibas = swehrestiba, Ergänzungseid. (W. s. I. 90.)
- peelnhpes = deenasgaisma.
- peelahwitees, heraus schleichen. (Robins 288.)
- leclais pawehletais, Großkomthur. (Kurs. st. gr. 42.)
- pawehletais, Komthur.
- peederribas, Eigenschaften. (Deew. wahrd. mihl. 1, 3.)
- peddelis, das leztgeborene Kind. (Ulm.)
- pawihpsnoht? (Zosapat.)
- peeschnè, Hemdnntertheil. (Bergm. Zugabe.)
- pehdigs, so viel als das deutsche erz. z. B. pehdigs schkelmis, ein
 Erzschelm.
- pehlawina? (Ds. fr. 52.)
- peetiktees, mit etwas zufrieden sein, sich begnügen. (Myl. ff. gr.)
- pehrkn gleemesis, Perleumuschel. (Myl. ff. gr.)
- pehrkn mahte, Perlenmutter. (Myl. ff. gr.)
- peewalka, Frist. (W. s. I. 76.)
- pehda, tschetrstuhriga pehda, ein Quadratsfuß. (Gadda gr. I. 10.)

- peewahkt, Acht haben; in Obacht nehmen, z. B. peewahkt to behrnu, lai affâ ne kriht. (Neander.)
- peffe? (Leitan.)
- pehrenš = pehrnais. (Aw. 50, 15.)
- pehtiht, Appetit haben, Verlangen wonach haben. (Salw. Nerst.)
- pehtšha? (Bergm. Stegr. 2, 13.)
- pekka, das Knie am Ende eines Balkens. (Livol.)
- pelluhde, Raffscheune. (Aw. 22, 35.)
- pellaine maife, Raffbrod. (Bergm. 604.)
- peldika = ſchimbaga, Abzugskanal, Kloak. (Aw. 34, 24.)
- pekle, (flintš pekke), Felsenabgrund. (Leitan.)
- pehšhni, (adv.) plötzlich. (Nerst.)
- pentereht, verreßeln. (Livol.)
- pellodis? pellotne. (Klapm. 87.)
- peršone = ihpaſhiba. (Laun. t. apl. 16 Katt. mahz. gr. p. 19.)
- pellihſes, die untere Rindenrinde, aus der Matten gemacht werden.
- piſkejš, piqué, (Zeug.) (Aw. 22, 24.)
- pihnes, Weichselzopf. (Flechte.)
- pirgſti, glühende Aſche. (Salw. Nerst) auch ſpirgſti. (Bergm.)
- pimpuki, Kartoffeln. (Ballhof.)
- pirzinas drehbeš, Kleider von gekauftem Zeuge. (Gadda gr. I. 57.)
- pitſhaks, Bettſchaft. (W. f. l. 21.)
- pirmekli, Konfirmanden. (Aw. 25, 14.)
- plarkſchkedams, vom Ton einer geborstenen Glocke geſagt. (Livol.)
- plaiſums, ein Reiß. (Latw. dr.)
- plachki, ein alter zerlumpter Rock. (Dondangen.)
- išplahtim, ausführlich. (Aw. 23, 8.)
- mellglaukas, ſchwarz Braudforu. (Aw. 23, 44.)
- plaudekliš, eine Sturzkanne. (Lett. Mag. II. 1, 72.)
- išplahſchinaht, erweitern. (Aw. 30, 37.)
- plaudehrt, ſchlämmen, z. B. die Gerſte, um die ſchwerere zur Saat zu erhalten. (Nerst.)
- plehſhna? (Bergm. Stegr. 2, 11.)
- pleenes, Kalkſteine. (Aw. 24, 9.)
- plega, ein Peitschenhieb, wiſch 5 plegas dabbuja. (Nerst.)

- pleppeneeze, eine Schwätzerin. (Merst.)
 plihwinacht, purrinacht. (Kur. Lieder Forts. 1.)
 plezzifchi, Kamisol ohne Aermel. (Smilten.)
 plenderecht, plündern. (Aw. 25, 14.)
 plezzigs, breitschultrig. (Aw. 30, 1.)
 plemme, Familie, auch Stamm, no taks paschas plemmes. (Merst.)
 isplizzinaht, fahlmachen. (Aw. 22, 41.)
 plohzi, ein Lager, femmes malku-plohzi, ein Dorflager. (Aw.)
 plohsa, Lärm, Toben. (Aw. 28, 35.)
 plohtfchi? (Kapeifn gr. 1, p. 12.)
 pluseres, Knotenboy. (Aw. 22, 23.)
 pluschkains, zottig. (Aw.)
 pohgah, klingeln, mit der Schelle ziehn. (Aw. 27.)
 pfurrotees, plätschern. (Aw. 49, 3.)
 pomeranze, Pomeranze. (Myl. fl. gr.)
 polihpe, ein Polyp. (Myl. fl. gr.)
 pohrme, eine Form, in welche man etwas gießt. (Kal. 1813.)
 ispohsht, ausschmücken. (Stend. Mosk. isp.)
 pohschana, das Aufpugen. (Raun. g. p.)
 postlini? (W. s. l. 25.) poschlini. B . . . t.
 pohsß, Feuerschwamm. (N. und das ganze Oberland.)
 pohl? (Katt. dseefm. gr. 94.)
 pohrta, Feuerheerd. (Dasch. rakst. fr. 2, 36.)
 pohlitis, Brummkreisel. (Aw. 33, 5.)
 pohsma, Rubrik. (Kivl. Agr. Berordg.)
 nemeerigs prahts, Leidenschaft. (Poffart.)
 pahrpraft, mißverstehen. (Aw. 22, 20.)
 prawehstu-aprinkis, Präpositur. (Aw. 22, 45.)
 prakka-sprehflize? (Hard. Rechenb. 11.)
 lehtprahtiba, Leichtfimm. (Garr. ds. 179.)
 prahwas, Prozesse. (Kurs. st. gr. 118.)
 pahriprahfitais, Ueberhörer, Examinator. (Ulm. Rchb. XI.)
 preeduls, auch preedulahjs, (Steud.) preedeens. (Raun. g. p.)
 preekschneeki, Anfangsbuchstaben.
 preeksch-elle, Fegefeuer, (Myl. fl. gr.) auch preeksch-kurs. (Stend.)

- prazentes, Procente. (B. f. l.)
 preekschiba, Vorzug. (Gadda gr. 1, 3, 18.)
 prazi, Geschäfte. (Diefmas fwatas 2.)
 preesterigis, priesterlich. (Garr. ds. 44.)
 prazeffione, Processiou. (Bereut.)
 preekschmohdera? (Aw. 52.)
 prettprahtigs, absurd. (Crown.)
 prettigis wehjsch, konträrer Wiud. (Gadda gr. 1, 4, 57.)
 prettmihlestiba, Gegenliebe. (Aw. 1850 18.)
 puggulains? (Bergm. Stegr. 2, 38.)
 Protokollu = grahmata, Protokollbuch. (P. j. l.)
 pruhschlecht, pruhsten. (Hgb. 1, 77.)
 puhga, ein stoßweiser Wind, ugguns puhga, ein durch eine Flamme
 hervorgebrachter Windstoß, Luftzug. (Wils.)
 puhle wehjsch, (Aw. 31, 40.) (Stend. mit L bezeichnet.)
 prosts, ordinär, gemein. (Leitan)
 puhflis, auch als Schimpfwort gebraucht, für einen der sich schnell
 erzürnt.
 puhflaine, wird von einem verschlafenen Frauenzimmer gebraucht.
 puhschka, eine wüste Stelle, Wüstenei. (Kaltenbr.)
 puhdejami, Brachfeld. (Kaltenbr.)
 puhsti, verfallene Gebäude, Ruinen. (Merst.) (Aw. 23, 27.)
 puhshanas musikes-spehles, Blas-Instrumentalmusik. (Aw. 25, 2.)
 puhsis, ein Windstoß.
 puschlaki = neschlawas = pesteki. (Dasch. rakst. fr. 2, 65.)
 pulkstens, der Puls, pulkstens pazehlees eet, der Puls geht voll.
 (Grünbl. 15.)
 puhte, eine Blase. (Robins. 118.)
 paktecht = pakkah. (Bergm. 460.)
 pulwergis = pulweris. (Bergm. 557.)
 ispuht, ausfallen, tas dsellons teem ispull. (Katt. ds. gr. 158.)
 puishohht, aufwarten, dienen. (Ulm. 3, 3.)
 puntische, Punsch. (Myl. fl. gr.)
 pumpju zaurums, Knosploch. (Klaym. 9.)
 puppa, Puppe der Insekten. (Gadda gr. 1, 3, 67.)

puscheneekš, auch puschneekš. (Watson laff. gr.)
 puschkiš, im dimin. puschkinsch, und nach Hgb. puschjinsch.
 puschka, Kanone. (Bergm. 263.)
 purwoja welleni, Torf. (Gadda gr. 1, 3. 37.)
 pušleeli. (Aw. 22, 23.)
 putnu zeksch, Milchstraße. (Bergm.)
 puštas, Ruinen. (Aw. 29, 36.)
 pužžeht, anspuzzen, schmücken. (Dasch. rakst. fr. 2, 23.)

R.

raggelis, Schaafbock. (Bergm. Stegr. 2, 59.)
 radneeziba, Verwandtschaft. (Widsf. s. I. 9.)
 prahdišhana, Auftritt. (Baumann pehd. far.)
 zeetaki raddi, die nächsten Verwandten. (Aw. 38, 32.)
 rahweja, Moorgrund. (Lieder 38.)
 rahjenes, Schelte. (Aw. 22, 1.)
 rahpains = kuffains. (Aw. 22, 42.)
 rahtu-kungu waldišhana, republikanische Verfassung. (Gndr gr. 223.)
 rahptees, kriechen. (Wils.)
 rahpulešhana, Kriecherei. (Aw. 34, 27.)
 raibes, die bunten Röcke der Weiber. (Bergm. 2, 49.)
 šwinnu raksti, Typen, Lettern. (Kal. 1813.)
 štahwu raksti, stehende Lettern. (Kal. 1813.)
 norakšts, Kopie. (Widsf. s. I. 82.)
 leezibas raksti, Dokumente. (Widsf. s. I.)
 rahzini, Kartoffeln. (Aw. 23, 20. Ungern.)
 rakstiksi, Schreibgeräthe. (Lett. Mag. II. 1, 67.)
 šingu raksti, Noten. (Tihl. 53.)
 atraksti, schriftliche Widerlegung. (Tihl. 87.)
 rakšts, { pirmais rakšts, Original. } (Aw. 32, 15.)
 { ohtrs rakšts, Kopie. }
 raja, Paradies. (Diefm. fw. 22.)
 ratkis, Waldgott. (Bergm. Stegr. 2.)
 rašines, Rosinen.
 rapports, Bericht. (Aw. 22, 39.)

- rafchafs, Sohlacke? etwa: Schlacke? B....t.
 raspe, eine Raspel. (Rob. 239.)
 rammischana, Beerdigung. (Aw. 29, 16.)
 atrastina, statt, atrohnama. (Laun. t. apl. 59.)
 rattu = fakls = rattu = stabs. (Gadda gr. II. 4, 85.)
 rattu pils, Wagenburg. (Ratt. ds. gr. 344.)
 rattunka, Rettung. (Dfiefm. fwat. 12.)
 raffi? (adv.) (Aw. 1850 18.)
 Arastants, Arrestant. (Livl. Agr. Verordng.)
 raudu laifs, Tranerzeit.
 raudulis, ein Härtling. (Bergm. Stegr. 1, 52.)
 tabbatu raugah, rauchen. (Bergm. Stegr. 2, 55.)
 wiannam wehders usrauts, er hat einen Durchfall bekommen. (Salw.)
 raustawa, eine Raufe, zum Abransen der Leinsaatköpfchen. (Robins.)
 rawa, ein Riff. (Robins 227.)
 rauktees, abnehmen, deenas rauzahs. (Gndr. gr. 119.)
 rahwens, eine gewisse Prozedur beim Foltern. (Aw. 32, 13.)
 redseschanas = raksts, das Bisum. (Patent.)
 aisreeft, übermachen, zusenden. (Lieder 46.)
 reesters, Register. (Aw. 23, 10.)
 reepe, ein Tau. (Robins.)
 reemifks keisers, römischer Kaiser. (Laun. tizz. ap. 11.)
 rehkinaht, rechnen.
 rehkinaschanas islihdsinaschanä, im Verhältnis. (Aw. 22, 49.)
 rehkunts, Rechnung, Rechnungsexempel. (Brasche.)
 triju pantu rehkinaschana, Regula de Tri. (Brasche.)
 reisina ar zitteem kohpā? (Bergm. Stegr. 2, 62.)
 rentcreja, Rentei. (Widsf. f. l. 13.)
 reisneeki, reismanni, Reisende, Begeleute. (Widsf. f. l. 170.)
 resgallis, ein Grobian. (Aw. 24, 17.)
 reisinaschana, Multiplikation. (Hard.)
 reises = zihpere, Quotient. (Hard.) reises rahditaïs. (Ulmann.)
 renditaïs, Erlöser, rendiht, erlösen. (Dfiefm. fw. 48.)
 rendens, lau, im moralischen Sinne. (Precht. fr. fpr. 131.)
 fwehti reisneeki, Pilgrimme. (Kurs. st. gr. 28.)

- aprihkoht = apstellcht. bestellen.
 rihkoht, manövriren. (Spr. a. e.)
 rewisije, Revision, rewisijes=rulleš, Revisionslisten. (Widsf. f. l. 172.)
 restants, Arrestant. (Widsf. f. l. 172.)
 reste, ein Rest, auf den etwas gebaut wird. (Aw. 22, 22.)
 rewormazie, Reformation. (Tihl. 6.)
 rihteru=nauda, eine noch aus schwedischer Zeit stammende Abgabe in
 Livland, die der Gutsbesitzer zu tragen hat. (P. j. l. 73.)
 rist, binden, nebst seinen Compositis, atrist, parist. (Merst.)
 rikkišči, Rücker. (Klapm. 120.)
 rihteku=širgi, Kavallerie=Pferde. (Gadda gr. II. 2, 124.)
 rinkas, russische Kramladen.
 rittinaht (meitu), ein Mädchen ausführen, heirathen. (Lieder 41.)
 ritteruhšis, Ritterhaus. (Widsf. f. l. 8.)
 ritterschachte, Ritterschaft. (Widsf. f. l. 112.)
 riffsens, ein Riß. (Lett. Mag. II. 1, 66.)
 seemeka=rinkis, Polarkreis. (Stobbe.)
 Keisera rohkas=saima, die Garde. (Kl. Salwen.)
 rohkas=linte, Manipulus. (Katt. mahz. gr. 60.)
 rohjas=laiks, die Hegezeit des Wildes. (Selburg.)
 rohšs? (Latw. dr. 1835, 34.)
 rohše, ein Ort, wo Auerhühner psalzen. (Sanken.)
 mums taggad naw ne kahda rohžiba, wir haben jetzt nichts bei
 der Hand.
 roida?
 rohtigš, gepuht, geschmückt. (Ds. fr.)
 rubrifes, Rubriken.
 rohžineeks, Dreschflegel. (Merst.)
 rohšhu frohnitis=pahtaru šihles. (Tihl. 22.)
 rubbena kahpostus doht, haudiht, einen mit Ruthen gut durch-
 hacken. (Latw. dr. 1836 24. Schulz.)
 rungis, ein Hahnrey.
 ruudšineeks, ein Wachtkerl. (Kurl. Pawaffern.)
 ruhžamais, in der feinen Sprache der Hintere. (Livl.)
 noruhmeht, wegräumen. (Widsf. f. l. 168.)

- ruhſcha femme, Eisenerde. (Bütner.)
 runda, eine zur Ablösung geschickte Militairwache. (Karra t. litt. 2.)
 eeruhmeht, einräumen, eine Stelle einweisen. (Bergm. 371.)
 eerumeht, einquartiren. (Aw. 31, 12.)
 basnizas rullu ſihme, Parochialschein. (Livl. Agr. Verordg.)
 galda rullis, Tischregister. (Livl. Agr. Verordg.)
 runzini, Kartoffeln. (Gzaruefsky, zuhl. kohpfchana.)

S.

ſà, ſà, eigentlich ſè ſè, statt des Adv. ſchè, ſà heißt es nur in un-
 reinem Dialekte.

- ſaddinaht, tadeln, verschmähen. (Lieder 40. 69.)
 ſahdschdedſis, Mordbrenner. (Stend. Mosk. isp.)
 ſadruhweſchana, Gemüthserschütterung. (Wilp.) (Grünbl. p. 11.)
 ſabohſees, in einem bitteren Tone. (Rob. 245.)
 ſablohdiht, verwirren, konfus machen. (Merst.)
 ſahdaji? (Gadda gr. 1, 4, 73.)
 ſagho = kohks, Sagobaum. (Myl. ff. gr.)
 ſahn = eeschana, ein Seitenmarsch. (Spr. a. e.)
 ſahnis, die Flanke. (Spr. a. e.)
 ſfennamas = ſahles, Abführung, (Weff. gr.) auch ſkreijamas ſahles,
 (Watson) laischamas ſahles. (Merst.)
 ſahnkars, der Seitenbalken beim Floß. (Salwen.)
 ſahnturri, Lehnen an den Brücken. (Gadda gr. 1, 3, 117.)
 ſahleji, die Salze, ein Genus der Mineralien. (Aw. 34, 9.)
 nefahle, Unkraut. (Sunzel.)
 ſahlu ſihme, Recept.
 ſailas, Speichel, oder eigentlich Geifer. (Oberl.)
 ſahworga = greewalga, Femerband. (Alt = Rahden.)
 ar ſakku paſtalahm prohjam ſteeptees, das Haſenpanier ergreifen.
 (Gadda gr. II. 3, 60.)
 ſahtneris, ein satanischer Mensch. (G. J. Stend. křiſt. mahz. 64.)
 ſakokſnis, ein Baum voll Kraft der bald grünen wird, auch von
 Menschen gesagt, z. B: ſakokſnis wihrs. (B . . . t.)
 ſalmiak = ſpiritus, Salmiakgeiſt.

- falate, Salat. (Kalend. 1813.)
 falla, ein Dorf. (Kaltenbr.)
 fakupperejis, gekrümmt. (Widf. Kal. 1830.)
 sakraments, Sakrament. (Katt. mahz. gr. 179.)
 falligas nattis, Nächte in denen es friert. (Dondangen.)
 Salogs-drohschibas nauda. (Livl. Agrar Verordg.)
 fampis, statt fanķis, Sumpf. (Livl.)
 saprans, Safran. (Myl. fl. gr.)
 teefas fargataji, Polizey, Polizeybeamten. (Syr. a. e.)
 farauzis peeri-farahwis peeri. (Hgb. II. 16.)
 falweht = fwaidiht, salben. (Katt. ds. gr. 152.)
 fastohptees, zusammenkommen. (Voigt no sald. am p. 12.)
 farroht, Strahlen werfen, farri, Strahlen. (Lieder 16.)
 fa akt? (Weff. gr. p. 35.)
 faule dubtds breen, die Sonne kämpft mit den Wolken. (Ds. fr. 48.)
 faudeschanas nauda, Sulkumbenzgelder. (Widf. f. l. 70.)
 fattu fwahrki, Ueberroß. (Aw. 22, 24.)
 wisseem derrigs fauzejs (W.) weenlihdfigs fauzejs, (Ulm.) General-
 nener, 54.
 fass, unreif ohgas wehl fassas, auch fassds. (N.) (Sunzel.)
 fassh, barsch, (von Butter.) (Dalbing.)
 fauteht, trockene Geschirre ausbrühen.
 ar teem faweem nomirre, sie starb an verhaltener Menstruation.
 (Sunzel.)
 faules speedums, Sonnenstich. (Weff. gr.)
 sawalkas, Gerechtfame. (Widf. f. l. 139.)
 sawahkt, zusammennehmen, zusammentreiben, unter Dach bringen,
 z. B. Heu. (Aw. 22, 31.)
 saweklu = ſhmes, Zanberzeichen. (Aw. 26. 32.)
 faulgohse, Sonuenwärme, Ort, wo man den Sonnenstrahlen ganz
 preisgegeben ist.
 sawadiba, Eigenthümlichkeit. (Gadda gr. 1, 3, 67.)
 sawsneem ahra, mihsneem eekschâ, eine Zauberformel gegen das
 hizzige Fieber. (D. rakst. fr. 2, 73.)
 sawst melli, baare Lügen. (Latw. dr. 1833, 29.)

- ſawefchanaſ, Zaubereien. (Nw. 34, 27.)
 ſaſaweht, behexen. (Nw. 1850, 14.)
 ſawalkiba, Eigenwille. (Ulm. ſinnas 4, 7.)
 ſchadui, heißt in einem fort, ſehr ſtark, z. B. ſchadui puttina, es
 ſtröhmt ſehr ſtark, oder in einem fort. (Oberl.)
 ſchahbarſchi? (Nw. 32, 6.)
 ſchakkals, ein dürres Stück Holz, ein Pergelholz. (S.)
 ſchalowanie, Sold, Löhnung. (Nw. 22, 50.)
 ſchaubuls, ein Windbeutel.
 ſchauſmigs, ſchaurig. (Schulz.)
 ſchantes, Haufen? Schanzen. (Nw. 32, 6.)
 ſchahkſtitees, dſchahkſtitees, jähnen, ſich recken. (Merſt.)
 ſchall isnahkt, (Jägerausdruck) wenn gleich bei dem Anfange eines
 Treibjagens ein Thier, auf das man es gar nicht abgesehen hat,
 z. B. ſtatt eines Rehens ein Haase zum Vorschein kommt. (Meander.)
 ſchautees ahrâ, ſich ſchnell herausſtehlen. (Livl.)
 ſcheijenains, ein Hiefiger. (Nw. 22, 40.)
 ſcheiploht, grieslachen.
 ſchehrpes, ein Schauer, Fieberkälte, ſchehrpes pahrnehme. (Merſt.)
 ſcheitlihdſa, hiemit. (Nw. 23, 35.)
 ſchehlabaſ, wehmühtige Empfindungen, (Robins.) im Merſtſchen ſchehl-
 labus. (Dſtefm. fw. 44.)
 ſchelaſtibas nams, Kollegium der allgemeinen Fürſorge. (Kurfemmes
 ſt. gr. 157.)
 apſchehſneckſ, Erbarmen. (Sinnas 32, 4.)
 ſchitâ, ſo, (Oberl.) (auch im Sunzelschen und Smiltenschen.)
 zekſch ne ſchkeebahſ ne maſ ſcho ſeemu, der Weg iſt in dieſem Winter
 gar nicht abgegangen. (Livl.)
 ſcherpaks, ein grauer Haſe. (Podunay.)
 ſchkeedaine, ein längerer leinener vorn offener Weiberkittel. (Salw.)
 ſchlaudekliſ, Reiz zum Niefen. (Lett. Mag. II. 167.)
 ſchkeedejs, ſchkeedetais, Verſchwender. (Bergm. 125.)
 ſchkeefchana, Verſchwendung. (Bergm. 125.)
 ſchkaudas = ſchkewas aiſturreht, das Niefen verhalten. (N.)
 ſchertoht, ſpaßen, par ſchertu zum Spaß. (Merſt.)

- ſchittahds, ſchahds. (Daſch. rakſt. kr. 274 auch im Oberlande.)
 ſchihne, Wahrsagerin, ſchihnoht. (Subbat.)
 isſchkeedejs, ein Verſchwender. (Livl. Agr. Verordg.)
 ſchkeefnes, der Faden, in den ſich der Flachs zertheilen läßt.
 ſchkeefnaini linni, fein fädiger Flachs. (N.)
 ſchkeeft, verſchwenden. }
 ſchkeedejs, ein Verſchwender. } (Aw. 34, 13.)
 ſchkeefſhana, Verſchwendung. }
 ſchkeedigs, verſchwenderiſch. }
 ſchkettere, eine Zänkerin. (Lieder 39.)
 ſchketteht, heulen (von den Wellen.) (Hab. I. 79.)
 ſchkihdoni, die Zeit, da der Winter abgeht, (pa ſcho zekku brauzam
 paſchds ſchkihdonds.)
 ſchkeell, dauds ne ko nenofchkeell, es hat nicht viel auf ſich. (Launig
 t. apl. 42.)
 ſchkeldeht, ſpalten. (Katt. ds. gr. 184.)
 ſchkendini, Schimpfworte. (Ulm. malku laſſitaja p. 1.)
 ſchkinneht, von pulkſtens gebraucht. (Laun. g. p. 46.)
 ſchkindinahrt? (No ſem. un mahju kohpfchan. p. 31 auch Ulm. ſinnas 7.)
 ſchkinſiba, ein Geſchenk. (Livl. Agr. Verordg.)
 ſchkohrſtiht, auseinandermachen, theilen. (Lieder 30.)
 ſchkuht bahrsdu, den Bart raſiren.
 ſchlahpe, Schaluppe. (Aw. 24, 6.)
 ſchlahga = mihscha, ein Kind, das ſich noch oft und überall naß
 macht. (Merſt.)
 ſchkirrigs, geläufig, z. B. ſchkirriga walloda. (Merſt.)
 ſchkirrons = ſchkeefne. (Lett. Mag. II. 1, 67.)
 ſchkuhmains, ſchäumig. (Pantenins.)
 ſchlakku liht, Beſchlag legen. (Pantenins.)
 ſchlutiski, glitschend. (Sunzel.)
 ſchlihme, Schleim. (Grünbl.)
 ſchlechts, adj. edel (von Thieren) z. B. chrsels. (Latw. Aw. 21, 34.)
 lohpu = ſchlektſchana, Thierveredlung, daſelbſt.
 ſchluhteri, Feuersprizzen.
 ſchlihmes, Schleim. (Pautenius.)

- schlohkans, abgemagert, hager. (Nw. 1848, 47.)
 schnoru grahmata, Schnurbuch. (Widsf. f. l. 166.)
 schmelzeris=kaufetais, ein Schmelzer. (Hgb. II. 82.)
 schnerglis, snerglis, ein Rozlöffel. (Oberl.)
 schuhretees? (Bergm. 2, 31.)
 schpetns, ungestüm, wild, tobend, von Menschen., Thieren und
 Wassern gebraucht. (Oberl.)
 scholners, ein Soldat. (Kaltenbr.)
 schrahgu liffumi, Schrägergesetzte. (Nw. 22, 36.)
 schuhrecht, uriniren, von Kindern gebraucht. Nerst, jau atkaſ gultu
 peeschuhreja.
 schuhkuris, wahrscheinlich Grenzüreiter. (Latw. dr. 1833, 39.)
 noschnurkt, naß und erfroren sein, den Noz in die Nase aufziehen. (Dalb.)
 schtukka, ein Schabernack, winsch man tahdu schtukku padarrija,
 er hat mir einen solchen Schabernack gemacht, einen solchen Streich
 gespielt. (Nerst.)
 schurdini, Sprickenzann. (Livl.)
 schulle, Scholle, Wasserfahrzeug. (Nw. 23, 20.)
 schuhle, die Rath, die Stelle, wo 2 Stücke Zeug zusammen genäht
 sind. (Nerst.)
 seedalinsch, Blütchen. Palzm.
 seedalina, eine getigerte Kuh.
 seewas seedi, die Menses. (Sunzel.)
 schweerte, ein Brunnenschwengel. (Salwen.)
 seegels, ein Siegel. (Widsf. f. l.)
 seddinu noknahbat, einen Zaunstecken abhacken. (Widsf. Kal. 1830.)
 schutkoht, scherzen. (Nw. 34, 27.)
 seedi=wehribalki. (Kal. 50.)
 seclains, ein kleines Floß, worauf die Weiber zu waschen pflegen.
 (Salwen.)
 seers, Stellbottich. (Ranzen.)
 seeninecks, Heumäher. (P. j. l.)
 seemeta=ugguni, Nordlichter, seemeta=breedis, Rennthier. (Myl.)
 seemeta lahzis, Eisbär.
 seemelneeki, Nordländer.

- seepneekš, Seifenleder. (Pillkalm.)
 seeraws, ein Seraph. (Hgb.)
 remdens prettseemeka strehkis, südl. gemäßigte Zone.
 remdens seemeka = strehkis, nördliche gemäßigte Zone. } (Gadd. gr.
 seemeka rinkis, Polarkreis. } I. 1, 110.)
 prettseemelis, Südpol.
 seemelis, Nordpol.
 seeweets, ein Frauenzimmer.
 sehgeliti rakstih, die Fahne stecken. (Ds. fr. 33.)
 fehra = seedi, Schwefelblumen.
 Deewam fehrst aiseet, sterben. (Lieder 34.)
 lihpama fehrga, Epidemie.
 fehrkliš, Riff, Sandbank. (Ulm. sinnaš.)
 Sekunde, eine Sekunde. (Myl. fl. gr.)
 fehtmalini, Bienenstöcke. (Aw. 23, 39.)
 selga laiwas? (Aw. 24, 8.)
 fehtmalleeschi, Bienen. (Jauna padohmu gr. 36.)
 feijam preekshleekamais, Larve. (Rob. 333.)
 fehtneeki, Gesindebewohner. (Gadda gr. II. 2, 39.)
 dasekt, ergründen, erforschen. (Diefm. fw. 17.)
 fekstels, $\frac{1}{6}$ Los. (Ulm. Rchb. 8.)
 felga, die Höhe des Meeres. (Latw. dr.)
 fekstös mest, in den Kloz werfen. (Aw. 38, 4.)
 feltas, Färbeblumen.
 femmes trihzeschana, Erdbeben. (Myl. fl. gr.)
 femmes rahzini, Kartoffeln. (Preeksh. wagg. 5.)
 degg femme, Dorf. }
 femmes malka. } (Aw. 22, 15.)
 pleena femme. (Croon.)
 planstaine femma. }
 flahpuhksneja femme. } Acker mit Wassergrund. (Croon.)
 ehrtna = }
 dumbra = } femme, moorigter, niedriger Acker. (Croon.)
 rahwaina femme, kaltgründiger Acker.
 femmes johsta = femmes strehkis, Zone. (Gadda gr. I, 1, 109.)

- femtigs, niedrigen Buchses. (Nw. 32, 37.)
 femfi, Erden, als genus der Mineralien. (Nw. 34, 9.)
 fennaht, zögern. (Lieder 59.)
 senate, der Senat.
 femmes=ahboli, Kartoffeln. (Semm. un wahju kohp. 22.)
 festals, $\frac{1}{6}$ Loof. (Napiersty.)
 ruhfscha=femme, Eisenerde.
 femmwihrini, Untererzchen. (Nw. 32, 6.)
 femmes=juhra, Ocean. (Gudr. gr.)
 femmes=fchaurums, Erdenge. (Gudr. gr. 90.)
 femwis=zildinafchana, Selbfterhöhung. (Ulm. finnäs.)
 fihfmannu=darbi, allerlei leichte Arbeiten. (Livl.)
 fihkt, brummen, summen.
 filohrne, auch zuweilen, fihlene?
 fidrabs, Silber. (Livl. ds. fr.)
 fibbena=fargs, Blyableiter. (Gudr. gr. 33.)
 fihfts, geizig, }
 fihftulis, Geizbals, } (Nw. 34, 13.)
 fihtarifks, elektrifch. (St. gudr. gr. 31.)
 fihpains, orfanartig. (Ulm. finnäs VII.)
 fihfiks, ziemlich warm. (Nw. 22, 2.)
 finnu=grahmataš, Intelligenzblätter.
 apfinna, das Gewiffen. (Laun. t. apl. 31.)
 apfinnoht, benachrichtigen, (Livl. Agr. Berordg.)
 finnahtneeks, Deputirter. (Livl. Agr. Berordg.)
 pafirdfchös, im Herzen. (Hgb. II. 16.)
 gohda=fiflis, Ehrenftab. (Spr. a. e.)
 marſchalla gohda=fihflis, der Marſchallftab.
 ušfittamaš, Umſchlag. (Grünbl. 18.)
 firgehfels, Maulthier. (Thiel. 67.)
 firpifchi, kleine graue Würmer oder Schlangen. (Daſch. rakft. fr. 2, 69.)
 firgam jehlas kaſjas, das Pferd iſt nicht ſicher auf den Füßen. (Poſſart.)
 atſfahrſtees, wahrnehmen. (Bergm. 557.)
 ftabbinaht, (farrus) Aefte abklappen, zu Spricken. (N. Rahden.)
 flaiſchis, Zahl. (Bergm. 263.)

- fkaigulis, ein Schreier. (Uw. 32, 13.)
 faskaitijums, Summa. (Ulm. Rchb. 10.)
 mistru = fkaistš, gemischte Zahl. (Ulm. 48.)
 leekas fkaitka = dakas, unächter Bruch. (Ulm. 48.)
 fkaitu = falihdšinaschana, Proportion. (Ulm. 61.)
 fkaita = lihdsinaschana, arithmetische Proportion. (Ulm. 61.)
 reises = lihdsinaschana, geometrische Proportion. (Ulm. 61.)
 lihdsinaschanas $\left\{ \begin{array}{l} \text{wahrds,} \\ \text{rahditais,} \end{array} \right\}$ Exponent. (Ulm. 61.)
 augošča lihds. $\left\{ \begin{array}{l} \text{steigende} \\ \text{fallende} \end{array} \right\}$ Proportion. (Ulm. 62.)
 dilstotošča, $\left\{ \begin{array}{l} \text{steigende} \\ \text{fallende} \end{array} \right\}$ Proportion. (Ulm. 62.)
 fskandinahht, ertönen lassen, z. B. die Kohlle.
 fkarbs, zänkisch, unverträglich. (Merst.)
 fskann = galdš, ein Schallbrett. (Widf. s. l. 167.)
 atskarbi fukfahht, gegen den Strich kämmen. (Gudr. gr. 31.)
 fskannu = rihšš, ein Instrument. (Uw. 32, 30.)
 fskarbulaina balsš, die heifere Stimme. (Josapat.)
 fskarda, Sparbüchse. (Hgb.)
 fskaudrs, scharf. (Lieder 43.)
 fsklaids, glatt (vom Eise.) (Ihfa pam. p. w.)
 fskattamu = fpehtu = namš, Schauspielhaus. (Elversf. Wehstu. gr. 6.)
 fskaušta = fskauštuve? (Uw. 23, 39.)
 fskattišchanas = aprinkšš, Horizont. (Robins. 231.)
 fskattiklis, ein Fernrohr. (Lett. Mag. II. 1, 72.)
 fskaudre, die scharfe Kante. (Merst.)
 fsklaidiš, ein Taugenichts. (Uw. 31, 40.)
 fskohleni, Schulkinder. (Sinnas. 1833, 39.)
 fskreemels, Strudel im Wasser. (Myl. fl. gr.)
 fskohneht, schonen. (Uw. 22, 32.)
 fskohners, ein Schoner, ein kleines Schiff. (Uw. 28, 40.)
 fskohtele, eine Schürze. (Jungfernhof bei Riga.)
 fskraisch, undicht, weitläufig; fskraiži fehtš, undicht gefät; fskraiža
 leesma, eine weit ausgebreitete Flamme. (Wils.)
 fskreiduli = bišchu = fkehfli.
 fskrohhte, Band, Gürtel. (Bergm. 2, 42.)

- f Krohtinsch? (fehgeta = f Krohtinsch.) (Latw. dr. 32, 40.)
 f Kuhpstiht, aufheizen. (Dalb.)
 f Krihwe, Seelenrevision. (Livl. Agr. Verordg.)
 f Kurra, Hülse, Hülle. (Lieder 66.)
 f Lasds, Falle.
 f Lahpsti, Niedrigungen. (Preekchr. pr. wagg. 7.)
 f Pasfurbis, eesfurbis, bedüfelt. (Aw. 22, 43.)
 f Lahp = fwahrki, Schlafrock. (Aw. 23, 3.)
 f Kandeschana, das Murren. (Aw. 25, 36.)
 f Laids, schief liegend. (Robins. 222.)
 f Lahponi, Dummheit. (Diefm. fw. 4.) mahiti semu krusta apnemu
 f Lahponi.
 f Lahbenums, Schwäche. (Aw. 34, 27.)
 f Laffe, der Schlagfluß. (Aw. 24, 9.)
 f Laktinsch, eine Schlacht. (Robins.)
 nelabbi eeslawchts, übel berüchtigt. (Aw. 32, 15.)
 f Laure, Schenkelstück. (Wiltz.)
 f Lehns lauks, ein niedrig liegendes, nasses Feld. (Nerft.)
 f Leijas, Pferdegeschirr. (Nerft.)
 f Lehpes, Schlittensohlen. (Latw. 33, 2.)
 f Leenes, Speichel, Geifer. (Brehm. 74.)
 f Lihdkurpes, Schrittschuhe. (Latw. dr. 2, 33.)
 f Lihkfna = semme, sumpfiger niedriger Boden. (Zindr. no Zittwen.)
 f Likts, ordinar, einfach. (Harder Rchb. 61.)
 f Littina, ein Spritzenzann.
 f Littains, eine Spritze.
 f Madfisch, Milben. (Myl. ff. gr. 127.)
 f Lohgs, Grab. (Stend. Mosk. isp.)
 f Madfenu kaufis, Hiruschaale. (Robins. 184.)
 f Lohdsiht, bläuen, abprügeln. (Hgb.)
 f Linkumu lahpiht, faulenzu. (Bergm. 447.)
 f Lohzinaht, schlendern. Aw. 31, 12.)
 f Luschohht, dienen, knechtisch dienen. (Bergm. 47. Nerft.)
 f Linkiba, Faulheit. (Katt. mahz. gr. 31.)
 f Maug, schlank. (Df. fr. 35.)

- rahwa = smakka, fauler Geschmack bei Wasser. (Rob. 99.)
 smards = smarscha, Geruch. (Diefm. fw. 53.)
 smidsinacht, smirdsinacht, fein regnen. (Livl.)
 smerts, der Tod. (Diefm. fw. 39 Altbr.)
 smehlis, Wassersand im Felde. (Merst.)
 sneebasts, ein Kamisol der Weiber ohne Aermel. (Smilten.)
 snaigs, schlank. (Ds. fr. 35.)
 snaugt? (Aw. 22, 23.)
 snaudeklis, Schläfrigkeit. (Lett. Mag. II. 1, 67.)
 snauja = greewalga, Femenhand. (Merst.)
 snahbis, der Schnabel. (Puķu kurw. 91.)
 snuzzis? (Ds. fr. 47.)
 snihpis, die Nase, (scherzando.) Bergm. 2, 10.)
 sohbetees = sohbus rahdiht. (Livl.)
 peena = sohbi, kummeka = sohbi, ilkfes, die ersten 12 Zähne der
 Pferde. (Gadda gr. 1, 2, 145.)
 snerglis, Rog, Speichel, auch Roglöffel. (Diefm. fw. 29.)
 fogga, Grundeis. (Mag. II. 3, 1. Hgb.)
 sohnes, rakti grahwischi, kur lihdakas tohp kertas. (Aw.)
 eefohlitees klostera = buhschanâ, Klostergelübde thun. (Zihl. 83.)
 sohlijami, Gelübde. (Zihl.)
 sohdni, Ruß. (Brehm. p. 17.)
 spahrnu = zirschana, eine angebliche Kinderkrankheit bei den Bauern,
 wo den Kindern die Schulterblätter andringen sollen, spahrnu-
 zirschana, abergläubisches Kuriren derselben. (Dasch. rakst. fr. 2, 69.)
 spahse, spahseht, Spaß, spaßen. (Aw. 50, 31.)
 spahrdiht, frequentativum von spert.
 spahrdahs ar aufstumeem, es friert, daß die Wände plazzen. (Livl.)
 peespandereht, anfüllen. (Brehm. p.)
 spehlmeisteris, Kapellmeister. (Zihl. 52.)
 spendeles = spehks, Federkraft. (Gadda gr. 1, 4, 136.)
 spihkis, ein Bajonett. (Kursitten.)
 spirgfschi, Kohlen unter der Asche. (Livl.)
 spilschi, deutlich, rein, tas behrus spilschi runna. (Merst, Saufen.)
 spiksteht, einen Laut von sich geben. (Rob. 319.)

ſpirgalu, ſpirglös ſaſchkiſt, in kleine Stücke zersplittern. (Aw. 48, 21.)
ſpillas?

ſpizze, eine Pflanze Garn. (Hard. Rchb. 71.)

ſpraigah, zerspringen, (lohgi ſpraiga.) (Hgb. II. 7.)

ſpruhdſinſch, ein Stöpselchen.

ſprinzmetal, Prinzmetall. (Aw. 22, 24.)

ſpulgis = anſeklis. (Bergm. ſpr. 19.)

ſprugguls = ſprigguls. (Latw. dr. 34. 28.)

ſtabbles laſſiht, flöten, dudeln, blaſen. (Lieder 39.)

ſtabbi = gubba. (Livl. Agrar Verordg.)

ſtahtu = grahmatas, Jahrbücher. (Stend. Mosk. iſp.)

apſtahjes, Urinverhaltung. (Gadda gr. 1, 4, 75.)

ſtaklis, bei Hoſen die Stelle, oben zwiſchen den Beinen, wo die
Schenkel den Winkel bilden. (Livl.)

apſtaigah, ſwehtu weetu apſtaigaſchanas, Wallfahrten. (Rauniß
t. apl. 25.)

pahrſtahwigs = paſtahwigs. (Katt. mahz. gr. 255.)

ſtahwigs = paſtahwigs. (Katt. ds. gr. 375.)

ſtazzije, Station; ſtazzijes = teefa, Stationskorn. (Peelikti liſſ.)

ſtarpiba, Differenz beim Rechnen. (Ulm. Rchb. 10.)

ſtaueris. (Latw. dr. 34, 27.)

ſtandala, die Stange, welche die Holzſtangen von einander trennt. (Sanfen.)

ſtehdas, ruſſiſche Kramladen.

ſtelkis, Zelt. (Hagemeiſter 5.)

ſteerbeles, Stoßklante, breiter Saum. (Aw. 22, 24.)

no ſteſkeem nolaiſt, vom Stapel laſſen. (Rob. 222.)

ſtilbeneeks, einer der Stiefel trägt. (Ds. fr. 10.)

ſtempelpapihrs, Stempelbogen. (Wids. ſ. I. 25.)

ſtenuhſe? (Aw. 24, 19.)

ſtiklis, eine Fenſterscheibe, Glasſcherbe. (Oberl. Sunzel.)

ſtiklineeks, ein Gläſer. (Oberl.)

ſtiggekn = zeplis = keegeln = zeplis. (Aw. 28, 40.)

ſtengs, ſtreng. (Aw. 1831.)

laukn noſtihgoſhana = ſtaipekki. (Stend. gudr. gr. 17.)

ſtihladſis, ein Zeigegriffel. (Dalb.)

stikſkota galwa, ein pfliffiger Kopf. (Pant.)

stohmitees, stolpern.

ſaſtingt, erſtarren. (Stend. Mosk. isp.)

ſtrahkiſ, ein Pfuhl. (Aw. 24, 17.)

ſtohneht, auf und niedergehen. (Robins. 78.)

ceſtiprinaſchana, Firmelung. (Katt. mahz. gr. 21.)

ſtrauſiſ, der Vogel Strauß. (Myl. fl. gr.)

ſtrehlains, ſagt man vom fernen Horizont, beim Gewitter. (Livl.)

patſ ſagahjiſ ſtrehlineeku-pulkiſ, freiwilliges Schützenkorps. (Uverf. Wehſtu gr. 6.)

ſtranteht, ſtranden. (Aw. 22, 5.)

ſtrante, der Strand. (Aw. 24, 7.)

ſtrakne, eine Stelle, wo man mit dem Fuße durchſchießt.

remdenſ ſeemela = ſtrehkiſ, nördliche }
 = prettſeemela ſtrehkiſ, ſüdliche } gemäßigte Zone. (Stobbe.)

ſtrihtſches, Schrittſchuhe.

ſtrandrihteri, Strandreiter. (Befehl v. 11. Oct. 49 No. 9269.)

ſtroſcha = waggare. (Livl.)

noſtrohſtiht? (Latw. Aw. 1835, No. 35.)

ſtulbſ, ein Stobben, Pfosten. (Kaltenbr. Dſtefm. fw. 30.)

ſturmeſchana, das Erſtürmen einer Feſtung. (K. t. lif. 6.)

ſtunguri, ſtrungi, ſtrunki, Kohlkſtümpe. (Gadda gr. II. 4, 31.)

ſtudſes = tuſſneſ. (Bilten, Aw. 32, 6.)

ſuhſchoht? (Bergm. 2, 13.)

ſuhreleſ, Sohdbrennen. (Burtneef.)

ſuhſinaht, einſullen. (Aw. 22, 7.)

ſuhkera = namſ, ein Beſucherhaus. (Aw. 23, 25.)

ſuhdſekleſ, Klaggrund. (Lett. Mag. II. 1, 67.)

ſuhdſinſch, eine gerichtliche Klage. (Aw. 32, 6.)

ſukke, ſukkiſ, ein Scherben.

ſumba, eine ausgeſchlagene Lücke.

ſuitumſ, Fülle, Uebermaaß. (Livl.)

ſuhzens = patweddenſ, geſponnener Faden. (Hgbgr. I. 1.) ein Faden beim Spinnen. (Aw. 48, 4.)

summa, Summa. (Ulm. Rächb. 10.)

fundurinsch? (Uw. 33, 46.)

funs funni bluffina, ein Rabe hackt dem andern nicht die Augen aus; ein Schelm hilft dem Andern. (Uw. 38, 4.)

tas ne funnam ne derr, das ist gar nichts werth.

darr funnam labbn, es lohnt nicht dem Undankbaren, dem Bösen Gutes zu thuu.

fuikis, ein Halbwächsling, ein junges Schwein, (im Mitanschen und Bauskescheu.)

futrainis, Dualm. (Kal. 50.)

fwakrs, schwer, fwakrums, Schwere. (Klapm. 49.)

fwaigsnes: masais aufeklis, Merkur, leelais aufeklis, Venus, farkana fwaigsne, Mars, silla fwaigsne, Jupiter, bahla fwaigsne, Saturn, tahla fwaigsne, Uranus. (Gadda gr. 1, 3, 15.)

fwaigsnn = Fihkeris, Astronom. (Gudr. gr. 159.)

fwatris, schwer. (Essern.)

peepalihdsibas = fwehrestiba, Ergänzungsseid. } (W. f. I. 90.)
 taisnoschanas = fwehrestiba, Reiniigungsseid. }

fweedri teef sperti = apturreti. (Bergm. 110.)

rehkeninu usfweest, ein Exempel ansetzen. (Ulm.)

fwehts ugguns, der kalte Brand.

atfwehrekliis, ein Gegengewicht. (Ket. Mag. II, 1. 72.)

pahrswehtki, unnütze oder überflüssige Festtage. (Uw. 23, 44.)

fwehtijumi, Heilmittel. (Stend. krist. mahz. 10.)

fweizinaht, begrüßen.

ta engela fweizinaschana, der Engelsgruß. (Katt. mahz gr. 35.)

fwehtumneeks, eeze, Frömmel, Frömmlerin. (Uw. 34, 27.)

fwenge? (R. Schulz.) (Kal. 1850.)

fwildinaht, versengen.

fwezzes = neffejs, Laternenträger, (Käfer.) (Myl. ff. gr.)

fwihst, tagen; z. B. mas fwihde, kad es isgahju, es tagte eben, als ich ausging. (Sunzel.)

pohdinsch peeswillis, damit deutet man scherzweise an, daß ein Mädchen schon vor der Hochzeit schwanger geworden ist. (Kivl.)

fwidseht? (Josapat.)
 fwirgsdeja, Kiesgrund. (Lieder 38.)

L.

taggadejs, ein jehiger. (Aw. 22, 45.)
 atswinnas = atfwehtes. (Aw. 1850, 14.)
 eetaifih, behexen, bezaubern. (Salw.)
 tais = tannis. (Aw. 28, 40.)
 netahrpig, ungezogen, untauglich. (Aw. 29, 38.)
 fataifichana, Präfation. (Katt. mahz. gr. 69.)
 netahrpis, ungezogen. (Aw. 32, 46.)
 taijä = tai, tanni. (Simnas 32, 5.)
 tew nau tahrpa, du bist ein Taugenichts. (Ndr.)
 tur maf tahrpes, da ist nichts Gutes, Heilsames. (Ndr.)
 tahrpin pufse, Süd=Ost. (Aw. 34, 22.)
 tafseereht, tagireu. (W. s. l. 19.)
 takkam, doch wohl. (Rob. 60.)
 taprineeks, ein Zeuge. (Klapm. 88.)
 tapparneeks, Zenge. (Aw. 32, 10.)
 tautah? (Df. fr. 56.)
 istaujaht, ausfragen. (Sunzel.)
 taustu = raggi, Fühlhörner 64, taustu paweddini, Fühlfaden 65.
 targawneeki, Handelsleute. (Dfiefm. fw. 91.)
 tee = lappas, Thee. (Myl. fl. gr.)
 teekttes, nach etwas verlangen, streben. (Watsf. jaut.)
 eeteekt, einrichten, errichten. (Lam. g. p.)
 noteeleht, abstreiten. (N.)
 teefas = turrefchaua, Sitzung. (B. j. l.)
 teef = teift, gestehen. (Aw. 32, 6.)
 tehrseklis, Lust zum Schwatzen. (Lett. Mag. II, 1, 67.)
 tehna, ein blasenartiger Gesichtsausschlag bei Kindern. (N.)
 tehwains, ein Donnerwetter. (Livl.)
 tempe? (B. p. gr.)
 termihns, Termin.

- tenkofchana, Tändelei, tenka, ein Hasenfuß, Haselirer, tenkoht, tändeln, haseliren. (Aw. 22, 7.)
- temmeht, stimmen, (ein Instrument.) (Katlakaln.)
- tenga-kuhki? (Dasch. rakst. fr. 2, 78.)
- tihgers, ein Tiger. (Myl. fl. gr.)
- tihdiba, Neckerei. (Aw. 34, 27.)
- tiffatrs? (B. fp. gr.)
- tiffam, derweile, so lange.
- fatihschana, der Umgang, fatihtees, umgehen. (Brecht. fr. fpr. 69, 170.)
- tiffeni = teescham, gewißlich. (Aw. 47, 20.)
- fatikt, sich vertragen, winni labbi fateek; fatiktees, einig werden bei einer Abmachung, (P. j. l.)
- notikschana, Scene. (Baumann pehd. far.)
- tillens, Eiszapfen. (Alt-Rahden.)
- nesatizzigi dshwoht, unverträglich leben. (Dasch. rakst. fr. 1, 2, 51.)
- tillas, Eiszapfen. (Ulmann.)
- tischaua = pahrtischana, (Patent.)
- tirpous, Erstarrung. (Livl.)
- tenzinacht, ausforschen. (Cremon.) (Bergm. 2, 44)
- tiunekku kahpuris, Wickelranpe. (Aw. 34, 22.)
- tossa = nelabba dwaſcha.
- tizzibas-skaidrotajs, Reformator. (Myl. fl. gr.)
- tohnu = femme, Thonerde. (No semm. un mahj. kohpfch. 12.)
- toſ, doch. (Winkelm. lihkn fp. 8.)
- tragbautes, Tragband. (Aw. 22, 24.)
- tohsteklís? (Aw. 34, 24.)
- totschmehr = tomehr. (Aw. 34, 27.)
- torre, ein Eiszapfen. (Aw.)
- trahgis?
- trammigs, ſcheu, ſchüchtern. (Palzmar.)
- traffa, ein Floßtau. (Aw. 23, 17.)
- trahba, ein Gebäude; z. B. schinni ſehtâ daudſ wezzas trahbas, statt ehkas. (Nerſt.)

- trahziš, Trupp, Schwarm Reiter. (Aw. 50, 29.)
 aptreeptees, beschmieren. (Lieder 86.)
 treidewini, 3, 9 bei Zauberformeln gebraucht. (Dasch. rakst. fr. 2, 69.)
 trihdinšch = strihdinšch. (Aw. 1850, 14.)
 trihdmanni, Streitende. (Aw. 1850, 14.)
 trinkšcheht, flirren. (Bergm. Zugabe.)
 trohneht, thronen. (Aw. 29, 49.)
 trihsweeniba, Dreieinigheit. (Kat. mahz. gr. 15.)
 trihsnišchi, Drillinge, trihnišchi. (Latw. Aw. 21, 34.)
 truls, stumpf. (Kallmeyer 10.)
 nowihleta trulla = wihle, eine abgebrauchte stumpfe Feile, bildlich ein
 abgelebter stumpfer Kerl. (Wisp.)
 truppeht = druppeht. (Aw. 34, 25.)
 trušli? (Aw. 34, 25.)
 truhweht, trauern. (Aw. 50, No. 28.)
 ne tšchaſt ne kušt, es rührt und regt sich nicht. (Bergm. 206.)
 tšchaugana semme? (Gadda gr. I. 4, 36.)
 tšchapri ſirgi, schlechte, elende Pferde. (Kurfsten.)
 tšchaſtam = nejaušchi. (Aw. 34, 9.)
 tšchakka? (Aw. 49, 36.)
 tšchappas?
 tšcherres, Kienwurzeln, aus denen Theer gebrannt wird. (Herst.)
 tšchohpines, kleine Kornhaufen. (Büttner.)
 tšcherpakš, ein kleines Gefäß mit langem Stiele zum Wasser schöpfen.
 (Dnbena.)
 tšchetrstuhriš, Quadrat. (Gadda gr. II, 4, 8.)
 tšchetrstuhraina pehda, Quadratfuß.
 tšchinfša, Zinse. (Diefm. fw. 20.)
 tšchuggas, Eischollen. (Alt=Rahden.)
 ištšhibbinaht, verspotten, verhöhnen. (Salaſſiſchana pehž laika ka-
 weſchanaš p. 49.)
 tšchuhſku = ohgas, Wolfskirschen.
 tšchulgu = plahſters = tuſſnu = plahſters. (Zauna pad. gr. 167.)
 tšchuntſchinfšch, (ein Vogel.) (Ulm. maſku laſſitaja 3.)
 tuhba, Filz. (Alt=Rahden.)

- tuhkscheht, Schnarchen. (Hugb.)
 tuppini, Kartoffeln. (Sunzel.)
 tuppeschi = gabbanas. (Aw. 25, 36.)
 tunnu = deena, Antoniusstag, der von den Bauern im Angernschen ge-
 feiert werden soll. (Aw. 33, 6.)
 tulluhfis, Zollhaus. }
 netullotas prezzes, unverzollte Waaren. } (Aw. 34, 22.)
 tuttens, eine breite Messerflinge, die in einem breiten hölzernen Stiele
 befestigt, und gemeinhin in einem ledernen Futteral getragen wird,
 die Bauern brauchen sie besonders zum Reissen der Pergel.
 twaifu = laiwa, Dampfboot. (Aw. 22, 17.)
 twarstih, nach etwas verlangen. (Aw. 23, 22.)
 twahre, ein Zaun, schohgs. (Pilkaln.)
 turriba, Wohlhabenheit. (Gadda gr. I, 3, 87.)
 twertees, einen Zufluchtsort finden. (Rob. 243.)
 twehrsmas, Schutz. (Katt. ds. gr. 391.)

U.

- ugguns = tizzigs, Feueranbeter. (Myl. ff. gr.)
 flauzams = ugguns, Fegefeuer. (Kat. mahz. gr. 20.)
 ugguns = laidejs, Mordbrenner, Brandstifter. (Aw. 32, 15.)
 uggunoht, illuminiren, erleuchten.
 malditais ugguns, Irrlicht. (Dasch. rakst. fr. 2, 42.)
 ukkâ eet, zu früh gebären.
 urga, ein kleines fließendes Wässerchen, auch urdsina. (Sunzel.)
 patgribbeschanas uppuris ein freiwilliges Opfer. (Spr. a. e.)
 uhkscheht, seufzen. (Kallm. 118)
 umschlaffa, ein Umschlag. (Grünbl. 18)
 urkihts, ein Hölzchen zum Nachweisen der Buchstaben. (Aw. 23, 28.)
 unteschmallas, kleine Heuschläge zwischen Feldern.
 untums, Unwille, üble Laune. (Hgb. 1, 74.)
 uhkschne, Orhst. (Ulm. Nchb. 8.)
 ullahm, gemeinschaftlich, mit gemeinsamer Hand, tad wiffi ullahm
 ees pee laudses, tad drihs buhs gattawa. (Merst.)
 uhkschoht?

uttu = nobarga, Lausbengel, (Schimpfwort.) (Poffart.)
 usteifschanas-grahmata, Belobungsschreiben. (P. j. 1.)

W.

- wabbini, Spricken. (Dalb.)
 wabbi, Spricken. (Kal. 50.)
 wahjigs, schwächlich.
 waddi, ein Zugang. (Aw. 24. 3.)
 wagguls = wabbols. (Diefm. fw. 48.)
 peewahkt, Acht haben. }
 fawahkt, sammeln, zusammennehmen. } (Ndr.)
 wadga, ein Eisbrecher, Instrument. (Merft.)
 wahbiht, precksch teefas, vor Gericht fordern, citiren. (Merft.)
 aismagga, eine ausgelassene oder übersprungene Furche. (Aw. 48, 21.)
 iswahpeti gihmi, Larven. (Gadda gr. 1, 3, 44.)
 peewahreht, überwältigen. (Bergm. 279.)
 uswahreht, überwältigen, überwinden, besiegen. (Ageluth m. ds.
 gr. II, p. 13.)
 wahretais. } der Ueberwinder. (Agel. m. ds. gr. II. 28.)
 wahrais. } " " " (" " " " II, 35.)
 wahtu = ahrsts, Wundarzt. (Weff. gr.)
 wahketels, ein sogenannter Deutscher, (ironisch.) (Aw. 23, 23.)
 wairofchanas = glahse, Vergrößerungsglas. (Myl. fl. gr.)
 waijadsejs, ein Bedürftiger. (Bergm. 373.)
 waldischanas = irkllis, das Steuerruder. (Myl. ff. gr.)
 walka, Zugwind. (Hagemeister p. 4.)
 walgans, wahrscheinlich walkans, feucht. (Hagmstr. 7.)
 walduseefchi, Waldenser. (Tihl. 7.)
 pawaldneeki, Obrigkeiten. (Wiffeem Latweefcheem par peeminan p. 10.)
 waldischanas = apstiprinafchana, Belehnuug. (Kurs. stahst. gr. 87.)
 walka = mafa uppite, strautinsch. (Aw.)
 fawalni, ein besonderes Theil an Land und Aussaat, das der Knecht
 vom Wirth bekommt.
 eewalkoht darbus, Zeit für die Arbeit gewinnen, um sie zu bestreiten.
 (Klapm. 71.)

- zilweeks irr sawakneeks, der Mensch hat freien Willen. (Tihl. 77.)
 newakneeks, ein Willenloser, ein Unfreier. (Diefm. fw. 43.)
 wakkigs, freiwillig. (Aw. 34, 25.)
 stahwu behrt wallodahm, gröblich verunglimpfen. (Palzm.)
 wallodäs nemt, ins Gerede bringen. (Salwen.)
 wallodäs palohzifchana, Dialekt. (Aw. 23, 8.)
 fchfirriga walloda, eine geläufige Sprache. (Merft.)
 wakkiba, Muße. (Bergm. 225.)
 walliba no grehku = sohdibahm, Ablass. (Tihl. 27.)
 wakkiba, freier Wille, gribbeschanas = wakkä. (Tihl. 77.)
 wallakis, ein Wallach. (Aw. 32, 46.)
 walwis, ein Wall. (Launig.)
 wakkigs = swabbads. (Sinnaß 33, 35.)
 wallfewis, Wallfisch. (Myl. fl. gr.)
 waraus = pelle, Pharaomaus. (Myl. fl. gr.)
 wampiris, der Vampyr. (Myl. fl. gr.)
 walrahts, Wallrath. (Myl. fl. gr.)
 walfis = grahbeis, Usurpator. (Stend. Mosk. isp.)
 uswarreschanas = stabs, Siegessäule. (Stend. Mosk. isp.)
 patwarra, Eigenmächtigkeit. (W. f. l. 173.)
 walte, Gewalt. (Grünblatt.)
 waltes = darrifchana, gewaltsame Handlung.
 wangas, Strick und Schlinge. (Robins. 89.)
 wangati, Gefangene. (Aw. 29, 36.)
 pahwarra, Uebermacht. (Tihl. 50.)
 walfibas = fahrtas, Reichsstände. (Tihl. 5.)
 wafku = kohks, Wachsbäum. (Myl. fl. gr.)
 wasakkis, Umhertreiber. (Aw. 22, 45.)
 wafika = wasankis. (Bergm. 397.)
 warri, Metalle. (Aw. 34, 9.)
 warrehni, die senkrechten Balken bei einer Sahrde, durch welche die
 Stangen gesteckt werden. (Merft.)
 weddere, membrum virile. (Bergm. Zugabe.)
 wasteli auch wasteles? (Aw. 23, 33.)
 isweebfchanas = drehbes, Maskenkleider. (Aw. 24, 23.)

- weddera = straume, Doppelstrom. (Hgb. 1, 82.)
 weeki litt, aus Herz legen. (Aw. 27, 46.)
 waffaraji auch waffarinni. (Klap. 3.)
 weekfäs, Strudel. (Hgb. 1, 87.)
 lihdf weddinatees, oft mit sich führen.
 weenadiba, Gleichheit, Uebereinstimmung. (Peelikt. litt.)
 weeschini? Aw. 23, 39.)
 weere, tahmisch für wirwe.
 weeni, Einer, Einheiten. (Brasche.)
 winna nau weena, sie ist in gesegneten Umständen. (Postart. Snnzel.)
 weeschna, ein weiblicher Gast. (Kerft.)
 wehdffinaht? (Bergm. 2, 67.)
 wehderu glassiht, faulenzten. (Bergm. 2, 29.)
 wehdera = apstahschana, Verstopfung. (Weff. gr.)
 isredfiga weeta, eine Gegend, die eine schöne Aussicht hat. (N.)
 wehdeklis, ein Fächer. (St. gndr. gr. 18.)
 wehrga, Sklave. (Bergm. 1, 30.)
 wehjenes, Windmühle. (Aw. 22, 6.)
 wenju = kippers, ein Aufkäufer. (Aw. 25, 37.)
 wehkoste, Begekost. (Aw. 31, 12.)
 pawehligs, herrschsüchtig. (Tihl. 5.)
 prettigis wehffsch, konträrer Wind. (Gadda gr. 1, 4, 57.)
 wehraht, wahrnehmen. (Livl. Agr. Berordg.)
 wehrki? (Aw. 23, 20.)
 nowehroht = wehrâ nemt. (Bergm. fpr. 34.)
 wehrfme, Dampf. (Brehm. 55.)
 wehrpeklis, Gespinnst. (Hgb.)
 wehrtees, braucht man recht hoch im Oberlande, z. B. im Buschhöffchen
 und noch höher, auch als simplex. Es heißt alsdann, hinschauen,
 hinsehen.
 wehrtibas = zihpere, Verhältniszahl. (Herd.)
 wehrweschana, Anwerbung von Soldaten. (Croon.)
 eewehrstees, sich einschleichen. (Lann. t. apl. 36.)
 pahrwehrtigis, veränderlich. (Garrigas dsesmas 191.)
 nowehrteht = tafseereht. (Livl. Agr. Berordg.)

- wehstu-grahmatas, Zeitungen.
 apwehsts, Kundschaft, Nachricht. (Karra t. liff. 8.)
 wehziacht, wezen.
 tam weiklas kahjas, der ist hurtig auf den Füßen. (Rob. 254.)
 welgt, z. B. awis, waschen. (Salwen.)
 wella-burfanis, Wasserschierling.
 wellu-mahte, die Göttin der Abgeschiedenen.
 nowelderetees, sich lagern, (vom Korn.) (Klapm. 109.)
 welde, das Schnittende des Roggens. (Aw. 36, 11.)
 wella-mahkki? (Bergm. 240.)
 wellamais, eine Walze. (Latw. dr.)
 wellu-kauls, eine Fleischerhöhung an einem Theile des Körpers, ein Ueberbein. (Merst.)
 weffelibas-awots, Gesundbrunnen. (Myl. ff. gr.)
 werfis, ein Vers. (Dullo pamahz.)
 atweffelotees, genesen. (Aw. 23, 42.)
 wehmeis, Brechmittel. (Lett. Mag. II, 1, 67.)
 werfis, Berg. (Ndr.)
 werfme, Flamme. (Latw. Aw.)
 wesperis, Besper- oder Nachmittagsprediger. (Pant.)
 wesche, (die Wäsche), weschereene, Wäscherin. (Ulm. malku lassitj. 2.)
 wezzene, ein altes Mütterchen, (vom Fasel gebraucht.)
 winna irr pee pascha wezzuma, sie ist grob schwanger, (bildliche Redensart im Salwschen.)
 pilnigâ wezzumâ eenahzis, mündig. (Widf. f. l. 85.)
 wezzu laiku peemianas, Alterthümer. (Aw. 23, 42.)
 wetfscha = kulle? (Aw. 25, 39.)
 wezzuli, die Alten, (vom Vieh gebraucht.) (Klapm. 88.)
 eewestees, gedeihen, fortkommen. (Robins. 40.)
 lauschu widdus, eine stark bewohnte Gegend. (Merst.)
 eewezzoschana, das Altern. (Laun. t. apl. 35.)
 wezzihis, der Wolf. (Dsch. rakst. fr. 2, 46.)
 wihdinaht, winden, flechten. (Palzm.)
 widfinaht, futschen. (Bergm. 1, 8.)
 wihreets, Mannsperson.

wihriht, glauben, wihre, der Glaube. (Poddunay.)
 widduzis, eine Gegend; ſhinni widduzi nau tahdi rudsi, ſa ap
 Bauſtu.

pa widdu buhdama leeta, Adiaphoron. (Zihl. 39.)

wihki, Wicken. (Latw. dr. 34, 13.)

wihdeht, ſehen, erblicken, gewahr werden.

wehl nau ihſti tumſs, jo wehl wiſſu warr wihdeht. (Nerſt.)

nowihdeht, gönnen. (Puſſu kurwis p. 117.)

wihſtulifchi, zuzammengedrehte Strohwiſche.

wihſigs, ſonderbar. (Aw. 22, 23.)

wiklas, Bündel von Reifern, Zweigen. (Aw. 23, 33.)

wilktees, auch haaren, z. B. ſirgi welkſas. (Salwen.)

wirbulis auch wirbiſch. (Hgb. 1, 68.)

wings = twais, Dunſt. (Aw. 28, 5.)

wirrons, ein Gericht. (Lett. Mag. II, 1, 67.)

wirsbifkaps, Erzbifchof. (Kurf. ſt. gr. 43.)

winnifch, ein Gewinnſt, Preis. (Latw. Aw. 21, 34.)

wirſuklis, Saidekraut. (Df. fr. 34.)

wiſnas, das große Eis, Eiſſchollen, wiſnu = pilſ, ein Eiſſchloß.
 (Lieder 24.)

wiſchlotajs, ein Riegenkerl. (Bergm. 2, 39.)

wirzes, Gewürz. (Grünblatt 21.)

wirſinacht, hinanrücken. (Hagmſt. 11.)

wuzzens, ein Schaafbock. (Oberl. Subbat.)

wiſſtihmi, vornehmlich. (Lett. Mag. II, 1, 67.)

wiſtinas, auf dem Felde aufgeſtellte Gerſtenbünde. (Nerſt.)

no wiſſurenes, von überall her. (Gud. gr. 89.)

3.

zaine, eine Strickleiter. (Df. fr. 35.)

zals, ganz, unverfehrt. (Dſiefm. fw. 18.)

zeemats, Dorf. (Sinſas 32, 8.)

zeena, der Preis, auch zenna. (Latw. Aw. 21, 34.)

zekki maſſaht, die Zeche bezahlen. (Aw. 50, 16.)

zeefas, Quecken. (Preeſſchr. pr. wagg. 6.)

- zeerini = zeerischas. (Dw. wahrd. mihlot. 2, 6, 280.)
 zeets auch zeeschi, zeeschi. (Latw. Aw. 21, 34.)
 zeets wahrds, ein bestimmter Name. (Pant.)
 zehleens, Aufzug im Schauspiel. (Baumann pehd. far.)
 zelli, Zolle. (Ulm. Nchb. 31.)
 zeiknaht, zeichnen. (Aw. 50, 15.)
 zeffute? (Aw. 1850 No. 18.)
 putnu zelsch, gaisch zelsch, Milchstraße. (Bergm.)
 gaisa=zelsch, salmu=zelsch, putnu=zelsch, Milchstraße. (Gndr.
 gr. 161.)
 fwehti jeb tizzibas zella=wihri, Pilgrimme. (Kurf. st. gr. 21.)
 zella=juhitis, Wegweiser.
 zihses, kleine Kornhausen. (Schlef.)
 uszihteos, sich unterstehen. (Zihl. 25.)
 zikkadelle, Citadelle. (Latw. dr.)
 zilts=pilsfahts, Hauptstadt. (Stend. Mosk. isp.)
 zilts=basniza, Kathedrale. (Stend. Mosk. isp.)
 zilpahn lassihit, im Lesen überspringen. (Sunzel.)
 zindloks, Zündloch. (Robins. 290.)
 zitrone, Citrone. (Myl.)
 zirst pahri, jemand übertreffen. (Sunzel.)
 zirtums, eine Wunde. (Diefm. fw. 12.)
 zuhgans, im Livl. so viel als zuhkugans.
 zwihbats, Zwieback. (Grünbl. 23.)
 zunstes=ammats, zünftig Handwerk. (Aw. 22, 36.)
 zunfte, die Zunft.
 zoppeht, pakkal zoppeht, nachzotteln. (Hgb. II, 31.)
 znota, Jugend. (Diefm. fw. 2.)
 zuhku=sudrabs, Marienglas. (Aw. 1837, 49.)

Namen der Länder und Völker.

- | | | |
|-------------------|---|----------------|
| Amerika, Amerika. | } | (Myl. fl. gr.) |
| Ahprika, Afrika. | | |
| Ahsta, Asten. | | |
| Eiropa, Europa. | | |

Sihd = Judia, } Südindien. (Myl fl. gr.)
 Australija, }

Italija, Italien.

Araberu semme, Arabien.

Berferu semme, Persien.

Sineseru semme, China.

Judija oder } Indien.
 Judianeru semme, }

Tartaru = semme, Tartarei.

Marokko, Marokko.

Pež, Fez.

Algih, Algier.

Tuhuis, Tunis.

Tripolis, Tripolis.

Greenland, Grönland.

Kwito, Quito.

Lappi, Lappländer.

Samojedi, Samojeden.

Eskimohs, die Eskimose.

Neegeri, die Neger.

Mohri, die Mohren.

Attentatti, die Hottentotten.

Sizilia, Sicilien.

Kaspas = juhra, das kaspische Meer.

Udsousbai, Hudsonbay.

Leddus = juhra, Eismeer.

Nowasemla, Nowasemla.

Ugguus = semme, Feuerland.

Amburga, Hamburg.

Koppenahga, Kopenhagen.

Portugihsu semme, Portugal.

Sardinieru semme, Sardinien.

Neapolu semme, Neapel.

Sweizeru semme, Schweiz.

Austruma juhra, Ostsee.

(Myl. fl. gr.)

Seemela juhra, Nordsee.
 Widdus juhra, Mittelländische Meer.
 Wakkara = } juhra, atlantische Meer.
 Atlantes = }
 Deenwiddus = } juhra, Südsee.
 Kluffa = }
 Nahwes = juhra, todte Meer.
 Zirkniß-esars, Zirknizzersee.
 Amazohnu straume, Amazonenstrom.
 Kamtschatka, Kamtschatka.

Namen der Städte, Höfe u. in Aurland.

Lustes, jeb Wezz Beenawas Muisha, Friedrichslust.
 Sprigauku muisha?
 Wente, auch Wenspille.

Namen der Thiere.

deggonaraggis, Nasehorn, glehwis, Faulthier.)
 johstu-lohps, Gürtelthier, skudru rihjeis, Ameisenfresser.) (Gudr. gr.
 swihnu-lohps, Schuppenthier, bebra kakkis, Biberkaffe.) 1, 3, 56.)
 fehrmulis, Hermelin.
 mescha wehrsis, Büffelochse. (Aw. 24, 39.)
 nurdu = schurka, Murmelthier. (Gadda gr. 1, 3, 57.)
 skarrains wilks, Hyäne. (Gadda gr. 1, 47.)
 maku = zuhka, Beutelthier. (Gadda gr. 1, 3, 57.)
 zuhku wilks, Hyäne. (Gadda gr. 1, 4, 7.)

Namen der Vögel.

Dumbru schneppe. (Aw. 24, 37.)
 pehrkona kasa, kikkasa = mehkasa. (Dasch. rakst. fr. 2, 51.)
 tschorflis, Erdschwalbe. (Nerst.)

Namen der Fische.

Aliswis jeb juhras = tihgeris, Hayfisch. (Myl. fl. gr.)
 Drebbstutis, Zitteraal. (Myl. fl. gr.)

nihgats, Lachsforelle. (Gupel.)
 Bottfivis, Bottfisch. (Myl. fl. gr.)
 sohbinu = sivs, Schwerdfisch. (Aw. 23, 21.)
 plekstes, Butten. (Aw. Mitau.)
 flagge, ein Mant. (Aw. 27.)

Namen der Insekten und Würmer.

deenas kuffains, Eintagsfliege. (Gadda gr. 1, 3, 69.)
 fleena, der Regenwurm.
 nahzirs, eine Art Kupferschlange, die nur eines Fingers lang, feuer-
 roth, blind, und deren Biß tödlich ist. (Gupel.)
 klabbu = tschuhfska, Klapperschlange. (Gadda gr. 13, 62.)
 kohka = wehrfis, Holzbock. } (Gadda gr. 1, 3, 67.)
 kohka = utte, Holzlaus. }
 lohpu = stahdi, Pflanzenthier. (Gadda gr. 71.)
 akminu = stahdi, Steinpflanzen. (Gadda gr. 71.)
 lintutahrps, Bandwurm. (Gadda gr. 71.)

Benennung der Bäume und Stauden.

bubburenes, (ribes nigrum) schwarze Johannisbeeren.
 mescha pluhmes, (rhamnus catharchicus) Kreuzdorn.
 ehrfku = aufas, Mannagräs.
 puzzenes, (sorbus aucuparia) Vogelbeerbaum.
 artschoffes, Artischoffen, arbuses, Arbusen. (Kal. 1813.)

Deewa = fahrkli, Neunmannskraft.
 buldurenes, (valeriana officinalis) Baldrian.
 bikkera = pukke, (aquileja vulgaris) Aglej.
 brumbettes, (bethonica officinalis.)
 dihku = aufas, Wasserispeugras.
 dseltana fahle, Rhabarber.
 breefschu = kuhle, (stipa pinnota.) [Büttner.]
 barbari, Barbarissen. (Aw. 23, 38.)
 ihwe oder ihwes kohks, (taxus baccata.)
 gaila = peefchi, (primula veris) Marienblümchen.

- fehrweles oder fehmeles, (canum canvi) Wiesenkümmel.
 gohwju-mihfenes, (anthesis colutha.)
 endiwijes, Endivien. (Kalm. 1813.)
 kese, Teufelszwirn, ein Schlingkraut zwischen dem Flachs. (Merst.)
 malla lehpenes, Huslattig.
 mahres fillini, Gänserich.
 lakkas, Goldlaß. (Kal. 1813.)
 lewkojes, Levkojen. (Kal. 1813.)
 kummetu = pehdas, Huslattig. (Gzarnefsky.)
 mahr = sihpoli, Meerzwiebeln. (Grünbl. 24.)
 luktas = lahtschu = aufas. (Brehm. 30.)
 plawas dsirschi, Drespe.
 paslawas, (primula veris) Marienblümchen.
 pliktas maggonas, Klapperrose.
 mescha = rahzini, Winterrübsamen.
 mescha = pehpeles, Eibischkraut.
 mesikkas, (asperula tinctoria.)
 nakts = pammaschi, (solanum nigrum.)
 plawas = aufas, französisches Raygras.
 pihles = sahle, Mannaschwingel.
 pohrenes, Moosblume, (caltha palustris.)
 purwju = sahles, Wasserrispengras.
 pohru = eglites, (pedicularis palustris.)
 pakuhlains, Hederich.
 portulahks, Portulak. (Kal. 1813.)
 mihsela = sahles, Salmiak. (Gzarnefsky. z. lohpfch.)
 pehneschi = pliktini, plaknes, Hahnenkamm. (Brehm. 1832.)
 pellaschke, Schaafgarbe.
 pehtera = sahles, Wellkraut.
 schohga = lohfschi, Zaurrüben.
 salda fakne, Engelsfuß, Baumfarren, wilde Latrige. (Polypodium
 vulgare.)
 salkscha = ohgas, Einbeer.
 sautru = faknes, Angelika, auch drumpetnes.
 puppulaji, Bitterklee. (Zann. gr. 193.)

- fihdene, Centuria Cyanus.)
 fils, Haidekraut, (Erica vulgaris.)
 Sprantschu = sahles, (Alchemilla vulgaris.)
 femmes kristinsch, Wolfsmilch, (Euphorbia esula.)
 fohbina = fakne, Enzian.
 fprukschu kahli, Schnittkohl.
 filli wisbuli, (viola odorata.)
 wahlites, Timotheushheu.
 uhdens = sahle, Mannaschwengel.
 uhdens = smilga, Wassertschmiele.
 wannaga = naggi, (genista tinctoria.)
 wentahls, Fenchel.
 zeesas, Quecken, (triticum repens).
 zekka = teffas, Breitwegerich.
 wilka kuhle, (stipa pinnata.)

Technische Ausdrücke bei der Weberei.

- stelles, stelles, Weberstuhl, in der Sprache der Weber, die Bauer-
 weiber aber nennen ihn: stahwi.
 reetbohms (B) = reekstawa (B. B.) der Baum, worauf der Aufzug
 aufgewunden ist.
 fruhstbohms, das Holz, über welches die Leinwand läuft.
 zekka = bohms, das Holz, worauf sie aufgewunden wird.
 lumstini, die Bretterchen, über welchen sich die zu webenden Fäden
 durchkreuzen.
 fshkeemini, die sich über den lumstineem durchkreuzenden Fäden.
 nihes, die von Zwirn geknüpften Schäfte.
 fshkeeti, femmes, Weberkämme, bestehen aus pahsm (B. B.) =
 gangis (B) ersterer enthält 30 Zähne, letzterer nur 10.
 kamlahde = fistawa = mustawa, die Kammlade.
 reekums, ein undichter hölzerner Kamm, womit das aufgeschorene
 Garn auf den Weberbaum gebracht wird.
 pamannes, die Fußtritte, welche die Schäfte wechseln.
 fshaudeklis = atspohle, Weberschiff.
 fshohlite = faitwina, das kleine Spuhlchen darin.

spennihserš, das Brettchen, welches die Leinwand ausgespannt hält.
 audekli mest, die Leinwand an der Wand aufscheeren.

šchkehreht, sie auf dem Scheerbaum aufwerfen.

šeena=šihme, ein Zeichen das eingebunden wird, um die Länge von
 5 oder 10 Ellen zu bezeichnen.

lahwa, die Länge vom krukthohms bis zum reetbohms.

pihne, das aufgeschorene, von der Wand abgenommene Garn, welches
 in einander verschlängt wird.

astes=gals, dasjenige Ende, womit zum Aufbaumen der Anfang ge-
 macht wird.

audekli reest, das aufgeschorene Garn auf den Weberbanm bringen.

mefmens, der Aufzug, audi, der Einschlag.

trinnihtš, Drillig, gekleeperte Leinwand.

mislains, atlasartige Leinwand, (wie Segeltuch.)

galdains, gewürfelte Leinwand, (Damm Brett.)

šohš = aztin, pigné=artig, nahtens, leinen.

štrihpains, streifig, pušš=nahtens, halb leinen.

šmitte, der Kleister, womit die Leinwand geschlichtet wird.

millaratti, eine andere Art gekieperter Wirkerei, besonders bei Wand.

appalsch audekliš, dicke Leinwand.

gaisch audekliš = plahns audekliš, undichte Leinwand.

apšohbi, Lücken in der Leinwand, durch einen fehlenden Zahn veranlaßt.

atmuffas, lose gesponnenes Garn, dšihjas ar atmuffahm.

gerkštes, zu drall gesponnenes Garn, das sich in Schrauben dreht. (Nerst.)

W e b e r a u s d r ü c k e .

apmeschli.

wehršihšs.

pošchaks.

šchlihwbohmis.

reekumi = nihšes = lumsti.

halki.

šchlihwišchi.

trihšuki.

B e s o n d e r e
Ausdrucksweisen der Letten.

G e s a m m e l t
und unmittelbar nach Anhörung derselben niedergeschrieben

v o n

Otto Nylich,
Pastor zu Blieden und Sturhof.

Pastorat Blieden, December 1854.

Hier meine Sammlung von lettischen Ausdrücken, die echt und ganz unverfälscht, so wie in ihren Gliedern ganz unverrückt sind, da ich sie gleichsam als Diktate aus dem Munde der Letten unmittelbar zu Papier gebracht, mit sehr unbedeutenden Ausnahmen, die ich erst später, also aus dem Gedächtniß aufgesetzt, aber auch nicht ohne sie mir vorher wohlgemerkt zu haben. Die Sammlung hätte reicher ausfallen können und würde es auch, wenn ich darauf hätte rechnen können, daß sie zu einem solchen Gebrauch herangezogen würde. Jedensfalls enthält sie Material und Beispiele zu mancherlei noch nicht aufgestellten, wie anerkannten, oder bestrittenen Regeln, sowohl was die Wortbildung, als auch die Stellung der Worte im Satze betrifft, so wie den Periodenbau, in welchen Hinsichten allzumal wir Deutsche noch vielfach fehlen, und die schriftstellernden Letten gar nicht ausgenommen; denen wohl vorzugsweise vieles echt Lettische aus ihrer Jugend kleben geblieben, aber auch eben so viel fremdartiges und Nichtlettisches hinzugekommen. —

Geordnet habe ich meine Sammlung nicht, theils weil mir dazu Zeit und Kräfte, wie ein aufgestelltes Princip fehlt, das erst veranlaßt sein will.

Auf einiges möchte ich aber denn doch aufmerksam machen:

- 1) auf den häufigen Gebrauch eines Vocals für den andern, und zwar:

- a) i statt e und ee und umgekehrt; z. B. pirms, peermš, darbineekš, darbeneekš, frohdšineekš, frohdšeneekš, also Bindevocal sowohl e als i, širgš, seergš, mirdeleht, mirdeht, meerdeht, pirti, peerti x.
- b) e statt a; Juhle, Juhla, meite, meita, kes šinn, kaššinn, kes kaš winnam irr wahršš; sogar es für ašš; wišš rauješ, statt raujahš; gaššes, statt gaššahš x.;
- 2) auf die Form im statt am: gribbim, statt gribbam;
- 3) auf den Coniunctivus in iht; wišš ne warriht, ne gribbiht; wišš šinniht, juhš šinnišši sogar;
- 4) auf die sehr mannigfaltige Stellung der einzelnen Satztheile bei den verschiedenen Bedingungen, oder nach den verschiedenen Absichten der Redenden.

Pastorat Blieden,
den 4ten December 1854.

Otto Myslich.

Ko tad nu lai darru. Was fange ich Armer nun an. (Sackenhausen.)
Nu jaw ja-buhs eet. Nun wird man wohl gehen müssen. (Sackenh.)
Tagg'dihu bij mehles-gallä. Es schwebte mir eben auf der Zunge.
(Sackenhausen.)

Divi neddel' irr, kamehr dsimmis. Es ist vor zwei Wochen geboren.
(Sackenhausen.)

Rä tas stars pahreet, oder: kâ tee starri pahreet. Von Strichregen
und Hagelwolken gesagt. (Sackenhausen.)

Winfch bhez ar kaulcem, aufim re. Er leidet an, klagt über
Glieder- und Ohren-Schmerzen. (Sackenhausen.)

Is-ehsti meschi. Ausgehauener Wald. (Edwahlen.)

To es ne celikohs sinnu. Das habe ich mir nicht gemerkt. (Sackenh.)
Us Atwentehm apstahs ar faufschanu. Ueber Advent wird man
inne halten mit dem Aufgebot, oder während der Adventszeit wird
keiner aufgeboden werden. (Sackenhausen.)

Winfch brauze ar johren. Er fuhr sehr schnell. (Sackenhausen.)

Pa katru zellu nu brauks? Welchen Weg soll man nun fahren.
(Blieden.)

Basnizâ faukt. In der Kirche abkündigen.

Fr: Woi funs jaw dabbuja ehst?

Antwort: Zumprawa palikke winnäm taisoht. Die Jungfer
bereitete es ihm, als ich wegging. (Sackenhausen.)

Scho gaddu tee rudsi mas lezzahs. Der Roggen lohnt dieses Jahr
schwach, (schlecht.) (Sackenhausen.)

Deems sinn woi warr' a tm e st wezzu eeraddumn? Wer weiß, ob
man einen alten Fehler ablegen kann? (Dubenalken.)

Scho pirmdeen', kas isgahje, pagahje neddeke (statt: neddela.)
Vorigen Montag blieben es acht Tage. (Sackenhausen.)

Utpakkal mums tē wairs ne buhs braufschana. Unser Rückweg
führt uns nicht wieder über diesen Ort. (Rippaiken.)

Es aismirfu nepraffijis. Ich habe vergessen zu fragen. (Lippaikou.)
 Bals winnam jaw aiskritte. Er verlor schon die Sprache. (Lippaikou.)
 Winnam atkal atkritte bals. Er bekam die Sprache wieder.
 (Lippaikou.)

Ruhdji ne mas krumôs ne nemmahs. Der Roggen stülht sich
 garnicht. (Lippaikou.)

Es ar ugguni usgahje. Ich bin abgebrannt. (Sanken.)

Ne warr' atminneht (z. B. wahrnd), tà aischahwahs. Kann mich
 des Namens nicht entsinnen, er ist mir ganz entfallen (Blieden.)

Man allasch affaras jaflanka zaur nikneem zilwekeem. Ich werde
 oft betrübt durch böse Menschen. (Blieden.)

Wunsch ne buhs ns meeru. Er wird damit nicht zufrieden sein.
 (Lippaikou.)

Pa jauneem swehtkeem. Zu Neu-Weihnachten. (Blieden.)

Es par to tif smagns kuhlenns zeetis. Ich habe dafür sehr harte
 Schläge erdulden müssen. (Blieden.)

Perndeele ns septineem. Ein Viertel auf sieben. (Wangen.)

Wairaf kà peerndeele pahri pahr septineem. Ueber ein Viertel auf
 acht. (Wangen.)

Tuhr, tuhr irr ja-branz; tut naw ne kahdas pehdas, ne weena
 funna tezzeni. Dort weit herum müssen sie fahren, da ist nicht
 die geringste Spur im Winter. (Blieden.)

Ta ja naw ne kahda leela brankschana. Das ist ja nicht schnell ge-
 fahren. (Blieden.)

Fr: Voi tu man ne rahdiji to zekn?

Antwort: Rahdiju gan. Ich war es wohl die Ihnen den Weg
 zeigte. (Blieden.)

Deems sinn, kas tas bhhs; kà meh's to gaddu pawaddisim!
 Wer weiß, wie es uns ergehen wird; wie wir das Jahr durch-
 bringen werden! (Blieden.)

Lai sneeg kà sneeg. Nun so mag es denn auch schneien; oder: mag
 es denn schneien wie viel es will. (Blieden.)

Kà katram ta firôs stahw. In Bezug auf die Liebe, daß das Herz
 sich nicht gebieten läßt, und als Antwort auf die Bemerkung, daß
 es nicht gut ist, wenn junge Jungen alte Weiber heirathen. (Sturhof.)

Za-stattahs woi tas widdus naw isbillis ar bedri. Laß sehen, ob die Mitte nicht ausgetreten ist, (von einer Schwelle.) (Blieden.)

Zaurais durre kruhtis, zauris bija widdus, tà gahje zaur. Er hatte Stiche in der Brust und Durchfall. (Blieden.)

Te tahs Purwinas behrui atuahze abbi diwi, atneffe ohgas un wehschus. Da sind die beiden Kinder der Purwinu Wirthin mit Beeren und Krebsen. (Blieden.)

Woi ue-isteizohs? Habe ich den Namen nicht genannt (beim Ansagen der Kommunikanten. (Blieden.)

Al! tu weeni swehri! D! ihr Diebe. (Blieden.)

Schaujahs preekschâ, ne warr' atmiuneht winna lehti. Ich kann mich seiner nicht, (durchaus nicht) erinnern. (Blieden.)

Frage: Râ winnam (scl. tam tehnam) wahrds. Wie heißt er (scl. der Vater)? Gegenfrage: tam winnas, ihr (scl. der Frauen.) Vater?

Es juns esmu pahртеizis, (ein Mädchen sagte es.) Ich habe Ihnen (scl. den Namen) falsch gesagt, oder angegeben. (Blieden.)

Woi tad tas istabâ stahw! tas jaw pa lauku eet, fur tad meh's azzis usmettisim? Sagt eine Großmutter von sich und der Mutter, denen zwei jüngste Kinder gestorben sind, und ein ältestes, circa 9 Jahr alt, allein geblieben. (Blieden.)

Zitteem wisseem es sinnu patwarschu. Von allen andern weiß ich den Zunamen.

Râ man schaujahs gar mutti, ne warr atminneht. Es schwebt mir auf der Zunge, kann mich dessen nicht besinnen. (Blieden.)

No tu nimm! tas irr mans (scl. grahbeklis.) Was nimmst du das! das ist meine Harfe. (Blieden.)

Teem nabbageem lohpineem padauds eet gruht'; nikns wehsch puhsch wiffas mallu mallas laukâ. Das arme Vieh hat es all zu schwer; der Wind ist über die Maßen heftig; er puhstet durch alle Winkel. (Blieden.)

. . . ta jaw bij kurla . . .

Ras tad tad arridsan, tad kurla, tatschu tu warreji dikti runnaht. Was thuts daß sie taub war, konntest du denn nicht laut sprechen. (Zigeuner.) (Blieden.)

Es no lustehm aprauschohs par juhsu labbu firidi, ka juhs man to atschkinkojeet. Ich weine vor Freude über ihr gutes Herz, daß sie es (die Gebühr) mir erlassen. (Blieden.)

Mehs effam abbas Zuhles. Wir heißen beide Zuhle. (Blieden.)

Tahs weenas mahfas irr. Diese zwei sind Schwestern, oder das sind beide Schwestern. (Blieden.)

Kà tif, tà tif (antecedente: tatschu maifes ja-dohd.) Das kommt auf eins heraus. (Blieden.)

Nu tu schehligs Deews! kà man aischahwahs tas wahrds, gan turreju tà prahtà. Aber wie mir der Name entschwunden ist! Habe ich doch auf dem Herwege immer an ihn gedacht. (Blieden.)

Ka tu istschibbetu! labbi bij pee muttes (sel. wahrds.) Daß du! schwebte es mir doch eben auf der Zunge. (Blieden.)

Gan arri minnejohs, nahkdams (sel. wahrdu.) Ich habe mir aber auch die Namen (z. B. der Aufzusagenden) auf dem Herwege wohl vorgesagt. (Blieden.)

Woi ne effat raddi kohpà? Seid ihr nicht Verwandte miteinander? Ne, ne ta smakke. Nein, nicht im mindesten. (Blieden.)

Kas tad winnus peeredsehs? Wer wird denn auf sie (sel. die Kinder) acht haben vel. sehen. (Blieden.)

Baldeews Deewam, pee firds winsch irr weffels, un no wiffahm zittahm meefahm, tiffai tahs azzis, tahs irr neredfigas. (Dühren.)

Nu jaw mettahs labbak' (sel. flimmi.) Jetzt sind sie (die Kranken) schon besser. (Blieden.)

Frage: Kas tè irr?

Antwort: Es scheid esmu. Ich bin da. (Blieden.)

Klausijuschji Kungu effam. Wir haben doch dem Herrn unsern Gehorch immer wol geleistet. (Blieden.)

Ne weena ta nahzeja ne bija. Wir hatten keinen zu schicken, oder: es war keiner da, der da hätte herkommen können. (Blieden.)

Es atnahzu, behrninsch rihta mums krusstams. Ich bin gekommen ein Kind zu morgen zur Taufe anzufagen.

Tà kà ar kautin uokauts. Von einem schnellen Tode in 5 Stunden. (Sturhof.)

Mehs arridsan bijam labbi ilgi kahjam (antecedente: fainneeks febbi pahrbrauze.) Gaidijam jau pahrbrauzam (scl. fainneeku, kas bija ns Jalgawu branziš.) Der Wirth kam spät Abends nach Hause. Wir waren auch ziemlich spät auf, denn wir warteten auf die Heimkehr des Wirths.

Es gribbeju winnu fkröhdera ammatà eedoht. Ich wollte ihn zum Schneider in die Lehre geben.

Frage: Kà tad irr braufschana?

Antwort: Baplîks bischlihts, ka buhtu ohtr' tif wehl (scl. fneega.) Es ist noch etwas fahl, wenn noch einmal so viel Schnee wäre, dann würde die Bahn gut sein. (Sturhof.)

Nomirre man weddamas mahtes mahse, (sagte ein Weib.) Meiner Schwiegermutter Schwester ist gestorben. (Duhren.)

Es fawus fohlus ne welku pee darba. Ich bin nicht faul, oder: ich scheue keine Arbeit. (Blieden, sie eine Bliedensche Wirthin.)

Nahzu patti pehz fawas fehlastibas. Ich bin gekommen selbst mein Anliegen anzubringen. (Sturhof.)

Tad es jaw tatschu zeltohs plazzi. Dann würde ich doch ans Tageslicht kommen, oder: bekannt werden, oder: meine bedrängte Lage antecedente: wenn man mich verklagt hätte.

Frage: Kahds wahrds? Frage: Wie heißt der Name?

Antwort: Wahrds irra tas, Anfs. Antwort: Der Name ist, Anfs.

Winnam arri pahrmiffejees. Er hat sich auch versehen, (den Namen falsch gesagt.)

Nowihlees ar to teifschanu man. Im Sprechen bin ich irre geworden. (Blieden.)

Ein Weib sagt von Geldmünzen:

Pats, es winnu ne pashtu; ja rahda atkal zittam, zil winšch welk, — kas winšch. Selbst kenne ich das Geld nicht; muß allemal einen andern fragen wieviel es gilt, oder was das für eine Münze ist. (Blieden.)

Saimneeze gan drihs pa dusmn nehmuš, ka winšch (scl. soldats i. e. fainneeka brahlis) ešfu pahrnahziš. Die Wirthin hat es fast übel genommen daß er heimgekehrt. (Blieden.)

Woi grahmata ne kahda ne bhhs neffama? (scl. us uppesmuischa.)

Wird nicht ein Brief nach Bächhof zu bestellen sein? (Frage
Jemandes der dahin geht. (Dühren.)

Jikkôs juhs ehdisseet? Um wie viel Uhr werden sie essen? (Blieden.)

**Ta fainneeka naw basnizâ, winna seewa irr gan basnizâ, bet
winna ta fainneeka naw.** Der Wirth ist nicht in der Kirche:
dessen Weib ist wol in der Kirche, doch er selbst ist nicht da.
(Sturhof.)

**N. N. kamehr pehrn isgnulleja leelo gnllu, tamehr wecnadi ween
flimma. N. N. die im vorigen Jahre am Nervenieber krank war,
ist seitdem immer kränklich.** (Blieden.)

Baldec's par paglabbajamu. Dank (ich) für die Aufbewahrung i. e.
für das Verwahren der Sache.

Mehs gribbim rihtâ behrnn kristiht. Wir wollen morgen ein Kind
zur Taufe bringen, vel taufen lassen. (Blieden.)

Frage: Kad dšimmis (scl. behrns.)

Antwort: Pulkstens treijôs. Um drei Uhr. (Blieden.)

Ne! nè! es apjukku, apjukkn. Nein! nein! nicht so. Ich habe mich
versehen. (Sturhof.)

Tas jaw pa laikn pasnhd. Es verschwindet mit der Zeit, (von Spänen
die verrotten.) (Sturhof.)

Winna nowehleja winnai, kad bhntu pušs kuilis, pušs swehrs
(scl. tas behrns kas winnai peedšims.) Guter Wunsch eines
Weibes für ein schwangeres Weib, mit dem es sich verzanft. (Bl.)

Pahrleekam mas to wihriškku irr. Es sind sehr wenig männliche,
(scl. in der Kirche.) (Blieden.)

Nahku, zeenigs tehws, pehž behrnu rakstischanas. Ich bin gekommen
Tit. ein Kind zur Taufe anzusagen. (Dühren.)

Frage: Kahds tad behrns, (scl. woi weffels?) **Frage: Wie
befindet sich das Kind?**

**Antwort: Behrninšk labš, bet winna patti tahda šaslimmuse,
tahda nelahga** (scl. ta mahte.) **Antwort: Das Kind ist ge-
sund, sie aber,** (scl.) die Mutter, ist nicht recht gesund, leidend.
(Sturhof.)

Luhgtu, zeenigs tehws, man ta makse irr linni, woi (scl. to) neschu pee jnms, Bitte meine Gebühr besteht in Flachs, soll ich es ihnen abgeben?

Man wassara aisgahje firgs pohsta, atschè nu telsch; telsch nullè. Im Sommer ist mir ein Pferd gestürzt; jetzt ein Kalb.

Man rudsi irr isbrankti; atplehsts schohgs un isbraukti, leela flahde darrita. Durch mein Roggenfeld ist Jemand gefahren, hat den Zaun abgerissen und ist durchgefahren, ich habe einen großen Schaden erlitten. (Dühren.)

Karra nodewe (scl. man behlu) weenn weenn gaddn, ohtru ohtru gaddn; man diwi nodohti, weens Kahrls, weenu gaddn, ohtrs Krischjahnis, ohtru gaddn. Zwei Söhne sind mir nach einander zu Rekruten abgegeben, der eine das eine Jahr, der hieß Carl, der andere das andere Jahr. (Blieden.)

Zuhle luhdse, ka winna deenahm flimma; tad winna ta wehrdina ne dewe. Die Zule ließ sich entschuldigen, daß sie nicht zur Communion gehen kann; sie ist zum östern unwohl, darum bleibt sie für dieses Mal aus.

Winsch liffahs aisbildinaht, taggad winsch ne ees (scl. pee Deewagalda) seenn, tad winsch ees. Er ließ sich entschuldigen, jetzt wird er nicht zur Communion gehen, er will im Winter gehen. (Blieden.)

Frage: Woi weffeli effat? Frage: Befindet ihr euch wol?

Antwort: Tenzinu pa waizajumu, weffeli effam gan. Antwort: Danke für Nachfrage, wir sind alle gesund. (Blieden.)

Teiz ka buhtu wairak, neattizzees wiannai tahs algas. Sie sagt, sie würde mehr geben, aber sie hat nicht zu mehr gelangen können für die Gebühr. (Blieden.)

Tas aisgahje ns Surgineekeem, ta tè nu naw. Der ist nach dem Georgenhöfischen Gebiete gegangen (ausgewandert) der ist jetzt nicht hier. (Blieden.)

Mehs feschji pawiffam atlifsim. Wir bleiben noch in Allem sechs zurück (scl. aus dem Gesinde, die nicht zur Communion gehen.) (Bl.)

Kalpaseewa teiz: ne effam Deewa luhgts (scl. par behruu.) Das Knechtswaid sagt, es sei für das Kind noch nicht Fürbitte gehalten worden. (Blieden.)

Deews bija wehlejis atkal to dšihwofchann. (NB. nach der Genesung eines Ehegatten.) Gott hat ihnen vergönnt wieder miteinander (oder ihm dem Genesenen) zu leben. (Blieden.)

Kes kas winnam irr wahrds? Wie mag er doch heißen? (Blieden.)

Veelkungs dikti pehz ta mescha iseet. Dem Fürsten liegt der Wald sehr am Herzen. (Blieden.)

Zif wezs behrus?

Es ne sinnu, woi 12 gaddu buhs, es ne esmu tai mahtei praf-sijis (scl. faimneezei.) Ich weiß nicht recht wie alt; vielleicht ist es 12 Jahr alt, ich habe die Mutter nicht gefragt. (Blieden.)

Woi tad kutscheris sinnahs, kahdu (scl. sirgu) juhgt? Wird der Kutscher auch wissen, welches Pferd er anspannen soll. (Duhren.)

Behruu rihtu gribb faimneeze kristiht. Die Wirthin wünscht (vel will) morgen ihr Kind taufen zu lassen. (Blieden.)

Man ruddent aite fukkis zc. aisgahje pohsta.

Ra Deews tad tohs jel usturretu, kas wehl irr. Möge Gott mir die erhalten, die mir übrig geblieben sind. (Blieden.)

Ra jel buhtu tif schehligs (scl. Deews) ka Deews jel atlaistu no tahs flimmibas (scl. b: Anni kas gadda wezza.) Möge Gott so gnädig sein, uud mein Kind wieder gesund werden lassen. (Bl.)

Pawaffara diwi gaddi, kamehr nodohts (scl. soldatds vel nekfruhshds.) Im Frühjahr werden es zwei Jahre werden, daß er zum Rekruten abgegeben ist. (Blieden.)

Luhgtu, ka juhs gribbetut weenu nakti nekultu pahrlaist. Wenn sie würden die Güte haben, eine Nacht das Dreschen auszufetzen. (Blieden.)

Veels-zelsch pagallam aispuhsts, naw ne mas pehdas. Der große Weg ist ganz verweht, ganz ohne Spnr. (Blieden.)

Luhgtu, rihtu gribbu behruu kristiht. Ich wollte morgen mein Kind taufen lassen. (Blieden.)

Par sawu dehlu Deewu liskhu luhgt, rihta. Ich wollte morgen für meinen Sohn Gott bitten lassen. (Blieden.)

Luhgtu, ja-krusta behrs. Ich bin gekommen ein Kind zur Taufe anzufagen. (Blieden.)

Winfch irr faflimmiſ, augons eſſitees waigâ. Er iſt krank, hat ein Geſchwür an der Wange. (Dühren.)

Gohwas un awis labbi ne-isdohdahs.

Ka no tahm kahdu preeku redsetu. Möge Gott mich an denen doch Freude erleben laſſen, oder ſie mir zur Freude gedeihen laſſen. (Bl.)

Frage: Ka wahrds (ſcl. winnam?) Frage: Wie heißt er?

Antwort: Kahrlis, Keſteris nſwahrđi. Antwort: Kahrlis, Keſteris (mit Zunamen.) (Blieden.)

Ta pawarſcha eſ winnam ne atminuu. Deſſen Zunamen weiß ich nicht (vel) kann mich deſſen nicht entſinnen. (Blieden.)

Mehs eſſam raddi ar winnu, mehſ eſſam brahla behrni. Ich bin mit ihm verwandt, er iſt mein Vetter, i. e. meines Vaters Bruderſohn. (Sturhof.)

Eſ eſmu par ſaimueeku ſadſihwojis diwi deſmit peezi gaddi. Ich bin 25 Jahre lang Wirth geweſen. (Sturhof.)

Winneem ne biſe tahs nandas. Sie haben kein Geld i. e. zur Entſcheidung der Gebühr. (Blieden.)

Eſ jaw eſmñ tahds „beſſirga = zilweks.“ Ich habe kein Pferd. (Sturhof.)

N. N. luhđſ vel grihb Deewñ luhgt par ſawñ ſeewñ N. N., kaſ jaw preekſch ſeemas = ſwehtkeem ſlimma; naw ne maſ riſtiga, kaitoht wiſſaſ mallas. Ihr iſt immer nicht recht; ſie iſt durchweg unwohl. (Blieden.)

Grihbam Deewñ luhgt, mehſ eſſam aſſagti: klehti eekahpuſchi pa juntu, iſnaemts dweeli, 30 ohlektas; galda = drahni 15 ohlektas; wihrñ = krekli tſchetru, peeſtais ſeewiſchku krekliſ: diwi palagi un weens willains dekkis ſtrihpainſch, peežas woi ſeſchas ohlektas wadmalu, jauktas kohpâ ſilla un mella, 4 leelas tahs ſihdadrahnas, peeſta atkal tahda maſa; bohmeles drahnas leelo trihs, un maſo atkal peezi, weena balta kleite, weena ſarkana ſihde = ſchalle, kahdi treiji kamſoli, weeni pirktaſ wadmallas melli un diwej kartnñi, weena roſa, ohtra pel-leka ar ſarkanañm muſchinahm; trihs weſtes wihriſchku. (Bl.)

. . . . ka Deems winnam irr wehlejis tahs behdas pazeest un atkal eeprezinajis, ka winsch irr dabbujis rohkâ atkal (scl. tohs firgus kas bija sagti.) N. wünscht Gott zu danken, daß Gott ihm geholfen die Leiden bestehen, und ihm die Freude zu Theil werden lassen, daß er seine Pferde wieder erhalten hat. (Blieden.)

Raddineeze patappinaja gohwu, to tahrys nokohde us reifi. Eine Verwandte hatte (mir) eine Kuh geborgt, die wurde von einer Schlange gebissen und stürzte auf der Stelle. (Blieden.)

. . . . kau kurreu deenu atnah? Sie (er) soll also gleichviel an welchem Tage herkommen? (Blieden.)

Tâ winna teizahs. So sagt sie, daß sie heiße. (Blieden.)

Man tahda luste bij nahkt. Ich habe mich so gestreut herzukommen. (Blieden.)

Deems tatschu pecnehme, mihledams gan. (Von einem Gestorbenen.) Gott hat sich seiner doch in Liebe erbarmt, und ihn zu sich genommen.

„Bumbeeris“ eelammahts (tè vel tà?) jaw irr. Ja Bumbeeris, so nennen sie ihn ja. (Blieden.)

Tur jaw winna stahw kamehr no masu deenu. Da wohnt sie schon von Jugend an. (Blieden.)

Tad to mahja-weetu peetur pee mums. So wohnt sie denn bei uns als Verwandte. (Blieden.)

Woi ne warr', Annia atminneht? Kannst du Annia, dich nicht erinnern wie zc. vel weißt du nicht, Annia wie sie heißt? (Bl.)

Kad ne warr' wiffi atbraukt ar braukfchus, ka tahsu irr. Es ist weit, und alle können nicht fahren, daher zc. (Blieden.)

Winni jaw deesgan arri gudri irr (scl. tee kreewi, tee sagli.) Sie sind ja auch klug genug (scl. dazu.) (Blieden.)

Frage: Kâ tas zilweks atnahzis? woi kahjahm atnahzis?

Frage: Wie ist der Mensch gekommen? ist er zu Fuß gekommen?

Antwort: Ur jahfchus. Antwort: Er ist zu Pferde gekommen. (Blieden.)

Winfch wiffu pawaffaru flims fagullejis. Er ist schon das ganze Frühjahr über krank. (Blieden.)

Kutscheris luhds fainneckeem pehz tahs sinn-dohschauas. Der Kutscher bittet um Unordnung vel Befehl betreffs der Bestellung an die Wirthhe. (Blieden.)

Tee Kungi to ne tizz ar muhsu teifschanu. Die Herren glauben es nicht, wenn wir es sagen (oder verlassen sich hierin auf unsere Aussage nicht.) (Blieden.)

Winfch jaw pee tahs krahsues dshwahs. Er (der Maurer) wird ja an dem Ofen arbeiten i. e. ihn machen. (Blieden.)

Ko es winnu mihziju! Ich habe ihn gehörig durchknetet (der Töpfer sagt es vom Lehm.) (Blieden.)

Es winnam jaw esmu ohtra feewa. Ich bin schon sein zweites Weib. (Kengenhof.)

Pasudde! kà tu rej? Pasndd! (Hund) was knurrst du? (Blieden.)

Bemerkung. Tew tikkai janoskattahs kà winsch papreeksch liks.

Antwort: Tà jaw dohmu, zeenigs tehws, to aktinn gan jaw. Ja so merke ich mir die Lage sel. der Ofenfacheln, beim Aufreißen eines schadhafteu Ofens. (Blieden.)

Buhs gaddi feshi lamehr mirris. Er ist vor etwa sechs Jahren gestorben. (Blieden.)

Es jaw minnejohs weenadi ween tohs pawahrshns, ka warrn atminneht wiffus. Ich sagte mir die Zunamen immer her, um sie alle zu behalten, vel um keinen zu vergessen. (Blieden.)

Weena zilweka istrnhkft. Einer fehlt noch (sel. an der Zahl.) (Bl.)

Zeit ne bija tahs malkas. Da war kein Holz (sel. zum heizen.) (Bl.)

Paleekam kufft (sel. behrninsch, kas flims.) (Blieden.)

Winfch tur apprezzejees, winsch puifi tur aisgahje. Er hat dort geheirathet, denn er war unverheirathet als er dort hinging. (Bl.)

Braufschus atnahzahn. Parleekam flikta braufschana, ar sohlt ween. Wir sind hergefahren. Der Weg ist sehr schlecht, man kann nur im Schritt fahren. (Blieden.)

Winni abbi diwi aisbrauze ar to tehwu, (sel. us tirgu.) Er ist mit dem Vater zum Markt gefahren. (Sturhof.)

Frage: Kas irr, vel kas buhs?

Antwort: Atnahzu, nomirra behrninsch. Ich bin gekommen ein todt's Kind anzufagen. (Blieden.)

Ta mannas paschas meita. Die ist meine Tochter (sic ein Weib.) (Blieden.)

Tee irr wiſſi weeni raddi. Die sind alle miteinander verwandt. (Bl.)

To fauz Sprizzis. Der heißt Frix.

Tur jaw tahs meitas dsenn jahschus. Dort (in Schwarzen) werden die Mägde zu Pferde zur Arbeit geschickt.

Tur eeschu jahschus, scheid eeschu ar kahjahm. Dort werde ich zu Pferde hingehen, hieher zu Fuß. (Blieden.)

Winneem naw tahs walles, (statt wallas.) Sie haben nicht Zeit sel. herzukommen. (Sturhof.)

Zeenigs Kungs! es luhgtu: woi tahs swezzas dschiffschu femmè; woi tapat paliks? Tit. Soll ich die (sel. Altar-) Lichte auslösch'n? (Sturhof.)

Weens pahrs irr pee rahdischanas. Ein Brautpaar hat sich gemeldet. (Blieden.)

Winna ne mas us zittu ne grohsahs, winna arween fakka, ka winnai tihrwinsch. Sie, (sel. die Braut,) hat ihren Sinn nicht geändert, und sagt, daß sie ihn liebt. (Nuzenbach.)

Pulku maisf irr, kas irr zaur'. Von den Säcken, sind viele zerrissen. (Blieden.)

Tuhlihnahs neffischu ehdeenu eeffschâ. Ich werde gleich das Essen auftragen. (Blieden.)

Tur tad affal wajjaga scho to uopirkt pee mahjas-buhſchanas. Da muß denn dies und jenes für die Wirthschaft angeschafft werden. (Blieden.)

Mudsi jaw Deews sinna kahdi ne bij. Die Roggerndte war schwach. (Blieden.)

Ta jaw winnai nokehre to behrniau. Die that bei ihr Hebammen-dienst. (Blieden.)

Mu kahdi diwi mehneschi wairak buhs, ka gukka flims. Er ist schon über zwei Monate krank. (Blieden.)

- kas diwi mehneschi gauschi gruhâ gullâ flims. Der schon zwei Monate sehr schwer darniederliegt. (Blieden.)
- Winnas (scl. tahs wistas) isklichst, isnihkst — apfukkamees. Sie scl. die Hühner verlaufen sich nur und kommen um, denn wir endigen zu dreschen. (Blieden.)
- Bija kahdi gabbali trihs nttes; lifte (scl. Rungs) lai greesch femmê (scl. mattus no galwas.) Ich hatte im Kopf gegen drei Käuse, da ließ der Herr mir die Haare abschneiden. (Blieden.)
- Labs tas paeijams laiks ar kahjahm. Das Wetter ist günstig, man kann gut zu Fuß zur Kirche kommen. (Blieden.)
- Tit: Weens zilweks luhds behrnn peerakstihst pee kristischanas.
Tit: Da ist Jemand gekommen ein Kind zur Taufe anzusagen. (Blieden.)
- Man isnehmis weens fainneeks bij raggus; to bijn pakkaf. Ich war nach einer Nagge ausgegangen sie abzuholen, die ein Wirth von mir geborgt hatte. (Blieden.)
- Juhs jaw sunnihshi, (scl. kâ winnam pawahrds.) Er sagt, sie sollen seinen Zunamen schon wissen. (Blieden.)
- Winsch kamehr treschâ neddelâ lohti flims, nopempis weenn lanku. Er ist schon in der dritten Woche schwer krank und am ganzen Körper geschwollen. (Blieden.)
- Ka Deews atlaitu no tahs flimmibas pee mihtas wesselibas. Möge Gott, (oder daß Gott ihn wollte) ihn erlösen von der Krankheit, und wieder gesund werden lassen. (Blieden.)
- Mahse man nahkse braukschus pakkaf. Meine Schwester ist fahrends gekommen mich abzuholen. (Blieden.)
- Mahte man dikti flimma. Meine Mutter ist schwer erkrankt. (Bl.)
Es praffischu kas winnai irr par flimmibu. Ich werde mich erkundigen, was sie für eine Krankheit hat. (Blieden.)
- Rohbini bij tschetri appaksch nulleš. Es war heute Morgen das Thermometer vier Grad unter Null. (Blieden.)
- Lohpi ne ehd ta ehdeena, kas labs. Das Vieh frißt nicht, obgleich das Futter gut ist.
- N. N. kam wihrs lohti flims kamehr neddefa. . . . deren Mann seit einer Woche sehr krank ist.

Nu arri azzî eesittusees flimmiba. Nun ist auch das eine Auge krank geworden, vel nun hat sich die Krankheit auf das eine Auge geworfen. (Blieden.)

Man jaw ta tehwa ne bija. Ich habe keinen Vater gehabt, (bin ein uneheliches Kind.) (Blieden.)

Ne warreschu atminneht ta pawarda. Ich werde auf den Zunamen nicht kommen. (Blieden.)

Ta seewa aisgahje waffar us fehribahm, nn ne buhs (scl. pee Deewagalda.) Dessen Weib wird dies Mal nicht zur Kommunion sein, denn sie ist gestern zu einer Wöchnerin als Hebamme gegangen. (Blieden.)

No Selgawas westas (scl. schahs pastalas.) Die habe ich mir aus Mitau kommen lassen. (Blieden.)

Deews finn woi winna ne ees kappâ; naw ne kas wairs no winnas. Wer weiß ob sie nicht bald sterben wird; sie wird immer schwächer. (Blieden.)

Winni zeeti raddi, uswahrschi weeni. Sie sind mit einander nahe verwandt, und haben einerlei Familiennamen. (Sturhof.)

Ba pa! es miuneschohs, kahda darbumeite tur irr. Warten Sie ein wenig, ich werde suchen mich zu erinnern (scl. ich werde nachdenken) was dort für eine Arbeitsmagd ist. (Sturhof.)

Dikti garre arr' irr ta malle. Das Holz ist auch sehr (zu) lang. (Blieden.)

To teiz, ka Kuppeli rakstoht. Der soll Kuppelis heißen mit Zunamen. (Blieden.)

Prassfischu kas winnam wahrda. Ich will gehen und fragen, wie er heißt. (Blieden.)

Ta mahse, kas irr to klibbn kahju. Sie ist die Schwester dessen, der den lahmen Fuß hat. (Blieden.)

Weena gohws aisgahje pohsta, wifs ta labbata. Mir ist eine Kuh krepirt, und das war die allerbeste. (Blieden.)

Kauj winnu pikkis. Hol ihn (sie, es) der Henker (das Pech.) (Bl.)
Tif arr irr, ka weens patš brahlis. Mehr habe ich auch nicht als nur diesen einen einzigen Bruder. (Blieden.)

Nahzu atkal Deewu kuhgt par to sawu behrninu. Ich bin wieder gekommen, um für mein Kindchen Gott bitten zu lassen (sel. Fürbitte zu bestellen.) (Blieden.)

Rà tad ne eeschu! kad eet skahde, lohps jamakfa. Wie soll ich nicht auswandern (aus dem Gebiet), wenn das Vieh Schaden im Felde macht, muß ich (man) den Schaden bezahlen. (Blieden.)

Es winnu (sel. sawa behrnu) ne warru baddu mehrdeht. Ich kann doch mein Kind nicht Hunger leiden (sel. verhungern) lassen. (Duhren.)

Kahrliis praff, kahdòs rattòs juhgs, ka lihst! Der Kahrliis fragt, welchen Wagen er (man) anspannen soll, da es regnet. (Blieden.)

Lihdf Deews dewe, lihdf gail' aisdseedaje. Gleich nachdem das Kind geboren wurde, krächte der Hahn. (Duhren.)

Mettahs jaw krehflis jaw . . . Die Dämmerung fing beinahe schon an, oder es fing schon an schummer zu werden. (Sturhof.)

Frage: Kad behrns dšimmis?

Antwort: Peermdeen buhs diwejussh neddel'. Montag wird das Kind 14 Tage alt sein. (Blieden.)

Saulites lezzoht . . . Bei Sonnenaufgang.

Ja, jaw bij uslehtuse . . . Ja sie war schon aufgegangen (sel. die Sonne.) (Blieden.)

Ne warr' eenemtees tahs mahjas. Ich kann den Namen der Gefinde nicht behalten (sel. auslernen.) (Duhren.)

Saimneeze irr us beigahm. Die Wirthiu ist im letzten Stadium der Schwangerschaft. (Blieden.)

Skrohderis winsch irr . . . Er ist ein Schneider. (Duhren.)

Winsch teiz, ka winsch buhschoht peefdeen mahjä, bet wehl naw mahjä. Er sagte als er fortreiste, er würde Freitag zu Hause kommen; er ist aber noch nicht zu Hause (sel. gesprochen am Dienstage nach diesem Freitage.) (Duhren.)

Tai deenà eelije, tad jaw tà lihst ifgaddns. Am Siebenschläfertage hatte es geregnet, und dann pfllegt es immer so anhaltend zu regnen. (Blieden.)

Winna meerdele. Sie stirbt langsam oder allmählig. (Blieden.)

Ta ne waijaga schahweht. Das ist nicht zu trocknen. (Blieden.)

Emme luhds, fur winna tahs lappes neffoht faulè? . . . fragt wo sie die Blätter in die Sonne legen (vel stellen) soll. (Blieden.)

Winna paschá tai spehká; (scl die Mutter von ihrer Tochter. Sie (scl. die Tochter) ist gerade in voller Körperkraft um zu heirathen, l. e. sie ist 20½ Jahr alt. (Blieden.)

Tas wallineeks tas Indriks, tad tas ne warriht atect, tahs naudas truhst. Der Wallineeks der Indriks, der heißt es (scl. sagen sie,) könne nicht kommen, es fehle ihm das Geld, oder er hat kein Geld. (Blieden.)

Ne sinn, kas winnas wahrds. Ich weiß nicht wie sie heißt, oder wie ihr Name ist, oder welches ihr Name ist. (Blieden.)

Weena wallineeze, ta teit naw skaitá, ta ne buhs (scl. pee Deewagalda.) Eine Wallineeka = Weib ist nicht in der Zahl, sie wird nicht zur Communion sein. (Blieden.)

Uswahrdis arri Dumpis. Dessen Zuname ist auch Dumpis. (Bl.)

Uswahrdi N. N. Sein Zuname ist N. N.

Ta Gernesta, zeenigs tehws, tur juhs ta wehrdina ne nemmat. Vou dem Ernst nehmen sie ja, Tit. kein Geld, d. h. als Communion = Gebühr. (Blieden.)

Kedsehs woi paliks, woi ne = paliks; fainneeks wiannu ne gribb, ka ne warriht isstrahdaht leela wihra darbu, (solches von einem Jungen gesagt, daß nämlich der Junge so beschaffen sei.) Man wird sehen ob er bleibt oder nicht, der Wirth will ihn nicht, weil er die Arbeit eines erwachsenen Menschen nicht solle leisten können. (Blieden.)

Tas bij gan slikti pee man. Das war nicht recht (scl. gut, flug) von mir, oder das habe ich nicht recht gethan. (Blieden.)

Man nogannija lihdimu, ka ne bija ne schaujis seens. Mein Henschlag im Walde ist mir abgehütet worden, daß ich nicht eine Hand voll Heu bekommen habe. (Blieden.)

Tad ittin labs jaw wehl bij. Damals war er ja noch ganz gesund. (Blieden.)

Buhs kahds behrs kristams arr? Wird auch ein Kind zu taufen sein. (Blieden.)

Das jaw ne bij ne kahds blahke leetus. Das war kein Regen der die Erde niederschlägt. (Bächhof.)

Glehwaks jaw winsch irr. Schwächer wird er nun wol sein. (Swarden.)

Lee pakkaleji . . . Die Hinterbliebenen. (Blieden.)

Taggadihu tschetras neddelas kamehr guk us guku; nopempuse weenn lauku. Sie ist schon 4 Wochen bettlägerig (scl. sie liegt schon seit 4 Wochen zu Bett) sie ist am ganzen Körper gedrungen. (Blieden.)

Frage: Zif pulkstens?

Antwort: Apfitte pee. Die Uhr hat fünf geschlagen. (Blieden.)

Winsch gerbjes, (statt gerbjahs.) Er zieht sich an. (Blieden.)

Das jaunais muhrs gahsches ahrâ. Die neue Mauer stürzt ein. (Sturhof.)

Über lettische Volkspoesie.

von

A. Sielenslein,

Pastor zu Neu-Auz.



Ueber lettische Volkspoesie.

I. Wesen und Werth der Volkspoesie im Allgemeinen, Werth der lettischen insbesondere.

Die Poesie ist ihrem Wesen nach eine; sie hat zum Zweck das Schöne in Gedanke und Wort darzustellen. Eben durch Gedanke und Wort bedingt, erscheint sie der Form nach mannigfach modificirt je nach Sprache und Anschauungsweise des Volkes, dem sie angehört. Wenn uns nun aber noch außerdem in der Literatur jedes einzelnen Volkes eine sogenannte Volkspoesie und eine sogenannte Kunstpoesie entgegentritt, so ist zu fragen, worin der Gegensatz und Unterschied beider, den die Namen so schlecht bezeichnen, eigentlich bestehe.

Das erste Merkmal der Volkspoesie ist wohl ohne Zweifel, daß sie dem Stoffe nach nicht bloß allgemein menschlich, sondern auch national sei, also sich an die Geschichte oder die Sagen des Volkes selbst, allemal aber an den Charakter und die Anschauungsweise desselben eng anschließe, im Gegensatze der sogenannten Kunstpoesie, die sich oft Stoffe aus der Fremde herüberholt. Als Beispiel hierzu diene aus der deutschen Literatur der Inhalt der Nibelungen und der Gudrun, wie auch der zahlreich bis in die Gegenwart gesammelten Balladen, Lieder und Märchen im Gegensatze zu der „geistlichen Poesie“ in der Zeit nach Karl dem Großen, die antike Stoffe in Masse bearbeitete, zu der höfischen Kunstpoesie im Zeitalter der Hohenstaufen, die zu ihren Epen den Inhalt aus der Provence, aus Bretagne und Wales borgte, zu der Poesie endlich des 17. und 18. Jahrhunderts, wo wiederum fremde Elemente vielfachen Einfluß ausübend selbst erst zu einem neuen Aufschwung der Nationalliteratur mithalfen. Wie schief nun aber doch schon hier der Gegensatz zwischen Kunst- und Volkspoesie ist, sieht man daraus, daß

viele sogenannte Kunstdichter ausländische Stoffe in so volksthümlichem Geiste bearbeitet haben, daß ihre Werke als ächt nationale anzusehen sind. Beispielshalber führe ich Goethe's Iphigenia an.

Das zweite Merkmal der Volkspoesie ist der äußeren und innern Form nach Einfachheit, deren wahrer Gegensatz aber wiederum nicht in der Kunstpoesie, sondern höchstens etwa in einer künstelnden sich finden dürfte. Denn Kunst, wenn man darunter nicht etwa ein mechanisches Arbeiten nach gewissen äußerlichen Regeln versteht, sondern ein freies Schaffen aus der innern Fülle der Gedanken und Bilder, nach den bewußt oder unbewußt im eigenen Geiste liegenden Gesetzen des Schönen, — finden wir auch in der Volkspoesie.

Aus beiden, der Volksthümlichkeit des Stoffes und der Einfachheit der Form, ergibt sich so dann die Verständlichkeit des Ganzen und damit eben die einzige Möglichkeit für den Anklang, den das poetische Werk beim Volke findet. Keine wahre Poesie liegt in dem ängstlich Schmuck suchenden Herbeischleppen fremder Mythologie, deren Namen doch Keinem bekannt sind, der nicht einen Gymnastikknirsch durchgemacht hat; oder in dem Haschen nach neuen, ausländischen, verschobenen, metrischen Formen, wo die Sprache wie in ein Procrustesbett hineingequetscht wird, wodurch denn auch die Gedanken so mit leiden, daß eine Strophe z. B. in manchen Klopstockischen Oden, nur um zum Wortverständnis zu gelangen, mehrere Male gelesen werden muß. Eben so wenig liegt wahre Poesie in einer Ueberfülle zum wesentlichen Inhalt des Werkes gehörender Anspielung auf geschichtliche, politische, sociale, literarische Ereignisse oder Personen, welche, wenn auch vielleicht zur Zeit des Dichters selbst ziemlich allgemein bekannt, doch bald nachher aus dem Gedächtniß des Volkes großentheils verschwinden und dann lange Commentare nöthig machen. Man erinnere sich z. B. an den zweiten Theil von Goethe's Faust oder an Dante's göttliche Komödie. Gehört aber Verständlichkeit zum Wesen wahrer Volkspoesie, so darf auch allerdings hier unter „Volk“ nicht das niederste, ungebildetste verstanden werden; es wird darunter hier vielmehr der gebildete Mittelstand gemeint. Und nun beweist die Geschichte, daß wahre sogenannte Kunstdichter, z. B. Goethe und Schiller, doch in diesem Sinn, wenigstens in vielen ihrer Werke eigentliche Volksdichter waren, was man nicht dadurch zu erklären braucht, daß man

annimmt, die Kunst habe sich zuletzt überschlagen und sei zur Natur zurückgekehrt, da vielmehr die wahre Kunst sich nie von der Natur, d. h. in diesem Fall: vom Schönen, welches immer in seinen Verhältnissen klar und einfach ist, entfernt.

Hier muß noch eine Unterscheidung erwähnt werden, die man häufig machen hört, die nämlich zwischen objectiver und subjectiver Poesie. Auch diese Unterscheidung ist nicht treffend. Denn subjectiv ist alle Poesie und soll es auch sein, sofern sie eben die bestimmten Gedanken und Gefühle des Dichters in seiner eigenen, besonderen Denkweise, Spracheigenthümlichkeit u. s. w. darstellt; und objectiv soll auch alle Poesie sein, sofern der Dichter nicht willkürlich verfahren darf, sondern an die objectiven Gesetze des Denkens, der Sittlichkeit, des Geschmacks und an seine Nationalität sich gebunden fühlen muß. Das ist die rechte Objectivität, die das Schöne als schön, das Gute als gut, das Wahre als wahr schildert und die eben darum allgemein Anklang findet, weil ein Jeglicher dasselbe Gesetz, wornach der Dichter sich richtet, auch in sich trägt. Das objectiv Schöne wirkt dann auf die Gemüther der Hörer und es ist völlig gleichgültig, ob der Dichter sich selbst in der ersten Person redend oder handelnd auch einführt oder ob er bloß fremde Ereignisse und Zustände darstellt.

Nun leuchtet aber ein, daß wir bisher nicht sowohl das Wesen der im engeren Sinne sogenannten Volkspoesie, als vielmehr das der allgemein volkstümlich, ja auch klassisch zu nennenden Poesie charakterisirt haben, obschon das Gesagte von jener so nothwendig, wie von dieser gilt.

Als zu jener insbesondere gehörig müssen wir alle Dichtung betrachten, die im Munde des Volks lebt oder nachweisbar einstmals in ihm gelebt hat, sodann aber auch schriftlich aufgezeichnet sein mag. Hieraus folgt zuerst, daß sie wegen der ursprünglichen rythmischen Verwandtschaft zwischen Poesie und Musik fast ausschließlich mit Gesang, also als Lied vorgetragen wird, sodann, daß sie wegen des mündlichen Vortrags und der mündlichen Fortpflanzung meist nur da existirt, wo die Schrift, deren man sich so gern zur Hülfe für das Gedächtniß bedient, entweder noch unbekannt, oder noch nicht gar zu verbreitet ist, d. h. also bei minder kultivirten Völkern oder den niederen Klassen

kultivirter. Es ist natürlich, daß, wo der Geschmack für Poesie und Musik in einem Volke schon eingewurzelt ist, Einzelne mit besonderem Talent begabt sich in beidem auszeichnen, das Vorhandene sammelnd, Neues hinzudichtend im Lande umherziehen und vor Hohen und Niederen ihre Lieder singen, indem sie gewissermaßen einen Stand von Sängern und Spielteuten bilden, wie es z. B. ans den älteren Zeiten der griechischen und germanischen Völker bekannt ist. So lange aber dieser Sängerstand rücksichtlich seiner geistigen Entwicklungsstufe über das Volk sich nicht viel erhoben hat, so lange die alten Gesänge auch in ihm noch mündlich sich forterben, müssen wir auch seine Erzeugnisse für Volkspoesie im engeren Sinn halten.

Aus der mündlichen Fortpflanzung der Volkspoesie folgt endlich drittens die Veränderlichkeit und so zu sagen Flüssigkeit ihrer Form. Jedweder, durch dessen Geist und Mund sie hindurchgeht, zumal da das Gedächtniß nur die Hauptsachen festhält, ändert an der Gestaltung des Gauzes oder an einzelnen Nebenzügen je nach dem Maaß seiner Phantasie. So finden wir denselben Stoff in mancherlei Form in den getrenntesten Gegenden desselben Landes und Volkes wieder, oder er erscheint an demselben Ort zu verschiedenen Zeiten in verschiedenem Gewande. Man vergleiche z. B. die Siegfriedsage in der Edda aus dem 6—7. Jahrhundert mit dem Nibelungenliede aus dem 13. Jahrhundert.

Nächst diesen mehr äußerlichen Merkmalen werden wir uns den Geist dieser vorzugsweise so genannten Volkspoesie nicht besser vergegenwärtigen können, als durch Vergleichung des in seiner Gesamtmasse unkultivirten Volkes mit dem noch unentwickelten Knaben. Beide nämlich haben schon den Keim des guten Geschmacks in sich und unterscheiden gar wohl das Schöne vom Häßlichen, doch fassen sie beide das Schöne weniger in seiner klassischen Reinheit auf, als vielmehr in seinen Nebenwirkungen auf das Gemüth, ziehen daher je nach ihrem Charakter vor dem rein Schönen oder Erhabenen entweder das Reizende und Anmuthige, oder das Edle und Würdevolle, (wie die Griechen), oder das Zarte und Rührende, (wie die Letten) oder das Wunderbare und Phantastische (wie die Indier), oder das Große und Furchtbare, (wie die Scandinavier), oder endlich das Witzige und das Naive vor und überlassen die Betrachtung und Darstellung des weder Affect noch Be-

gierde erregenden klassisch Schönen einem geistig höheren Standpunkt. Aber selbst dieses thut das Volk nicht mit klar bewußter Absicht, sondern mehr aus dunklem Triebe und Instinkt. Ihm gefällt seine Poesie, aber nimmermehr stellt es darüber Reflexionen an, daß sie in gewissem Grade schön, und warum sie es sei, ähnlich wie der Knabe über die ästhetischen Urtheile, die er gewiß auch schon fällt, sich noch nicht Rechenschaft giebt, was dagegen bei dem mit Bewußtsein schaffenden Kunsstdichter allemal der Fall ist. Sofern nun bei einem poetischen Erzeugniß die bewußte Absicht des Dichters zurücktritt und das unwillkürliche Wiedergeben eines von Außen empfangenen Eindrucks in die Augen fällt, so läßt sich ihm auch das Prädikat der Objectivität geben. Damit ist das subjective Urtheil nicht ausgeschlossen, es erscheint nur gebunden durch das Object, nicht frei dasselbe beherrschend. Aus dem Gebundensein an den Gegenstand folgt auch, daß die Volkspoesie selten oder nie sich zu höheren Ideen und Idealen erhebt, daß sie in der Regel das Abstrakte und Allgemeine meidet, dagegen mit der Wirklichkeit, mit Besonderem, Einzelnem, Concretem sich beschäftigt.

Aus dem so weit erörterten Wesen der Volkspoesie ergibt sich aber noch ihre Bedeutung für denjenigen, der nicht bloß aus Neugierde oder zur Kurzweil sich mit ihr beschäftigt, sondern mit einem tieferen Streben sich an das Studium derselben macht. Weil nämlich die Volkspoesie einmal ohne fremde, ausländische Einflüsse, sodann frei und unwillkürlich aus dem Geiste des Volkes entsprungen ist, so finden wir in ihr den Geist und Charakter des Volkes am treuesten abgespiegelt. Seine Sitten und Gewohnheiten, seine Anschauungs- und Vorstellungsweise, seine Religion und Mythologie, selbst die Anfänge seiner Geschichte in der epischen Behandlung seiner National-Sagen, sehen wir nirgends unverfälschter wiedergegeben als hier. Daß dem so sei, beweist schon das Jahrhundert, ja man möchte sagen, oft Jahrtausende lange Fortleben der Lieder und Sagen im Munde des Volkes, die längst dem Dunkel der Vergessenheit anheim gefallen wären, wenn sie nicht so ganz dem Leben und Denken des Volkes entsprächen. Wo sie aber endlich in Vergessenheit gerathen, liegt die Schuld an der fortschreitenden Bildung des Volkes, durch welche der Verstand auf Kosten der Phantasie gewinnt, und der Nationalcharakter sein eigenthümliches Gepräge mehr

und mehr verliert. Fremde Einflüsse und Vorbilder bahnen dann sich Eingang und rufen eine Mischung zwischen Ausländischem und Nationalem hervor; die Schrift kommt dem Gedächtniß zu Hülfe, krystallisirt die bisher flüssige Form der Poesie, wie sie sie eben findet, und raubt ihr den mündlichen, musikalischen Vortrag. Mehr oder weniger kommt theoretische Erkeutniß des Schönen und der Kunst hinzu, das unwillkürliche, unbewußte Schaffen wird ein absichtliches, bewußtes, kurz an die Stelle der Volkspoesie tritt allmählig Kunstpoesie.

Nächst jener ethnographischen oder selbst historischen Bedeutung hat nun die Volkspoesie mehr oder minder noch eine ästhetische. Wie groß diese sei, hängt ab von dem Standpunkt, den das Volk einnimmt, von dem Umfang und der Durchbildung seines Vorstellungskreises, von der Reinheit seines Geschmacks, von seinem Charakter und seiner ganzen Geschichte. Wollen wir die zwei Hauptstoffe aller lyrischen Poesie hervorheben, die Liebe und die Natur, so wird, wie das Volk beide auffaßt und schildert, rücksichtlich der Liebe abhängen von seinem ethischen Standpunkt und der socialen Stellung, die das Weib bei ihm einnimmt. Anders singt Hafis in Liebestaumel von den geheimnißreichen Reizen seiner verschleierte Schönen, anders Ossian von der blanängigen Nordlandstochter, die dem mit Kraft gepanzerten Nebelhelden Meth kredenzt, anders wieder singt der treue Minnesänger in frommem Glauben und ritterlichem Heldensinn von seinem Burgfräulein; endlich ganz anders tönt wieder bei Mondschein ans Citronenschatten die Mandoline unter dem Gemach der schwarzgelockten Donna.

Die Naturschilderung wird dem Stoff nach ganz bedingt sein durch die das einzelne Volk eben umgebende Natur, der Art nach von dem Charakter des Volks, sofern ein thatkräftiges, viel handelndes Volk, wie z. B. die Griechen, sie hinter den Thaten und Charakterschilderungen seiner Helden zurückstehen läßt, während andere mehr beschauliche Völker, sei es des weichlichen Südostens, oder auch im Norden solche, die durch ihre sociale Lage im freien, selbstständigen Handeln gehemmt sind, in das gewissermaßen noch freie Gebiet der Natur zu Blumen und Vögeln mit ihrer Phantasie sich flüchten, um dort Trost und Vergessenheit ihrer sonstigen Leiden zu finden. Im Allgemeinen kann man den nördlichen Völkern eine poetischere, sinnigere Naturanschauung und

einen größeren Hang zum Besingen der Natur zuschreiben, als den südlichen, auch wohl schon deshalb, weil ihnen der Lenz wegen seiner Kürze doppelt schön und ersehenswerth erscheinen muß.

Wollen wir uns jetzt zu der Poesie des lettischen Volkes wenden, welches außer unserm eigenen uns näher steht als irgend ein anderes, und uns willkommenere Gelegenheit bietet in eigener Person die nicht schon todten, sondern noch reichlich in seinem Munde lebenden Lieder zu sammeln und zu durchforschen, so müssen wir bemerken, wie wir zum Studium dieser Poesie ganz besonders dadurch angetrieben werden, daß dieselbe gegenwärtig größtentheils noch rein, unvermischt und frei von fremden, namentlich deutschen Einflüssen ist, welche letztere aber bei dem stets wachsenden Fortschritt im Lesen und Schreiben, kurz in deutscher Bildung unvermeidlich bald sich zeigen werden, ja schon jetzt in den ersten Spuren hier und da sichtbar sind.

Nun giebt es aber Manchen, der es bezweifelt, daß gerade die lettische Poesie ein würdiger und belohnender Gegenstand des Studiums sei. Diesen Zweifel können wir nach dem oben Gesagten leicht in sein richtiges Licht stellen. Zuerst nämlich ist klar, daß der ethnographische und kulturgeschichtliche Werth wahrer Volkspoesie überall unveräußerlich ist und in Bezug auf die Letten um so höher geschätzt werden muß, je weniger hier andere Quellen vorhanden sind, die uns über das äußere und innere Leben des Volkes, namentlich aus früherer Zeit, Aufschluß geben. Wir dürfen hier auch nicht unterlassen zu erwähnen, wie wir in den lettischen Volksliedern, wenn sie nur treu aus dem Munde der Leute aufgezeichnet werden, einen reichen Schatz genuiner lettischer Sprech- und Ausdrucksweise besitzen, da ja offenbar das eigenthümlichste innere Leben auch in der eigenthümlichsten sprachlichen Form sich darstellen muß, und wie, wenn wir an das oft sehr hohe Alter der Lieder denken, wir in ihnen sogar eine sehr wichtige Quelle für die Geschichte der Sprache haben.

Mit dem ästhetischen Werthe freilich steht es anders, und hier wird das zu Volkspoesie sich hingezogen fühlende Gemüth sich hüten müssen, daß es über den mit Recht zu preisenden Reizen die unlängbaren Mängel nicht einseitig übersehe. Die ganze Geschichte der Letten, ihre intellectuelle und sittliche Bildung ist der Art, daß die ästhetische Bedeutung

ihrer Poesie nach Stoff, Geist und Form eine großartige durchaus nicht sein kann.

Geschichte, wenn darunter die selbstständige Entwicklung und Weiterbildung der inneren und äußeren Verhältnisse eines Volkes verstanden wird, giebt es für die Letten, so weit wir wenigstens in der Zeit hinaufgehen können, eigentlich gar nicht, da wir ihre Schicksale und ihre Kultur stets an andere mächtigere Völker, von denen sie beherrscht werden, gebunden sehen, erst an die ehstnischen Kuren, theilweise auch an die Litthauer, sodann an die Deutschen. In Jahrhunderte langem Druck die eigene Willenskraft und Energie einbüßend hat das lettische Volk selbst die Thaten seiner Vorfahren, wenn diese überhaupt je welche vollbracht, über die eigenen Leiden schon lange vergessen. Zu der Zeit, wo die Deutschen in's Land drangen, und Kuren und Esthen mit Verzweiflung für ihre Tempel und Hütten kämpften, war der Geist der Letten schon ein gebrochener, sie schlossen überall sich willig an die Fremden an, von ihnen Schutz und Hülfe gegen die bisherigen Dränger erwartend. Demnach weist die Geschichte uns kein heroisches Zeitalter des lettischen Volkes nach, und auch in seiner Poesie finden wir keine nationalen Heldensagen, keine epischen Lieder über die Thaten der Vorzeit, wovon doch die nächsten benachbarten Völker z. B. die Esthen und Finnen noch reiche Ueberreste besitzen. Aber abgesehen von dieser Art des poetischen Stoffs, bedarf alle wahre Poesie auch einen gewissen Grad äußerlicher Freiheit und kann nicht in Ketten und Banden zur Blüthe gedeihen. Vorzugsweise bei freien Völkern, die in edler Muße dahinleben, finden wir eine edle und würdige Poesie. Zu dem erst in neueren Zeiten gemilderten geistigen Druck der Unfreiheit kommt auch noch die im Ganzen nicht glänzende materielle Lage des Volkes, die den Geist ebenfalls abstumpft und höhere Interessen fern hält. Schon hieraus läßt sich schließen, daß auch die ethische Bildung, die ein gewisses materielles Wohlsein und ein gewisses Maaß geistiger Selbstständigkeit als nothwendige Grundlage stets voraussetzt, eine noch sehr mangelhafte sei, wenn nicht die tägliche Erfahrung dasselbe bewiese. Dazu kommt, daß der christliche Glaube, der reinste Quell und der stärkste Hebel eines sittlichen Lebens, dem Landvolk vielfach noch etwas Aeußerliches ist, obwohl den Letten von Natur Anlage zur Re-

ligiosität in hohem Grade eigen ist. Das evangelische Christenthum ist bei ihnen mit mannigfaltigem Aberglauben gemischt und hat selbst die zahlreichen Anklänge an den alten Katholicismus und das ältere Heidenthum noch nicht aus den Volksliedern vertreiben können. Der Vorstellungskreis des lettischen Volkes ist endlich außerordentlich klein, seine Bildung ist bis in die neuere Zeit gar wenig gepflegt und über die Grenzen des engen, überdies an abwechselnden Naturschönheiten so armen Vaterlandes ging er nie hinaus.

Alle diese Thatfachen warnen uns, daß wir den poetischen Werth der lettischen Volkslieder nicht überschätzen mögen. Der Stoff derselben ist gar wenig mannigfaltig die Form und Composition entbehrt aller Kunst.

II. Zur lettischen Metrik.

Der lettischen Metrik ist es ursprünglich eben so ergangen, wie der deutschen. Diejenigen nämlich, die bis vor Kurzem Urtheile über sie gefällt haben, hatten zuviel Einfluß von der altklassischen Poesie erfahren, so daß sie in einseitiger Befangenheit die antiken, griechischen und lateinischen Formen für die Grundtypen aller anderen haltend, ohne genaueres Forschen sie eben auf alle anderen anwandten und so in allen Sprachen, mochte deren Genius auch noch so sehr sich dagegen sträuben, Sylbenquantität und Versfüße im Sinn der Alten erblickten. Nun ist es aber Thatsache, daß z. B. im Althochdeutschen, wenn gleich dort die Sylben, namentlich die Wurzelsylben, noch verschiedene Quantität besaßen, und die Betonung der Nebensylben, (die Wurzelsylbe hatte stets den Hauptton), sogar bedingt war durch die Quantität der Wurzelsylbe, daß sage ich, dennoch nicht die Quantität, sondern die Betonung der Sylben für den Versbau das Maßgebende war. Im Neuhochdeutschen verschwand alle Einwirkung der Quantität auf die Betonung, hauptsächlich weil seit dem 15. Jahrhundert alle Wurzelsylben, (bis auf sehr wenige Ausnahmen, z. B. „bin“), lang wurden, und die einst mannigfaltigen Endvokale sich alle zu tonlosem oder stummem e abschwächten.

In diese letzte Phase der Entwicklung ist das Lettische noch nicht getreten, entspricht vielmehr in den Hauptsachen noch völlig dem Althochdeutschen. In der Poesie beider Sprachen werden die Sylbenver-

bindungen nicht nach deren Länge und Kürze, wie im Lateinischen und Griechischen, eben so wenig nach bloßer Zahl, wie im Französischen, sondern nach der stärkeren und schwächeren Betonung gemacht. Beweis dafür ist, daß kurze aber betonte Sylben im Stande sind die Hebung ($\acute{\alpha}\rho\sigma\iota\varsigma$) des Verses zu tragen, so wie oft lange, aber unbetonte oder relativ wenig betonte Sylben in der Senkung (Ἰέσις) des Verses stehen. Ein Beispiel für beide Fälle bietet der Vers:

$\acute{\text{U}}$
nēēij fo $\acute{\text{h}}$ lus f $\acute{\text{k}}$ aitidams,

wo die entschieden kurze Sylbe ne in der Hebung, die entschieden lange Sylbe eij in der Senkung steht.

Ein anderes Beispiel für den zweiten Fall bietet der Vers dactylischen Charakters:

G $\acute{\text{a}}$ uschi ra $\acute{\text{u}}$ d f $\acute{\text{a}}$ ulite
A $\acute{\text{h}}$ b o $\acute{\text{h}}$ lu d $\acute{\text{a}}$ hrs $\acute{\text{a}}$,

Aus dieser Thatsache folgt, daß man in beiden Sprachen nur ganz uneigentlich von Versfüßen, wie Jamben, Trochäen zc. sprechen kann, weil es sich eben um Verbindungen nicht von langen und kurzen, sondern von mehr und minder betonten Sylben handelt.

Wir können aber noch weiter gehen und behaupten, daß nicht einmal die den antiken Versfüßen ähnlichen Verbindungen mehr und minder betonter Sylben, sondern lediglich die durch den Ton gehobenen Sylben in ihrer Zahl das Wesentliche des altdeutschen und des lettischen Verses seien, indem jede einzelne Senkung nach der Hebung, als etwas accidentelles ausfallen und fehlen darf. In der deutschen Poesie machte sich bekanntlich erst seit Opitz und durch ihn die metrische Regel geltend, daß auf jede Vershebung mit Ausnahme der letzten je eine oder je zwei Senkungen folgen müssen. Vordem ging die Licenz so weit, daß die Dichter Verse ohne irgend eine Senkung, freilich selten, bauten, wie z. B. Wolfram von Eschenbach den Namen $\text{G\ddot{o}ndw\ddot{i}r-\acute{\text{a}}m\acute{\text{u}}rs}$ viermal betont in seinem *Parcival* gebraucht, dessen Verstypus wir mit vierfüßigen Jamben zu vergleichen geneigt wären. Im Lettischen ist mir allerdings kein derartiges Beispiel vorgekommen, wo alle Senkungen in einem Verse gefehlt hätten, aber so ungeheuer viele, wo einzelne Thesen an jeder beliebigen Stelle des Verses ausgefallen sind, daß die

Meinung, als sei das eben bloß eine Anomalie, durchaus nicht statthaft ist. In folgendem kleinen Volksliede:

Laime fēhd — kálninā,
 Ne — laime lējinā;
 Laime fēhd — raudadāma,
 Nēlaimīte fmaīdidāma.
 Nēmm' — laimit' ākmintīku
 Sweed' nelāimit mūggurā —,
 Laī — fmeij laime mānna,
 Laī raud mānna nēlaimīte.

fehlt die Senkung im zweiten, fünften und siebenten Verse nach der ersten Hebung, im ersten, dritten und siebenten Verse nach der zweiten Hebung, im sechsten Verse nach der vierten Hebung.

Außer dem siebenten Verse des angeführten Liedes bieten Verse wie:

Kreerīkus, Leitīkus

oder:

ūēpedērr, nēpedērr

Beispiele dar von je zwei fehlenden Thesen, dort an der ersten und dritten, hier an der zweiten und vierten Stelle.

Zeigt sich somit in der Bildung der einzelnen Verse eine Verwandtschaft der lettischen und deutschen Metrik mit gemeinsamem Gegensatz gegen die antike, so hat andererseits das Lettische rücksichtlich der Verbindung mehrerer Verse, die in der volksthümlichen deutschen Poesie in der alten Zeit stets durch Alliteration, später stets durch den Reim geschah, mit den antiken Sprachen gemein die consequente Abneigung vor einem solchen Bindemittel, so daß der durchgeführte Reim ein lettisches Lied unbedingt als ein unter deutschem Einfluß entstandenes Kunstprodukt darlegt.

Der Inhalt einer lettischen Metrik zerfällt in die Lehre:

A von der Betonung überhaupt.

B von der Betonung im Verse und den verschiedenen Vers-Arten.

C von der Verbindung mehrerer Verse mit einander.

Wir wollen im Folgenden versuchen wenigstens das Wesentliche hierüber in der Kürze auseinanderzusetzen.

A. Von der Betonung überhaupt. *)

Außerhalb des Sages hat jedes lettische Wort, (es ist hier immer nur von acht lettischen Wörtern die Rede), gleiche Tonsfähigkeit, d. h. es giebt im Lettischen keine atona, wie z. B. im Griechischen. Im Satz dagegen hängt der Ton vom Sinn ab, und da kann ein sonst unbedeutendes Wort stark betont erscheinen, ein sonst bedeutendes fast tonlos. Jedes Wort an sich hat auf einer seiner Sylben den Hauptton, auf den andern mehr oder weniger starke Nebentöne, je nach der Länge der Vokale, der Position &c. &c. Hier sind jedoch nicht zusammenge setzte und zusammenge setzte Wörter zu unterscheiden.

1) Jene haben naturgemäß auf der Wurzelsylbe als der wichtigsten den Hauptton, und diese, die Wurzelsylbe, ist immer die erste. Demnach liegt der Hauptton regelmäßig auf der ersten Sylbe einfacher Wörter. Es genügt aber nicht mit Hesselberg (Gramm. S. 16) und Rosenberger (Formenlehre S. 10) bei dieser Thatsache stehen zu bleiben, sondern es kommt darauf an den Grund dieser Thatsache in dem Umstande anzuerkennen, daß die erste Sylbe der lettischen Wörter eben stets die Wurzelsylbe ist.

Ob die Wurzelsylbe lang oder kurz ist, bleibt völlig gleichgültig. Die lettischen Wurzelsylben sind übrigens meistens lang, sei es durch den gedehuten Vokal, sei es durch Position nach einem kurzen Vokal. Kurze Wurzelsylben, — über diese sei mir im Folgenden eine kleine Abschweifung erlaubt, die den Grundzügen einer Metrik nicht ganz fremd ist, — finden sich vielleicht nur in folgenden einsylbigen Wörtern, den trennbaren Präpositionen: *ap, ar, bes, pa, par, us*, den untrennbaren Präpositionen: *at, is, ša*, den Conjunktionen: *bet, ir, ja, jeb, ka*, (daß) *taf, un* oder *in, wa'* (in der Sprache des täglichen Lebens für *moi* oder *wai*.)

*) Für unsern Zweck genügt eine Untersuchung über den Ort des Tones (Tonsylben) und die relative Stärke desselben; dagegen ist uns hier die Qualität (gestoßene oder gehaltene) des Tones von geringerer Wichtigkeit. (Vergleiche darüber Rosenberger S. 15.)

den Adverbien: ne, kad, tad, gan, kur, ſchur, tur, ſchē, tē,
ziſ, tiſ, jel, it und iſ, nu, ſen, pat, maſ,

den Interjektionen: rē, put, puž, tib, ſē, und

den Fürwörtern: eſ, tu, kaſ, taſ, ſchiſ;

ſodann nur noch in einer Anzahl derjenigen mehrſylbigen Wörter, auf deren kurzen Wurzelvokal ein j, ein (weiches) ſ, ein (weiches) ſch, oder ein w folgt, weil alle übrigen Conſonanten hinter dem kurzen Wurzelvokal ſich verdoppeln, und die Sylbe dann durch Poſition lang wird. Obſchon demnach die Zahl der mehrſylbigen Wörter mit kurzer Wurzelſylbe nur ſehr klein iſt, ſo macht das folgende Verzeichniß doch nicht Anſpruch auf erſchöpfende Vollſtändigkeit.

- 1) Afots, *) eſars, eſis, kaſa, liſa (Brodſchieber) maſais, miſa, naſis, triſuti, waſaht, weſums, wiſinaht.
- 2) Baſchas, daſcha, diſcha, eſcha, gluſchi, gruſchi, kaſchofs, luſchinaht, meſcha (gen.) muſcha, raſchans, tſchuſcha, waſchus.
- 3) Aweeſchi, awots, awis, dewini, dewis (uud ähnliche Formen des Verbums doht), druwa, gaweht, gawileht, arawa, ka-weht, klawa, krawa, krawaſche, nawa (= nau), plawa, raweht, ſawa (ſem. von ſaws), tawa (von taws) ſewiſchki, ſiwis, ſewis, flawa.

Leztes Wort und tuwu ſind vielleicht anceps in der erſten Sylbe. Praweets gehört als Fremdwort nicht hieher.

- 4) Die Wurzelſylben auf j dürften meiſtens lang ſein und nur durch deu geſtoſenen Ton kurz ſcheinen, z. B. triju (gen. von trihs), die participia von dſijis, rijis zc., oder eſ iſt in dem j gar ein ej verborgen und muß auch richtiger ſo geſchrieben werden, z. B. leiſa, ſkuiſa.

Daß alle übrigen Conſonanten außer j, ſ, ſch, w nach kurzem Wurzelvokal verdoppelt werden, wo nur irgend wieder ein Vokal auf die Wurzelſylbe folgt, erſieht man aus Beiſpielen, wie labſ — labba, gads — gadda, nags — nagga, maſſ — makka, kuggis und kakkis,

*) Hat mich mein Ohr getäuſcht, oder ſollte in andern Gegenden aſots geſprochen werden, ſo ſcheint eſ wahrſcheinlich, daß dieſes Wort ein Compoſitum aus aiſ und autſ iſt.

fiš — filla, zefš — zella, namš — namma, gans — ganna, winš — winna, kaps — kappā, gars — garra, garš — garra, wiš — wišā, mats — matta, wežš — wežza. Die Behauptung, daß die Verdoppelung dieser Consonanten überflüssig (Rosenberger §. 149) oder gar, daß es eine zufällige und willkürliche Orthographie sei, die einen zu verdoppeln, die andern (j, š, šch, w,) nicht, ist unstatthaft; denn zu erst steht der Annahme von Willkür die Thatsache entgegen, daß die Verdoppelung fast nur bei Fremdwörtern, die ins Lettische herübergenommen sind, unterbleibt, z. B. pagans, papirs, tabaks, sonst aber consequent durchgeführt wird. Herrschte hierin Willkür, so müßten sich viel mehr Ausnahmen finden. Sodann: die Gründe für die übliche Orthographie, mögen sie auch ursprünglich unbewußt gewirkt haben, lassen sich nachweisen. Zunächst, daß die Verdoppelung des Consonanten nach kurzem Wurzelvokal mehrsyllbiger Wörter vor einem folgenden Vokal geschieht, am Ende einsyllbiger Wörter aber in der Regel *) unterbleibt, hat seinen Grund in der Beschaffenheit der menschlichen Sprachorgane, der zu Folge einem Consonanten die volle Schärfung, die doch mit der doppelten Schreibung bezeichnet wird, nur zwischen zwei Vokalen gegeben werden kann, die mit jenem geschärften oder verdoppelten Consonanten in der engsten Verbindung stehen. Gehören die Syllben weniger eng zusammen, als bei Derivation oder Flexion der Fall ist, so wird die volle Schärfung des sonst wohl zu verdoppelnden Consonanten in der Aussprache durch die für ein feines Ohr stets merkbare Zwischenpause unmöglich und in der Schreibung unerlaubt, z. B. bei Compositis, wie at'eet, pa'dnisse, oder gar bei zwei im Satz nur neben einander stehenden Wörtern z. B. kur es gahju. Der Instinkt, wenn ich das Wort gebrauchen darf, der richtige Instinkt der Orthographie geht so weit, daß er durch die Unterlassung der Verdoppelung andeutet, daß manche Wörter Composita seien, bei dencu dieses bereits fast in Vergessenheit gerathen ist, z. B. pagasts (= по-гоеть) und pagale, und nur in sehr seltenen

*) Eine Ausnahme findet Statt bei einsyllbigen Verbalformen, z. B. turt, dsenn, irr, neff, mett, kerr. Daß eine Consonantenverdoppelung bei einer Apocope bleibt z. B. arr' für arri, ist keine Ausnahme, sondern versteht sich von selbst. Senn ist falsche Schreibung und muß fen heißen.

Fällen zeigt sich eine Ausnahme in der Schreibung wo das Verständniß der ursprünglichen Wortbildung ganz verloren gegangen ist, z. B. *ub-* *bags* und *nabbags* (cf. у-борiа und на-боженъ.)

Ferner, daß die Schärfung, resp. Verdoppelung am Ende der Wurzelsylbe geschieht, an allen andern Stellen aber unterbleibt, mag auch ein kurzer Vokal vorhergehen, z. B. in *haggatiba*, *taggadin*, *laiziga*, *schnnnelis*, *mihlesimees*, *lihgawina*, *meitinu* zc. hat seinen klaren Grund in der Betonung, die mit dem Hauptnachdruck auf der Wurzelsylbe ruht und bei allen andern Sylben weit gelinder ist, darum auch weder den Vokal so sehr zu verkürzen, noch den darauf folgenden Consonanten so sehr zu schärfen vermag. Die Richtigkeit dieser Behauptung erhellt daraus, daß die Orthographie schwankend wird, wo eine nicht wurzelhafte Sylbe einmal einen recht starken Nebenton hat, z. B. *lih-* *gawinna*. Auch wird sie nicht umgestoßen durch die Bemerkung Rosenbergers (§. 149), daß der letzte Radikal einer mehrsylbigen Wurzel auch nicht verdoppelt wird. Denn giebt es im Lettischen wirklich zwei- oder mehrsylbige Wurzeln, so hat auch immer eben die erste Sylbe den Hauptton, und die Verdoppelung nach der minder betonten unterbleibt. Rosenberger führt mehnesis und debbesis an.

Wenn nun aber endlich auch am Ende der Wurzelsylbe die Consonanten *j*, *s*, *sch*, *w* nicht verdoppelt werden, so ist das auch weder Zufall noch Willkühr, denn es liegt in der Beschaffenheit der menschlichen Sprachorgane und im Charakter gerade jener Consonanten, daß sie nicht geschärft werden können, wie die andern. *J*, *s*, *sch* und *w* stehen ganz deutlich auf der Gränze zwischen den Consonanten und den Vokalen, und zeigen in vielen Fällen ihre Verwandtschaft mit letzteren, namentlich *j* mit *i*, *w* mit *u*, zuweilen mit *o*, oft mit dem Digamma, *s* und *sch* mit dem freilich im Lettischen nie besonders bezeichneten Spiritus lenis, was bei Vergleichung der verwandten und älteren Sprachen sich leicht deutlicher dürfte nachweisen lassen, als im Lettischen allein. Dennoch kann ich im Vorübergehen nicht unterlassen darauf hinzuweisen, wie das *j* z. B. in *hijis*, *rijis* aus dem Munde des Letten fast wie *hi'is*, *ri'is* mit einem unendlich gelinden Zwischenlaut sich vernehmen

läßt, wie das *f* in *trifuki* nur euphonisch zwischen dem Stammvokal und dem Ableitungsvokal als condensirter Spiritus lenis eingeschoben ist, wie endlich das *w* dem *h* z. B. in *awots*, verwandt mit dem altdeutschen *aha* = *aqua*, oder dem äolischen Digamma z. B. in *awis*, = *o'is*, *of is*, *ovis* entspricht. Weil *j*, *f*, *sch*, *w* also gar oft eben nur gehaucht werden, können sie weder in der Aussprache geschärft, noch in der Schreibung verdoppelt werden. Jeder der übrigen Consonanten, sei er auch noch so weich und zart, z. B. eine liquida, hat doch eine größere Consistenz und eine festere Natur.

Wenn wir nach dieser kleinen Abschweifung über die kurzen Wurzelsylben im Lettischen zur weiteren Betrachtung der Betonungsgesetze zurückkehren, so müssen wir nun noch Einiges rücksichtlich der Betonung der nicht wurzelhaften Sylben bemerken.

Die nicht wurzelhaften Sylben, im Lettischen noch reich an volltönenden Vokalen, haben mehr oder weniger starke Nebentöne, die auch oft im Stande sind die Hebung des Verses zu tragen. Unter welchen Bedingungen dieses geschieht, das wird weiter unten erörtert werden. Zuweilen ist ein Nebenton dem Hauptton an Stärke fast gleich, wirklich stärker nur in sehr seltenen Ausnahmefällen; aber auch in diesen geht der Ton der Wurzelsylbe nie verloren.

Unter den zweisylbigen Wörtern bildet eine wirkliche Ausnahme vielleicht nur die Interjektion *ahū* (oder richtiger wohl *au*). Denn *arē* und *tebe* müßten richtiger getrennt als zwei Wörter geschrieben werden; *tuliht*, in der That so betont, ist eine Contraction des gewöhnlichen raschen Sprechens aus *tudaliht*, wo sofort die ursprüngliche mindestens gleichstarke Betonung der ersten Sylbe ins Ohr fällt. Die Dehnung des Endvokals im Locativ z. B. *prahtā*, *širdi* zählt Hesselberg selbst schon (§. 21) nur mit einer gewissen Bedenklichkeit zu den Ausnahmen. Gewiß ruht hier auf der langen Endsylbe nur ein starker Nebenton, der dem Hauptton der Wurzelsylbe nicht den geringsten Abbruch thut. Dasselbe gilt von dreisylbigen Wörtern, deren Endsylbe oft einen bemerklichen Nebenton hat, z. B. *dwehšelē*, *tudalīn*, *lehninām*. Oft wird ein Nebenton so stark, daß er den Hauptton zu übertreffen

scheint, nur weil er auf einen langen Vokal trifft, dem an sich schon sein Recht widerfahren müßte, und der dann um so mehr in der Aussprache sich hervorhebt, je kürzer der vorhergehende Wurzelvokal ist, z. B. in *pamasitim*, oder je kürzer die folgenden Sylben sind, z. B. in *Lehnitinam*, wornach es also nicht einmal nöthig ist mit Hesselberg (S. 21) und Rosenberger (S. 134) den Affekt des Sprechenden als Grund der anomalen Betonung anzuführen. Sie ist gar nicht anomal.

2) Für die anerkanntermaßen zusammengesetzten Wörter der lettischen Sprache gilt das Gesetz, daß das voranstehende Wort, (wichtig durch die Hinzufügung eines neuen Merkmals zum zweiten) oder, wenn es mehrsyllbig ist, dessen Wurzelsylbe den Hauptton, die Wurzelsylbe des zweiten Wortes den nächst höchsten Nebenton hat, welcher oft dem Hauptton fast gleich kommt und zwar um so mehr, je gedehnter der Vokal an sich und je länger das Wort ist, je mehr Sylben insbesondere auf die zweite Tonsylbe folgen. So bilden die Hauptnebentöne in *šacet*, *šagāhje*, *šācēšhana*, *āngšamzehlufšees* ihrer Stärke nach einen Klimax. Ueber die scheinbaren Ausnahmen von der obigen Regel bemerkt Hesselberg (S. 19) richtig, daß man sie durch veränderte Schreibung vermeiden könnte und sollte, daß man nämlich die Negation *ne* und die Partikelchen *pa*, *te*, *tik*, *tur*, *pat*, *par*, *ar*, (wozu sich noch *if* fügen ließe) wenn sie den Ton nicht haben, vom folgenden zweiten Worte getrennt schreiben sollte, z. B. *ne kās*, *ne kād*, *ne kāhdš* 2c. *pa reiši*, *pa teeši*, *pa preeššn*, *te pat*, *tik pat*, *tur pat*, *pat labban*, *par leeku*, *ar weenn*, *if katrs*, *if weens* 2c., dagegen nur dann, dann aber auch immer verbinden, wenn sie den Ton haben, z. B. *negndrs*, *negribbn*, *pamāš* 2c. Stets hat den Ton das Adverbium *necessitatis ja*, ist daher stets mit dem folgenden Verbum zu verbinden z. B. *jamašga*. Die Contractionen in der raschen Sprache des täglichen Lebens bilden auch durchaus keine eigentliche Ausnahme, weil es eben zwei Wörter sind, z. B. *weenālgā* = *weenā ālgā*, *paldeews* = *pālihds Deews*, *kāšinn* = *kāš sinn*, *wadši* = *woi dširdi* 2c. Kamehr, tamehr, tomehr, kaleht, die Hesselberg (S. 21) auch zu den wahren Ausnahmen rechnet, haben auf der zweiten eben auch wurzelhaften Sylbe

nur starke Nebentöne. *Parēišba* wäre eine wahre Ausnahme, die sich nicht rechtfertigen, aber erklären ließe aus der eigenthümlichen Ableitung von einem auf der gleichen Sylbe betonten adverbialen Ausdruck *pa rēiš*, wenn es nur ein ächt lettisches, nicht von Deutschen fingirtes Wort wäre.

Mehrfach zusammengesetzte Wörter (*bicomposita*) giebt es im Lettischen nicht gerade sehr viel. Die Regel ist hier, daß nächst der ersten die dritte Wurzel den nachdrücklicheren Ton erhalten, um so mehr, je mehr das Wort durch Nebensylben am Ende wächst, z. B. *eēpašitees*, *pēcpalihdseht*, *išsamīšfusi*. Einen viel gelinderen Ton hat auf ultima dagegen z. B. *wirspilskungs* oder *nēpedērr*.

B. Von der Betonung im Verse und den verschiedenen Vers - Arten.

1) Hierher gehört zuerst eine Untersuchung darüber, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen nicht wurzelhafte Sylben im Stande sind die Tonhebung im Verse zu tragen.

Betrachten wir die Wörter je nach ihrer Sylbezahl gesondert, so zeigt die Erfahrung zuerst rückichtlich der zweisylbigen, daß deren zweite Sylbe niemals die Arsis trägt. Wo der Schein dafür sprechen könnte, muß anders betont werden. Z. B. in folgendem kleinen Liede heißt die erste Zeile nicht;

Mēhs bijām diw' māhfinās,

sondern:

Mēhs bijām diw' māhfinās

Appakšč lānschu wallohdāhm.

Kūr mehš diwi rūnnašām,

Enr affaras štrautahm tēff.

Genauer gesagt, findet sich in ächt lettischen Liedern die Hebung weder jemals auf der zweiten Sylbe allein, noch auf der ersten und zweiten Sylbe zugleich, ersteres nicht, weil es jenem Grundgesetz, daß der Hauptton auf der ersten Sylbe ruhen muß, und jener charakteristischen Abneigung des Letten gegen allen jambischen Rhythmus wider-

sprache, und weil, wenn auch gar nicht selten, eine an sich wenig betonte Sylbe in der Hebung steht vor einer noch schwächer betonten in der folgenden Senkung, — wie z. B. gleich in dem vierten Verse des angeführten Liedes die zweite wenig betonte Sylbe des Wortes *affaras* die Hebung trägt, während die dritte Sylbe desselben Wortes allemal einen noch geringeren Ton hat als die zweite, — doch niemals das geschieht, wenn eine an sich stärker betonte Sylbe dadurch in die folgende Senkung käme, wie das bei der ersten Betonungsweise des angeführten Beispiels mit der Wurzelsylbe *diw'* der Fall wäre. Manche scheinbare Ausnahmen entstehen durch Apostrophirung oder durch falsche Schreibung z. B. No. 2158 in der Büttnerschen Sammlung:

Mirtix mirtschu 'és, memmín',
Drangam feewu ne atstahschu zc.

oder 2159:

Manuu mihku bahlelix'!
Ka tew männis schéhl nebij' zc. statt ne bij'.

Daß beide Sylben zweisylbiger Wörter zugleich in Vershebung ständen, wäre theoretisch nicht unstatthaft, kommt aber in Wirklichkeit meines Wissens nicht vor. Das aber finden wir in Versen mit dactylischem Charakter nicht selten, daß beide Sylben eines zweisylbigen Wortes in der Senkung stehen, z. B. Büttner 2171.

Gau tekku istabâ. zc.

Bei dreisylbigen Wörtern findet im Allgemeinen ein Herabsteigen des Tones von der ersten zur zweiten und von der zweiten zur dritten Sylbe Statt, selbst wo die Quantität der Sylben gleich ist z. B. in *nokezoht*. Schon hieraus könnte man a priori folgern, daß, wenn ein dreisylbiges Wort nur eine Vershebung trägt, und zwar auf einer der Nebensylben, daß es dann nur die zweite, nie die dritte sein wird. So ist's in der That. Die dritte Sylbe kann nicht in der Arsis stehen, ohne daß nicht die erste auch gehoben wäre, weil eine anapästische Sylbenverbindung dem Genius der lettischen Sprache zu sehr widersfreitet. Seltene Ausnahmen dürften sich in Versen dactylischen Charakters finden, z. B.:

Gan teffu ístabà, gan kambarí.

Nur scheinbare Ausnahmen entstehen durch Apostrophirungen einer vierten Sylbe, die dann doch immer leise nachklingt, z. B.:

Wístinas spáhrúinus pár mehtelíht'

Rákkífcha ástinu pár sohbenín' 2c.

Die zweite Sylbe dreisylbiger Wörter steht unzählige Mal in der Ursis allein, z. B.:

Rúr faulíte káwejeés

Ra tu agri neuslehzi?

Uís kalnina káwejohs

Sehrdeeuifchus fildidama.

oder:

És rakstiju willainités 2c.

oder:

Tautas jáhja pá kalnúu,

És apfehdu pee ohsohla;

Lihds tautinas gárram jáhja,

Ohsohls fakka: „fche meitína.“

Zur Erklärung dieser vielleicht auffallend erscheinenden Betonungsweise diene Folgendes. Zuerst: eine sonst stark betonte Wurzelsylbe kann in die Senkung treten, wenn ein für den Satz wichtigeres und darum noch stärker betontes Wort voransteht, und umgekehrt, eine an sich wenig betonte Nebensylbe vermag die Ursis zu tragen, wenn eine noch schwächer betonte folgt. Dieses herabsteigende Tonverhältnis finden wir z. B. ganz genau in dem oben angeführten Verse:

Rúr faulíte 2c.

Sodann ist zu bemerken, daß in Versen mit vier Hebungen doch nur an der zweiten und vierten Stelle minder betonte Sylben die Hebung zu tragen vermögen, niemals an der ersten und dritten Stelle, mit andern Worten: daß die erste und dritte Hebung stets auf eine wirklich auch an sich schon stark betonte Wurzelsylbe fallen muß, woraus folgt, daß beim mündlichen Vortrage durchaus nicht zu stark trochäisch skandiert werden darf, sondern es genügt der ersten und dritten Hebung einen besonders

hervortretenden Ton zu verleihen. Demungeachtet hat und behält der Vers immerhin vier Arsen, nicht etwa bloß zwei.

Nun aber ist der andere Fall nicht minder häufig, daß zwei Sylben eines dreisylbigen Worts im Verse zugleich gehoben sind, die erste und zugleich eine der beiden anderen. Ob neben der ersten Sylbe die zweite oder die dritte gehoben werden kann oder muß, hängt im Letzlichen nicht ab von der Quantität der Wurzelsylbe, wie im Althochdeutschen wo das Gesetz galt, daß neben einer langen Wurzelsylbe nur die zweite, neben einer kurzen nur die dritte Wortsylbe hebungsfähig war, sondern, mag die Wurzelsylbe kurz oder lang sein, immer nur von der Quantität der beiden letzten Sylben in der Weise, daß, wenn beide verschiedene Länge haben, in der Regel nur die längere hebungsfähig ist. Sind dagegen beide gleich lang oder gleich kurz, so sind auch beide gleich hebungsfähig. Beispiele werden die Regel erläutern; die möglichen Fälle sind folgende:

1) ' - '

Beispiel: Tautu meita guggojahs.

' ' -

Beispiel: Dhsolinfeh Klaipehdá.

2) ' ' u

Beispiel: Sihwajam tanteetim

3) ' u '

Beispiel: Rihgawinas áffarahm.

4) ' u ú

Beispiel: Es fawam kummelam. Nur sehr selten dürfte es vorkommen, daß eine offene kurze Endsylbe, d. h. eine solche, die auf keinen Consonanten endigt, die Hebung des Verses trägt.

' ú u

Beispiel: Leelajam, garrajam.

5) ú - '

Beispiel: Sweed ^úsem^émè, fweed ^úsem^émè
^ú — ^é — ^ú — ^é —
 Nepeederr, nepeederr.

^ú — —

Beispiel: Paegli ^úpa^éseh^édej^éfi.

6) ^ú — ^é — ^ú

Beispiel: Ne^úp^úh^úſchat ^úa^úſti ^éwé^éh^éji.

7) ^ú — ^ú — ^é

Beispiel: wi^úſi^énaht.

8) ^ú — ^ú — ^ú

Beispiel: ma^úſa^úja ma^éſi^éna.

^ú — ^ú — ^ú

Beispiel: maſa^úja^úm, etwa an dem Ende eines Verses, weil in der Mitte die letzte Sylbe durch Position leicht lang werden könnte.

Viersylbige Wörter tragen im Verse in der Regel zwei Hebungen und zwar mit der ersten und dritten Sylbe, z. B.:

Wa^úina^éſi^énu nó^éwalk^éht.

oder: Ur fud^úra^úba bi^éſſer^éiti.

Wegen der stets vor der dritten Urſis nothwendigen Vers-Cäsur ist klar, daß die dritte Sylbe eines viersylbigen Wortes in dem gewöhnlichen Metrum der lettischen Volkslieder nur entweder an der Stelle der zweiten oder vierten Urſis stehen kann, daß deshalb ihre Kürze und geringere Betonung keinen Fehler begründet und umgekehrt die nachdrücklichere Betonung der ersten Sylbe ganz in der Ordnung ist. In dem Geſez, daß nur die erste und dritte Vershebung einen besonders starken Ton haben muß, bei der zweiten und vierten aber eine geringere Betonung erlaubt ist, liegt auch die Erklärung für die sonst auffallendere Erscheinung, daß in Versen mit dactylischem Charakter neben der ersten auch die letzte Sylbe eines viersylbigen Wortes, oder auch recht oft die dritte Sylbe ganz allein eine Urſis trägt, z. B.:

Ra^úud te^úh^éws, ra^úud ma^éhte; ra^úud ba^éhle^éli^éni,

Ma^ún we^úenu ta^úut^éš wa^éddi^éda^émi.

2) Nachdem wir hiermit das Wichtigste über die Betonung der einzelnen Wörter im Verse bemerkt haben, bleibt uns nun noch übrig den Vers als Ganzes zu betrachten und zu erkennen, was für verschiedene Vers-Arten durch verschiedene Anwendung des Betonungsprincipes in der lettischen Poesie entstanden sind.

Der Charakter eines Verses wird nicht bestimmt durch die Zahl der Hebungen, sondern durch das Verhältniß der Hebungen zu den Senkungen und die Art, wie diese mit einander verbunden sind. Nun ist es freilich oben schon bemerkt, daß die lettische Poesie im Gebrauch der Senkungen zwischen je zwei Hebungen sich insofern freier noch bewege, als die neuhochdeutsche Poesie seit Opitz, insofern als sie ähnlich wie bei den Deutschen vor Opitz geschah, die Senkungen ausfallen lassen kann. Schon oben sind Beispiele dieser unendlich oft wiederkehrenden Thatsache angeführt, aus denen wir sahen, daß nicht allein an jeder einzelnen, sondern sogar an mehreren Stellen des Verses zugleich die eigentlich hingehörigen Senkungen ausfallen können. In der altdeutschen Poesie giebt es trotz eben dieser Freiheit einen vierfachen Verstypus, je nachdem in der Regel einmal je eine oder je zwei Senkungen auf die Hebung folgen, und sodann, je nachdem in der Regel vor der ersten Hebung ein Auftakt (*ἀνάκτονος*) vorausgeht oder nicht. Je nach der Combination dieser vier möglichen Fälle hatte der Vers einen jambischen oder anapästischen, oder trochäischen oder dactylischen Charakter, welche Bezeichnungen aber, wie nach dem oben Erörterten von selbst einleuchtet, nur einen uneigentlichen Sinn haben, da ja z. B. der sogenannte jambische Vers nicht durch eine bestimmte Verbindung kurzer und langer Sylben ohne Rücksicht auf deren Ton entsteht, sondern durch eine bestimmte Verbindung schwächer und stärker betonter Sylben ohne besondere Rücksicht auf ihre Quantität, wo noch dazu die schwächer betonten zum Metrum eines achten Jambus nothwendig gehörenden Sylben zuweilen sogar ganz ausfallen.

Die lettische Volkspoesie ist ärmer an verschiedenen Verstypen, als die altdeutsche. Da die lettische Sprache solche fast tonlose Vorseßsylvben wie *be, ge, zer, ver, ent* u. im Deutschen sind, nicht kennt, und die einsylbigen Wörter auch nie so sehr, wie oft im Deutschen, ihren Ton verlieren können, so giebt es keinen Auftakt beim Anfange des

Berfes und in Folge dessen weder jambische noch anapästische Berstypen in der lettischen Volkspoesie. In dieser Thatsache haben wir, beiläufig gesagt, ein sehr wichtiges, wohl untrüglich zu nennendes Merkmal zur Erkennung mancher allerdings im Munde der Letten lebender und dennoch unächter, d. h. unter deutschem Einfluß entstandener Lieder. *) Der ächt lettische Berstypus ist demnach entweder trochäisch oder dactylisch, woneben ein dritter erwähnt werden könnte, in welchem Sylbenverbindungen von trochäischer und dactylischer Art gemischt erscheinen. Rein dactylische Lieder finden sich wenige.

Was die mögliche Anzahl der Hebungen in je einem Berse anlangt, so ist auch hier die Mannigfaltigkeit in der lettischen Poesie weit geringer, als in der Deutschen. Deun während in der letzteren die mögliche Zahl der Hebungen zwischen zwei und sechs schwankt, steigt sie dort nie über vier hinaus. Berse mit drei Hebungen dürften wohl nur ausnahmsweise sich finden, falls sie sich nicht auf zwei oder vier Hebungen zurückführen lassen. **) Ob es Berse mit zwei Hebungen giebt, oder

*) Beispiels halber betrachte man folgende hübsche und eben so sehr durch ihre vieles errathen lassende Kürze, als durch ihren dramatischen Charakter volksthümliche, dennoch unzweifelhaft unächte **finge**, die aus dem Munde einer Lettin aufgezeichnet ist.

Lur winna lauka kalnīnā,

Lur fehdeja weena meitīna.

Ta meitīna gauschi raudaja,

Ta redseja weenu jauneklī,

Kas jah' ar melnu treknu firg',

Tas nahg' un deme labbu deen' :

„Labb' deen', labb' deen', tu flaišta meit' ,

„Ko darri tu schein weeniga ?

„Irr tew tehws, mahte eenihdejšč' ?

„Woi tew nau tawa mihta draug' ?

„Man nau tehws, mahte eenihdejšč' ,

„Bet nau, man nau mans mihtakais ;

„Schodeen trihs gadd', trihs neddekas,

„Kamebr mans mihtais aisreisajs ;

„Zil gan tu wehle winnam laim',

„Ka winšč nau pehz tew dohmajis ?

„Es wehleju winnam til dauds laim',

„Zil smilšču graudu juhrmallā.

„Schodeen es jahju zaur pilsseht',

„Kur tawam mihtam kahsas dsere.

Tad wilke winšč no pirkstina

Weenu selta gresnu gredsenu :

„Schē tew to flaišta meitīna !

Tam gredsenam usphuhst affaras.

Tad wilke winšč no labbatas

Weenu balstu drahnīku :

„Schē tew to, flaišta meitīna,

„Slauf' tawas gausčas affaras !“ —

**) Büttner 715. Zert', zert', deewer'

Sohban' krust' ;

Zert' flaugi puscham,

nicht, darüber könnte gestritten werden. Die Cäsur, die wie oben schon beiläufig bemerkt würde stets vor der dritten Hebung sich findet, und bei dactylischen Versen um so stärker ist, je länger der Vers durch die größere Sylbenzahl ist, scheint auch die Trennung in zwei Verszeilen zu gestatten. Daß aber solche kürzere Verse von zwei Hebungen wohl niemals in U p a a r z a h l in einem Liede vorkommen, ja daß sehr oft eine etwa fehlende Vershälfte durch Wiederholung der vorhergehenden in der Weise ersetzt wird, daß dadurch nicht etwa bloß eine Lücke ausgefüllt wird, sondern eine förmliche Verkettung der Verse entsteht, *) das sage ich, scheint darauf hinzudeuten, daß je zwei dieser kurzen Verszeilen zusammen ein größeres Ganzes bilden, in welchem Fall man sagen könnte: die Lettische Volkspoesie kennt eigentlich bloß Verse von vier Hebungen.

Hier an diese Stelle gehört nochmals die öfter schon beiläufig gemachte Bemerkung, daß die Haupttöne des Verses immer auf der ersten und dritten Arsis ruhen, womit zusammenhängt, daß stets vor der dritten Arsis eine Verscäsur sich findet, und woraus sich erklärt, daß nie an diesen beiden Stellen, wohl aber an der zweiten und vierten geringer betonte Sylben in die Hebung treten können, ja so gering betonte, daß sie, um das Ohr nicht zu verlegen, vor den nebenstehenden Senkungen so gut wie gar nicht hervorgehoben werden. Uebrigens liegt in solcher Lizenz nicht nur kein rhythmischer Fehler, sondern oft ein Beitrag zu des Verses rhythmischer Schönheit, die gerade durch einen

Bērt' kaun' deen.

716. Neei' brāhtā'

Lihds' krūt' žirt'

Lihds' krūt' žirt'

Lihds' plint' sprahg'.

*) J. B. Büttner 1996:

Es redsej fweht' Mahz' widde juhr' sehgelam,

Widde juhr' sehgelam, pill' laiw' fehrdeeniz',

Pill' laiw' fehrdeeniz', pill' laiw' affaras,

Pill' laiw' affaras, bes' fauw' tehwo', mahmalit',

Uppaksch semm' tehws, mahmiz', af' ideo' bahlelitā'.

gar zu regelmäßigen Wechsel gleich stark und gleich schwach betonter Sylben beeinträchtigt wird, z. B. in dem Liede:

Mása bijn, néšinnaju,
 Kur palikke mahmulite;
 Nu atrádu gannidama
 Saktu manru apaugúfchu.

hindert die bemerklich zu betonende erste Senkung des zweiten und dritten Verses und die durch ihre Quantität hervortretende dritte des vierten Verses, daß die Verse klapperig und schwächlich klingen.

C. Von der Verbindung mehrerer Verse mit einander.

Diese noch übrige Frage nach der Verknüpfung der lettischen Verszeilen untereinander, ist oben auch schon berührt. Im Unterschiede von der deutschen Poesie und im Anschluß an die altgriechische und lateinische haben die lettischen Volkslieder eine entschiedene Abneigung gegen alle derartige Bindemittel, wie sie bei den Deutschen sich gefunden haben oder noch finden: Alliteration, Assonanz, Reim. Irgend wie gar künstlich verschlungene Strophen giebt es hier durchaus nicht. Reime entstehen höchstens zufällig durch gleichartigen grammatikalischen oder syntactischen Bau der Verse, z. B. Büttner 615:

Spehru kahju ahbolei,
 Gefpehrusi rahweuet,
 Rohku demu brahlišam,
 Gedewuši tautišam.

Die Verszeilen sind daher eben nur locker an einander gereiht ohne äußere Bindemittel. Die Zahl der Verse steht übrigens bei den dseefmas fest; es sind deren vier. Bei den sīnges ist deren Anzahl natürlich unbestimmt. Eine logische jedoch und ästhetische Verknüpfung der Verszeilen bei den dseefmas ist wohl nachweisbar, und besteht vornehmlich in einem parallelismus membrorum in der mannigfaltigsten Form. Die nähere Betrachtung dieser Sache würde uns aber hier zu weit ab von der eigentlichen Metrik zu der inneren Composition der lettischen Volkslieder führen, was einer vielleicht folgenden Abhandlung vorbehalten bleiben mag.

N a c h s c h r i f t.

Obige vor einer Reihe von Jahren verfaßte kleine Abhandlung war bereits gedruckt als Verfasser bei Gelegenheit einer umfangreicheren Arbeit über die lettische Sprache Veranlassung fand Sylbenquantität und Wortbetonung genauer zu erforschen. Andere Resultate hat die neuere Untersuchung im Wesentlichen allerdings nicht geliefert, Aber Verfasser ist es der Wissenschaft und sich selbst schuldig sofort einige kleine Berichtigungen hier hinzuzufügen und rücksichtlich einiger nothwendigen Vervollständigungen auf seine unter der Feder befindliche einst zu veröffentlichende größere grammatikalische Arbeit zu verweisen.

Vervollständigungen bedarf obige Abhandlung und wird sie erhalten.

- 1) ad p. 112. Hier fehlt eine Bestimmung über die Quantität der Ableitungs- und Flexions-Sylben. Für's Lettische läßt sich diese Lehre in wenige höchst einfache Regeln zusammenfassen, die wichtig sind, weil von der Quantität der Nebensylben — namentlich in dreisylbigen einfachen Wörtern — die Betonung derselben abhängt.
- 2) P. 112. 113. fehlt eine genauere Bestimmung darüber, auf welche der Nebensylben bei mehrsylbigen Wörtern der zweitstarke Ton fällt. Eine solche ist für Prosa und Poesie gleich wichtig.
- 3) P. 113. fehlt eine tiefere Begründung, warum bei Compositis der Hauptton von der letzten auf die voranstehende Wurzel sich zurücktzieht und eine gründlichere Bestimmung über den Ort des zweiten (oder dritten) Tones.
- 4) fehlt auch eine Erwähnung der lettischen Accentzeichen und eine Feststellung ihres Gebrauches.

B e r i c h t i g u n g e n :

- 1) ad 109. Die auf (euphonisches) j auslautenden Wurzelsylben dürfen meistens lang sein und scheinen nur kurz in Folge des gestoßenen Tones sei es nun bei einfachem Vokal, z. B. triju, dsija, rijis (oder richtiger geschrieben: trihju, dsihja, rihjis? ?) oder sei es bei Diphthongen, deren zweiter Theil (i) in das j hinüberklingt, wo also das i nur fälschlicher Weise in der Schreibung weggelassen wird, z. B. kuija, leijs, klaijums &c.
- 2) ad p. 113. Die Tonlosigkeit der Negation ne in Composition mit Fürwörtern (z. B. nekās, nekāhds), Zahlwörtern (z. B. neweēns) und Pronominaladverbien (z. B. nekur, nekād, nezēk &c.) ist keine „scheinbare“, sondern eine wirkliche Ausnahme von der Regel, daß in Compositis die erste Wurzel den Ton hat. Getrennt darf die Negation nicht geschrieben werden, denn sie ist mit dem Prono-

men 2c. zu einem Begriff verschmolzen, cf. im Deutschen: Niemand, nirgend 2c. Den Ton hat aber die Negation hier dennoch nicht, weil sie an sich ungenügend zur Verneinung eines Urtheils stets nothwendig noch eine Negation neben sich hat, (die vor dem Verbo steht und nur dann fehlt, wenn auch das Verbum per ellipsin ausgefallen ist, z. B. *kas tur bija?* *neweens* sc. *uebija*. Oder: *kas tur krita?* *uekas* sc. *nekrita*.) und dieser als der für den gesammten Satz wichtigeren, den Ton überläßt. Wo dagegen die Negation vor irgend welche Verbalwurzeln (Verba, Nomina, Nominal-Adverbia) tritt, genügt sie an sich zur Vereiniung, sei es des Begriffs, sei es des Gedankens und hat den Hauptton z. B. *winsch negahja*, — *negohds* (z. B. *beswainigam gruhiti neffams*); — *nejauki* (z. B. *mattus essi pinnufees*). Die einzige Ausnahme dürfte *nebuht* bilden, dessen zweite Hälfte übrigens als die Wurzel eines Hülfzeitwortes aus gewissen Gründen mit den Fürwörtern, Zahlwörtern, Pronominal-Adverbien und den übrigen Partikeln merkwürdiger Weise in eine Klasse, nämlich die der sogenannten Formwörter gehört.

Orthographische Trennung der Negation vor dem nachfolgenden Wort, sei es, welcher Redetheil es wolle, ist nur statthast, dann aber auch nothwendig, wenn es nicht die reine Negation ist, sondern entweder die Bedeutung von *ne-quidem*, nicht einmal oder *neque*, auch nicht, z. B. *ne neeka*, auch nicht eine Kleinigkeit, *ne mas'*, auch nicht ein wenig, *ne chst negribb*, nicht einmal essen will er, — oder wenn es bei Wiederholung die Bedeutung von *weder* — noch hat z. B. *ne schim*, *ne tam*, — *ne sweht deena*, *ne darbadeena*.

Von den übrigen mit Hesselberg angenommenen und p. 113 verzeichneten scheinbaren Ausnahmen von der Hauptregel für Betonung der Composita dürften einige auch nicht einmal scheinbare Ausnahmen sein, namentlich die Verbindungen mit *pat* und *ik* z. B. *tepat*, *tikpat* 2c. *iklatrs*, *ikweens* 2c. wo man bei recht genauem Hinhorchen auf die Aussprache der Letten die starke Betonung der ersten Wurzel wahrnimmt; wiegt der Ton der zweiten Wurzel vor, so ist es nur um so viel als die Quantität der zweiten Hälfte die der erstern überwiegt.

Der Verfasser.